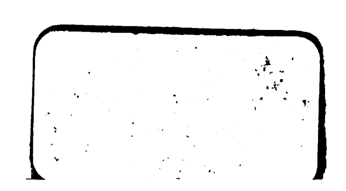

600054801O





VERGANGENHEIT

UND

GEGENWART DES MUSEUMS

FÜR

MENSCHLICHE ANATOMIE

AN DER WIENER UNIVERSITÄT.

Omnem operam impende, ut te aliqua dote notabilem facias.

Seneca.

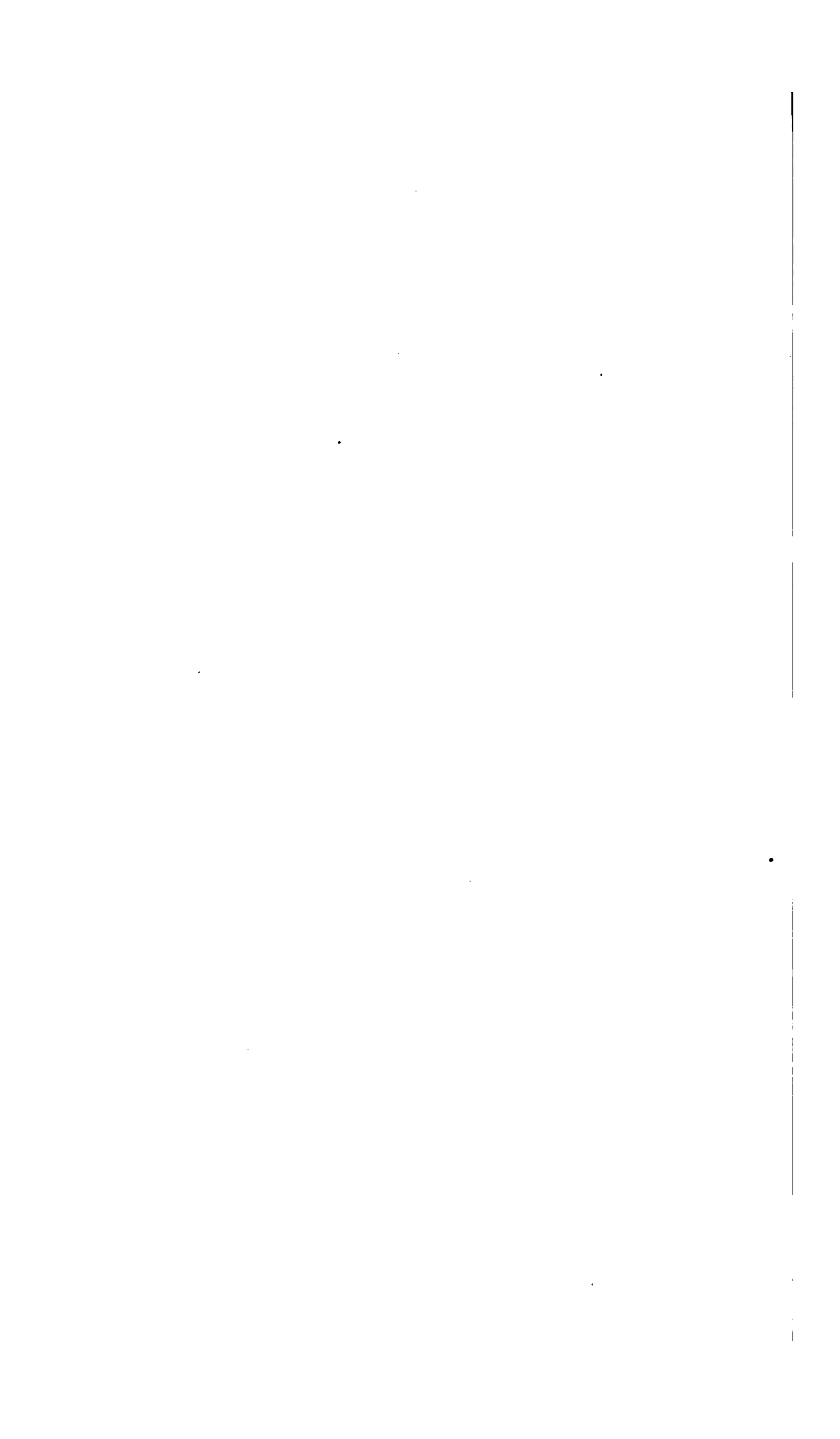
VON

PROFESSOR DR. JOSEPH HYRTL.

WIEN, 1869.

WILHELM BRAUMÜLLER

K. K. HOF- UND UNIVERSITÄTSBUCHHÄNDLER.



VORWORT.

Grosse Worte stehen einer bescheidenen Arbeit des Fleisses, wie diese hier, nicht wohl an. Ich habe sie unternommen in der Ueberzeugung, dass sie der Wissenschaft, die ich bekenne, zu Gute kommen wird. Wer möchte den Vortheil bezweifeln, welchen die Anatomie, und die Bearbeiter ihrer einzelnen Gebiete, aus der Veröffentlichung des Inhaltes aller deutschen anatomischen Museen schöpfen würden, und welcher Anatom sollte es nicht als eine würdige Aufgabe betrachten, seinen Privatbesitz dem grossen Gemeingut der Wissenschaft einzuverleiben, zu Nutz und Frommen Aller. Will man meinem Buche kein anderes Verdienst zugestehen, als diesen Gedanken angeregt, und seine Ausführung vorbereitet zu haben, wird mich Zeit und Fleiss, die ich ihm gewidmet, nicht reuen.

Den geschichtlichen Theil meiner Schrift habe ich fast allenthalben in gedrängter Kürze gehalten, und, wo es an Leistungen fehlte, die Lücken mit biographischen Notizen ausgefüllt. Kann doch unsere Anatomie auf eine grosse Vergangenheit nicht zurückblicken. Sie

hat später als irgendwo, in Wien wissenschaftliche Pflege und Wartung gefunden.

Wie sehr habe ich gewünscht, auch einmal, als Decan, die Gelegenheit benützen zu können, das Kanzeleiarchiv, in welchem die auf die Schicksale der Anatomie in neuerer Zeit bezüglichen Daten enthalten sind, mit Musse zu durchgehen, und mit den Ergebnissen solcher Nachlese den vorliegenden Entwurf zu vervollständigen. Es war mir nicht beschieden. Mühsam musste ich deshalb Vereinzeltes anderswoher zusammentragen. Keine Vorarbeit kam mir dabei zu Hilfe. Denn die Geschichtswerke von Eder, Colland, Kink und Aschbach, so wie der, 1722—1725, von der philosophischen Facultät herausgegebene *Conspectus historiae Universitatis Viennensis*, behandeln vorzugsweise nur die allgemeinen Angelegenheiten der Universität, und die von A. Rosas, aus den älteren Decanatsacten compilirte Geschichte der Medicin an der Wiener Universität, begnügt sich mit zerstreuten Notizen über Anatomie. So hat denn die Einleitung zum beschreibenden Theile, nur die Form einer Skizze erhalten können, und entbehrt als solche jener Vollendung, welche Prof. John Struthers in Aberdeen, seiner *Historical Sketch of the Edinburgh Anatomical School*, *1867*, gegeben hat.

Sollte ich dennoch bei einzelnen, versiegten und vergessenen Quellen, welche dem Leser werthlos dünken, länger als nöthig verweilt sein, wird vielleicht einer meiner Nachfolger, welchem das Vorleben der Anatomie in Wien nicht ganz gleichgültig erscheint, milder über meine übel angewandte Ausführlichkeit

denken. Ist es mir dabei begegnet, Saiten berührt zu haben, deren Nachhall widerlich klingt, berufe ich mich auf die Pflicht des Geschichtsschreibers, die Wahrheit zu sagen, wenn sie auch nicht Jedermann gerne hört.

Ich wollte nur andeuten, was in meiner Sammlung enthalten ist, und habe deshalb bündige Bezeichnung der einzelnen Präparate, einer ausführlichen Beschreibung derselben vorgezogen.

Die solide, ich meine die präparirende Anatomie, ist schon lange schlafen gegangen. Auch ich lege die Feder aus der Hand, mit dem Wunsche, dass Jene, welche die praktische Zergliederungskunst noch in Ehren halten, meinen Beitrag freundlich aufnehmen und beurtheilen mögen.

Wien, 1. Februar, 1869.

Professor Hyrtl.

INHALTS-VERZEICHNISS.

Geschichte der Wiener Anatomie und ihres Museums.

I. Osteologie.

II. Syndesmo- und Myologie.

III. Splanchnologie.

IV. Angiologie.

V. Neurologie und Sinnesorgane.

VI. Embryologie.



GESCHICHTE

der

WIENER ANATOMIE

UND IHRES MUSEUMS.

§. I. Die Medicin ohne Anatomie.

Es giebt nur ein historisches Document, welches uns Kunde bringt über den Zustand des medicinischen Unterrichtes, aus den ersten Zeiten nach der Gründung der Universität. Es sind die im Jahre 1389 von der Facultät entworfenen und von der Universität genehmigten *Statuta facultatis medicae*, enthalten in der *Chronologia diplomatica Universitatis Viennensis*, welche von dem *Pedellus juratus*, Jac. Zeisl, zusammengestellt, und 1755 in Wien veröffentlicht wurde. Aus diesem Werke *(Titulus II)* entnehme ich, dass, um den ersten Grad der medicinischen Facultätswürden, das Baccalaureat, zu erreichen, der Candidat, welcher wenigstens 22 Jahre alt, *e legitimo thoro natus, et nullis defectibus notabilibus et turpibus in corpore vitiatus* sein musste, wenn er bereits *Magister philosophiæ* war, durch zwei Jahre, wenn nicht, durch drei Jahre: „*Joannicii* „*artem medicam commentatam, primum sive quartum canonem* „*Avicennæ, et nonum librum Rhasis Almansoris, sive* „*aliam lectionem practicam in scholis publicis*" gehört zu haben, verpflichtet war.

In diesen Büchern ist (mit Ausnahme des ersten *Canon Avicennæ*) nichts von Anatomie enthalten.

Um zum Licentiaten zu avanciren, musste er durch zwei Jahre zum Mindesten zwei *Doctores de practica legentes* [1])

[1]) Jeder promovirte Doctor der Medicin war, wenn er in der Stadt verblieb, verpflichtet, Vorlesungen über selbstgewählte Ma-

gehört, von jedem derselben, einmal im Jahre, in Gegenwart der gesammten Facultät, über einen *Aphorismus Hippocratis* und einen *Canon* aus der *Techna Galeni* examinirt worden sein *(debet respondisse)*. Um aber die höchste Stufe academischer Ehren, den Doctorsgrad, zu erreichen, war er gehalten, unter Anweisung eines von ihm gewählten Doctors, ein Jahr hindurch in der Stadt practicirt zu haben *(visitare infirmos in practica medicinæ)*, worauf er, ohne weitere Prüfung, in feierlicher Weise in der St. Stephanskirche promovirt wurde. Der Candidat musste überdiess Einen Doctor *(si placuerit plures)* vollständig kleiden, und dazu 14 Ellen Tuch anschaffen, jedem Doctor seiner Facultät ein Barett und ein Paar gewirkte Handschuhe, jedem Licentiaten und Baccalaureus ein Paar gewöhnliche Handschuhe verehren, 2 Gold-Gulden in die Facultätscasse und ebensoviel dem Pedellen bezahlen, letzteren noch anständig kleiden, überdiess nicht unbedeutende Auslagen für Wein und Mundvorrath *(pro pane, vino, et dulcibus)* bestreiten. (Stat. Tit. III. §. 15 und 17.)

Hatte er keinen Bart *(nimis muliebris in facie)*, konnte die Promotion erst im 28. Lebensjahre stattfinden, hatte er aber solchen, dann 2 Jahre früher. Dieser Usus galt bis zur Reformation der Universität unter Ferdinand I., 1533.

Von Anatomie ist bei alledem durchaus keine Rede. Bei dem streng kirchlichen Geiste der damaligen Universitätsstudien, konnte es wohl nicht anders sein. Die Grenze alles Wissens war in der Offenbarung gegeben und gläubig anerkannt. Fortschritt war nicht möglich. Die Lehren der Araber und Griechen wurden als *Dogmata scientiae me-*

---

terien zu geben; daher der Name *Doctor legens* (jetzt Privatdocent) zum Unterschied von *Doctor regens*, welchen Namen die für besonders bestimmte Fächer von der Facultät ernannten und von ihr bezahlten *Professores ordinarii* führten.

dicae für ebenso unverbrüchlich gehalten, wie die christliche Glaubenslehre. So lese ich über Aristoteles: *quisquis credit aliter, hunc damnamus aeternaliter.* Der öffentliche Unterricht[1]) bestand im Dictiren oder Ablesen geschriebener Texte, die geistige Bildung der Schüler im Auswendiglernen, und in scholastischer Klopffechterei mit kirchlichem Anstrich, zu welcher die *Scholares* in ihren Bursen (Studentenhäuser) durch die *Baccalaurei* Privatanleitung erhielten.

[1]) Da die Facultätsstatuten auch eine Art medicinischer Schulordnung enthielten, will ich einige Paragraphe derselben als Curiosa hieher setzen, z. B. Tit. I. §. 3.: „*Scholares et bacalarii medici,* „*libros, qui pro tempore leguntur, secum ad scholas solenniter deferant,* „*et ante se apertos teneant, donec lectio finita sit.* §. 4.: *Inhonestos* „*sibilos, indiscreta susurra, vel alios indecentes strepitus, in lectioni-* „*bus non faciant.*" Es muss in diesen Vorlesungen etwas bunt zugegangen sein, wie im Universitätsleben überhaupt, wogegen die Mahnung in den *Statutis generalibus* zu wirken versuchte, welche anordnet: „*Scholares non vacent magis tabernae, dimicaturae, aut* „*quinternae* (eine Art Zither, nur mit fünf Saiten bespannt) *quam* „*physicae aut logicae, nec ducant publice in vico choream.*" Selbst die *Baccalaurei* und *Magistri* bedurften der ernsten Vorstellung, ibid. §. 7.: „*non agitentur protervis et convitiis* (Grobheiten und Schimpf- „worte), *nec invicem immorigeratis verbis et gesticulationibus sese* „*exprobrent et offendant.*" §. 13 verpflichtete selbst die Decane, alle halbe Jahre die Warnung in den Studentenbursen herumzutragen, „*ut sint studiosi, et in moribus compositi, caventes insolentiis* „*erga oppidanos*" etc. Die Raufhändel der Studenten jener schlagfertigen und handfesten Zeiten, mit den Winzern von Klosterneuburg, Nussdorf und Neustift, mit den Gerbern und Fleischern, mit den Adeligen, mit der Stadtquardia und der Rumorwache u. s. w. (1411—1513) waren, wie uns der *Conspectus historicus Univ. Vienn.* berichtet, mitunter ziemlich blutig, und brachen, als das Verbot des Waffentragens erging, im sogenannten lateinischen Krieg (1514) in offene Fehde aus. Die *laeta juventus academica* scheint schon damals nicht von besonderer Ehrfurcht gegen die academischen Gesetze durchdrungen gewesen zu sein.

§. II. Anatomie als sporadische Erscheinung.

Das starre Festhalten an der ursprünglichen, durch die Corporation der Aerzte, der medicinischen Facultät gegebenen Einrichtung, war die Ursache, dass der praktisch-anatomische Unterricht durch vier Jahrhunderte nur als eine zeitweilig zu leistende Nebenaufgabe eines der beiden medicinischen *Professores ordinarii* betrachtet wurde. Zwar erklärte der *Professor institutionum* (Theorie der Medicin) den *Galenus de usu partium,* oder in etwas späterer Zeit die *Compendia correcta* des Mundinus oder Vesalius. Auch wählte sich wohl ein *Doctor legens* eine dieser Schriften oder den ersten Canon des Avicenna (welcher Anatomie enthält), oder auf Stainpeis' Empfehlung [1]) die *Expositio Jacobi Foroliviensis cum Quaestionibus (Venet. 1500)* zur eingehenderen Betrachtung *ex cathedra* aus, aber Zergliederungen der Leichen wurden nur selten, und bis zum Jahre 1742 nur an den Leibern gerichteter Verbrecher vorgenommen. Irgend ein Magister, der den Muth hatte, sich an solche Arbeit zu wagen, verrichtete, wie es eben gehen wollte, die *Dissectio,* und dem *Professor praxeos* fiel es zu, die Erklärung *(Interpretatio)* zu geben. Diese sonderbare anatomische Ceremonie, zu welcher auch den Nichtärzten gelegentlich der Zutritt erlaubt war, wurde bis zum Jahre 1484, auf dem Kirchhof des Stadtspitals durch drei bis acht Tage, unter freiem Himmel, und zwar in der Fastenzeit oder um Weihnachten abgehalten. Von dem genannten Jahre an diente theils das eigene Haus der medicinischen Facultät [2]),

---

1) *De modo studendi et legendi in medicina. Viennae,* 1520, 4⁰. Fol. VII.

2) Dieses Haus, in der Weihenburggasse gelegen, wurde 1421 von dem Decan der med. Facultät, Dr. Nic. v. Herbersdorf, an diese, zugleich mit seiner Bibliothek, vermacht. In dem-

theils das *Lectorium medicum* des *Collegium Albertinum* [1]) zur Vornahme der „*Extispicia anatomica*“, von welchen die gaf-

selben errichtete Binder (Doliarius) die erste Buchdruckerei in Wien. 1526 verkaufte die Facultät das Haus an Dr. Joh. Enzianer, ein ehrlicher Schwabe, der einzige Arzt, auf dessen Haupt sich eine Grafenkrone niederliess, — *Comes de Windhag.* Er besass die berühmteste medicinische Bibliothek seiner Zeit. Noch zeigt eine erst vor kurzem renovirte Inschrift auf einem Anbau des Dominicanerklosters, die Stätte, wo sie enthalten war. Auf seine Anordnung, und unter seiner Aufsicht, wurde anno 1549, am 10. Sept. der erste Kaiserschnitt in Wien, an der Tochter eines Bürgers, Margaretha Karbinger, gemacht. Er fiel glücklich aus. Der erzherzogliche Leibarzt Cornax hat die Krankengeschichte veröffentlicht: *Historia gestationis quadriennis. Viennae, apud Joh. Carbon,* 1550. 4⁰.

[1]) Von Herzog Albrecht V. in der Nähe des jetzigen Dominicanerklosters erbaut *(ad Templariorum relictas aedes, Stubarum portae et Dominicanorum cœnobio proximas,* sagt Lazius *Rerum Vienn. Comment. pag. 71).* 1423 war der Bau vollendet. Eine, 2 Jahre früher zerstörte Judensynagoge, lieferte die Steine dazu. Der Vordertheil des Hauses gehörte der *Facultas artium,* der Hintertheil den drei übrigen Facultäten, deren jede nur Einen Hörsaal (*Lectorium*) mit 4 Bänken und Schreibpulten hatte. Im ersten Stockwerke des Vordertheils befand sich die Aula, in jenem des Hintertheiles die academische Bibliothek, zu welcher im Jahre 1456 laut Facultätsbeschluss jeder *Doctor med.* einen Schlüssel sich anfertigen lassen durfte. Das *Collegium Albertinum,* um welches herum sich mehrere neue Zubauten der medicinischen und juridischen Facultät (Neugebäude genannt) gruppirt hatten, wurde von Ferdinand II., 1623, theilweise den Jesuiten abgetreten, welche es demolirten, und an seiner Stelle, so wie an jener der vom Orden angekauften *Bursa agni* (gegründet 1408 von dem reichen Wiener Bürger, Christof Czersdorfer, welcher sein ganzes Vermögen der Universität vermachte) und der Rosenbursa (1423 gegründet von dem Art. et Med. Dr. Ulrich Grünwalder) den grossen Gebäudecomplex sammt Kirche zu errichten begannen (1624), welcher gegenwärtig den Raum zwischen dem Dominicaner- und Universitätsplatz, der Wollzeile und der Schönlaterngasse einnimmt.

fende Menge nunmehr ausgeschlossen war. Nur höheren Standespersonen war erlaubt, dabei gegenwärtig zu sein.

Die geschriebenen *Acta facultatis medicae* berichten, dass die erste anatomische Zergliederung, und zwar einer männlichen Leiche [1]), in Wien im Jahre 1404, in der Fasten, durch *Magister Galeatus de Sancta Sophia*, im Stadtkrankenhause vorgenommen wurde [2]) und eine Woche dauerte. Aerzte und Laien waren bei derselben zugelassen. Es wurde, wie später Fabricius Hildanus und Felix Plater gethan, Geld dafür eingesammelt, solches aber der Facultät geschenkt, welche sich damit ein neues Siegel (ein Ochsenkopf, natürlich als Symbol der Stärke, und daneben der heilige Lucas mit dem offenen Buch) anschaffte. — Zwölf Jahre später erlebte Wien die zweite anatomische Section, indem die Facultät den Decan beauftragte, solche zu veranlassen. Die Einladung dazu wurde an der Thür des ärztlichen *Lectorii* angeschlagen, und alle *Doctores*, *Scholares*, *Apothicarii* und *Chirurgi* aufgefordert, dabei gegenwärtig zu sein. Dieses wiederholte sich anno 1418, 1440, 1452, 1459, 1484, 1492 und 1498. Die Acten nennen uns die Namen der Zergliederer: Dr. Joh. Birchhammer, Dr. Pancratius Kreuz, Dr. Conrad Praun, Dr. Bartel Stäbär, und Magister Aygl. Die für das Jahr 1484 veranstaltete Section war die erste, welche, nicht wie ihre Vorgänger, *sub Jove frigido*, sondern im Hause der Facultät, „*faustis auspiciis*" abgethan wurde.

---

[1]) Erst im Jahre 1452 gestattete Rector und Consistorium auch die Section eines weiblichen Leichnams (einer wegen wiederholtem Rückfall zu unzüchtigem Lebenswandel, zum Wassertode verurtheilten jungen Frau), bei welcher jedoch nur Aerzte und Chirurgen sich einfinden durften.

[2]) *Solenniter celebrata est.*

§. III. Suspensus reviviscit.

Mit diesen Worten beginnt eine, in den *Actis facultatis medicae* vom Jahre 1440, fol. 8, verzeichnete, in wahrhaft barbarischem Latein verfasste Relation des Magisters Joh. Tichtl, welche ich hier ausführlicher mittheilen will, da die Geschichtsschreiber der Universität, welche die Acten durchblätterten, nur jene Titelworte anführen, die verblichenen und kaum mehr leserlichen Schriftzüge der folgenden Zeilen aber zu enträthseln, sich keine Mühe gegeben haben.

Die Facultät beauftragte im genannten Jahre den Decan Paumgartner, eine anatomische Demonstration zu veranstalten, und, *ut ea res ageretur, apud judicem id velle expedire. Dr. Bartholomäus Stäbär assumsit lecturam, ita tamen, ut id sub expensis fieret facultatis, propter scholarium paucitatem.* Es mussten also wohl bei früheren Sectionen die Studenten die Kosten derselben getragen haben. Dass diese nicht unbedeutend waren, lassen die Worte vermuthen: *anathomiam tractandam esse, quae tunc multa requirit.* Genug. Es wurde: *in die Sti. Benedicti*, ein Dieb, *Chunradus Puechberg*, gehenkt, und die Facultät erhielt den Leichnam. Dr. Stäbär und Magister Caspar Kalbfor holten die Leiche von der Richtstätte (unter den Weissgärbern) mit einem Wagen ab. Der Henker *(Lictor)* begleitete sie. Schon während der Fahrt *ad domum facultatis*, scheint die Leiche gezuckt zu haben, da der Henker „*volebat*, „*eum denuo interfecisse, nisi Dr. Stäbär et Mag. Kalbfor* „*minis istum amovendo fuissent*" *(sic)*. Im Hause der Facultät bemerkten die Versammelten, *quod erat in eo adhuc spiritus, sed morti valde propinquus.* Deshalb *flebothomia in ambobus cephalicis, et quidem larga celebrata est, aliis necessariis non obmissis.* Nun röthete sich das Gesicht des Leichnams und

wurde heiss *(accensiuncula)*, Schaum und Schleim *(spuma perseverans)* trat unter Röcheln aus dem Halse, die Glieder schüttelte der Krampf so stark, dass *quatuor fortes personae* den Leib zu halten alle Mühe hatten, *omnium enim suorum membrorum motus, et pedis et capitis, fortis ita, ut si liber fuisset, se ipsum adhuc interfecisset.* Endlich schwand der *affectus Hyppocraticus strangulationis et dissolutionis*, der Mann kam zu sich, wusste aber von Allem, was mit ihm geschah, seit er aus der Frohnfeste *(praetorium)* weggeführt wurde, gar nichts.

Mittlerweile tumultuirte das Volk vor dem Hause. Der Scharfrichter, dessen Standesehre es nicht ruhig hinnehmen konnte, dass ein von ihm Gehenkter wieder lebendig gemacht wurde, that das Seine dabei. Es wurde ein Parlamentär an den Bürgermeister gesandt, um Schutz und Hilfe, *ut domini doctores protegerentur, si in quantum eis aliqua inferretur violencia*, denn man sei entschlossen, *pro posse facere diligenciam, ut in vita conservaretur.*

Unterdessen wurde der Delinquent in dem abgelegenen Hause eines Doctors neben dem Carmeliterkirchhof (unweit des jetzigen „Hofes") versteckt gehalten. Dem Bürgermeister und Rath schien nicht daran gelegen, *eum secundario arripere, et morti tradere.* Die Facultät berieth, was weiter zu geschehen habe, und nahm dem Manne das Versprechen ab: *se dominis Doctoribus in omnibus velle obtemperare.* Er scheint auch wirklich gut gethan zu haben, denn man nährte und verpflegte ihn einige Zeit. Endlich wurde der Beschluss gefasst, ihn unter sicherem Geleit zu seinen Eltern nach Alt-Oetting in Baiern zu senden. Der *Pedellus* Johannes wurde mit dieser gefährlichen Mission betraut, und erhielt zwei Pfund Wiener Pfennig Reisegeld für Beide. Er lieferte wirklich seinen Befohlenen glücklich ab. Ein Postscriptum von anderer Hand vermeldet: *rem in Oetting pro miraculo depictam fuisse.* Dass aber der Mensch seinem

Schicksale nicht entgehen könne, bezeugen die Schlussworte: *fertur, Chunradum, post multa furta, denuo fuisse suspensum.*

Eine Annotation zur erzählten Geschichte sagt: *anno 1440, sub Decanatu Doctoris Paumgartner, suspensum pro celebranda anathomia impetrarunt, et suspensus revivixit, ut clare videbis in antiquo libro actorum majorum, fol. II.* Ich finde die Sache bestätigt in *Eder's catalogus rectorum, p. 25,* wo es heisst, dass dieses Ereigniss unter dem Rector Ditmar Hindernbach stattfand. Auch hier wird bemerkt: *dicunt tamen, hunc ipsum furem, ita restitutum, paullo post, Ratisponae iterum fuisse suspensum.* Auch im *Conspectus historiae Univ. Vindob. Viennae, 1722, Tom. I. pag. 751,* wird der Fall erwähnt. In der: Historischen Darstellung der Entwicklung der med. Facultät, Wien, 1856, findet sich noch ein zweiter Fall dieser Art, als im Jahre 1492 vorgekommen. Dieses ist offenbar unrichtig, da weder Eder, noch der *Conspectus historicus* desselben erwähnt. Sicher wurden von dem ungenannt gebliebenen Verfasser der „Historischen Darstellung" die Facultätsacten nur flüchtig durchblättert, wobei die allerdings kaum mehr leserliche Jahreszahl 1440 für 1492 genommen, und die früher citirten Annotationen zu dem Fall 1440, als auf einen neueren Casus bezüglich verstanden wurden. Es kommt mir deshalb nicht blos als sehr wahrscheinlich, sondern als sichergestellt vor, dass die oben angeführte Jahreszahl 1492, richtiger als 1440 zu lesen sei, und der erwähnte Casus des Wiederlebendigwerdens eines Gehenkten, sich somit nur einmal ereignet habe. Die alten Zeichen für die Zahlen 4 und 9 sehen sich einander sehr ähnlich, und wurden hier offenbar mit einander verwechselt.

§. IV. Schweine für Menschen.

Da nun die *Inclyta facultas medica*, durch die glücklichen Erfolge ihrer Wiederbelebungsversuche, sich selbst um die seltene Gelegenheit brachte, menschliche Leichname zu zergliedern, und doch die Nothwendigkeit solcher Belehrung gefühlt haben mochte, verfiel sie auf den Gedanken, sich mit Schweinen zu behelfen. Sie beschloss deshalb in demselben Jahre, in welchem sich die vorerwähnte Resuscitation ereignete: „*ut porcus anatomizetur, et perinde cirurgici abiliores redderentur pro corpore humano*". Die Decanatsacten enthalten an seltenen Stellen die Auslagen für Ankauf, Transport und Schlachten der Schweine. Eine Rechnung des Decan's, Mag. Friedericus Kraft, gegen Ende des fünfzehnten Jahrhunderts zeigt „*pro phorco*" 17 *denarii* (Pfennige) angesetzt. — Ab und zu haben nun Schweine, gelegentlich auch Hunde „*deficiente idoneo corpore justificato*" aushelfen müssen, worüber denn die Studenten alsbald unwillig wurden, und „*crebris petitionibus*" oder „*verbis durioribus*" die Vornahme anatomischer Demonstrationen an menschlichen Leichen „*quorum plus quam sufficiens numerus quotannis suplicio traderetur*" vom academischen Senate verlangten. Die in Italien wieder auflebende Wissenschaft, hatte ja ihre Leuchte auch über die Alpen erhoben. Bei uns konnte sie aber durch mehr als zwei Jahrhunderte nur rauchen und verglimmen. Denn so lange blieb es bei der anatomischen „*Lectur*".

Die Anatomie der Hunde und Schweine hatte aber auch an anderen Universitäten in Deutschland, Frankreich und Italien, überhand genommen. Der Lehrer des Andreas Vesalius in Paris, Jacobus Sylvius, *nec humanum vel semel cadaver incidit, sed caninas interdum partes in scholas apportandas curavit, ut vel sic anatomica demonstratione de-*

fungeretur. Hae etiam canum incisiones a solis peragebantur chirurgis, dictante dein et super demonstratis disserente professore. Nec durabant diu, sed intra triduum absolvebantur [1]. Vesalius, welcher eigenhändig die Kirchhöfe bestahl, oder durch seine Schüler bestehlen[2] liess, behalf sich, wenn Mangel eintrat, mit Hunden. In welcher Menge er sie vertilgte, erhellt aus folgender Stelle der *Bibliotheca scriptorum medicorum*:

Accidit forte, ut uno cum socio vaderet ad ingentes ossium acervos, qui in monte Falconis sunt, ex cadaveribus suspensorum eo deponi solitis, a ferocibus petitus canibus, in tantum venerit discrimen, ut metueret, tot canum, ad experimenta anatomica occisorum, ferales se hic daturum esse penas.

Ein anderer Pariser Prof. der Anatomie, Guintherus Andernacensis[3], hat während seines ganzen Lebens keine menschliche Leiche secirt, wohl aber Hunde und Schweine in Menge. Ebenso Magnus Hundt[4]. Barth. Eustachius beschreibt in seinen *Opusculis anat. Venet. 1564*, die Armvenen nach Hunden und Affen.

Ich könnte selbst beweisen, dass alle grossen anatomischen Entdeckungen des 16. und 17. Jahrhunderts, vom *Ductus Stenonianus* bis zur Wiedergeburt der Chylusgefässe, nur an Thieren gemacht wurden. Ferkel und Hunde finden sich deshalb häufig als Staffage auf den Titelkupfern anatomischer *Opera* dieser Zeit.

---

1) *Mangeti bibliotheca scriptorum medicorum. Tom. II. P. 2. pag. 504.*

2) *Studiosos incitabat, invigilarent ad cadaverum sepulturam, ut ea monimentis suos ad usus eriperent. Mangetus, l. c. pag. 505.*

3) *Institut. anat. lib. IV. Paris. 1536. 8°*

4) *Anthropologium, Lips. 1501, 4°.*

§. V. Ein Paar Namen aus zwei Jahrhunderten.

Nun kann meine Geschichte sich kurz fassen, denn sie hat über mehr als zwei Jahrhunderte nur sehr wenig zu sagen. „Stillstand" ist die Parole dieser langen Zeit. Die Professoren, deren gelegentlich drei erscheinen, indem *intercalatim* auch ein *Professor chirurgiæ* [1]) auf den Schau-

[1]) Im Jahre 1555 trug die kaiserliche Regierung der med. Facultät an (dieser wäre es sonst nicht eingefallen) chirurgische Vorlesungen einzurichten (*Acta facultatis, Tom. III. fol. 146*). Die Facultät antwortete, und zwar das erstemal in deutscher Sprache: „dass solche Lectur bei allen Universiteten in Wallischen Landen „mit grossen Fleiss erhalten und besoldet wirdt, und, obwohl in „deutschen Universiteten sy nit gar gebreuchig sey, so ist sy doch „bei dieser Universitet, von ainem Doctor unserer Facultet*) ge„lesen; und mit 52 fl. besoldet worden. Auss Ursach, dass die „Wundarztney, unvormeidentlich auch denen Gesunden, so will die „Notturfft erfordern, dass unsere Wunderzte in der *Anatomia*, die „dann *proprie Chirurgiae Professori* zugehöret, instituirt werden. So „ist gar viell an der Verrenkhung der Glidern, an *cauteriis*, an „Peinbruchen, an allerley notwendigem guetten Pflaster gelegen, „welche *operationes* und *explicationes* ainem *Chirurgo* zugehören. „Demnach achten wir solche Lectur Pass nutzlich und genotig." — So verblieb es denn auch bei drei Professoren bis zum Jahre 1775, wo unter Kaiserin Maria Theresia ein vierter Professor für Chemie und Botanik (Freiherr Nicolaus v. Jacquin) hinzukam. Diesem gesellte sich unter Kaiser Joseph, 1780, noch ein Professor der Naturgeschichte (Ritter v. Laugier) bei. Dass man den Professor der Chirurgie nur mit 52 fl. jährlich bezahlte, ist ein sprechendes Zeugniss für die geistige Superiorität der damaligen Medicin, deren Professoren, seit der Reformation der Uni-

*) Dieser erste Professor der Chirurgie, 1537, war Dr. Franz Emerich aus Troppau. Er wurde 1555 *Professor praxeos medicæ*, gründete die jetzt noch bestehenden zwei Stipendien, und hinterliess, als er 1560 im Rufe grosser Gelehrsamkeit starb, der Facultät 10 Ducaten, der mit Bestimmung, bei einem mit diesem Gelde zu veranstaltenden Gastmahle, fröhlich seiner zu gedenken.

platz tritt, waren nur praktische Aerzte, welche Sorge zu tragen hatten, mit den *sordibus anatomicis* ihre weissen und langen Manschetten nicht zu beschmutzen. Was aber die praktische Medicin in diesen Zeitläuften war, hat uns Molière gesagt: *purgare, saignare, clisterium donare.* Wer dieses verstand: *dignus est recipi in nostro docto corpore.*

Unter den Männern, welche *nolentes volentes*, Proben ihrer anatomischen Geschicklichkeit oder Ungeschicklichkeit an der Wiener Universität abzulegen hatten, finde ich nur folgende wenige erwähnt.

Der älteste von ihnen ist der ehrenwerthe Magister Joh. Aygl aus Nürnberg, welcher 1433 unter dem Decanate des Erasmus Rieder von Landshut, vor der gesammten Facultät zum ersten *Lector anathomiæ concorditer* erwählt wurde, mit der Verpflichtung, den *Galenus, de usu partium*, und den *Primus Canon* des Avicenna alljährlich zu interpretiren. Nichts weiter von ihm bekannt.

---

versität unter Kaiser Ferdinand I., 1533, vom Staate, nicht mehr von der Facultät, 120 fl. Gehalt bezogen. Es mag dieses wenig scheinen, gestaltet sich aber besser, wenn man bedenkt, dass diese Gulden Goldgulden i. e. Ducaten waren, und das Leben in Wien so billig zu stehen kam, dass die medicinische Facultät ihr Haus in der Weihenburggasse, im 15. Jahrhundert nur um 9 fl. jährlichen Zins an Mag. Molitor de Ratisbona, und später an Mag. Hermann Haym v. Rotenburg vermiethete. Kostete doch die Mass Wein nur einen Pfennig (Decanatsrechnung für ein Gastmahl anno 1497), und konnte man für 100 fl. ein Haus kaufen, wie das Pedellenhaus sammt Carcer. *(Catal. rectorum. edit. Sorbait, pag. 32.)* Berühmte Gelehrte, wie Conrad Celtes aus Deutschland, Hieronymus Balbi aus Padua, und Wilhelm Coturnosius (alias Quackelbein) aus Löwen, welche an die Artisten-Facultät nach Wien berufen wurden, nahmen deshalb gerne mit einem Gehalt von jährlichen 100 fl. vorlieb. Münzwerth und Lebensbedarf mit den jetzigen verglichen, stellen diese 100 Goldgulden, 6000 fl. jetzigen Geldes gleich.

§. VI. Fortsetzung. Wolfgang Lazius und Johannes Aichholtz.

Der gelehrte Wolfgang Lazius lehrte durch 20 Jahre „*Institutiones et Anathomiam*“, und wurde von Mangetus (*Bibliotheca script. med. Tom. II. Pars I. pag. 48*) als ein *Vir, eruditione vasta et industria admiranda, non æque vero judicio pollens*, bezeichnet.

Er war der Sohn des Dr. Simon Latz aus Stuttgart, welcher als *Professor praxeos medicæ* in Wien, mit den grössten Gelehrten seiner Zeit: Reuchlin, Erasmus, Pirckhaimer u. a. in Verbindung stand. Wolfgang Latz (Lazius nennt er sich selbst) war schon im 16. Lebensjahre *Doctor philosophiæ*, studirte Medicin in Ingolstadt, wo er auch promovirte, kam 1540 nach Wien zurück als Professor der Philosophie, blieb es fünf Jahre, worauf er als *Professor institutionum* an die medicinische Facultät übertrat. Er starb am Stein 1565. In der Peterskirche steht sein Grabdenkmal, links vom Eingang. Seine Biographie ist enthalten in der von Diom. Cornarius gehaltenen *Oratio in funere W. Lzaii, habita in templo S. Petri, Viennæ, 1565.*

Latz galt für einen grundgelehrten Mann und warmen Freund der Anatomie, welche ihm im *Collegio Albertino* ein neues Local zu verdanken hatte, 1559. Bei den anatomischen Demonstrationen, welche er alljährlich hielt, und auf drei Wochen ausdehnte, während sie bisher in acht Tagen absolvirt wurden, machte Dr. Joh. Aicholtz die Section, wie es heisst: *industrie et diligenter.* Dieser Aicholtz oder Aichholtz (wie er in den Decanatsacten erscheint) wurde Latzen's Nachfolger, und blieb auch als solcher seinem anatomischen Handwerke treu. Deshalb sagt seine Grabschrift in der St. Stephanskirche unter anderem:

Ardor erat secti vimari corporis artus,
Morborum sedes sic patuere magis!

Er scheint also, als er *Professor praxeos primarius* wurde, die Leichen seiner Kranken anatomisch untersucht zu haben.

Ueber Anatomie hat Lazius nichts geschrieben. Ich besitze eine Rede von ihm, *de præstantia medicinæ*, welche im Jahre 1552 in Wien gedruckt wurde. Desto zahlreicher sind seine historischen, genealogischen, bibliographischen, numismatischen und religiösen *Opera*. Er war also *Polygraphus* und *Polyhistor* zugleich.[1]) Das interessanteste seiner Werke ist für mich: *Vienna Austriæ, i. e. rerum Viennensium commentarii, in quibus celeberrimæ illius Austriæ civitatis exordia, vetustas, nobilitas, magistratus, familiæque ad plenum explicantur. Fol. Basileæ, 1546, apud Oporinum,*[2]) (dem Verleger der Vesal'schen Anatomie.) Ich fand in diesem Werke, pag. 71, eine genaue Angabe aller damals zur Universität gehörigen Gebäude, Bursen, Codrien und Kirchen, ebenso wie bisher unbekannt gebliebene historische Daten über Einrichtung und Leben der Universität. Irrthümer und Widersprüche kommen häufig vor, nicht aus Mangel an Urtheil, sondern aus verzehrender Hast, mit welcher Lazius, im Vorgefühl seines kurzen Lebens, alle seine schriftstellerischen Pläne auszuführen sich beeilte. Auf ihn passen die Worte Curtius': *plura transcribo, quam credo.* Die Tafeln zu seinen Werken hat er alle selbst gezeichnet und gestochen: *artificis solidioris, qui nunc Viennæ non est, manibus expertis egens.*

---

1) Das vollständige Verzeichniss seiner Werke findet sich bei C. Fl. Khautz, Versuch einer Geschichte österreichischer Gelehrter. Frankfurt und Leipzig, 1755, pag. 161—178. Lazius' Bild, mit goldener Gnadenkette, steht vor dem Titelblatt. In W. Möhsen's Verzeichniss einer Sammlung von Bildnissen berühmter Aerzte, Berlin, 1771, werden auf pag. 76, noch sieben Porträte dieses Mannes angeführt. Seine Handschriften und *Inedita* kamen nach seinem Tode in die kaiserliche Hof-Bibliothek (*Lambecius, Comment. de Bibliotheca Civitatis Vindob.*).

2) Deutsch von Heinrich Abermann. Wien, 1614. Fol.

Er war Wiens erster Geschichtschreiber. Kaiser Ferdinand I., welcher sich um die öffentliche Gesundheitspflege und das Universitätswesen sehr verdient gemacht, ernannte ihn zu seinem Hofrath, Bibliothecar und Historiographen, und erhob ihn in den Ritterstand. Die Reimchronik von Ottocar v. Horneck, und das Nibelungenlied der Vergessenheit entrissen zu haben, war wohl das grösste unbestrittene Verdienst seines Lebens. — Welcher Wiener hat nicht vom Latzenhof reden gehört. So hiess das Vaterhaus dieses Mannes, aus welchem er alle seine Schriften datirte (*ex ædibus paternis* oder *ædibus propriis*). Das Haus stand zwischen der Judengasse und dem Rothgässchen, und wurde erst vor wenig Jahren demolirt. Es war zu Lazius' Zeit von einem grossen Garten umgeben, mit lateinischen Inschriften verziert, und von sehr gelehrtem Ansehen. Nach dem Tode seines Eigners kam es in gräflichen Besitz (Mansfeld). Wie eine Steintafel in der Hofmauer besagte, wurde es 1726 renovirt, endete aber in sehr verkommenem Zustand, als das schmutzigste Judenquartier Wiens.

§. VII. Fortsetzung. Paulus de Sorbait und Laurentius Wolfstriegel.

Paul Sorbait war ein Niederländer, welcher 1652 als Hofarzt nach Wien kam, und durch 24 Jahre die Stelle des *Professor primarius praxeos medicæ* verwaltete, in welcher er die Explication bei den anatomischen Demonstrationen zu halten hatte. Er gab 1672 seine *Isagoge institutionum medicarum et anatomicarum, Norimbergæ, in Fol.*, heraus [1]).

---

[1]) Die zweite (1680) und dritte Auflage (1701) dieses im classischen Latein geschriebenen Werkes, erschien in Wien. Beide sind mit dem Porträt des Verfassers geschmückt, und enthalten in einem Anhange den *Modus Viennae Doctores creandi, triplici discursu exornatus*, welcher uns mit den endlosen Feierlichkeiten und all' dem kostspieligen Prunke bekannt macht, mit welchem damals die medicinischen Promotionen begangen wurden. Wir besitzen von

Der anatomische Theil ist keine Compilation. So schreibt nur ein Mann, der mit eigenen Augen gesehen hat. Der *Catalogus Rectorum et Illustrium Virorum Archigymnasii Viennensis*, *1667*, *pag. 178*, sagt von ihm: *anno 1654, Paulus Sorbait medicinae professor factus est, qui postea multis annis, invigilando simul anatomiae, botanicae, et erectioni bibliothecae medicae, magna cum diligentia professus est.* Die später zu erwähnende *Microcosmographia* erwähnt: *quod exquisitiorem et subtiliorem anatomen primus Viennæ condiderit.* Er starb 1691, und wurde in der St. Stefanskirche beigesetzt.

Sein Ruf als praktischer Arzt, die hohe Stellung, welche er als Leibarzt der verwittweten Kaiserin Eleonora am Hofe einnahm, und vielerlei Aemter und Geschäfte anderer Art [1]), mussten Sorbait zu sehr in Anspruch

---

ihm auch eine zweite Auflage des von Georg Eder 1559 herausgegebenen *Catalogus Rectorum et Illustrium Virorum Archigymnasii Viennensis*, vermehrt und fortgesetzt bis 1667.

[1]) So war er bei der zweiten Belagerung Wien's durch die Türken, 1683, Hauptmann des muthigen Studentenchores, welches, vereint mit den Bürgern, die wiederholten Stürme auf die Burgbastei zurückschlug, und die von den Türken zweimal genommene Löwelschanze zweimal wieder zurückeroberte. Die Schanze hat der neuen Ringstrasse Platz machen müssen. Aber das nächste Stadthaus daran, dem durch die türkischen Kugeln das dritte Stockwerk weggeschossen wurde, trägt noch an einer nur wenig gesehenen Stelle seiner Front, den Türkenkopf mit 1683, zur Erinnerung dieser glorreichen und blutigen Thaten. Einem Augenzeugen, dem Procurator der Ungarischen academischen Nation an der Wiener Universität, Joh. Stanislaus Altmann, Dr. der Rechte, verdanken wir die einzige, jetzt noch vorhandene Relation über die Betheiligung der Studenten an der Vertheidigung der Hauptstadt. Sie ist aufgenommen in den *Conspectus historicus Univ. Vienn. Tom. III. 1725. pag. 310—315.* So oft die Sturmglocke bei St. Stephan die Studenten unter Waffen rief, war Sorbait an ihrer Spitze, und führte sie in den Kampf. Er wurde deshalb von

nehmen, um nicht, wenigstens für seine Thätigkeit als Anatom, sich um einen Gehilfen umzusehen, welcher denn auch in der Person des Dr. Laurentius Wolfstriegel gefunden wurde. Ich verehre in diesem Manne den ersten Oesterreicher, der den Namen eines Anatomen verdient hat, und mit Ehren trug. Anno 1658 vertheidigte er eine Thesis: *de merito inventi Harveiani, contra omnes et quoscumque opponere volentes.* Johannes Grunnelius verlegte sie in demselben Jahre. Er sagt bei Gelegenheit, als er von seinen Thierskeleten spricht, und seinen Fund bekannt macht, über den Umweg, welchen die Luftröhre bei männlichen Schwänen durch das Sternum macht: *inter haec mea paupera regna, inter collegarum odia, et millena muneris mei taedia, vitam nonnisi philosopho tolerandam duco.* Tröste dich, ehrlicher Wolfstriegel; — es geht auch anderen Anatomen so.

Er gab als *Doctor legens* ausserordentliche öffentliche Vorträge über Anatomie, wofür er aus der Kasse der med. Facultät eine nur geringe Besoldung bezog, und deshalb, wie die *Acta fac. med. Tom. III., fol. 329*, berichten, 1670 bei Seiner kais. Majestät um eine Zulage einschritt. Das erste Menschenskelet, welches in Wien zusammengesetzt wurde, kam von seiner Hand, um, wie er

---

Kaiser Leopold I. in den Ritterstand erhoben, — damals die höchste Auszeichnung für hervorragendes vaterländisches Verdienst. — Im Jahre 1679, in welchem eine mörderische Pest die Stadt entvölkerte, verwaltete er als General-Inquisitor der Ansteckung ein peinliches Amt. Alle Hospitäler waren unter seine Aufsicht gestellt. Er wusste der schamlosen Wirthschaft in denselben nicht anders zu steuern, als dass er, zum warnenden Beispiel für Alle, den Verwalter des grossen Lazareth's in etwas summarischer Weise aufhängen liess. *(Act. fac. med. Tom. III. 1679. Dec.)* An heilsamer Energie fehlte es also diesem Manne nicht. Unter seinem Porträte, welches ich vor mir habe, steht sein Wahlspruch: *recte faciendo nihil time.*

klagt: *furtivis studiosorum manibus discerptum et subductum,* bald wieder zu verschwinden.

Die ersten beiden Jahrgänge der *Ephemerides naturae curiosorum* enthalten von ihm verschiedene Aufsätze anatomischen [1]), und wie ich mit Erstaunen sehe, auch vergleichend-anatomischen [2]) Inhalts.

---

1) *De osse cuneiformi in pueris. Ann. I. (1670) Num. 76.* Wolfstriegel beschreibt sehr genau den embryonalen Canal des Keilbeinkörpers, durch welchen der in neuester Zeit von Th. Landzert in St. Petersburg gefundene *Processus* und *Canalis craniopharyngeus* passirt (Petersburger med. Zeitschrift, 14. Bd. 1868). — *De ano imperforato, ejusque anatome. Ann. II. Num. 22.*

2) *Ex anatome Leonum, splanchnologice, myologice et osteologice exhibita. Ann. II. Num. 6.* Ferner: *Ex anatome Tigridum. Ann. II. Num. 71.* Hier werden die Capillargefässe der Retina beim Tieger und Löwen erwähnt Auszüge aus Wolfstriegel's Beobachtungen sind enthalten in *Ger. Blasii anatome animalium, Amstel. 1681 pag. 83 et 120.* — Von Wolfstriegel's Schülern freut es mich einen Landsmann, den Presburger Dr. Carl Rayger (geb. 1641, † 1707) anführen zu können, welcher, nachdem er in Altdorf, Wittenberg und Strassburg Medicin studirte, und in letzterer Stadt zum Doctor promovirt wurde, wie er selbst gesteht, den Wiener Unterricht in der Anatomie dem in Paris erhaltenen vorzog. Er schrieb mehrere anatomische Abhandlungen in den *Ephemeridibus nat. cur.*, darunter: *Anatomia monstri bicipitis* (*Ann. I. Num. 7*); — *De capite monstroso sine cranio* (*Ann. III. Num. 280*); — *De valvulis cordis* (*ibid. Num. 282*) und vieles Andere, weshalb er denn, wie Mangetus sagt (*Tom. II. p. 2. pag. 38.*): *omnium totius Hungariae medicorum solus et unicus,* mit dem Ehrennamen *Philo secundus*, in die *Academia Caes. Leopoldina* aufgenommen wurde. — Ein anderer Schüler Wolfstriegels, J. Georg Greisel, beschrieb die Anatomie eines doppelleibigen menschlichen Monstrum, 1671; ein dritter, Georg Seb. Jung, ein *Monstrum bicorporeum leporinum,* 1662, und ein vierter, Zacharias Traber, verfasste eine Specialanatomie des *nervus opticus. Fol. Viennae, 1676.* Diese Schriften vertraten die Stelle der zur Erreichung des med. Doctorgrades gesetzlich vorgeschriebenen Theses. Eine von Otto Hulpener herausgegebene *Diatribe de ductu Pecquetiano, Norimbergae*, 1686, ist unserem Wolfstriegel gewidmet.

§. VIII. Uebergangsperiode.

Nicht viel besser als bisher war es im Anfang des achtzehnten Jahrhunderts mit der Anatomie, als Lehrkanzel, bestellt. Der *Professor institutionum* lehrte Anatomie, und gab sie auf, wenn durch den Tod des *Professor praxeos*, ihm der Uebertritt in die einträglichere praktische Stellung eröffnet wurde. Unter solchen Verhältnissen konnte die Anatomie weder als Wissenschaft gedeihen, noch ihre öffentliche Lehre mehr als das Nothwendigste behandeln. Während die Anatomie um diese Zeit an den deutschen Universitäten: Altdorf, Wittenberg, Helmstadt, Basel, Leipzig und Jena, wahrhaft blühte, siechte sie bei uns in völliger Unthätigkeit dahin. Allerdings bestand auch an den genannten, und an vielen anderen ausländischen Universitäten, der Gebrauch, dass der *Professor*

Ich will hier noch eines anderen Anatomen jener Zeit gedenken, welcher, obwohl kein Facultätsprofessor, als Volontair mit Wolfstriegel gemeinschaftliche Sache machte. Es ist der ehrliche Wiener Franz Stockhammer, welcher ein für die damalige Zeit beachtenswerthes anatomisches Compendium unter dem Titel: *Microcosmographia, s. partium corp. hum. omnium brevis et accurata descriptio, novis inventis adornata, Viennae, 1682, 12⁰*, herausgab. Das Büchlein, dessen sonorer Titel mit seinem Inhalt nicht recht harmoniren will, ist Kaiser Leopold I. gewidmet. Es wird in demselben der erste Versuch gemacht, die Anatomie mit der Physiologie zu verbinden, soweit es damals möglich war. Darum fand es auch so viel Beifall, dass noch in der Mitte des vorigen Jahrhunderts (1755) in Ulm eine zweite Auflage desselben, jedoch mit verändertem Titel (*Anatome integra*) erschien, in welcher das ursprüngliche Duodezformat zu einem Fol. max. heranreifte.

Wie lange Wolfstriegel es bei der Anatomie aushielt, konnte ich nicht ermitteln. Sein Nachfolger im Amte, aber nicht in pflichttreuer Thätigkeit, war Ferd. Illmer, von welchem in Haller's *Bibliotheca anatomica, Tom. I. pag. 754*, eine Schrift unter dem Titel: *De pancreate, physiologice et pathologice considerato, Viennae.* 1692, 4⁰. angezeigt ist.

anatomiae der natürliche Nachfolger des Professors der Praxis war. Aber er docirte Anatomie ein volles Semester (Winter), während bei uns der anatomische Unterricht mit dem theoretisch-medicinischen zusammenfloss. Die meisten Professoren der Anatomie an fremden Universitäten lehrten im Sommer Botanik. So z. B. die drei Bauhin's und Heinrich Glaser in Basel, Johann Vesling in Padua, Simon Pauli in Kopenhagen, Peter Paaw in Leyden, Friedr. Ruysch in Amsterdam, u. m. a. Erst im achtzehnten Jahrhundert verschwinden die *Professores anatomiae et botanices* von den deutschen Hochschulen. Deshalb sind denn auch die anatomischen Schriften der damaligen Wiener Professoren ohne allen Werth[1]). Erfreulich ist es zwar, dass, als im Jahre 1713 neuerdings die Pest in Wien grassirte, und die Regierung die Facultät beauftragte, durch ihre Mitglieder die im Lazareth verstorbenen Pestkranken anatomisch untersuchen zu lassen, um der Natur der Krankheit auf die Spur zu kommen, die Aerzte diesem Auftrage willig nachkamen[2]). Dr. Gorgias (ein Grieche

---

[1]) Ad. Fried. Kremer, *de nervis. Viennae, 1715. — Ejusdem, de structura et officio glandularum. Viennae, 1719.* — Joh. Steph. Zanuti, *de auditus organo. Viennae, 1719*, ist ein Excerpt aus Valsalva's *Tractatus de aure humana. Bonon., 1704. — Ejusdem: de circulatione sanguinis. Viennae, 1720*, enthält eine rohe Anatomie des Herzens. — Ferd. Illmer, *de structura oculi. Viennae, 1697*, erwähnt der Augeninjectionen von Ruysch. — Joh. Vorbracht, *de fistula spiritali. Viennae, 1716*, kennt die *Musculi arytaenoidei obliqui et transversi.* — Car. Wolfg. a Lebzeltern, *de visu. Viennae, 1719.* — J. Franc. Rauch, *de sanguinis motu circulari. Viennae, 1728. — Ejusd. de usu ventriculi et intestinorum, ibid. 1728.*

[2]) Als bei der Pest, im Jahre 1679, die Regierung ein gleiches Ansinnen an die Facultät richtete, erklärte der Decan, dass das Seciren der Leichname der Pestkranken ganz zwecklos erscheine, da die Facultät sich nicht erst belehren lassen müsse, was die Pest eigentlich sei.

und Extrafacultist [1]), und der *Chirurgus civicus* Fuchs, erboten sich, die Sectionen zu veranstalten. Welcher Art die gewonnenen Resultate waren, lässt sich daraus entnehmen, dass, als gleichzeitig die Rinderpest in Oesterreich ausbrach, die Aerzte aussagten, dass der Leichenbefund in den Thieren mit jenem der Pestkranken vollkommen übereinstimme.

Die Regierung war es, welche zur Verbesserung des anatomischen Unterrichtes die Initiative ergriff. Sie beauftragte die Facultät, vorzuschlagen, wie den jungen Doctoren, den Studenten und Hebammen, Gelegenheit verschafft werden könnte, sich „in anatomischen und chirurgischen Operationen" besser zu üben, worauf die Facultät in ihrer Versammlung am 8. Jänner 1718, die Errichtung eines anatomischen Theaters im Bürgerspitale, nebst einem *Theatrum chemicum* und *Hortus botanicus*, beantragte, „allwo „denen jungen *Doctoribus*, sowie Barbieren, Badern, und de- „ren Gesellen, die *Operationes anatomicae* gratis demonstriret, „sothan auch denen jungen *Medicis* und *Assistentibus* erlaubt

---

1) Extrafacultisten, d. i. *Medici extra facultatem constituti*, waren jene fremden Aerzte, welche nicht in Wien den Doctorshut erworben hatten, demnach zur Ausübung der ärztlichen Praxis nicht *de jure* berechtigt waren, dieses Recht aber in Folge ihrer Stellung als *Archiatri*, deren 8 am kaiserlichen Hofe waren, oder als *Medici aulici* derselben Zahl, oder durch specielle kaiserliche Erlaubniss zugestanden erhielten. Die *Archiatri*, welche zugleich kaiserliche Räthe waren *(Sacrae Caes. et Reg. Cathol. Majestatis Personae Archiatri et Consiliarii)*, mussten bei Uebernahme ihrer Stelle schwören: *nemini, morbo quodam maligno, contagioso decumbenti, consiliis suis sulutaribus assistere, vel praesentes eum invisere;* — ihre Dienste gehörten ausschliesslich dem Kaiser. Die Hofärzte dagegen *(Medici aulici clementes et gratiosi)* waren Sinecuren und durften prakticiren. Unter den *Archiatris* spielten zu allen Zeiten die Italiener eine hervorragende Rolle. Kaiser Carl VI. hatte deren vier, worunter die beiden um die Verbesserung der Organisation der med. Facultät sehr verdienten Nicolo und Giovanni de Garelli. (Garellische Statuten.)

„sei, die *Cadavera* zu eröffnen, damit die Menschen nicht „durch ungeschickte Chur, Operation und Schnitt, in die „andere Welt geschikhet werden.“ — Man konnte sich jedoch noch immer nicht entschliessen, einen eigenen Professor der Anatomie anzustellen, sondern bürdete die Leitung dieses anatomischen Theaters gleichfalls dem Professor der Theorie auf, jedoch mit Erhöhung seines nur 120 fl. betragenden Gehaltes.

Zwei Gesuche um ausserordentliche (unbesoldete) Lehrkanzeln der Anatomie, in Verbindung mit praktischen Exercitiis an Leichen, wurden theils abweislich beschieden, wie jenes des Dr. Peter Quarin, 1724 [1]), theils nur zur Abhaltung theoretischer Vorträge genehmigt, wie jenes des Dr. Hullin in demselben Jahre. — Für den anatomischen Unterricht der Hebammen wurde erst 1748 Vorsorge getroffen, indem ein kaiserliches Rescript anordnete, dass „alle Helferinnen und jüngeren Hebammen, die „anatomischen Erklärungen und Vorweisungen“ zu besuchen hätten, welche der kais. Leibchirurg, Joseph

1) Vater des 1814 in Wien verstorbenen kaiserlichen Leibarztes, Jos. Freiherr v. Quarin, aus dessen Munde Kaiser Joseph seine Todesstunde vernahm. Die anatomische Literatur kennt von ihm mehrere kleine Abhandlungen, als: *de cute, Viennae, 1734; — de structura organorum sensibus externis dicatorum. Viennae, 1734; — de sero sanguinis et liquidis lymphaticis. Viennae, 1745.* Sein Sohn, Jos. Quarin, war 1733 zu Wien geboren, studirte und promovirte jedoch in Freiburg, weshalb er sich bei seiner Etablirung in Wien, dem *Actus repetitionis* unterziehen musste. Dieser *Actus* bestand in der öffentlichen Vertheidigung einer Thesis „*contra quoscumque opponentes*“ und in dem Erlage von zwei Ducaten *(Hungarici Cremnicenses)* für jedes Mitglied der Facultät. — Quarin's *Animadversiones practicae in diversos morbos. Vienn. 1786,* 2. Aufl. 1787, gründeten seinen europäischen Ruf. Den Sitzungssaal der med. Facultät (Consistorialsaal) schmückt seine Büste aus Carrarischem Marmor. Seine Leichenrede (1814) erwähnt, dass er seine Vorlesungen mit anatomischen Demonstrationen verband.

Christ. Molinari, mit Benützung der im St. Marxer Gebärhause verstorbenen Frauenleichen, in seinem eigenen Hause gab [1]).

Im Theatrum anatomicum des Bürgerspitals, scheint es nicht recht lebendig zugegangen zu sein. Der *Professor theoriae* nahm zwar die Vermehrung seines Gehaltes dankbar an, suchte jedoch bald das Lästige seines neuen Amtes auf die Schultern eines Anderen zu werfen, und erfand sich in dem jetzt zum erstenmal genannten Prosector einen Stellvertreter. Der erste, welcher dieses Amt unentgeltlich verwaltete, war der kaiserliche Leibchirurg Jos. Jaus (1730). Doch bald fand auch er es räthlich, sich um einen Substituten umzusehen, welcher denn auch in einem anderen Chirurgen, Namens Mitschko, bald gefunden wurde. Man sieht hieraus, wie frühzeitig der Drang, es sich bequem zu machen, bei den Professoren der med. Facultät begonnen hat. Noch im Jahre 1742 beschwerte sich die Regierung bei der Facultät, dass in diesem Jahre kein einziger anatomischer Actus abgehalten wurde, obwohl es an „Professoren, Prosectoren und Substituten" nicht fehle. Man entschuldigte sich mit der Abdankung des einen, mit der Pensionirung des anderen, und mit dem Mangel eines *Corporis justificati*, worauf denn alsbald, und zwar noch in demselben Jahre, eine kaiserliche Resolution erfolgte (24. Nov.), welche verordnete: „dass alle im Bürgerspital, im Becken-„häusl (Versorgungshaus für Arme), und in St. Marx (Spital „für Syphilitische und Gebärhaus) sich äusserndte todte „Körper, so wie die in Wien und Umgebung gerichteten „Leiber, der Universität unentgeltlich zugestellt werden

---

[1]) Dieser gewiss sehr nützliche Privatunterricht erhielt sich aber nicht lange. Schon nach 5 Jahren trat Molinari zurück. Er hinterliess eine kleine Schrift, *de structura pulmonum naturali et laesa. Vienn. 1752.*

„sollen". Im Jahre 1749 wurde diese Verordnung, durch Van Swieten's einflussreiche Verwendung, auf alle hiesigen Spitäler ausgedehnt, welche verpflichtet wurden, in Ermanglung von Exequirten, die Leichen aller „armen Leuth zu den anatomischen und chirurgischen Prosektionen" auszuliefern, wogegen jedoch der Stadtmagistrat, unter dessen Leitung die öffentlichen Spitäler standen, im Namen der frommen Leichenbruderschaften, welche sich zur unentgeltlichen Beerdigung der Armen, als frommes Gelübde verpflichteten, reclamirte.

Ohne Zweifel hätte besagtes anatomisches Theater, einem *Fabricius ab Aquapendente*[1]) wenig Bewunderung eingeflösst. In einigen späteren Regierungserlässen lese ich, statt des prunkvollen Namen *Theatrum anatomicum*, den vielfach bescheideneren: anatomische Khamer. Lassen wir uns von einem Augenzeugen, Dr. Fr. Ernest Bruckmann aus Wolfenbüttel, über diese Khamer erzählen[2]): „*Facultas medica* „*Viennensis neque horto botanico, nec laboratorio chymico gaudet.* „*Theatrum anatomicum quidem adest, sed vile et exiguum,* „*quapropter studiosi plerumque rudes in re herbaria, non* „*callent ignem nec furnos chymicos, nec periti sunt encheire-* „*sium anatomicarum, quod secandi corporis studium chirurgis* „*et tonsoribus relinquitur,*" worüber ein handgreiflicher Beleg in den Worten nachfolgt: *Memoriam incurrit sectio quaedam cadaveris humani, mercatoris, qui per quatuor annos vehementissima cordis palpitatione laboravit, et a chirurgo, vespertino*

---

[1]) Nachfolger des Gabr. Fallopia an der Paduaner Universität, 1565. Er erbaute daselbst das erste *Theatrum anatomicum* (1584), welches noch existirt. Seine Leichenrede (*Mangetus, Bibl. script. med. Tom. I. Pars. I. pag. 551)* sagt: *primus theatrum anatomicum magnifico sumptu et mirabili opera excitare fecit, primusque in eodem magno spectantium applausu corpora dissecuit.*

[2]) *Epistola itineraria de medicis Viennensibus et medicina Viennensi, etc. Wolffenbütt. 1730, pag. 4.*

tempore, candelis accensis, plus in modum ciborum (ward mehr *trenchirt*) *quam lege artis anatomicae secabatur* [1]).

§. IX. Erste Lehrkanzel der Anatomie.

Im Jahre 1736 erkannte man zuerst die Nothwendigkeit, dem anatomischen Studium durch die Gründung einer eigenen Lehrkanzel aufzuhelfen. Die betreffende Allerhöchste Entschliessung wurde der Facultät am 26. Jänner des genannten Jahres mitgetheilt, und zugleich bekannt gegeben, dass Ihre Majestät diese Lehrkanzel dem bisherigen *Professor institutionum*, Dr. Fr. Xav. Mannagetta [2]), überantwortet wissen wollte, mit 800 fl. Zulage zu seinem bisherigen Gehalt (120 fl.). — Allein erst am 3. Dec. 1739 wurde das Anstellungsdecret ausgefertigt, mit dem schliesslichen Bemerken: „was massen man nicht zweifeln wolle, „dass gemehlter Herr Professor, die *Lectiones* und *Demon*-„*strationes* fleissig halten, und deretwillen die behörigen „Zeugenschaften beizubringen haben werde."

---

1) Von demselben Gewährsmann erfahren wir zugleich, dass im Jahre 1723 nur 25 Mediciner in Wien studirten. Er schreibt diese auffallend geringe Anzahl angehender Aerzte, auf Rechnung der nach seinen Begriffen enormen Theurung aller Lebensbedürfnisse, und auf die grosse Anzahl von Feiertagen, welche alle lernbegierigen jungen Leute von den katholischen Universitäten ferne hielten. Die ärztliche Promotion kam damals auf 1000 fl. zu stehen; — der Repetitionsact aber für solche, welche anderswo graduirt waren, auf 800 fl. — *lib. cit. pag. 3.*

2) Der Stammvater, Joh. Wilhelm, dieser noch in Wien existirenden ritterlichen Familie, erscheint im Jahre 1621 in den Facultätsacten, als Paduaner Doctor die Nostrification in Oesterreich nachsuchend. Er starb 1666 als kaiserlicher Leibarzt und *Professor praxeos primarius.* Der *Catalogus rectorum* führt ihn siebenmal als *Rector universitatis* auf (pag. 184), und widmet seinem Andenken die Worte: *erat verum rerum academicarum protocollum, et in omni scibili versatissimus.*

Dieser neue Professor jedoch, war nicht lange bei der Anatomie zu halten. Schon im Jänner 1742 resignirte er sein Amt [1]), welches am 12. Juni desselben Jahres, dem Dr. Emanuel Schellenberger übertragen wurde. Da aber ein zur Probe mit ihm angestellter *Actus anatomicus cum prosectione et demonstratione*, von der Facultät nicht für ganz befriedigend gehalten wurde, gab man ihm nur 500 fl. Gehalt. Die ihm abgezogenen 300 fl. erhielt der Prosector.

Mit seiner Anstellung musste Schellenberger zugleich die Verpflichtung übernehmen „alle Unkosten der „Anatomie ohne weiteres Entgeld zu bestreiten, die ange„schafften *Sceleta*, *Instrumenta* und *Tabulæ*, bei seinem Aus„tritte in der anatomischen Khammer zurückzulassen, „und ein taugliches *Subjectum* zum Succediren abzurichten." Es wurde ihm ferner zur Pflicht gemacht: „die Anatomie „*secundum omnes suas partes*, von November bis Ende Martii „zu tradiren, dabei entweder selbst zu proseciren, oder die „*prosectiones* auf seine eigene Kosten durch ein geschickhtes „Subject vornehmen zu lassen, alle *partes corporis humani in* „*subjectis tam masculis quam femininis* vorzuweisen, hierüber „die *Lectiones* in deutscher und lateinischer Sprache wenig„stens durch zwei Stunden zu halten, und *ad explicandas* „*partes genitales femininas* auch die Hebammen zu citiren."

Schellenberger verwaltete sein Amt bis zum Jahre 1754, wo er auf sein Ansuchen pensionirt wurde (mit 500 fl.). Im Jahre 1779 starb er, und hinterliess ein Skelet, und verschiedene anatomische Präparate und Instrumente der Universität. Ausser einer kleinen Abhandlung: *de respiratione, Viennæ, 1745*, hat er nichts geschrieben.

---

[1]) Die Geschichte der anatomischen Literatur weiss nichts von ihm. In Haller's *Bibliotheca anat. Tom. II. pag. 281* wird nur einer Thesis erwähnt *(de motu ventriculi et intestinorum peristaltica)*, welche Ant. Jos. Marherr, Praeside Fr. Xav. Mannagetta, 1735 vertheidigte.

Sein Nachfolger war der früher erwähnte Prosector Jos. Jaus, welchem, da er nur im Wintersemester die Anatomie vorzutragen hatte, für den Sommersemester die theoretische und praktische Chirurgie sammt Instrumenten- und Bandagenlehre aufgebürdet wurde.

Jaus war seines Zeichens mehr praktischer Chirurg als Anatom. Weder von ihm noch von seinem Vorfahrer, weiss die Geschichte der anatomischen Entdeckungen irgend etwas zu sagen. Er überliess deshalb die Sorge um die anatomische Lehrkanzel einem jungen Docenten, Namens Laur. Gasser, welcher denn auch durch drei Jahre mit so grossem Beifall und unter so zahlreichem Zuspruch lehrte, dass er auf Van Swieten's Verwendung, ohne sich den üblichen medicinischen Prüfungen unterziehen zu müssen (ein bisher unerhörter Fall), den 25. Juni, 1757, von De Haën zum Doctor promovirt, und in demselben Jahre zum wirklichen *Professor anatomiæ* mit 1500 fl. Gehalt ernannt wurde, wie die Facultätsacten sagen: *ob præclaram eruditionem in rebus anatomicis, quibus per triennium summa cum laude et optatissimo successu functus est.* [1])

Von diesem Manne wäre vielleicht etwas zu erwarten gewesen, wenn er nicht durch einen frühzeitigen Tod, seiner kaum begonnenen anatomischen Laufbahn wäre entrissen worden. Sein Name ist in der Anatomie durch das *Ganglion semilunare Gasseri* verewigt, über dessen gangliöse Natur, [2]) sein dankbarer Schüler, Raymund Balthasar Hirsch,

---

1) Das Amt eines Prosectors verwaltete unter Gasser, Jos. Gottfried Mikan. Er wurde jedoch der Anatomie abtrünnig, wandte sich der Botanik zu, und erhielt durch die Verwendung des Freiherrn Nic. v. Jacquin, die Professur der Botanik und Chemie in Prag (1775), wo er 1816 als Vice-Kanzler der Universität starb.

2) Das Ganglion führte bisher den Namen *Plexus* (Meckel), oder *Taenia nervosa* (Haller).

seine in die *Scriptores neurologici minores*[1]) aufgenommene Inauguralschrift *(Viennæ, 1765)* verfasste. — Der gelehrte Professor der Geburtshilfe, Hein. Nep. Cranz, hat dem kurzen und thätigen Leben Gasser's einen schönen Nachruf geweiht: *Vita Laurentii Gasseri, Vindob. 1765.*

§. X. Die Anatomie in der neuen Universität. Gründung des anatomischen Museums.

Mittlerweile war nicht blos für die medicinische Facultät, sondern für das gesammte Universitätswesen, die Zeit durchgreifender Reformen gekommen. Mit der gänzlichen Umwälzung ihres statutarischen Bestandes, verlor die Universität ihre bisher so sorgfältig gehütete Autonomie, und sollte von nun an nicht mehr von ihrem selbstgewählten Consistorium, sondern nur vom Willen der Kaiserin regiert werden. Ihr Vermögen wurde eingezogen, die Schuldbriefe des Staates, die sich auf etliche Hunderttausende beliefen, mussten zurückgestellt werden, der Staat übernahm selbst die Cassaführung der Universität, und löschte damit den letzten Funken ihres corporativen Lebens aus. Nur die äussere Form und die alten Namen blieben unangetastet. Die akademischen Nationen, die Facultäten mit ihren Decanen, das Consistorium, das zur reinen Schattenwürde herabgesunkene Rectorat, liess man fortbestehen, und mit ihnen auch das Bewusstsein des erlittenen Verlustes, welches selbst in unsern Tagen noch

[1]) *Edid:* Chr. Frid. Ludwig, Lips. 1791. 4⁰. Der erste Band dieser Sammlung enthält Hirsch's Dissertation, mit dem Titel: *Paris quinti disquisitio anatomica, in quantum ad ganglion sibi proprium et ad originem nervi intercostalis pertinet. Vindob. 1765.* In der Vorrede heisst es: *ne viri optimi (praeceptoris Gasser) labores cimmeriis tenebris sepeliantur, statui ex iis saltem aliquid, quod vidi et audivi, palam facere; id pertinet ad nervi quinti originem, ad ejus ganglion, ad nervulum Vidianum, et ad inde deductam originem nervi intercostalis.*

nicht gänzlich verloren gegangen,[1]) und sich in wiederholten, wenn auch vergeblichen Versuchen äusserte, die alten Rechte und Freiheiten wiedererstattet zu sehen. Die Universität war eine Staatsanstalt geworden, und wird es für immer bleiben. Von den Facultäten gänzlich unabhängige Männer wurden als *Præsides* an ihre Spitze gestellt. Sie bestimmten zugleich, als Studiendirectoren, Richtung und Inhalt der öffentlichen Vorlesungen. Sie standen unter dem Obersten Kanzler der Kaiserin, damals (1757) Graf v. Haugwitz, und bildeten, unter dessen Vorsitz, die nachmals so kläglich versunkene und verkommene Studien-Hofcommission, welche unmittelbar an die Kaiserin zu berichten hatte. Der feste und unbeugsame, aber seiner Kaiserin treu ergebene Wille ihres Leibarztes, Gerhard van Swieten, war die Seele dieser Reformen. Da er die Berechtigung des in Oesterreich Herkömmlichen als Ausländer nicht achtete, war es ihm bei seiner hohen, von der Kaiserin mit Gunst überschütteten Stellung, ein Leichtes, mit allen Hindernissen fertig zu werden, welche ein zäher passiver Widerstand seinen Geboten und Verboten entgegensetzte. Und wie denn das staatliche Wohl nicht von den Gesetzen und Einrichtungen, sondern von der Individualität der Männer abhängt, welche an der Spitze der einzelnen Verwaltungsgebiete stehen, so kann dem kühnen Schöpfer der neuen medicinischen Aera in Oesterreich, der Ruhm nicht bestritten werden, dass, so lange die Maschine gehen wollte, wie er sie aufgezogen, die medicinische Schule Wiens eine früher nie geahnte Höhe und Vollendung erreichte. Sie fügte sich zuerst dem Willen des mächtigen und gelehrten Fremden, während die Facultät der Juristen noch lange Zeit in hartnäckiger Opposition

[1]) Historische Darstellung der Entwicklung der med. Facultät zu Wien, bei Gelegenheit der 32. Naturforscher-Versammlung herausgegeben von der med. Facultät. Wien, 1856.

verharrte, und bezüglich der eingezogenen Schuldverschreibungen ihr gutes Recht noch heute nicht vergessen hat.

Allerdings benahm sich Van Swieten gegen die medicinischen Professoren sehr gnädig. Er wirkte ihnen den Titel von kaiserlichen Räthen aus, erhöhte ihre Gehalte auf 2000 fl., und berief eine Anzahl ausgezeichneter Fachgelehrter, welche den dreifachen Gehalt eines Inländers erhielten, nach Wien (De Haën, Jacquin, Laugier, Collin), deren wissenschaftlicher Ruf auch auf die Schule überging, an welcher sie zu lehren berufen waren.

Für Alles, was die Kaiserin der Universität genommen, schenkte sie ihr ein neues Haus, mit hinlänglichen Räumlichkeiten für die medicinische und juridische Facultät, und verherrlichte den Act der feierlichen Uebergabe (5. April, 1756) durch Ihre und Ihres Gemahles persönliche Gegenwart.

Die Anatomie hatte in diesem Hause mehr Raum als sie bedurfte. Um die leeren Säle zu füllen, schenkte Van Swieten, seine eigene Präparatensammlung, die er bei seiner Berufung nach Wien, 1745, von Leyden hieher brachte, der Universität, und legte dadurch den ersten Grund des anatomischen Museums. Die Präparate, grösstentheils Injectionen, stammten von Ruysch, Albin und Lieberkühn *(magnorum artificum labores maximi)*, und wurden auf 20.000 fl. geschätzt. Van Swieten hat bei seinem ersten Auftreten in Wien, als Professor der *Materia medica* und *Physiologie*, sich dieser seiner Sammlung auch zur Abhaltung anatomischer Vorlesungen bedient. War er doch, schon als Student unter Albin, der praktischen Anatomie mit Liebe zugethan. Seine *Inauguralis: De arteriarum corp. hum. fabrica. Leid. 1725*, gibt Zeugniss davon. Seine *Commentaria in Boerhavii aphorismos* enthalten gleichfalls schätzbare anatomische Daten über den Bau der Lungen und des Zwerchfells, der Brüste und der Gebärmutter, u. m. a.

§. XI. Professor Ferdinand Leber.

Professor der Anatomie war damals (1761—1786) der *Magister chirurgiæ* Ferdinand Leber, — ein echter Wiener, in der ganzen guten und schlechten Bedeutung dieses Wortes. Ich will bei dem thatenreichen Leben dieses Mannes etwas länger verweilen.

Ferdinand Leber (geb. zu Wien, 31. Dec. 1727), war der Sohn armer Aeltern. Sein Vater machte Perücken, seine Mutter war Hebamme. Er besuchte das Gymnasium der Jesuiten, um, nach beendeten vier Grammatical-Classen, bei einem bürgerlichen Wundarzt, Namens Peter Wolfbringer am Neubau, in die Lehre zu gehen, wo er denn durch drei gesetzlich vorgeschriebene Jahre des *Tyrocinium*, in die Mysterien der niederen Chirurgie, Pflasterstreichen, Bartscheeren, Schröpfen und Aderlassen, eingeweiht wurde. Als ihm von einem seiner Verwandten ein kleines Erbtheil zufiel, erlangte er eine unabhängige Stellung, trat aus der Lehre, und widmete sich dem Studium der Chirurgie. Jaus war sein Lehrer in der Anatomie und theoretischen Chirurgie. Praktische Chirurgie studirte er unter den beiden Wundärzten am Dreifaltigkeitsspital:[1]) Laudes, und Edler v. Retter. Letzterer, welcher eine ausgebreitete Praxis zu besorgen hatte, verwendete den jungen Leber als Substitut, und betraute ihn zugleich mit der Stelle eines assistirenden Praktikanten im Hospital (1748). 1751 legte Leber die strenge Prüfung *pro magisterio chirurgiæ* ab, und erhielt eine kleine, mit 100 Thalern besoldete Anstellung als Arzt in Breitenfurt, von wo er aber schon im nächstfolgenden Jahre, auf die Verwendung seines Gönners, De Haën, als Wund-

[1]) Unter Kaiser Carl VI. am Rennweg 1737 errichtet, gegenwärtig Palais der kais. Arcieren-Leibgarde.

arzt des grossen Stadt-Bürgerspitals (wo De Haën seine klinischen Vorlesungen hielt), nach Wien zurückberufen wurde, in welcher Eigenschaft er auch die Aufsicht über die beiden grössten Vorstadtspitäler (St. Marx und Bäckenhaus) zu führen hatte. Das war für ihn eine reiche Schule vielgestaltiger Erfahrung, und er verstand sie auszunützen. In dieser Stellung gründete er seinen Ruf als praktischer Arzt, und legte nach De Haën's Wunsch, eine Sammlung anatomisch-pathologischer Präparate auf eigene Kosten an, welche er später (1786) dem anatomischen Museum schenkte. Im Jahre 1757 übernahm er auch das traurige Amt eines „Folterarztes", welches er durch 19 Jahre, bis zur Aufhebung des peinlichen Gerichtsverfahrens (1776) verwaltete. Selbst dann blieb er noch superarbitrirender Arzt aller Gefängnisse Wiens. Er war es, der durch wiederholte mündliche Vorstellung und schriftliche Berichte zur endlichen Abstellung der Tortur unermüdlich wirkte [1], und in Verbindung mit dem Hofrath und *Professor juris*, Joseph, Freiherr von Sonnenfels,[2] die Kaiserin, welche lange nicht nachgeben wollte [3], zur Durchführung dieser Reform,

[1]) So heisst es in einem seiner Berichte: „Ich habe es nur „zu oft gesehen, wie ein wirklicher, mit starken, gefühllosen Ner„ven versehener Verbrecher, den schmerzhaften Martern Trotz bot, „und sich schuldlos log, während Schuldlose, überwältigt von der „Heftigkeit der Schmerzen, sich zu Verbrechen bekannten, die sie „nie begangen hatten."

[2]) Ueber die Abschaffung der Tortur. Zürich, 1775.

[3]) Die im Jahre 1768 erschienene *Constitutio criminalis Theresiana* enthält noch die Daumenschrauben und die sogenannte Leiter *(tratto di corda,* eine italienische Erfindung). Die Anwendung dieser Folterinstrumente ist zugleich mit Abbildungen erläutert. Merkwürdig ist es, dass für das Königreich Böhmen eine besondere Verschärfung der Tortur angeordnet wurde, welche darin bestand, dass der auf der Leiter ausgereckte Unglückliche, noch unter den Axeln mit einer aus zwölf Unschlittkerzen bestehenden Fackel gebrannt wurde.

gegen welche die Criminalgerichte in der energischesten Weise protestirten, bestimmte.

Im Jahre 1761 wurde er Professor der Anatomie und theoretischen Chirurgie. Das Amt eines Prosectors versah der *Magister chirurgiæ* Carl Arnold, dessen Geschicklichkeit in der Bearbeitung des Gehörorgans, von meinem Lehrer in der Anatomie, Michaël Mayer, sehr hoch gestellt wurde.

Ueber die Art und Weise, wie Leber die Anatomie *ex cathedra* behandelte, gibt mir ein geschriebenes Collegienheft eines seiner Schüler, des nachmaligen Stadtphysicus Dr. Guldener[1]), ein interessantes Zeugniss. Eine barockere Mischung von Ernst, Humor und Trivialität, kann man sich nicht wohl denken. Dabei blutwenig oder nichts von dem, was, wie Sömmerring in der Erzählung seines Lebenslaufes sagt, *vel præsidio vel ornamento esse possit homini, qui eruditi nomen tueri velit.* Das wissenschaftliche der Vorträge war schnell abgethan; dann folgten Erzählungen (mitunter sehr lehrreiche) aus der chirurgischen Praxis, und eine Fluth von launigen, beissenden, oft bis zur unglaublichen Gemeinheit sich steigernden Invectiven gegen alle Richtungen und Verirrungen des öffentlichen Lebens, insonderheit der Medicin. Was in jenen Heften geschrieben steht, lässt sich keinem gedruckten Buche anvertrauen[2]).

Bei alledem war Leber ein guter Anatom, und behandelte jene Capitel, welche chirurgisch verwerthbar sind,

---

[1]) Ich erhielt dasselbe von meinem Freunde, Dr. Ludwig Creutzer, Guldener's Neffen.

[2]) Indem ich die Titel einiger jener Expectorationen anführe, verstosse ich hart gegen die Anstandsregel: *il est des choses, qu'on ne doit dire, qu'à soi même.* Sie lauten im reinsten Lerchenfelder Patois: über die L—d—rn, die Hebammen; — über die A—quetscher (*nomen genericum, a nimium sedendo*, für gewisse Herren von der Feder, auf welche Leber, ihres Widerstandes in der Torturfrage wegen, sehr übel zu sprechen war); — über die Schindl—d—rn und die Saubären (i. e. weibliche und männliche Unzüchter), etc.

sehr gründlich und genau, wie z. B. die räumliche Beschaffenheit der Nasenhöhle, wo ich das angeborne Loch im *Septum narium cartilagineum*, und jene Furche erwähnt finde, welche sich von der Einmündungsstelle des *Ductus lacrymarum nasalis* gegen den Boden der Nasenhöhle herabzieht. Die Krümmungen der Harnröhre, die Prostatawulst am *Cervix vesicæ*, die flügelförmigen Fortsätze am *Caput gallinaginis*, und die „sehnige Haut", welche den Schambogen verschliesst, waren Leber genau bekannt. Die chirurgischen Illustrationen zu seinen Vorträgen sind so praktisch und fasslich, dass, wer sich über die *Allotria* hinwegzusetzen vermochte, mit dem Unterricht, auch in solcher Form, zufrieden sein konnte.

Im Jahre 1765 erging an ihn ein Allerhöchster Auftrag, für das neue Criminal-Gesetzbuch eine umfassende Instruction auszuarbeiten, nach welcher sich die Aerzte bei gerichtlichen Untersuchungen von Verletzungen und gewaltsamen Todesarten, und bei der Abfassung ihrer betreffenden Gutachten, sowie die Richter bei der Beurtheilung dieser Gutachten in Hinsicht ihrer Zulänglichkeit und Beweiskraft, zu benehmen hätten. Dieses gründliche und gediegene Elaborat ist dem erwähnten Criminal-Codex (pag. XXXV) als Anhang beigefügt.

Als im Jahre 1772 der Lehrplan der med. Facultät durch Freiherrn v. Störk[1]) eine neue Verfassung erhielt, wurde Leber beauftragt, die deutsche Uebersetzung von Winslow's *Exposition anatomique*, und die Tabellen von Schaarschmidt, seinen Vorlesungen zu Grunde zu legen. Dies veranlasste ihn, schon in demselben Jahre ein anatomisches Lehrbuch unter dem Titel: Vorlesungen über Zergliederungskunst (aus Winslow und Haller verständig

[1]) Eine bedeutende literarische Seltenheit ist die *Inauguralis* dieses berühmten Mannes: *de conceptu, partu naturali, difficili, et praeter-naturali. Vindob. 1757.*

compilirt) herauszugeben,[1]) ein für die damalige Zeit gutes Compendium, dessen Brauchbarkeit sich durch wiederholte Auflagen bewährte,[2]) und dessen Correctheit die damals gebräuchlichsten anatomischen Schulbücher: Laur. Heister, *compendium anatomicum*[3]), und Chr. Henr. Kirchheim, *Vademecum anatomicum*[4]), von den in- und ausländischen Universitäten verdrängte.

In Störk's neuem Lehrplan wurden die anatomischen Vorlesungen, welche bisher blos im Winter abgehalten wurden, auch auf das Sommersemester ausgedehnt: *„Agit (Professor) hyeme de iis partibus, quae illustrari possunt cadaveribus „recens exstinctis, eas subtiliter dissecando, injectando, et artificiose praeparando; aestivo tempore vero id quod natura „siccius est, exponitur"*. Ferner wurde dem Professor zur Pflicht gemacht, alljährlich über ein ausgewähltes Capitel der Anatomie (ohne Feststellung der Dauer) so umfassende, ausserordentliche Vorträge zu halten, *ut, qui interfuerint, nihil amplius possint desiderare.* Die Schüler jedoch waren nicht gebunden, praktische Uebungen an der Leiche vorzunehmen, denn in der neuen Universität sträubte man sich, einen Secirsaal einzurichten, und in der anatomischen Kammer des Bürgerspitales wurden nur von den angestellten jungen Aerzten und Wundärzten Leichenöffnungen vorgenommen. Deshalb verordnete auch der neue Lehrplan blos: *quodsi fuerit discipulorum aliquis, cui volupe sit, adipisci manuum peritiam in dissecandis vel cadaveribus humanis, vel vivis animalibus, habebit a Professore, unde in hac re practice erudiatur.*

---

1) Lateinische Ausgabe: *Praelectiones anatomicae. Viennae, 1777.*

2) Die letzte, von Rosenmüller umgearbeitete, erschien als: Umriss der Zergliederungskunst, Leipzig, 1808.

3) *Edit. prima, Altdorfii, 1717,* 4⁰. — *Edit. quinta, Norimb. 1761,* 8⁰.

4) *Edit. prima, Hamb. 1706.* 8⁰. *Edit. septima, Langensalzae, 1746.*

Der Wichtigkeit der Anatomie für die Ausbildung zum ärztlichen und wundärztlichen Beruf, wurde zugleich dadurch Rechnung getragen, dass diese Wissenschaft, als specielles Prüfungsfach, in die *Examina rigorosa* für Aerzte und Wundärzte aufgenommen wurde.

Einige gute anatomische Dissertationen aus dieser Zeit sind in Franc. Xav. de Wasserberg, *operum minorum medicorum et dissertationum fasciculi tres. Vindob. 1775*, enthalten.

Leber's Wirken als Anatom war nur auf die Schule beschränkt. Die chirurgische Praxis nahm seine ganze Thätigkeit in Anspruch [1]). Er war bis zur Gründung der med. chir. Militäracademie durch Kaiser Joseph (1783), der einzige Operateur in Wien, und trotz seines barschen, schroffen und abstossenden Wesens, dennoch allgemein beliebt und gesucht [2]). Er wurde 1776 Leibchirurg der Kaiserin, und als solcher zwei Jahre später in den Adelstand erhoben. Von der Universität erhielt er *honoris causa* den Doctorstitel. Im Jahre 1786 gab er das Lehramt der Anatomie auf, schenkte seine ziemlich reiche anatomische Sammlung der Universität [3]), und lehrte bis an sein Ende (1808) nur mehr theoretische und praktische Chirurgie.

---

1) Der anatomische Unterricht mochte wohl darunter gelitten haben, denn ich sehe, dass, neben Leber, noch zwei andere Professoren der Anatomie fungirten: der *in anatomicis* gänzlich unbekannte Matthaeus Collin, vom Jahre 1768 an, und nach dessen Uebertritt zur Kanzel der *Materia medica* und *Physiologia*, 1774, der *Restaurator anatomiae Viennensis*, Jos. Barth.

2) Seine Wohnung war den ganzen Tag von Kranken umlagert. Die Hofapotheke, und die Apotheken zum Mohren und zum Bären, waren beauftragt, die von ihm verschriebenen Arzneien den Armen auf seine Rechnung unentgeltlich zu verabfolgen. Leber sagte mit Boerhave: „Meine besten Kranken sind die Armen, denn „ihre Rechnung bezahlt der Himmel."

3) F. B. Vietz, Rede zur Gedächtnissfeier des am 14. Oct. 1808, verstorbenen k. k. Rathes, Leibchirurgus, und Professors der Chir., Ferd. Edlen v. Leber. Wien, 1810. pag. 21.

Ausser einer Abhandlung: Chirurgische Erfahrungen und Beobachtungen über den Schierling, Wien, 1763, und mehreren kleinen Aufsätzen in Plenk's Sammlungen chirurgischer Beobachtungen, hat er nichts geschrieben. Diese Aufsätze handelten meistens über chirurgische Instrumente, welche von Leber theils neu erfunden, theils verbessert wurden, und jetzt noch seinen Namen führen [1]). Besondere Erwähnung verdient die Saugspritze zur Entleerung pleuritischer Exsudate [2]), deren Diagnose durch Auenbrugger's *inventum novum, ope percussionis, occultos pectoris morbos cognoscendi, Vindob. 1760*, so sehr gefördert und erleichtert wurde.

Die letzten Auszeichnungen, deren sich Leber erfreuen durfte, waren eine Gehaltserhöhung von 500 fl. (durch Allerhöchsten Cabinetsbefehl Kaiser Franz I., 1801), und die Verleihung der grossen goldenen Ehrenmedaille sammt Kette, welche ihm der Regierungspräsident, Graf v. Dietrichstein, als kaiserlicher Hof-Commissär, in der *Aula universitatis* am 3. April, 1805, in feierlichster Weise überreichte, bei welcher Gelegenheit der zu Thränen gerührte Veteran, von einem Mediciner (dem späteren Professor der med. Klinik für Wundärzte, A. J. Wawruch) mit einem Lobgedichte voll Schwulst und Wasser angesungen wurde [3]).

Er starb 81 Jahre alt, am 14. October, 1808, am Nervenschlag. Sein Bildniss, in schwarzem Staatskleid mit

[1]) z. B. das Linsenmesser, das *Depressorium* der harten Hirnhaut, das krumme Scalpell zur *Exstirpatio bulbi,* die Schlund- und Polypenzange, das Messer zur Operation der Mastdarmfistel, das Hörrohr, die Unterbindungsnadel für die *Arteria intercostalis*, der Harnrecipient für beide Geschlechter, etc.

[2]) *Plenk, Observationum chirurgicarum. Tom. II.*

[3]) z. B. Wie ungeheuer sind die Schaaren
Gelehrter Männer in dem Staat,
Die Er in vier- und vierzig Jahren
So rastlos unterrichtet hat.

Ehrenkette, und steifen, wohlgepuderten *ailes de pigeon*, schmückte, mit den Porträten von Collin, Prochaska, Rudtdorfer und Hartmann, noch zu meiner Studienzeit (1831) den pathologischen Hörsaal der Universität [1]).

Einen komischen Druckfehler will ich schliesslich noch berichtigen. In Wurzbach's Biogr. Lexicon des Kaiserthums Oesterreich, heisst es über Leber: Er erzeugte in einer 36jährigen Ehe, mit Einer Gattin, 36 Kinder. Das ist offenbar zu viel des ehelichen Segens. Kaiser Albrecht I. Sohn des Habsburgers Rudolf, hat es (als verdienstlichstes Beispiel dieser Art) nur auf 21 gebracht. In der früher citirten Gedächtnissrede (pag. 22), welche ich für die richtigere Quelle halten muss, weil sie von einem Zeitgenossen Leber's herrührt, werden nur 13 Kinder erwähnt, von welchen blos 5 Töchter den Vater überlebten [2]).

§. XII. Schwediauer's Katalog.

Im Jahre 1772 erschien der erste Katalog unserer anatomischen Präparatensammlung in Druck. Fr. Xav.

---

1) Dieses Porträt wurde zweimal, in Quarto, von J. Mansfeld und A. Lang in Kupfer gestochen. Beide befinden sich in der Porträtsammlung berühmter Anatomen, welche ich besitze.

2) Es ist ganz natürlich, dass über einen Mann, der so viel von sich reden machte, auch viel Gutes und Schlechtes geschrieben wurde. Biographische Notizen über ihn finden sich, ausser den genannten Schriften von Vietz und Wurzbach, noch in De Luca, das gelehrte Oesterreich, Wien, 1776, I. Bd. pag. 292; — in den Neuen Annalen der Oesterr. Literatur, 2. Jahrgang, 1808; — im Oesterr. Pantheon, Wien, 1831, I. Bd. pag. 85; — in F. C. Hecker. Geschichte der neueren Heilkunde, Berlin, 1839, pag. 444 und 553, — und in den Oesterr. Med. Jahrbüchern, 1811, pag. 62—96. Alle geben ihm mehr weniger verblümt, das Zeugniss eines biederen, offenen, gutherzigen, streng moralischen und religiösen, aber auch unendlich groben Menschen. Selbst die Gedächtnissrede kann es nicht unterlassen, von Leber's „an abschreckende Unhöflichkeit grenzender Geradheit“ zu erzählen.

Schwediauer[1]) veröffentlichte denselben als Inaugural-Dissertation[2]) mit der Widmung: *Viro celeberrimo, Ferdinando Leber, Chyrurgiae Doctori* etc., und mit der Apostrophe: *Te duce sanam, eamque optimam institutionum chyrurgicarum theoriam sapere incepi; Te duce haud exiguos studii anatomici labores acceleratis passibus evasi*, und so geht's fort, *stylo crudi barbaroque.*

Wir wollen diesen Katalog ein wenig durchblättern, was uns, seiner Kürze wegen, nicht viel Arbeit macht.

In der Vorrede heisst es: *En thesaurum praeparatorum anatomicorum Ruyschii, Albini, Lieberkühnii, quem integrum, cum sexaginta sex microscopiis, beatus modo et Illustrissimus L. B. van Swieten, sumptibus maximis collegit, tandemque pluribus retro annis, collegio medico donavit, donum viginti millium florenorum certe pretiosum. Sunt inter ea praeparata et nonnulla, quæ a pie defuncto, sed nimis mature erepto beato Gassero, anatomiae professore, viro, a quo plurima omnino egregia in anatomicis sperare licuit, fuerint eloborata. Adjunxi descriptionem pretiosorum anatomicorum et chyrurgicorum, quae possidet Universitas, instrumentorum omnium. Descripsi etiam, quae Cel. Prof. Leber in proprio museo conservat artificiosa, rara, carissima praeparata anatomica, simulque praeparata partium morbosarum, quae alio tempore forsan dabo exactiora. Adnecto etiam ea, quae Collegium medicum pauco abhinc tempore obtinuit, inter quae ille abortus feminae judaeae*

---

1) Unrichtig auch als Swediauer und Swediaur unter den Syphilidologen angeführt. Er prakticirte in London; — vom Jahre 1789 an aber in Paris. Durch seinen *Traité sur les symptomes, les effets, la nature, et le traitement des maladies syphilitiques, Paris, 1798* (letzte Auflage 1817) gründete er seinen praktischen Ruf.

2) *Diss. inaug. med. exhibens descriptionem praeparatorum anatomicorum et instrumentorum chyrurgicorum, quae possidet Facultas. Med. Vindobonensis, omnium, aliorumque nonnullorum. Publicae disquisitioni committit Fr. Xav. Schwediauer, Austriacus Styrensis, Viennae, 1772.*

singularem obtinet locum, quem Celsissimus Princeps Carolus de Liechtenstein, magno pretio comparavit donavitque collegio medico.

Nun folgt die kurze Beschreibung, oder einfache namentliche Bezeichnung von 66 Lieberkühn'schen Injectionspräparaten, deren jedes in einem besonderen Handmicroscop enthalten war. Letztere bestanden in kurzen, auf hölzernem Griff wagrecht befestigten Cylindern von Messing, mit einfacher, stark convexer Ocularlinse, und vor dieser befindlichem metallenen, im Centrum durchbohrtem Concavspiegel, in dessen Brennpunkt das winzige, kaum über eine Quadratlinie grosse Object angebracht war [1]).

Hieran reihen sich 236 *Praeparata in liquoribus contenta*, darunter 15 über die Haut, 20 über Magen und Darmkanal, 31 über Milz, Leber, Pankreas, Nieren und Herz, 8 über die Zunge, 12 über Uterus, Vagina und Placenta, 32 über Monstra und Embryonen, 23 über Gehirn, Rückenmark, und Meninges, 33 über Sinnesorgane (darunter 5 Ruyschiana über das Walfischauge), 29 *Osteologica*, 33 *Varia*, meist *Pathologica*, worunter ein *Mamma amputata vetulae, ubi musculis insidet, ossificata.* Die grössere Mehrzahl dieser Präparate ist injicirt. Viele derselben sind gegenwärtig noch vorhanden. Ihnen schliessen sich 57 *Sicca* an, theils Injectionen, theils Knochen.

Dieses war der armselige Zustand des anatomischen Museums in einer, als Blüthezeit gepriesenen Periode der medicinischen Schule Wiens. Kein Skelet, keine Bänder,

---

[1]) Mein Vorgänger, Prof. Berres, liess die Präparate aus ihren Microscopen herausnehmen, und auf schwarzen Glastafeln befestigen, um sie der Untersuchung mit dem zusammengesetzten Microscop zugänglich zu machen. Sie sind heute noch vollzählig vorhanden. Ihre nähere Bezeichnung siehe bei Nr. 288 der Angiologie.

VERGANGENHEIT

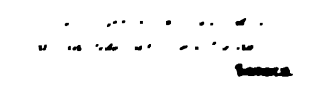
UND

GEGENWART DES MUSEUMS

FÜR

MENSCHLICHE ANATOMIE

AN DER WIENER UNIVERSITÄT.



PROFESSOR DR. JOSEPH [illegible]



kein Nerven- oder Gefässpräparat; — im Ganzen nicht einmal 300 Nummern!

Dagegen ist der nun folgende Abschnitt der Dissertation über chirurgische und anatomische Instrumente *(Elenchus instrumentorum)* sehr vollständig. Es fehlt kein damals bekanntes chirurgisches Werkzeug. Diese Sammlung war in 16 Kästen aufgestellt, Bandagen und Maschinen *(Fasciae et Machinae)* nicht gerechnet. Da, wie früher gesagt, die Professoren der Anatomie auch Instrumenten- und Operationslehre vorzutragen hatten, wird die sonderbare Verbindung eines anatomischen Museums mit einem *Armamentarium chirurgicum* erklärlich.

Anhang und Schluss der Dissertation bildet die Aufzählung und kurze Beschreibung der in Professor Leber's Privatbesitz befindlichen Präparate. Ihre Zahl beläuft sich auf 123 Nummern, worunter menschliche und thierische Skelete, Krankheiten[1]) und seltene Varietäten[2]) der Knochen, pathologische Zustände verschiedener Organe, Gefäss- und Gehörpräparate[3]), Monstra, und etliche künstliche Darstellungen anatomischer Objecte in Wachs, Erz und Elfenbein, worunter eine Wachsstatue in Lebensgrösse für Myologie, im Werthe von 1600 fl.

Unzweifelbar war diese Sammlung Leber's für den Schulgebrauch von grösserem Werth, als der bescheidene Inhalt des Universitäts-Museums, dem sie später einverleibt

---

1) Darunter das Interessanteste, eine, gegenwärtig im pathologisch-anatomischen Museum des allgemeinen Krankenhauses befindliche *Exostosis* am Oberschenkel, von 3 Pfund Gewicht.

2) Theils sehr ungewöhnliche Dinge, z. B. paarige und symmetrische Worm'sche Knochen in der *Sutura coronalis*, — der Schädel eines 4jährigen Kindes, mit *Synostosis* sämmtlicher Nähte, — ein *Scaphocephalus*, — ein zwei Zoll langer Schaltknochen zwischen Stirn- und Scheitelbein, u. a. m.

3) Letztere von Prosector Arnold, später Primarwundarzt am spanischen Hospital (gegenwärtig Waisenhaus).

wurde. Vieles davon, namentlich Knochen und Monstra, findet sich noch gegenwärtig vor. Einiges wurde im Jahre 1837 an die pathologisch-anatomische Sammlung des allgemeinen Krankenhauses abgegeben; Anderes musste als abgenützt und unbrauchbar, bei der Verfassung des neuen Kataloges ausgeschieden werden.

§. XIII. Professor Joseph Barth.

Mit diesem Sonderling beginnt eigentlich die gute Zeit der Anatomie an unserer Universität.

Er war 1745 in Maltha geboren. Ueber seine Abkunft hatte er sich selbst gegen seine vertrautesten Freunde niemals ausgesprochen. Wohl aber erwähnte er, mit Worten der dankbarsten Anerkennung, des Maltheserorden-Commandeurs, B. v. Smitmer, dessen väterlicher Zuneigung er seine wissenschaftliche Laufbahn verdankte. Er betrat diese als Student der Chirurgie in seiner Vaterstadt La Valletta, kam hierauf als Prakticant an das Hospital *del Santo Spirito* in Rom, von wo ihn Smitmer mit sich nach Wien nahm, und ihm durch seine Empfehlung an Baron Störk und Leber die Gelegenheit verschaffte, sich seiner Neigung zu anatomischen Studien mit voller Freiheit hingeben zu können.

Die Musse, welche ihm seine anatomischen Studien übrig liessen, widmete er einem damals in Oesterreich ganz brach liegenden praktischen Gebiete — der Augenheilkunde. Vermögliche Staarblinde reisten damals nach Paris, um sich operiren zu lassen, oder verschrieben sich von dort einen Operateur. Die Armen aber blieben ihrem traurigen Schicksale überlassen, wenn nicht zuweilen ein gut honorirter Franzose sich ihrer annahm. Der Aufenthalt des berühmten französischen Oculisten Wenzel in Wien, wo er auf van Swietens Veranlassung Privatvorlesungen gab, verschaffte Barth die Gelegenheit, sich mit der Technik der Augenoperationen gründlich vertraut zu machen. Seine ersten

Versuche als praktischer Augenarzt waren von so glücklichen Erfolgen begleitet, dass er von der Kaiserin Maria Theresia im Jahre 1773 „in Anbetracht seiner besonderen „Geschicklichkeit in der Heilung der Augenkrankheiten „und in der feineren Anatomie“ als öffentlicher Lehrer der Augenkrankheiten mit einem Gehalte von 800 fl. angestellt wurde, mit der Nebenverpflichtung, „die der Universität „von Bar. van Swieten geschenkten anatomischen Präpa„rate zu besorgen, und den Professor der Anatomie bei den „häufigen Verhinderungsfällen desselben zu vertreten.“

Ein Jahr später erhielt er die ordentliche Lehrkanzel der Anatomie und der Augenheilkunde mit 1500 fl. Gehalt, welcher bald auf 2000 fl. erhöht wurde.

Ueber seine anatomischen Vorlesungen äussert sich sein Schüler Beer [1]): „Man muss ein Schüler dieses trefflichen und verehrungswürdigen Mannes gewesen sein, um „einen Begriff von seinem schönen und lehrreichen Vortrag „zu haben, durch welchen er die trockensten Gegenstände „angenehm zu machen gewusst hat. Niemand verliess un„belehrt seinen Hörsaal.“

Als Barth die Lehrkanzel der Augenheilkunde übernahm, fehlte es noch an einer ophthalmiatrischen Klinik. Er errichtete deshalb für seine Kranken eine Privat-Heilanstalt. Erst im Jahre 1784 erhielt er in dem von Kaiser Joseph errichteten allgemeinen Krankenhause zwei Säle, in welchen er in den Monaten Mai und Juni unvermögliche Staarblinde, welche durch Aufruf in der Wiener Zeitung aus allen Provinzen des Reiches nach Wien geladen wurden, operirte, und bis zu ihrer Genesung verpflegte.

Im Jahre 1786 übernahm er die Lehrkanzel der Physiologie, während sein Prosector, Dr. Ehrenritter [2]),

---

[1]) Gedächtnissrede auf Jos. Barth. Wien, 1819.

[2]) Ehrenritter ist der eigentliche Entdecker des *Nervus Jacobsonii*, und des durch Joh. Müller neuerdings der Vergessen-

die anatomischen Vorlesungen gab, und dafür eine Personalzulage von 500 fl. (zum systemisirten Gehalt von 300 fl.) bezog.

Nun erst entfaltete sich Barth's anatomische Thätigkeit in wahrhaft glänzender Weise.

Durch die persönliche Zuneigung Kaiser Joseph's, welchen er an einer gefährlichen Augenkrankheit glücklich behandelte, und deshalb zum kais. Leib-Augenarzt ernannt wurde, erhielt er die nöthigen Mittel, ein anatomisches Amphitheater für 500 Zuhörer in der neuen Universität zu bauen, daselbst einen Secirsaal mit allen nöthigen Erfordernissen einzurichten, und das durch seinen Sammelfleiss [1]) und durch die Thätigkeit seines Prosectors wesentlich bereicherte anatomische Museum, in einem Saale neben dem Amphitheater, mit prachtvoller Ausstattung aufzustellen [2]).

---

heit entrissenen *Ganglion jugulare* des Zungen - Schlundkopfnerven (Salzburger med. chir. Zeitung, 1790. 4. Bd. pag. 320). Ein frühzeitiger Tod entriss ihn der Wissenschaft, in welcher er, mit seinem Freunde, Adam Schmidt, besonders über die feinere Anatomie der Nerven fleissig gearbeitet hat. Letzterer sagt deshalb in der Vorrede seines *Commentarius de nervis lumbalibus: plura, eaque magni momenti, in doctrina de nervis quibusdam cerebri observata, quae cum amico quondam meo, in Vindobonensi Universitate incisore, Ehrenritter (Barthii, praeceptoris mei optimi, optimo discipulo) instituere licuit, elaborabo et publici denique juris faciam, — cum beatus vir neque lineolam, neque verbulum reliquerit.* Schmidt hat sein Wort nicht gehalten. Die augenärztliche Praxis, und das Feldmedicinalwesen, haben ihn der Anatomie für immer entfremdet. Josef Scherer, Rede zum Andenken an Joh. Ad. Schmidt. Wien, 1810.

[1]) Barth's Präparate wurden vom Staate um 2000 Ducaten angekauft. Biograph. Lex. des Kaiserthums Oesterreich. Art. Barth.

[2]) Unter klugen Despoten war die Wissenschaft immer am besten daran, denn sie achteten dieselbe entweder ihrer selbst willen, oder hielten sie wenigstens für brauchbar, zur Verherrlichung des Glanzes ihrer Throne.

Ich werde den Eindruck nie vergessen, welchen der erste Besuch dieses Museums auf mich machte. Die Schränke waren mit sinnreicher Sculpturarbeit reich verziert, und durch eine einfache Maschinerie, welche durch Zug in Bewegung gesetzt wurde, so verwandelbar, dass sich verborgene Fächer mit ihrem Inhalte aufthaten, wodurch, ich möchte sagen, die ganze Scenerie des Museums mit Einmal eine andere wurde. Da nun dieser Mechanismus, für dessen Instandhaltung unter der langen und sorglosen Mayer'schen Verwaltung nichts gethan wurde, nothwendigerweise ungelenkig zu werden begann, hat mein Vorgänger Berres, die Einrichtung des Museums gänzlich umändern, die wunderlichen Schränke mit ihren lahmen Aufzügen entfernen, und durch neue ersetzen lassen, welche denn auch als ärarische Licitando-Arbeit, an keiner genialen Complicirtheit litten, dagegen aber die Möglichkeit des Oeffnens und Schliessens standhaft verweigerten.

Ueber Inhalt und Werth der Barth'schen Sammlung konnte ich keine schriftliche Aufzeichnung vorfinden. Eine einfache Rechnung jedoch gibt mir hierüber Aufschluss. Da nämlich der im Jahre 1823 von Mich. Mayer verfasste Museumskatalog, welcher noch vorhanden ist, 2150 Nummern zählte, mussten, nach Abzug der bekannten Schenkung van Swieten's und Leber's, und der im Jahre 1819 vom Staate angekauften anatomischen Verlassenschaft Prochaska's (über welche ein Verzeichniss vorliegt), der Rest von 1576 Nummern durch Barth und seinen fleissigen Prosector, Ehrenritter, dem Museum entweder ursprünglich einverleibt, oder im Wege des Kaufes erhalten worden sein. So ergibt sich denn, dass die nun zum erstenmal im Mayerschen Kataloge erscheinenden Nervenpräparate, die natürlichen und gefassten Skelete, die microscopischen Injectionen thierischer und menschlicher Organe, die Injectionen von Lymphgefässen, Embryonen und menschliche Eier aus allen

Schwangerschaftsmonaten, sowie eine reichhaltige Sammlung pathologischer Knochen, welche den, auf Kaiser Joseph's Befehl, geräumten Kirchhöfen der inneren Stadt entnommen wurden, aus Barth'scher Zeit herstammen. Sie waren ihr Geld werth, was man von späteren Ankäufen nicht sagen kann. Insbesondere sind die microscopischen Injectionen von bewundernswerther Schönheit. Man lernt sie erst nach ihrem Werthe schätzen, wenn man sie mit dem erbärmlichen Zeug vergleicht, was man heut zu Tage durch Einspritzung von gefärbtem Wasser in die Arterien zu Stande bringt, und gleichfalls Injectionspräparate zu nennen beliebt.

Die chirurgische Instrumentensammlung wurde bleibend vom anatomischen Museum getrennt, und der gewonnene Raum, ein grosses Nebenzimmer des anatomischen Museums, zur Aufstellung einer anatomischen Bibliothek verwendet, welche Barth dem Museum schenkte. Diese Bibliothek war den Studirenden von 7 Uhr Früh bis 10 Uhr Abends zugänglich, und erreichte durch wiederholte Schenkungen von Seite der praktischen Aerzte, den namhaften Bestand von 1500 Bänden. Das Bibliothekszimmer wurde später zur Vergrösserung des anatomischen Museums, insbesondere zum Unterbringen der Prochaska'schen und Mayer'schen Sammlung verwendet. Was aus den Büchern geworden, weiss Niemand.

Ich habe vor jenen Anatomen, welche sich zugleich zu praktischen Aerzten hergeben, nie viel Achtung gehabt. Sie sind beides nur halb. Bei Barth möchte ich mich veranlasst fühlen, mein Urtheil milder zu formen, denn sein anatomisches Wirken war so arbeitsreich, wie seine praktische Thätigkeit als Augenarzt. Von nah und fern strömten die Augenkranken in Wien zusammen, um bei ihm — dem Einzigen — Heilung zu suchen. Seine Privat-Heilanstalt genügte schon lange nicht mehr für so Viele. Das durch die Aufhebung des Jesuitenordens (1773) leer gewordene

Collegium desselben, der Contumazhof, und das spanische Spital, mussten aushelfen. Nach dem Zeugnisse des Decans, A. W. Schosulan, wurden im Jahre 1787 allein über 300 Staarkranke operirt.

Die Regierung durfte es nicht unterlassen, dafür zu sorgen, dass Barth's Erfahrung und Geschicklichkeit dem Staate und der Menschheit auch nach seinem Tode erhalten bliebe. Sie schloss deshalb im Jahre 1790, 16. Februar, einen förmlichen Contract mit ihm, durch welchen er sich verpflichtete: „den Prosector der Universität, Med. Dr. Jos. „Ehrenritter, und den Prosector an der Josephs-Acade- „mie, Chir. Dr. Adam Schmidt, in Allem, was die Hei- „lung der Augenkrankheiten betrifft, zu unterrichten, sowie „ihnen alle Operationsvortheile, die er selbst besitzt, mit- „zutheilen, und auf die dafür bedungene Belohnung jähr- „licher 1000 fl. nicht eher Anspruch zu machen, bis jeder „der Beiden, durch sechs glücklich unternommene Operatio- „nen des grauen Staares, die Probe der erlangten Fertigkeit „und Ausbildung abgelegt haben wird." Diese Probe wurde denn auch im Mai, 1791, von den beiden Zöglingen Barth's vor einer, aus dem med. Studien-Director, Freiherrn von Quarin, dem Decan der med. Facultät, Dr. Schosulan, dem Director der Josephs-Academie, Hofrath Alexander v. Brambilla, und den Professoren Leber und Plenk bestehenden Commission, mit glänzendem Erfolge bestanden.

Nach dem Tode Kaiser Joseph's war Barth's Liebe für öffentliche Thätigkeit mit Einmal gelähmt. Er suchte im Jahre 1791 um seine Pensionirung an, welche ihm auch im November desselben Jahres, jedoch mit Beibehaltung seiner Stellung als kais. Leib-Augenarzt, bewilligt wurde.

Von nun an lebte Barth nur mehr dem Studium der Antike. Sein Ruf als gediegener Kunstkenner wurde von

den grössten Künstlern und Gelehrten seiner Zeit, mit welchen er in Briefwechsel stand, anerkannt. Seine Sammlung geschnittener Steine galt als einzig in ihrer Art. Er liess sie von seinem Adoptivsohn und Erben, dem berühmten Kupferstecher Tommaso Benedetti [1]), zeichnen und in Kupfer stechen. Den Text dictirte er selbst seinem treuen Schüler und Nachfolger Beer in die Feder. Leider ist die Veröffentlichung des Werkes unterblieben.

Die Gehässigkeit öffentlicher Angriffe [2]) machten Barth vollends menschenscheu und unzugänglich. Er verliess nur äusserst selten sein Tusculum, ein kleines Gartenhaus in der Heugasse (wo jetzt die Traun'schen Häuser stehen). Dort verfloss sein einsames Leben in den Stürmen einer kriegsbedrängten Zeit zwischen Gartenarbeit, archäologischen Studien, und allerlei öconomischen Versuchen [3]).

Ausser einer kleinen Abhandlung (Ueber Staaroperation ohne Assistenz, Wien, 1797) und einer mit sehr correcten Tafeln ausgestatteten Muskellehre [4]), hat Barth nichts geschrieben. Er hasste, sagt seine Freundin Caroline Pichler, die Recensenten so gründlich, dass er ihnen keinen Stoff bieten wollte, ihre spitzen Federn gegen ihn in Bewegung zu setzen. Dagegen sah er sich bei seinen anatomischen Arbeiten gerne von jungen strebsamen Leuten umgeben, denen er alle seine kleinen Vortheile und technischen Handgriffe mittheilte. Georg Prochaska, Jos. Beer,

---

[1]) Von der Hand dieses Künstlers besitzen wir Barth's Porträt, nahe seinem Lebensende.

[2]) Von dem sonst hochgeachteten Archäologen, J. Fr. Böttiger, im Morgenblatt für gebildete Stände, und von Wolfart im *Asclepeion*.

[3]) z. B. Construction der Sparöfen, künstliches Ausbrüten der Hühnereier, etc.

[4]) Sie erschien in doppelter Auflage, 1786 und 1819, unter dem Titel: Anfangsgründe der Muskellehre, mit 53 Kupfertafeln, meistens nach Albin im verkleinerten Massstabe copirt.

Joh. Hunczowski, Adam Schmidt[1]), Rud. Vetter[2]), und der Professor der Anatomie an der Academie der bildenden Künste, Fischer[3]), haben sich in dieser anatomischen

[1]) Prosector und ausserordentlicher Professor der Anatomie am Josephinum. Verfasser des berühmten *Commentarius de nervis lumbaribus, eorumque plexu. Vindob. 1794. 4°. cum 4 tab. aeneis.*

[2]) Später Professor der Anatomie in Krakau, Verfasser eines sehr guten anatomischen Lehrbuches, welches drei Auflagen erlebte (Wien 1788, 1791 und 1802), und der jetzt noch mit Interesse zu lesenden: Aphorismen aus der pathol. Anat. Wien, 1803. Vetter ist zugleich mit Peter Frank der Gründer der pathol. anat. Sammlung des allgemeinen Krankenhauses. Er sagt in der Vorrede seiner Aphorismen, pag. 16: „Auch die Aufstellung eines pathologischen Museums im allgemeinen Krankenhause verdankt die Nachwelt diesem über mein Lob weit erhabenen Lehrer (Peter Frank). „Zwar wurde auf die Errichtung einer so nützlichen Sammlung „schon früher durch den Regierungsrath Ferro angetragen; allein „aus Mangel eines Mannes, der die hiezu nöthigen Kenntnisse in „sich vereinte, blieb der Antrag unausgeführt; bis der von Sr. Majestät zum Director des Krankenhauses ernannte Hofrath Frank „einen neuen Entwurf übergab, dessen Erfolg vielleicht abermal „zurückgeblieben wäre, hätte nicht Jemand (Vetter) mit Verzicht „auf alle persönlichen Vortheile sich angeboten: ohne Gehalt, blos „zum Besten der Kunst, die mannigfaltigen, zur Einrichtung eines „solchen Cabinetes erforderlichen Arbeiten zu übernehmen; und „so hat sich denn in fünf Jahren diese Sammlung von vier Präparaten „auf vierhundert vermehrt." — Wie richtig hatte Vetter die Bedeutung der pathologischen Anatomie, welcher er den ganzen Vorrath seiner Liebe zuwendete, erkannt: „Nicht lange mehr — „sagt er — so wird man auf allen medicinischen Schulen den „Abgang einer so unentbehrlichen Doctrin fühlen. Fähigere und „gelehrtere Männer werden dann aufstehen, und die Institutionen „der pathologischen Anatomie entwerfen, wobei man sich vielleicht „meines früheren Fleisses mit Nachsicht erinnern, und die Bruchstücke dieses Systems (er spricht von seinen Aphorismen) zu „einem festeren Lehrgebäude hier und da brauchbar finden wird." Vetter war der erste Denker in der pathologischen Anatomie, — seine Vorgänger waren nur Sammler.

[3]) Die von Fischer gearbeitete und oft vervielfältigte Muskelstatue übertrifft, an Genauigkeit und künstlerischem Werth, die

Schule gebildet. Prochaska gesteht selbst, dass er seine vielberühmte Injectionsmethode nur der Barth'schen Unterweisung verdanke [1]). Caroline Pichler gibt uns zugleich ein wunderliches Bild von der Sonderbarkeit des Barth'schen Lebens. Es ist in L. A. Frankl's Sonntagsblättern enthalten [2]). Gräfer hat demselben einige pikante Züge hinzugefügt [3]).

Barth starb am 7. April 1818. Seine Gedächtnissrede hielt sein Schüler und Nachfolger auf der Lehrkanzel der Augenheilkunde, Joseph Beer, am 19. Mai, 1819, im ophthalmologischen Hörsaale. Auszug derselben in den med. Jahrbüchern Oesterreichs, V. Bd. 1. Stück. 1819. — Biographische Notizen über Barth enthält auch die von Prof. Edlen v. Patruban, bei der 15. Jahresfeier der wissenschaftlichen Thätigkeit des Wiener med. Doctorencollegiums, gehaltene Festrede [4]). Ueber Barth's microscopische Gefässinjectionen siehe mein Handbuch der praktischen Zergliederungskunst.

Anatomie du gladiateur combattant von Salvage. Fischer war es auch, der unter Barth's Anleitung die Arme zu dem Torso des Ilioneus (Niobidengruppe in der königl. Glyptothek zu München) bildete. Der Rumpf wurde von Barth auf dem Werkplatze eines Prager Steinmetzes entdeckt, um einen Spottpreis erstanden, und 1815 an Kronprinz Ludwig von Baiern um 30.000 fl. verkauft. Ein seltsamer Zufall brachte es mit sich, dass auch der Kopf dieser unvergleichlich schönen Statue, von einem italienischen Kunsthändler unserem Barth zum Kaufe angeboten wurde, wodurch die Restaurirung des sterbenden Niobiden, zu ihrer gegenwärtigen Vollendung gebracht werden konnte.

[1]) *Disquisitio anat. physiol. §. 36. Nota.*

[2]) II. Jahrgang, 1843, pag. 263.

[3]) Ebendaselbst: Zur Charakteristik österr. Schriftsteller, pag. 77.

[4]) Oesterr. Zeitschrift für praktische Heilkunde. 11. Jahrgang, 1865, Nr. 21.

§. XIV. Professor Georg Prochaska.

Der erste und einzige Wiener Anatom, der eine tiefe und nachhaltige Spur seines wissenschaftlichen Wirkens hinterlassen hat, ist Georg Prochaska. Er war, was praktische Anatomen nicht immer sind, ein Denker. Mit bewundernder Verehrung weile ich vor dem Bilde dieses Mannes, welcher, von seinen Zeitgenossen nur halb gekannt und begriffen wurde. Lange nach seinem Tode, als Marshal Hall und Joh. Müller die Strömung der physiologischen Wissenschaft in ein neues, breites und tiefes Bett geleitet haben, lernte man erst verstehen, was er zur neuen Gestaltung der Wissenschaft, mehr ahnend als feststellend und beweisend, vorgearbeitet hat.

Sohn eines mit Glücksgütern nur spärlich gesegneten Landwirthes, wurde er 1749, den 10. April, zu Lipsitz in Mähren geboren, besuchte das Gymnasium in Znaim, und beendete die philosophischen Studien in Olmütz. Von seinen Eltern zum geistlichen Stande bestimmt,[1]) fühlte er wenig Neigung zu solchem Beruf. Er widmete sich dem Studium der Medicin, deren theoretische Jahre er in Prag

---

[1]) Nach mündlicher Mittheilung von Prochaska's Schwiegersohn, Regierungsrath Dr. Schiffner, dem ich manches von dem über Barth und Prochaska Erzählten verdanke, wurde er als 14jähriger Knabe nur durch Zufall vom Erstickungstod in Kohlendampf gerettet, dem seine beiden Schlafgefährten unterlagen. Dieser Umstand veranlasste die frommen Aeltern, ihn dem Kloster zu weihen. Als er diesem Wunsche entgegenhandelte, verlor er alle Unterstützung vom väterlichen Hause, und musste sich seinen Lebensunterhalt durch Unterricht in Physik und Mathematik kümmerlich erwerben. Einer seiner Anverwandten, Domherr am Capitel zu Olmütz, übernahm, nachdem Prochaska als 18jähriger Jüngling sich die philosophische Doctorswürde erwarb, die Sorge für seine weitere wissenschaftliche Ausbildung.

absolvirte. Der Ruf des klinischen Lehrers De Haen, zog ihn nach Wien. Im Jahre 1774 wurde er De Haen's klinischer Assistent. In dieser Stellung schrieb er seine beiden Erstlingsarbeiten: *de carne musculari* und *de structura nervorum*, welche damals kaum beachtet, erst mit Beginn der histologischen Richtung der Anatomie, jener Anerkennung gewürdigt wurden, welche sie verdienten. Professor Barth schenkte dem Streben des jungen Mannes seine freundschaftliche Theilnahme, verwendete ihn als Gehülfen bei seinen anatomischen Arbeiten, und als Assistenten in seiner Praxis, und suchte ihn dadurch an sich und an die Facultät in bleibender Stellung zu fesseln, dass er, nachdem Prochaska im Jahre 1778, seine *Quaestiones controversae, quæ vires cordis et motum sanguinis concernunt*, herausgegeben, seine Ernennung zum ausserordentlichen Professor der Anatomie, durch seinen persönlichen Einfluss am kaiserlichen Hofe durchsetzte. Prochaska zog es jedoch vor, die vacant gewordene Kanzel der Anatomie und Physiologie in Prag zu übernehmen, mit welcher, wie es in Wien der Fall war, die Lehrkanzel der Augenheilkunde vereinigt war. Hier schrieb er, nach dem Vorbilde Albin's, seine *Annotationes academicae* (1780—1784) [1]), und richtete eine anatomische Sammlung ein, welche damals noch in Prag fehlte, und von welcher ich bei dem Antritt der anatomischen Professur daselbst (1837), manches sehr Werthvolle (besonders Monstra) vorgefunden habe [2]).

---

1) Kleinere Aufsätze anatomischen Inhaltes (Anatomie verschiedener Missbildungen) enthalten die Abhandlungen der königl. böhm. Gesellschaften der Wissenschaften (1782—1788), und John's arzneiwissenschaftliche Abhandlungen böhmischer Gelehrter, in demselben Jahre.

2) Sieh' meine Geschichte der Anatomie an der Universität zu Prag, in den österr. med. Jahrbüchern, 1843.

Mit Barth's Rücktritt übernahm Prochaska seine Stelle in Wien, 1791, wo er im Erdgeschoss der Universität, neben der Leichenkammer, ein grosses Zimmer und zwei kleinere anstossende Gemächer, als physiologisch-anatomisches Laboratorium einrichtete.

Nun erschienen seine Lehrsätze aus der Physiologie des Menschen, 2 Bde., Wien, 1797 [1]), und seine *Opera minora, anatomici, physiologici et pathologici argumenti. Viennæ, 1800.* Hieran reihte sich die berühmte *Disquisitio anat.-physiol. corporis humani, ejusque processus vitalis. Vindob. 1812. 4⁰.*

Vom Jahre 1805, wo sich der alte Spruch: *dat Galenus opes*, sich in seiner augenärztlichen Praxis [2]) reichlich zu bewähren begann, überliess er den anatomischen Unterricht seinem Prosector, Mich. Mayer, und behielt sich blos die physiologischen Vorlesungen. Diese unglückliche Wahl seines Vertreters erklärt sich vielleicht daraus, dass Prochaska, eitel auf seinen Ruf, nicht gerne Jemand um sich sah, von welchem er eine Verdunkelung desselben zu besorgen gehabt hätte. Von solcher Sorge war er nun in der That gänzlich frei.

Für das anatomische Museum hat Prochaska nur wenig gethan, denn er hüthete seine Präparate als Privateigenthum, und verkaufte dieselben erst im Jahre 1818 an die Universität [3]).

---

1) 2. Aufl. 1802; — 3. Aufl. 1810, lateinisch bearbeitet als *Institutiones physiologicae, 2 Tomi. Viennae, 1805.*

2) Er operirte über 3000 Staare (Prof. v. Patruban, Gedächtnissrede auf Prochaska, gehalten am Tage der sechsten Jahresfeier der wissenschaftlichen Thätigkeit des Wiener med. Doctoren-Collegiums; in der österr. Zeitschrift für praktische Heilkunde, 2. Jahrgang 1856, Nr. 18).

3) Decret der Studien-Hofcommission vom 26. Juni, 1818: „Se. Majestät haben zu entschliessen geruht, dass die ausgezeichnet

Das Verzeichniss dieser Präparate wurde von Prof. Mich. Mayer in den med. Jahrbüchern Oesterreichs, 1826, pag. 624—636, und 1829, pag. 148—160, nur zum Theil[1]) veröffentlicht. Es enthält 82 Injectionspräparate aller Organe des menschlichen Körpers und ganzer Körpertheile, 9 Lymphgefässinjectionen, und eine Suite microscopischer Gefässinjectionen, welche aber jenen von Barth und Lieberkühn an Güte nachstehen.

Den Werth der literarischen Leistungen Prochaska's hat die Wissenschaft dankbar anerkannt, und wird ihn in ferner Zeit noch bekennen. Seine *Disquisitio anatomico-physiologica corporis humani, ejusque processus vitalis, Viennæ, 1812*[2]), so wie der Versuch einer empirischen Darstellung des polaren Naturgesetzes, Wien, 1815, geben Zeugenschaft, dass Prochaska nicht die Menge der Beobachtungen, nicht das Häufen isolirter Erfahrungen, sondern die Auffindung des innern nothwendigen Zusammenhanges des Naturganzen, als seine höchste wissenschaftliche Aufgabe anstrebte. Das Missverhältniss zwischen Erstrebtem und Erreichtem tritt uns allerdings nicht selten störend entgegen, aber nirgends begegnen wir der Anstrengung,

„schöne Sammlung anatomisch-physiol. Präparate und Injectionen „des berühmten Prof. und Regierungsrathes Prochaska, für die „Universität zu Wien um 6000 fl. Conv. M. angekauft werde."

[1]) Die unbeschriebenen Embryonen und Gypsgüsse über *Situs viscerum in. gravidis* und Hemmungsbildungen der Genitalien, nehmen mehr Raum ein, als sie ihrem wissenschaftlichen Werthe nach zu beanspruchen hätten. Die Sammlung von Monstrositäten dagegen ist sehr reich, und enthält sehr seltene Formen. Unter den Cranien giebt es *Specimina* von Irren und Cretins. Unter den menschlichen Eiern finden sich *Graviditates extrauterinae*. Die Gehörorgane sind minder gut gerathen, und stehen den von Ilg's Meisterhand gearbeiteten weit nach.

[2]) Deutsche Bearbeitung derselben als: Physiologie, oder Lehre von der Natur des Menschen. Wien, 1820.

dieses Missverhältniss durch eitel Worte zu verbergen. Es ist das Loos so manchen Forschers gewesen, der seiner Zeit vorangeeilt, dass man für Utopien hielt, was das spätere Urtheil der Wissenschaft als anticipirte Wahrheit erkannte. So das Gesetz der isolirten Action erregter Nervenfasern, das Gesetz des Reflexes, der Dualismus motorischer und sensitiver Nerven. Die Richtung, welche die Physiologie unserer Tage verfolgt, konnte nicht besser gekennzeichnet werden, als mit den Worten: „Die unter dem Namen der „Lebenskraft begriffenen Kräfte, sind keine besonderen und „eigenartigen, sondern allgemeine Naturkräfte, welche aber „in noch unbekannten Verhältnissen so mit einander ver-„kettet und verwickelt sind, dass es zur Zeit noch unmög-„lich ist, sie in allen ihren Wirkungen gehörig und scharf „auseinander zu halten." Diese Unmöglichkeit möglich zu machen, hat sich die neuere Physiologie zur Aufgabe gestellt. Es gibt keinen andern Weg. Prochaska hat ihn vor 70 Jahren aufgeschlossen, wenn er auch selbst nicht weit auf ihm vorwärts gegangen ist.

Mehrere kleinere anatomische Abhandlungen und Recensionen bedeutungsvoller literarischer Erscheinungen, finden sich in den med. Jahrbüchern Oesterreichs. Die anatomischen Aufsätze sind: Beschreibung eines Monstrum mit umgekehrten unteren Gliedmassen, mit Abbild., 1811; — Ueber *Foetus in foetu*, mit Abbild., 1814; — über Hirnbruch; — über doppelleibige Monstra, 1815; — über steinige Concremente im Gehirn, und über *Acephalie*, 1819.

Der Kaiser belohnte seine Dienste, indem er ihm, im Jahre 1805, Titel und Rang eines kaiserlichen Regierungsrathes, und bei seiner, im Jahre 1819, auf sein Ansuchen erfolgten Pensionirung, das Ritterkreuz des Leopold-Ordens verlieh.

Letzterer Auszeichnung erfreute er sich nur kurze Zeit. Er starb am 17. Juli, 1820, an einem Herzfehler.

Im medicinischen Rigorosum-Saal an der Prager Universität befindet sich das Porträt Prochaska's als junger Mann. Es fällt durch das Costüm des Dargestellten auf, welches in einem weissen Frack mit rothem Umschlagkragen besteht. Ein gutes, in Kupfer gestochenes Porträt aus den letzten Lebensjahren, schmückt Prochaska's *Disquisitio anat.-physiologica corp. humani.*

Ausser den bereits angeführten Quellen, finden sich Nachrichten über sein Leben, im 4. Bande der österr. Nat.-Encyclopaedie.

§. XV. Professor Michaël Mayer.

Nun folgt ein düsteres Blatt dieser Geschichte. Es führt den Namen eines Mannes, welcher 30 Jahre seines faulen Lebens auf dem entweihten anatomischen Lehrstuhl versessen hat. Solchem Lehrer, der nur geboren schien, mit der Wucht seines Bauches den Hörsaal zu beengen, hat keiner seiner Schüler, zu welchen auch ich zählen sollte, ein geistiges Vermächtniss zu verdanken. Unwissend und ungebildet, lernte man nichts von ihm, als mit Geringschätzung alle Wissenschaft zu betrachten. „Ich brauche keine Gelehrten,“ war die Maxime Kaiser Franz I. Die praktische Durchführung dieses Grundsatzes hat die Entwicklung des Universitätslebens in Oesterreich, durch ein Menschenalter in die unwürdigsten Fesseln gelegt. Wir fühlen, bei all' unserer Schläfrigkeit, zum Theil jetzt noch ihren Druck, denn es ist den besten und einsichtsvollsten Reformen unmöglich, alle Nachwirkungen schlimmer Staatswirthschaft mit Einmal auszurotten. Ich will jedoch über die Vergangenheit nicht in Eifer gerathen, und was ich über jene Zeit anatomischen Winterschlafes zu sagen habe, in milder Form vorzubringen mich befleissigen.

Mayer war seit 1800 Prochaska's Prosector. Bei Uebernahme der physiologischen Lehrkanzel, fand es Pro-

chaska leicht, den damaligen Studiendirector und kaiserlichen Leibarzt, Baron Stifft, zu veranlassen, die anatomische Kanzel in Wien und Prag [1]) nicht durch einen ordentlichen Professor des Faches zu besetzen, sondern durch einen *Prosector legens* verwalten zu lassen, welcher bei den strengen Prüfungen nicht intervenirte. Der *Professor physiologiæ*, welcher zugleich den prunkenden aber nichtssagenden Titel: Professor der höheren Anatomie führte, hatte sich die *Examina rigorosa* aus der Anatomie vorbehalten. Im Jahre 1810 erlangten zwar die lehrenden Prosectoren, Titel und Gehalt der ordentlichen Professoren, aber ihre Theilnahme an den strengen Prüfungen wurde erst nach Prochaska's Tode gesetzlich angeordnet.

Mit Mayer's Ernennung zum Professor wurde die Verleihung der Prosectorstelle, deren Verwaltung an keine bestimmte Zeit gebunden war, auf zwei Jahre, mit einmaliger Verlängerungsbewilligung auf weitere zwei Jahre, systemisirt [2]).

---

1) Die Wahl für Prag fiel ungleich besser aus. Sie betraf den als technischen Anatomen berühmt gewordenen Zögling und Prosector der Josephs-Academie, Dr. Georg Ilg. Er wurde nach Anton Oechy's Abgang 1838 zum *Prosector legens*, mit 600 fl. jährlichem Gehalt, ernannt.

2) Anfänglich mit 300 fl. Gehalt, welcher 1812, durch Stud. Hof-Commissionsdecret v. 21. Febr. auf 400 fl. erhöht wurde, wie er gegenwärtig noch besteht. Die Amtsinstruction des Prosectors ist in den Oesterr. med. Jahrbüchern, 3. Bd. 4. Stück, 1816, enthalten. Der schärfste Punkt derselben lautet: „dass, wenn der „Prosector sich auch nur ein einziges, selbst von ihm verfertigtes „Präparat zueignen sollte, er unverweilt seiner Stellung verlustig „werde". Die Härte dieses §. sollte ich selber zu fühlen haben. Als ich nach meiner Ernennung zum Professor in Prag, meine Fische und Amphibieninjectionen mitnehmen wollte, wurde ich amtlich zur Herausgabe der schon verlötheten Kiste verhalten. Es fiel mir schwer, da ich Alles, was ich in der menschlichen Anatomie gearbeitet hatte, dem Museum hinterliess. Berres be-

Da das Stifft'sche Regiment das goldene Zeitalter der neuen Studienpläne, der amtlichen Verordnungen, Reorganisationen und Instructionen war, fehlte es auch für die Anatomie nicht an solchen. Zuerst wurde dem Professor vorgeschrieben (1811), was und wie er zu lehren hatte. Er wurde zugleich verpflichtet: „Alle Leichen der auf den „Kliniken des allgemeinen Krankenhauses Verstorbenen, in „Gegenwart des betreffenden Professors zu seciren, [1]) in-

---

auftragte den Diener, den Inhalt der Kiste, einstweilen, bis zur Herbeischaffung der Aufstellungsgläser, in alten Spiritus zu legen. Der Unglücksmann musste sich aber an einer Flasche mit Salzsäure vergriffen haben, denn die Fische und Amphibien fingen leise zu moussiren an, und verwandelten sich, wie ich später von Berres selbst erfuhr, in ein *Gelée*. Wir hatten also beide nichts.

[1]) Da es aber dem dicken Mayer sehr unbequem war, die Entfernung zwischen Universität und Krankenhaus, etlichemale wochentlich zu durchmessen, wurde 1812 die Creirung eines eigenen Prosectors für die Leichenöffnungen im allgem. Krankenhause genehmigt (Stud. Hof-Commissionsdecret v. 26. Juni, 1812), mit Gehalt von 400 fl., dazu später freie Wohnung, Holz und Licht. (Stud. Hof-Comm. Decret, 1813, 2. Juli). Die Stelle wurde anfänglich dem Dr. Biermayer auf 4 Jahre verliehen. Eine Allerhöchste Entschliessung vom 19. Sept. 1816, erhöhte seinen Gehalt auf 1000 fl., gestattete die Dienstverlängerung von 4 zu 4 Jahren nachzusuchen, und sprach zugleich die Pensionsfähigkeit aus. Mit kais. Entschliessung vom 12. Oct. 1821, wurde Biermayer „in Anbetracht seines bisher bezeugten Diensteifers“ zum ausserordentlichen Professor der pathologischen Anatomie ernannt, mit der Berechtigung öffentliche Vorlesungen zu geben. Biermayer stand jedoch unter dem Verhängniss, mehr Neigung zum Trunkenbold als zum Professor in sich zu fühlen, wesshalb denn 1829, als Voract seiner Beseitigung, die bedrohlige Warnung erfolgte: „Dass der Professor der „pathol. Anatomie, wenn ihm Vernachlässigung seiner Obliegenheiten, „oder sonstige Fehler zu Schulden kommen, ohne Anspruch „auf Pension gänzlich zu entlassen sei.“ Diese Drohung war nicht im Stande, die selbst den Spiritusflaschen des pathologischen Museums gefährlich gewordene Neigung des Professors zu bekämpfen. Er wurde 1831 seines Dienstes enthoben, und trank und prakticirte

„structive Präparate von Amtswegen zu verfertigen, alles „Merkwürdige, was sich in den Leichen darbietet, zu sam-„meln, und in die Cabinete abzuliefern (wofür er Anspruch „auf Belohnung erheben darf), sich aber ja nicht beikommen „zu lassen, aus seinem Fache Privatstunden zu geben, und „im Uebertretungsfalle für jeden geheimen Schüler 50 fl. „C. M. an den Studienfond als Strafe zu bezahlen."

Durch diese und ähnliche Instructionen liess sich aber Mayer nicht sonderlich beunruhigen. Nicht ein Präparat von Werth ist unter seiner langen Amtsführung dem Museum einverleibt worden. Der von Mayer's Hand geschriebene, noch vorhandene Katalog, enthält nur 2150 Nummern.

Vieles von dem Vorhandenen ging jedoch zu Grunde [1]), da er in den letzten Jahren seines Lebens, die Sorge um das Museum den Dienern überliess, welche denn auch eifrigst bemüht waren, den Abgang an Spiritus in den Gläsern, mit

---

von nun an in der Stadt.*) Ihm folgte sein Assistent, Dr. Joh. Wagner, welcher durch seine, in den med. Jahrbüchern, 1826 und 1829, veröffentlichten Beobachtungen über Darmgeschwüre, und Sectionsbefunde von Hydrophobie, sich bereits einen achtbaren Namen erworben hatte. Was die Wiener pathologische Anatomie nach Wagner's bald erfolgtem Tode geworden, wird dereinst Rokitansky's Biographie zu erzählen haben.

*) Das durch P. Frank und Rud. Vetter gegründete path. anat. Museum des allgemeinen Krankenhauses verdankt ihm immerhin einige Bereicherung. Auch wurde auf seinen Vorschlag die pathologische Präparatensammlung des Stabsarztes, Dr. Wintersohn, um 800 fl. vom Staate angekauft, und dem Museum einverleibt (1822, 6. Sept.). Von der im Jahre 1828 durch Biermayer begonnenen Herausgabe des Wiener pathologischen Museums (mit Taf.), sind nur zwei Lieferungen erschienen. Sie enthalten einige sehr merkwürdige Monstra, sonst wenig Pathologisches.

[1]) So die Albin'schen und Ruysch'schen in Terpentinöl aufbewahrten Präparate. Das Oel hatte sich nach und nach zu einem dicken braunen Syrup verharzt, über welchem die vertrockneten Reste der Präparate schwebten in luftiger Höh'.

Wasser zu ersetzen. Als ich dem Prosector, Dr. Riedl, den Beweis lieferte, dass der Weingeist in den Gläsern nur 20° hatte, während er 32° haben sollte, wurde ich mit den Worten angeschnarrt, was mich nicht brennt, möge ich nicht blasen.

Die Vorlesungen, welche Mayer, der grossen Anzahl der eingeschriebenen Schüler wegen, zweimal täglich gegen Remuneration von 1000 fl. zu geben hatte, dauerten selten über eine Viertelstunde, und behandelten, wenn er bei Laune war, im Leber'schen Sinne ganz andere Dinge als Anatomie. Sie waren deshalb stark von fremden Gästen besucht, welche sich dieses Mannes Wesen und Lehren einmal näher betrachten wollten. Beide galten in Wien und *apud exteros* als Curiosität.

Im Grunde ein gutherziger Mann, war er allen gewogen, die sich ihm zu nähern den Muth hatten. Mir bewies er sich nicht abgeneigt, da ich seine Hodeninjectionen aufrichtig bewunderte. Als ich einst ein von mir verfertigtes Präparat über das Gehör-Labyrinth in die Vorlesung mitbrachte, nahm er es mir aus der Hand, betrachtete es schweigsam, und gab es mir mit den Worten zurück: aus dir kann einmal ein guter Prosector werden. Da er Niemand durch Strenge bei den Prüfungen gefährlich wurde, und gewöhnlich andere für den Examinanden reden liess, war er bei seinen zahlreichen Zuhörern, die nicht viel Besseres zu bewundern hatten, gerade nicht unbeliebt, obwohl sie insgesammt gegen illegale, von Mayer eingeführte Taxen murrten. Er verkaufte nämlich die Leichen auf eigene Rechnung, welche der Anatomiediener Kaspar, nicht der Prosector zu führen hatte, liess sich den Eintritt in den Secirsaal mit 5 fl. bezahlen, und erhob von jedem Rigorosums-Candidaten eine Taxe von ebensoviel für eine praktisch-anatomische Vorprüfung, welche im Aufschneiden des Bauches einer Kindesleiche bestand. Bei einer Anzahl von 200

Medicinern und 400 Chirurgen im 1. Jahrgang, gestaltete sich dieser Usus sehr profitabel,[1] und wurde so strenge gehandhabt, dass Niemand zur Jahresprüfung gelangte, der die betreffenden Quittungen nicht präsentiren konnte.

Le style c'est l'homme. Mayer's Schriften tragen das Gepräge seines geistigen Unwesens an sich. Die merkwürdigste unter ihnen ist eine Anatomie in Fragen und Antworten, Wien, 1823, von welcher zum Glück nur der erste Theil erschien. Wissenschaftliche Forschung war ihm nie in den Sinn gekommen, darum blieben auch ihre Resultate aus. Sie sind sicher nicht enthalten in Mayer's: Anatomische Beschreibung des menschlichen Körpers, welche fünf Auflagen erlebte,[2] oder in seiner: Auseinandersetzung der Verletzungen aller Theile des menschlichen Körpers, Wien, 1821, oder in seiner praktischen Anleitung zum Zergliedern, Wien, 1822. — Ein in den medicinischen Jahrbüchern, 1829, enthaltener Aufsatz handelt über organische Fehler des Herzens und der grossen Blutgefässe.

Der schlechte Groschen gilt aber dort, wo er geprägt wurde. 30 Jahre hat man solche Wirthschaft geduldet und belächelt. Als Caligula sein Leibross zum Bürgermeister Roms machte, war dieses nur die That eines verrückten Wüstlings; — solche Geschöpfe aber zu Universitäts-Professoren zu ernennen, war ein Verbrechen an der Wissenschaft, am Staate, und an der Menschheit. Friede seiner Asche. Er war der dickste, und, wenn er durfte, der gröbste Mann in Wien. Er starb 1830. *Bene vixit, qui bene latuit.* Seine als Privateigenthum angesehenen Prä-

---

1) Ein Schein gesetzlicher Berechtigung dazu lag in einem Paragraphe der med. Studienordnung, welcher lautete: „Die Kosten „zur Ueberkommung der Leichen haben die Studenten selbst zu tragen." Med. Jahrbücher, 1811. pag. 35.

2) Die letzte, 1831, wurde von A. L. Jeitteles, Mayer's letztem Prosector besorgt.

parate, unter welchen die Quecksilberinjectionen der Hoden viel Gerede veranlassten, wurden von seiner Wittwe dem Staate zum Kaufe angeboten, durch eine Commission (19. Mai, 1832) auf 1633 fl. geschätzt, und um diese Summe für das Museum angekauft. Dass die injicirten, auf 200 Stück Ducaten taxirten Hoden künstlich zusammengestückelt waren, habe ich an einem anderen Orte bewiesen.[1]) Nur die Gehörpräparate waren brauchbar. Alles Uebrige (70 Stück) wurde unter Berres, welcher selbst Commissionsmitglied war, auf den Kirchhof gefahren. Es war lauter unbrauchbares Zeug.

§. XVI. Mein Tyrocinium anatomicum.

Was guter Essig sein soll, muss früh anfangen sauer zu werden. Unter Mayer's Auspicien war für meinen Essig wenig Aussicht dazu. Ich hatte an der ersten Vorlesung: „über den Malpighischen Schleim und das Oberhäutchen“ für alle übrigen genug. Meckel's und Sömmerring's Handbücher, und Morgagni's *Adversaria anatomica*, zeigten mir, was Anatomie ist. Ich fing auf eigene Faust an, mich in ihr näher umzusehen. Bald fühlte ich mich im Secirsaale heimisch, und wurde von zwei Chirurgen, Frankenstein und Levasseur, welche den flüchtigen Besuchern dieser unheimlichen Stätte „vorsecirten“, würdig befunden, der Dritte in ihrem Bunde zu sein. In meiner Schlafkammer zu Hause, richtete ich mir eine kleine anatomische Werkstatt ein, bohrte, feilte und hämmerte, sprengte Köpfe, fasste Hand- und Fusswurzelknochen, und heftete mir ein Skelet zusammen, an welchem ich meinen Mitschülern Privatunterricht gab. Bald versuchte ich mich im Injiciren mit Quecksilber und Wachsmasse. Eine

[1]) Handbuch der praktischen Zergliederungskunst. Wien, 1860. pag. 330.

Clystirspritze wurde zur Injectionsspritze adaptirt; die Tubi dazu wurden aus Blech zusammengelöthet; — wie denn überhaupt mein ganzes Instrumentarium von sehr primitiver Natur war.

Der Professor der Physiologie, Jos. Czermak, bildete damals den Vereinigungspunkt aller strebsamen jungen Leute unserer Schule. An ihn zu gelangen, arbeitete ich Tag und Nacht, um eine Reihe von Gehör- und Injectionspräparaten zusammenzubringen, welche mich bei ihm einführen sollten. Er nahm mich sehr freundlich auf, und gestattete mir freien Besuch des anatomischen Museums, welches unter seiner und Mayer's Oberaufsicht stand. Dort brachte ich denn auch meine Nachmittage zu, weidete mich an dem Anblick der schönen und seltsamen Sachen, die da versammelt waren, insbesonders an den microscopischen Injectionen, deren Geheimniss ich in Monro's und Lieberkühn's Abhandlungen auswitterte, und in welchen ich es selbst in Kürze so weit brachte, dass ich einen $^3/_4$ Zoll langen Embryo von *Salamandra atra*, mit prachtvoller, den ganzen Leib des Thieres umhüllender Kiemenkrause, mit feingezogenen Glasröhrchen injiciren konnte.[1]) Das Kunststück war auch nicht gewöhnlicher Art; es wurde selbst von Retzius, Döllinger und Johannes Müller bewundert.

Ich hatte damals auch gefunden, dass bei vielen Nagern, allen einheimischen Fledermäusen, beim Igel, bei der Spitzmaus und dem Maulwurf, ein die *Maxillaris* und *Carotis interna* vertretendes Gefäss, entweder frei, oder in einen knöchernen Canal eingeschlossen, die Schenkel des Steigbügels passirt. Ich schrieb darüber einen Aufsatz für die medicinischen Jahrbücher, und legte ihn Professor Czermak vor. Als mich dieser auf Carlisle und Otto verwies, welche denselben Gegenstand bereits so erschöpfend be-

---

1) Dieses geschah auf dem Kuhschneeberg, in einer Alpenhütte.

handelt hatten, dass mir nur wenig Eigenes von meiner Arbeit übrig blieb, musste ich meinem frühreifen schriftstellerischen Beruf entsagen. Dieser Schmerz war bald überwunden. Es folgten andere Funde nach, wie die arteriellen Verästlungen der Kiemenvenen der Fische, der Gefässreichthum der Hyaloidea der Batrachier und Fische, das Gefässnetz in den verwachsenen, durchsichtigen Augenlidern der Ophidier, die Pfortadern der Nebenniere, die Spiralklappe in der Allantoisvene der Schlangen, die *Ganglia aberrantia* am *Recurrens Willisii*, die embryonalen Zustände des Gehörlabyrinthes bei Taubstummen, die Perforation des Schienbeines durch die Unterschenkelarterie bei Kröten, u. a. m., welche denn zur Folge hatten, dass mich Czermak förmlich zu seinem Famulus bestellte, mir seine reiche Bibliothek zur Verfügung überliess, ein kleines Plössl'sches Microscop und Cuvier's Anatomie zum Namenstage schenkte, und als nach Mayer's Tode die Aufsicht über das anatomische Museum ihm allein zufiel, mir den Auftrag ertheilte, in demselben etwas Ordnung herzustellen. Mit wahrer Freude übernahm ich diese Arbeit. Sie wurde reich belohnt, indem ich die verborgenen Fächer in den Barth'schen Kästen entdeckte, und aus denselben Schätze hob, von deren Vorhandensein Niemand eine Ahnung hatte. Sie bestanden in einer Menge der seltensten Thiere in Weingeist, worunter, nebst anderen, die indische *Manis*, *Galeopithecus* und *Gymnura*, der *Acholotl*, *Siren*, Brillen- und Klapperschlangen, *Pipa* mit Jungen, Koffer- und Sägefische, junge Haie und Rochen mit der Dotterblase, Colibri, Thierschädel (*Orycteropus*, *Delphinus longirostris*[1]), ein junger Elephant), ausgestopfte, von den Motten zerfressene Vogelbälge, und eine grosse Menge Knochenkrankheiten in Prachtexemplaren. Alles ohne Nummer oder Bezeichnung.

---

[1]) Dieser hatte eine, aus Holz geschnitzte, durch Charnier bewegliche Larve mit Augen und Nase über dem Schnabel angesetzt.

Die Thiere wurden von Professor Czermak als gute Beute in Besitz genommen, die Knochen aber dem Museum einverleibt. Voigtel's und Lobstein's Schriften über pathologische Anatomie halfen mir, die Knochen nach ihren Krankheiten zu sortiren. Sie wurden dann auf grossen schwarzen Tafeln zierlich gruppirt, um die freien Räume an den Wänden des Museums damit zu decken und zu schmücken. Dieses war meine Arbeit im zweiten Jahre meiner medicinischen Studien.

Professor Czermak gab am Samstag eine Stunde über vergleichende Anatomie. Das wenige Material, welches er dazu verwenden konnte, zu vermehren, war die Aufgabe, welche ich im dritten Jahre meiner Studien ausführte. Es hatte sich unter uns Studenten eine Art anatomischer Brüderschaft gebildet. Jeder wollte den Andern durch schöne Präparate übertreffen; alle zusammen aber hatten wir den gemeinsamen Plan, die Anatomie aller Thierklassen in je einem Exemplar auszuarbeiten und aufzustellen. Das grösste Zimmer des physiologischen Laboratoriums, im Erdgeschoss, wurde zu einem Cabinet für vergleichende Anatomie hergerichtet, und durch meine und meiner Freunde [1]) bereitwillige Arbeit, zum Theil gefüllt. [2]) Selbst als die klinischen Studien meine Uebersiedelung in die Alservorstadt nothwendig machten, verlebte ich den Abend in diesem Raume mit anatomischer Arbeit. Ich gelangte zu einer Art von Ruf. Berühmte praktische Aerzte der Stadt nahmen bei mir Privatunterricht in der Anatomie, und hatten dessen sehr vonnöthen.

---

[1]) Russak, Horaczek, Pichler, Lautner, und Raimann. Wir wurden auch alle gleichzeitig promovirt. Drei derselben erhielten Lehrkanzeln. Keiner von ihnen lebt mehr.

[2]) Dieses Cabinet wurde, als Czermak sich der medicinischen Praxis ergab, nach und nach so verzettelt, dass, als ich von Prag nach Wien zurückkehrte, nur mehr eine Riesenschlange, ein Strauss, und ein Pekari vorhanden waren, welche Niemand einstecken und davontragen konnte.

Selbst aus der vornehmen Welt hatte ich Schüler um mich: die Consuln der Vereinigten Staaten, der Hansastädte, Graf Stadion, Fürst Maurocordato, Fürst Felix Schwarzenberg. — Mittlerweile kam Prof. Berres nach Wien, zu welchen ich alsbald, wie der nächste Paragraph enthält, in nähere Beziehung treten sollte. Die Professoren Hildenbrand und Rosas trugen mir an, Assistent bei ihnen zu werden. Ich blieb meiner Anatomie getreu, habe nur für sie gelebt, und, was mir selbst ehrliche Feinde zugestehen müssen *(I love a good hater)*, durch Wort, That, und Schrift geleistet, was möglich war. Man wird in Wien noch lange von mir reden, wenn man mich nicht — was schon besseren Männern geschah — vergisst[1]).

---

[1]) Einer komischen Episode aus jener Zeit will ich hier gedenken. Ich hatte eine Kindesleiche nach Hause getragen, um meinen ersten Injectionsversuch zu machen. Ich setzte sie, da meine Kammer nicht heizbar war, in einem Küchentopf in den Ofen, wo meine Mutter das Mittagsmal kochte. Als Zeit zum Anrichten war, ergriff sie das unrechte Geschirr, aus welchem ihr ein hartgesottenes Menschengesicht entgegenstarrte. Ein Schrei, eine Ohnmacht folgte. Topf und Kind lagen auf dem Boden. Ich raffte letzteres auf, um es unter meinem Mantel (es war Winterszeit) eiligst und bestürzt in die Universität zurückzutragen. Auf der Schlagbrücke angelangt, that ich auf dem Glatteise einen schweren Fall. Ein Polizeimann half mir auf, und entdeckte, als der Wind den Mantel lüftete, meine heimliche Bürde. Festgenommen, auf das Commissariat geschleppt, und einstweilen in festen Gewahrsam gesteckt. Gegen Abend Verhör. Vertheidigung als wahrscheinlich angenommen, aber Unschuld am Kindesmord nicht hinlänglich bewiesen. Ich berief mich auf den Anatomiediener Kasper, bei welchem ich das *Corpus delicti* um 2 fl. gekauft. Unter Bedeckung zweier „Vertrauter" zu ihm geführt. Kasper total betrunken. Hierauf zu Prof. Mayer, welcher eben mit der Anatomie des zweiten steyrischen Kapauns beschäftigt war. Dieser erkannte an dem „rothen Bandl" der Nabelschnur, dass das Kind aus dem Findelhause stammte, hielt mir kurze Vertheidigungsrede und lange

§. XVII. Professor Joseph Berres.

In dem letzten Lebensjahre Mayer's, hatte Dr. A. L. Jeitteles (gegenwärtig Professor der allgemeinen Pathologie an der chirurgischen Lehranstalt zu Olmütz) von Baron Stifft die Prosectorstelle als Pathengeschenk erhalten [1]). Er supplirte denn auch seinen Principal, um dessen Stelle zwei Bewerber mit sehr ungleichen Ansprüchen auftraten. Diese waren der hochverdiente Professor der Anatomie in Prag, Dr. Georg Ilg, und Mayer's Sohn, Franz, seit 1823 Professor der Anatomie in Graz. Letzterer beging die Unvorsichtigkeit, zur Begründung seines Ansuchens eine Reihe von Präparaten nach Wien zu senden, an denen viel Holz und Glas, aber sehr wenig anatomischer Werth zu entdecken war. Ilg dagegen hatte den Ruf eines arbeitsvollen Lebens für sich, wohlbegründet durch wissenschaftliche und bewundernswerthe technisch-anatomische Leistungen [2]). Er musste die Kränkung erleben, dass die ihm von Baron Stifft gegebene Zusage seiner Uebersetzung nach Wien, nicht gehalten wurde. Damit ging es so zu. Als die polnische Re-

---

Strafpredigt in geeigneter Weise, lud mich und die beiden Alguazils zum Nachtmal ein, und so wurde aus dem vielbewegten Tage noch ein fröhlicher Abend.

[1]) Dr. Dom. Bastler, welcher seinen Anspruch auf diese Stelle mit dem Anerbieten unterstützte, eine kleine, niedliche, von ihm selbst zusammengerichtete, anatomische Sammlung der Universität zu überlassen, blieb unberücksichtigt. Bastler wurde praktischer Arzt, und redigirte eine Gesundheitszeitung. Er war auch in Wachsarbeiten geschickt. Das Museum besitzt von ihm einige Stücke.

[2]) Zeugenschaft für letztere geben, der Zustand des anatomischen Museums in Prag, dessen osteologische Abtheilung das Schönste enthält, was je durch anatomische Handarbeit geleistet wurde, und die herrliche vergleichend - anatomische Sammlung, welche er dem zoologischen Universitäts-Museum in Wien zum Geschenk gemacht hatte.

volution in den dreissiger Jahren ausbrach, hatte der Gouverneur von Galizien, Fürst Lobkowitz, nach russischer Ansicht zu wenig gethan, um Succurs der Insurrection an Geld und Mannschaft aus Oesterreichisch-Polen zu verhindern. Der Czar verlangte sofort von seinem Alliirten die Abberufung des Fürsten. Er wurde Chef des Münz- und Bergwesens in Wien, und bewirkte durch seinen mächtigen persönlichen Einfluss beim Kaiser, dass sein Freund und Hausarzt, Joseph Berres, Professor der Anatomie an der chirurgischen Schule in Lemberg, auf die anatomische Kanzel in Wien berufen wurde (1830). Obwohl an wissenschaftlichem Verdienst dem Veteranen Ilg weit nachstehend, war sein Streben doch vom besten Willen getragen. Ein matter Silberblick begann aus den Schlacken dreissigjähriger Verödung emporzuleuchten.

Berres war 1796 zu Göding in Mähren geboren, wo sein Vater in der bescheidenen Stellung eines Landchirurgen lebte. Er studirte in Wien Chirurgie, wurde Magister, und erlangte, durch Prochaska's Verwendung, als 20jähriger Jüngling die anatomische Lehrkanzel in Lemberg. Dort ging sein Glücksstern auf. Er wurde in kurzer Zeit der erste Arzt in Lemberg, geliebt, geachtet, wie er selbst zu sagen pflegte, verhätschelt von Gross und Klein. Sein ärztlicher Ruf öffnete ihm die höchsten Lebenskreise, und sein freundliches liebevolles Wesen gewann ihm alle Herzen. Was seine Erziehung ihm nur halb gegeben — wissenschaftliche Bildung — holte er bald durch eigenes Streben nach. Seine schriftstellerischen Arbeiten, denen er nur die Nacht widmen konnte, tragen das unverkennbare Gepräge des Autodidacten. Lemberg verdankt ihm die Gründung eines anatomischen Museums, welches leider im Jahre 1848 durch Brand zu Grunde ging. Einige Augenpräparate (Injectionen), welche er im Jahre 1829 an Professor Czermak sandte, waren tadellos.

Sein Name als praktischer Arzt eilte ihm nach Wien voran. Weltbildung und Weltkenntniss legte ihm auch dort die Stufen zurecht, auf denen er — „der Chirurg" — unter den Scheelblicken der ärztlichen Aristokratie, den Gipfel allgemeiner, ungetheilter und unbestrittener Beliebtheit erklomm, ohne es doch eigentlich zu wollen, da er mit dem festen Vorsatz hierher gekommen, sein ferneres Leben blos der Wissenschaft zu weihen.

Durch Professor Czermak wurde ich bei ihm eingeführt, und erhielt bald alle Hände voll zu thun, da er den Plan gefasst, die eben erst erwachte histologische Richtung der Anatomie, im weitesten Umfange zu verfolgen. Seiner Verwendung verdanke ich es, dass ich schon als Quintaner, im Jahre 1833, die Prosectorsstelle (jedoch ohne Gehalt) erhielt. Ich fühlte es, dass eine entscheidende Stunde meines Lebens schlug, als ich aus der Eltern Haus, am 30. Juli, 1833, in das kleine Kämmerchen [1]) der Universität übersiedelte, welches ich der Prosectorswohnung vorzog, da drei meiner Vorgänger, Stadler, Spausta und Riedl, in derselben nacheinander starben. — Ich dachte so gross von meinem Beruf, dass ich, obwohl ein armer Teufel, die Annahme des Gehaltes ausschlug, welchen mir die Regierung, nach meiner Doctorspromotion (1835), nachträglich für die beiden unbesoldeten Dienstjahre anwies. Selbst die wohlgemeinte Erinnerung des Vice-Directors, Edlen von Well, dass ich dadurch zwei Jahre für meinen Pensionsanspruch verliere, war vergebens. Ich hatte ja das Leben vor mir.

---

[1]) Diess befand sich im Halbstock, über der Portierswohnung Prochaska hatte in demselben seine Ordinationsstunde für Augenkranke gegeben. Deshalb war es mir, bei all seiner Unruhe und Unbehaglichkeit, lieb und werth. Prof. Berres schenkte mir die Einrichtung dazu.

An Arbeit fehlte es mir in dieser Stellung nicht. Das anatomische Museum enthielt viele Schaustücke, aber wenig für den Unterricht Verwendbares. Ich musste letzteres besorgen, und that es gerne, denn an dankbarer Anerkennung meines Fleisses, liess es Berres nicht fehlen. Ich half ihm die neue Auflage seines anatomischen Lehrbuches [1]) bearbeiten, und verfasste den lateinischen Text zu seiner: Anatomie der microscopischen Gebilde des menschlichen Körpers, deren erste Lieferung 1837 erschien [2]). Nur in Einem konnten wir uns nicht vertragen. Berres war die theatralische Einrichtung des anatomischen Museums, mit seinen Verwandlungen und Geheimfächern, zuwider. Er hatte eine neue Einrichtung im Sinne, durch welche der Inhalt des Museums in so viele natürliche Gruppen gebracht werden sollte, als für die Vorlesungen nöthig waren. Alle *Pathologica*, mit Ausnahme der *Monstra*, sollten ausgeschieden, und an das pathologisch-anatomische Museum des allgemeinen Krankenhauses abgegeben werden. Vergebens kämpfte ich aus Pietät für den alten Bestand. Erst nach meiner Ernennung zum Professor in Prag, führte Berres sein Vorhaben aus. Ich erkannte bei meinem Ferienbesuch in Wien, das Museum nicht wieder, und der Verlust so vieler Prachtexemplare von Knochenkrankheiten, welche in anderen Besitz übergegangen waren, berührte mich schmerzlich. Der verringerte Inhalt des Museums war für den grossen Raum, den er einnehmen

---

[1]) Anthropotomie, oder Lehre vom Bau des menschl. Körpers. Wien, 2. Aufl. 1834. Erste Auflage, Lemberg, 1821—1827.

[2]) Zwölf Lieferungen dieses Prachtwerkes, mit 24 Tafeln, waren bis zum Jahre 1843 in den Buchhandel gekommen, als die dem Tode Berres vorausgegangene, langwierige Krankheit, das weitere Erscheinen des Werkes abbrach. — Kleinere Abhandlungen über Spermatozoën und über das Eierstockei, finden sich in den Med. Jahrbüchern Oesterreichs, 1843.

sollte, zu klein geworden, und den Verlust durch Neues zu ersetzen, waren die Misshelligkeiten, welche zwischen Berres und seinem neuen Prosector, Dr. Dantscher [1]), zum Ausbruch kamen, nicht geeignet. Obwohl Berres an der Ausfüllung der Lücken fleissig arbeiten liess, betrug doch der Inhalt des Museums bei meiner Uebernahme desselben im Jahre 1845 nur 1890 Nummern, worunter zwei Drittel Knochen.

Das grösste Verdienst um die Sammlung hat sich aber Berres dadurch erworben, dass er 1837 der Anatomie eine überreiche Jahresdotation auswirkte. Sie beträgt 1980 fl. C. M. — Damit verhielt es sich wie folgt. Berres hatte zwar die Mayer'sche Taxe für den Eintritt in den Secirsaal und für die praktisch-anatomische Vorprüfung nie eingehoben, den Verkauf der Leichen aber beibehalten. Ich hatte denselben zu besorgen. Er warf jährlich bei 2000 fl. ab, von welchen ich 10 pCt. für meine Mühe abziehen durfte. Der Vice-Director der med. Studien, Edler von Well, verbot den Handel. Berres protestirte dagegen, und berief sich auf die Unzulänglichkeit der anatomischen Dotation von 80 fl., welche weitaus unzureichend sei, die bedeutenden Auslagen der Injectionskosten und des Instrumentenbedarfs zu decken, welche aus dem Ertrag der Leichengelder bestritten werden mussten. Eine Commission sollte über die Erhöhung der Dotation berathen. Sie hat denn auch ein Bedürfniss von 1980 fl. zusammengerechnet. Die Regierung, welche damals schon die Kunst verstand, niemals Geld zu haben, machte Einwendungen, genehmigte aber dennoch den Antrag. Keine anatomische Lehrkanzel der Welt lebt in solchem Ueberfluss. Er lässt sich für Wissenschaft und Unterricht sehr fruchtbringend verwenden, aber auch, mit höchst correcter Rechnungslegung, vertändeln. Es hängt von dem Manne ab, der ihn zu verausgaben hat,

---

[1]) Gegenwärtig Professor der Anatomie in Insbruck.

was von beiden geschehen soll. Mir bot er bei meinem Uebertritte nach Wien die Mittel dar, ein vergleichend-anatomisches Museum zu schaffen [1]), und die Sammlung für menschliche Anatomie auf die Höhe von 5000 Objecten zu bringen. *Tant vaut l'homme, tant vaut le métier.*

Unter den anatomischen Arbeiten, welche Berres dem Museum hinterlassen hat, waren zwei Sammlungen microscopischer Injectionen aller Organe des menschlichen Körpers (trocken, und in Spiritus) das Bemerkenswertheste. Die Spirituspräparate enthielten das Gelungenste, was mit Leiminjection geschaffen werden konnte; — minder werthvoll, aber reicher an Inhalt, war die andere. Da bei der im Jahre 1848 erfolgten Uebersiedlung der Anatomie in das Gebäude der Josephinischen Academie, für die Aufstellung der Universitätssammlung der Raum viel zu beschränkt war, mussten alle häufiger gebrauchten Präparate in den Schränken hinter den Bänken des Auditoriums untergebracht werden. Darunter befanden sich auch die beiden Berres'schen *Collectiones microscopicae.* Sie gingen durch Brand des Amphitheaters im Jahre 1853 zu Grunde.

Ich muss es meinem Vorgänger nachrühmen, dass er sein Lehramt treu und gewissenhaft verwaltete, den jungen Leuten Neigung zur Anatomie einzuflössen, und ihren Eifer für technisch-anatomische Arbeit wach zu halten, und durch allerlei Aufmunterung anzusporneu verstand. Aus Liebe zu ihm versassen sie Nächte im Secirsaal, um ihren Lehrer mit wahren Geduldproben von Gefässpräparaten zu erfreuen. Viele derselben zieren jetzt noch die Sammlung.

Wer Berres persönlich kannte, musste ihn hochschätzen. Er hatte wohl heimliche Neider, aber keinen

---

[1]) Hyrtl, das vergleichend-anatomische Museum an der Wiener Universität. Wien, 1865. Beurtheilt von *Van der Hoeven (Nederlandsch Tijdschrift voor Geneeskunde, 1865).*

offenen Feind. Mit welcher Verehrung seine Schüler an ihm hingen, hat das von ihnen, bei seiner Genesung von schwerer Krankheit, am 6. März 1843 gefeierte academische Fest bewiesen [1]). Wäre ihm von der Vorsehung ein längeres Leben beschieden gewesen, er würde sicher bei der Aufrichtung einer neuen staatlichen Ordnung in Oesterreich, in die höchste Sphäre der Verwaltung berufen worden sein.

Seine Thätigkeit als Lehrer wurde von der Universität mit dem Doctortitel *honoris causa* belohnt. Der Staat ehrte ihn durch die Verleihung der grossen Medaille für Kunst und Wissenschaft, und erhob ihn in den Adelstand mit dem Prädicate: Edler v. Perez. Ein altes vergilbtes Pergament in seinem Besitze, wies auf spanischen Ursprung seiner Voreltern hin.

Mir war Berres ein treuer und wahrer Freund. Ich werde bis an mein Ende sein Andenken im dankbaren Herzen bewahren. Selbst wenn mich der Verdruss über seine zuweilen unleistbaren Anforderungen an mich, in eine Stimmung versetzte, die ich von meinem Prosector nicht so ruhig hingenommen hätte, wies er mich nur mit den Worten väterlichen Wohlwollens zurecht. Eine lange, schmerzvolle Herzkrankheit machte am 24. December 1844 seinem thätigen Leben ein allgemein und tief betrauertes Ende. Seine vier Söhne traten in das Militär. Es kommt eine Zeit heran, antwortete er mir auf die Frage, warum er keinen derselben für den ärztlichen Beruf bestimmte, es kommt eine Zeit, wo nur der Säbel in Oesterreich herrschen wird. Seine Ahnung ist nur zu bald in Erfüllung gegangen.

---

[1]) Nachricht hierüber in Dr. L. A. Frankl's Sonntagsblättern, 1843, pag. 263.

§. XVIII. Das Museum unter meiner Verwaltung.

Ich hatte mich, in meiner Stellung als Professor der Anatomie in Prag, mit solcher Freude zurecht gefunden, dass es mir nicht in den Sinn kam, als Bewerber um die erledigte Wiener Kanzel aufzutreten. Es geschah dieses erst auf den Wunsch des damaligen Facultätspräses und Studiendirectors Raimann.

Was ein Lehrer der Anatomie von meiner Individualität sich wünschen konnte, wurde mir in Prag zu Theil. Die Achtung meiner Collegen, die Anhänglichkeit meiner Schüler, eine trefflich eingerichtete anatomische Anstalt um mich her, ruhiges einsames Quartier mitten darin, und bereitwilliges Entgegenkommen in all' meinen Wünschen von Seite des Gubernium's, haben mein dortiges Wirken zur glücklichsten Zeit meines Lebens gemacht. Auf pecuniären Vortheil habe ich nie viel Werth gelegt; auch stand mein Einkommen jenem des Wiener Professors nicht viel nach, da ich schon im fünften Jahre meines dortigen Aufenthaltes, mit einer Personalzulage von 500 fl. überrascht wurde, und zugleich die physiologische Lehrkanzel neben der anatomischen zugewiesen erhielt.

Eine Rücksicht bestimmte meinen Entschluss, aus dem Kreise der Prager Professoren zu treten, dem ich durch acht Jahre angehört habe. Es war das tiefe Bedauern Raimann's, die Wiener Kanzel dem Sohne Mayer's, welcher sich als einziger Bewerber um dieselbe gemeldet hatte, übertragen zu müssen, wenn ich auf meiner Weigerung beharrte, sie anzunehmen. Diese Aeusserung, und die Zusage der grössten Bereitwilligkeit, Alles fördern zu wollen, was ich bei meinem Uebertritte an die Wiener Anstalt anders zu gestalten im Sinne hätte, wirkten entscheidend.

Was ich nun in Wien im Jahre 1845 gefunden habe, war träger Widerstand gegen jede Neuerung. Und eine

solche hatte ich vor, indem ich es an Vorstellungen und Bitten nicht fehlen liess, die seit mehr als fünfzehn Jahren schwebende Angelegenheit des Baues einer anatomischen Anstalt, zum Abschluss zu bringen. Als mein Drängen unbequem zu werden begann, wurde ich mit dem Bescheid zur Ruhe verwiesen, man werde mich schon verständigen, wenn die Zeit dazu gekommen sein wird. Das Ideal meiner anatomischen Musteranstalt ist seither als Nebelbild verschwommen. —

In wissenschaftlicher Arbeit suchte und fand ich Ersatz für mancherlei Unlust und Verdruss, an deren kränkender Veranlassung es auch in den kommenden Jahren nicht gefehlt hat.

Befremdet und enttäuscht, verschloss ich mich im Kreise meines Berufes, theilte mein Leben zwischen meiner Arbeitskammer und meinem Hörsaal, wurde schweigsam, deshalb bei meinen Collegen unbeliebt, und bin es bis heute geblieben. Indem es nun so gekommen, erkenne ich, dass es gut war. Wäre es anders geworden, das anatomische Museum würde dasselbe Beinhaus geblieben sein, welches ich bei meinem Amtsantritte in Wien, feierlichst übernommen habe. Die Lücken der Sammlung auszufüllen, die Errichtung eines vergleichend-anatomischen Museums vorzubereiten, meine Handbücher und Abhandlungen zu schreiben, war die ausschliessliche Beschäftigung meiner vereinsamten Stellung.

Da kam, lange im Stillen vorbereitet, die Periode des Umsturzes heran, in welcher dass Maass einer trüben Verwirrung aller denkbaren Verhältnisse vollends überlief. Die morschen staatlichen Zustände brachen entzwei, Schlechtes und Gutes gingen zusammen im Wirbel einer unlenkbaren Bewegung unter. Kriege an allen Grenzen und im Herzen des Landes, drohten die Einheit Oesterreichs zu zerspalten. — Was galt die Wissenschaft in solcher Zeit? — die Jugend

zog zu den Fahnen, — die Tempel der Wissenschaft wurden zugesperrt. — Erschöpfung gebot endlich Ruhe. Wir waren nach soviel Blut und Zerstörung dort angelangt, wo wir ausgezogen waren. Wenn es bei solchen Erinnerungen noch erlaubt ist, von Anatomie zu reden, will ich über ihre Schicksale in Kürze berichten.

Von März bis October 1848, war die Universität das feste Bollwerk der Freiheit, in welcher wir es so herrlich weit bringen sollten. Auf der Kanzel der Aula perorirten die Volkstribunen, in den Hörsälen lagerten waffenstarrende Cohorten, die gesammte anatomische Einrichtung wurde als Rohstoff für Barricaden auf die Strasse geworfen. Dr. Fröhlich, Commandant der Mediciner, stellte, auf meine Bitte, das anatomische Museum unter den Schutz der Studenten. Ich erkannte mich als überflüssig, zog im Juli nach Triest, und injicirte Fische im Angesicht der Flotte Albini's. Im September kam ich zurück; fand Alles im Alten. Der October sollte blutige Entscheidung bringen. Die Sternbarricade wurde genommen, die Führer der akademischen Legion und der Mobilgarde entwichen, ein paar Häuser in der Jägerzeile, aus denen Schüsse fielen, wurden ausgebrannt, darunter auch meine friedliche Wohnung, mit Bibliothek und Sammlung. Croaten besetzten die Universität; gleich darauf ein polnisches Bataillon. Mein sorgsam gehüteter Weingeist-Vorrath labte kriegerische Kehlen; — ein Ehrenmann von Major stellte eine Schildwache vor die Thüre der anatomischen Sammlung; — es wäre ihr sonst, wie den Ruysch'schen Präparaten auf dem Baltischen Meere ergangen. Pioniere kamen und demolirten das anatomische Theater. Jeder Axthieb drang durch die Kammern meines Herzens; — die Universität wurde zur Caserne umgewandelt, und blieb es durch fünf Jahre.

Im Frühjahr 1849 übersiedelte ich mit den Resten meiner Anatomie, in die Räume der mittlerweile aufgelasse-

nen med. chir. Josephs-Academie, deren anatomische Sammlung mit jener der Universität vereinigt wurde. Jeder Auszug mit Museen ist ihnen verderblich, wenn man es nicht wie Sömmerring in Mainz, und Obrist Feldeck in Frankfurt machen kann, deren erster seine anatomische Sammlung durch die Hände von 300 Zuhörern — Er an der Spitze — in die neue Behausung übertragen liess, während letzterer durch ein Bataillon österreichischer Jäger, seine ornithologische Sammlung in ihr neues Quartier übersiedelte. Der Respect vor dem Corporalstock that bei dieser Expedition Wunder. Nicht eine Feder wurde geknickt. — Die vereinigten Museen nahmen sich recht stattlich aus, und die neue Errungenschaft, welche hübsche Racenschädel, Adam Schmidt's Nervenpräparate, Ilg'sche Gehörorgane, und einige gute Sachen von Prof. Römer enthielt, machte mir viel Freude. Aber der Raum war allzuklein und überfüllt.

Ich hatte nie rechtes Vertrauen auf die Sicherheit des neuen Erwerbes, denn man raunte sich allenthalben und insgeheim in die Ohren, dass das hohe Kriegsministerium die Verwendung seines angestammten Besitzes für Universitätszwecke nicht lange hingehen lassen würde. Wirklich feierte das Josephinum 1854 seine *restitutio in integrum.* Ich erhielt mit meiner Sammlung ohne viel Umstände den Laufpass, und da ich zögerte, in jene Behausung zu ziehen, welche man der Anatomie in der alten Gewehrfabrik angewiesen hatte, wurde mein Bedenken in bündigster Weise durch die scharfe Ordre beseitigt, binnen acht Tagen mich fortzuscheeren.

Im neuen Local wurde aber noch gebaut. Hier sah ich, was die Allmacht der Noth leisten kann. Die frischen Mauern wurden über Nacht mit Kohlenfeuer getrocknet, früh beworfen, und Nachmittags schlug der Tischler die neuen Schränke an die nassen Wände. Kein Wunder, wenn

sie unter der Wucht ihres Inhaltes alle Formen gichtischer Contracturen und Verkrümmungen erlitten, gegen welche selbst die 14 Tage später applizirte, heilsame Salbe des Anstreichers, welche heute noch klebt, wirkungslos blieb.

Langsam lernte ich auch diesen Zustand ertragen. Nur wer es weiss, wie und wo die Anatomie hier versorgt ist, kann es verstehen, wie schwer mir dieses geworden. Der mir gegönnte Raum wurde durch den Werth seines rasch anwachsenden Inhaltes verschönert. Was mir die unter Einem betriebene Einrichtung des vergleichend-anatomischen Museums an Zeit übrig liess, wurde der Vervollständigung der Sammlung für menschliche Anatomie gewidmet.

Sollte einer meiner Nachfolger so glücklich sein, der Wiener Anatomie einen würdigen Aufenthalt zugewiesen zu sehen, wird er in dem, was ich der Anstalt hinterlassen habe, finden, dass ich für den Reichthum und den Werth des zukünftigen Museums, Vorbedacht genommen habe.

Ich betrachtete von jeher anatomische Museen als Archive von Thatsachen, aus welchen der gegenwärtige Zustand der Wissenschaft in seiner Gesammtheit vor Augen treten soll. In diesem Sinne wurde gearbeitet, gekauft, getauscht und gesammelt. Was der Staat für die Anatomie ausgelegt, ist ihm reichlich, in Capital und Zinsen, hiermit zurückerstattet worden.

Jene Abtheilungen der Sammlung, welche die Schädel, die Gefässvarietäten, die microscopischen Injectionen, die Präparate über Arterien, Venen, und über die Sinnesorgane enthalten, sind reicher als an irgend einem anderen Museum der Welt, die ich aus eigener Anschauung oder aus ihren Katalogen kenne.

Die finsteren Schlünde des *Avernus*, welche ich Secirsaal nennen muss, wurden fleissig ausgenützt. Verwendbare Studenten stellten sich gerne zur Arbeit, tüchtige Prosectoren

und Demonstranten[1]) halfen wacker mit, und so habe ich es denn dahin gebracht, dass ich jetzt, wo mein Leben auf die Neige geht, an die Herausgabe dieses Buches denken konnte. Ich habe nur als praktischer Anatom gelebt. Mehr scheinen zu wollen, als ich bin, ist mir nie in den Sinn gekommen. *Tu, quod sis, esse velis, nihilque malis.*

Um aber zu zeigen, wie ich mir ein anatomisches Museum beschaffen und eingerichtet denke, habe ich auf eigene Kosten meine Wohnung in ein solches umgewandelt. Es enthält 700 Skelete von Fischen aus allen Meeren und Flüssen der Welt, in wahren Prachtexemplaren an Grösse und anatomischer Schönheit, wie man sie in Museen, welche das Skeletiren subalternen Händen zu überlassen pflegen, nicht finden wird. Dazu kommen:

a. 120 Amphibienskelete derselben Art, die meisten als Gruppen natürlicher Familien, zu grossen Tableaux in polirten Rahmen, unter Spiegelglas zusammengestellt.

b. 83 menschliche Racenschädel, auf pag. 83 und 84 dieses Kataloges erwähnt.

c. 200 Corrosionspräparate über die Gefässverhältnisse (Arterien, Venen, Ausführungsgänge) der Lunge, Leber, Nieren, Milz und Speicheldrüsen, von Thier und Mensch, über das gesammte Arterien- und Venensystem, über den embryonalen Kreislauf und die Placenta des Menschen. Jedes Präparat unter Glassturz, und durch Restituirung der corrodirten Gefässhäute mittelst eines dreimal aufgetragenen Ueberzuges von Hausenblase, gegen jede Beschädigung durch Stoss und Erschütterung gesichert. In keiner anatomischen Sammlung der Welt wird man solche Prachtarbeit in solcher Menge beisammen sehen.

d. 300 Präparate über das Gehörorgan des Menschen und der Wirbelthiere, ausführlich specificirt in dem Anhange zu

---

[1]) Ihre Namen sind fast auf jedem Blatte des Kataloges zu finden

meiner Schrift: Das vergleichend-anat. Museum der Wiener med. Facultät, Wien, 1856, pag. 27—38.

e. Die auf pag. 145 und 146 dieses Kataloges erwähnte Sammlung von normalen und abnormen, injicirten Placenten, welche, seit Beginn des Druckes, auf 140 Nummern vermehrt wurde, darunter 20 Zwillings- und 5 Drillingsplacenten.

f. Mehrere Tausend microscopische Injectionen aller Organe des Menschen- und Thierleibes, in zahlreichen Doubletten, zu Tausch und Verkauf. Nicht mit gefärbtem Wasser, durch welches Bequemlichkeit oder Ungeschicklichkeit leichte, wenn auch schlechte Erfolge zu erzielen hofft, sondern mit soliden Harzmassen sind diese Injectionen gemacht, deshalb dauerhaft, unveränderlich, voll, und, bei Anwendung verschieden gefärbter Massen zur Füllung der Arterien, Venen und Ausführungsgänge, von solcher Schönheit und Deutlichkeit, dass man bei ihrer Betrachtung mit Leeuwenhoek ausrufen möchte: *Deus in minimis maximus.*

Ein Festtag für mich ist es, wenn Fremde kommen, diese Sammlung zu sehen. Ohne Grosssprecherei darf ich sagen, dass sich ihretwegen für Fachmänner eine Reise nach Wien verlohnt. Die Eleganz ihrer Aufstellung — man könnte selbst von Luxus reden — ist nur ein äusseres, aber dem inneren Werthe entsprechendes Merkmal. So glücklich mich dieser Besitz macht (ich denke an Thorwaldson's Worte: Meine Werkstatt, mein Leben), so bange wird mir bei dem Gedanken an seine Zukunft, ob und wo die Sammlung, entweder als Ganzes, oder nach Verschiedenheit ihres Inhaltes in Abtheilungen aufgelöst, würdiges Obdach, Sorgfalt und Pflege, Vermehrung und wissenschaftliche Verwerthung finden wird.

In seinem gegenwärtigen Zustande nimmt das Museum der anatomischen Lehrkanzel einen Flächenraum von circa 70 Quadratklafter ein. Dieser ist durch eine Längenwand

und drei Querwände in zwei vierfensterige Säle, drei zweifensterige und zwei dreifensterige Zimmer abgetheilt. Dazu kommt ein Vorhaus, welches die Verbindung des Museums mit dem Hörsaale unterhält. In letzterem ist ein Theil der zum Museum gehörigen Bibliothek aufgestellt, das Uebrige befindet sich in meiner Arbeitskammer und hinter den Bänken des Auditorium.

Den Wänden der einzelnen Abtheilungen entlang, und frei in der Mitte derselben, stehen die überfüllten Schränke. Letzteren Umstandes wegen, ist der Raum sehr beengt, und an der Nordseite unfreundlich und dunkel. Die innere Einrichtung der Schränke, und die Art der Aufstellung der Präparate, stimmt mit jener im vergleichend-anatomischen Museum überein, welches mit der Sammlung für menschliche Anatomie in keiner Verbindung steht, da es das zweite Stockwerk eines anderen Hauses zugewiesen erhielt.

Dii meliora! Möge der Wiener Anatomie beschieden werden, was die kleinste Universitätsstadt Deutschlands schon besitzt, — ein stilles, abgelegenes, wohnliches Haus, entsprechend den Bedürfnissen der Wissenschaft, gebaut und eingerichtet nach einem Plane, den nur ein Anatom entwerfen kann. Ein solcher Plan liegt seit Jahren in meinem Kopfe fertig. *Multorum manibus indigent res humanae, — paucorum capita sufficiunt.* Je länger aber mit seiner Ausführung gezögert wird, desto mehr schwindet auch die Möglichkeit derselben, da die wenigen Plätze, die für den Bau einer anatomischen Anstalt geeignet sind, nach und nach für andere Zwecke in Anspruch genommen werden. [1])

---

[1]) Möchte doch die Commission, welche den Ort für diesen Bau festzusetzen hat, jenen Satz des Rudolphinischen Stiftsbriefes beherzigen, welcher lautet: *reputamus summe necessarium, ut docentes et discentes, communium et vulgarium hominum habitatione semoti, in loco, firmis septis includendo, actus scholasticos peragere valeant, non praepediti strepitu populari.*

Wird aber die Anatomie, wie es heisst, in das neue Universitätsgebäude hineingesteckt, dann beginnen auch die Kämpfe von Neuem, welche in der alten Universität, durch 30 Jahre von allen Facultäten, gegen die Gegenwart der Anatomie unter ihnen, durchgefochten wurden. Leider lebt ausser mir kein Universitätsprofessor mehr, der Zeuge jener widerwärtigen und gehässigen Streitigkeiten war. Ich möchte nicht zum zweitenmal in sie verwickelt werden. —

Ein Wort des Dankes habe ich noch an meinen Prosector, Dr. Friedlowsky, zu richten. Was aufopfernde Pflichttreue und Hingebung an einen undankbaren Beruf — ich verstehe dieses Wort nur im materiellen Sinne — leisten kann, hat dieser Mann geleistet. Mit wahrer Freude lege ich hier dieses ehrenvolle Zeugniss für ihn nieder. Er braucht sich nicht zu bücken, es aufzuheben, denn es ist wohlverdient, und gern gegeben.

§. XIX. Uebersicht der Sammlung.

I. Osteologie.

I.	Osteologie des Embryo bis zur Reife	67	Nrn. mit	106	Obj.
II.	Gefasste Skelete und Mumien .	19	„ „	19	„
III.	Descriptive Osteologie	80	„ „	126	„
IV.	Varietäten der Knochen.				
	A. Varietäten der Schädelknochen	224	„ „	224	„
	B. Abnorme Kopfformen . . .	31	„ „	31	„
	C. Varietäten der Stammknochen	40	„ „	51	„
	D. Varietäten der Knochen der oberen Extremität	21	„ „	21	„
	E. Diverse Schädel	833	„ „	833	„
V.	Racenschädel.				
	A. Aus Gräbern	33	„ „	33	„
	B. Europa	190	„ „	190	„

	C. Asien	73 Nrn.	mit 73 Obj.
	D. Africa	51 „	„ 51 „
	E. Australien und America	34 „	„ 34 „
	F. Schädel der Novara-Expedition	112 „	„ 112 „
	G. Büsten	10 „	„ 10 „
	H. Nachträge	136 „	„ 136 „
VI.	Pathologische Zustände d. Knochen.		
	a. Köpfe	104 „	„ 104 „
	b. Wirbel und Rippen	35 „	„ 35 „
	c. Obere Extremität	190 „	„ 190 „
	d. Becken	60 „	„ 60 „
	e. Untere Extremität	346 „	„ 346 „

II. Syndesmo- und Myologie.

I.	Bänder	40 „	„ 51 „
II.	Muskeln	43 „	„ 61 „

III. Splanchnologie.

I.	Verdauungsorgane.		
	A. Mundhöhle	47 „	„ 56 „
	B. Magen und Darmcanal	82 „	„ 82 „
	C. Drüsige Nebenorgane des Darmcanals	26 „	„ 26 „
II.	Respirationsorgane	40 „	„ 51 „
III.	Männliche Uro-genitalia	93 „	„ 123 „
IV.	Weibliche Uro-genitalia	72 „	„ 73 „
V.	Placenta und Nabelstrang	37 „	„ 37 „

IV. Angiologie.

I.	Herz und grosse Gefässe	51 „	„ 64 „
II.	Arteriensystem.		
	A. Gesammtes Arteriensystem	11 „	„ 11 „
	B. Hals- und Kopfarterien	45 „	„ 45 „
	C. Brustarterien	25 „	„ 25 „
	D. Arterien der oberen Extremität.		
	Normale Verhältnisse	14 „	„ 14 „

	E. Abnormitäten derselben . . .	28	Nrn. mit	28	Obj.
	F. Arterien des Vorderarms und der Hand	12	„ „	12	„
	G. Arterien der Hand	21	„ „	21	„
	H. Arterien der Baucheingeweide	8	„ „	8	„
	I. Arterien des Beckens . . .	14	„ „	14	„
	K. Arterien des Beckens und des Oberschenkels	5	„ „	5	„
	L. Arterien des Beckens und der ganzen unteren Extremität .	7	„ „	7	„
	M. Arterien des Knies und des Unterschenkels, mit Fuss . .	19	„ „	19	„
III.	Venensystem	24	„ „	24	„
IV.	Lymphgefässsystem	27	„ „	28	„
V.	Microscopische Injectionen . . .	6	„ „	153	„
VI.	Nachträge	117	„ „	219	„

V. Neurologie und Sinnesorgane.

I.	Gehirn und dessen Hüllen . . .	63	„ „	148	„
II.	Kopfnerven	45	„ „	45	„
III.	Rückenmarksnerven	42	„ „	42	„
V.	Sympathicus	8	„ „	8	„
VI.	Sinnesorgane.				
	A. Haut	74	„ „	99	„
	B. Geruchsorgan	24	„ „	25	„
	C. Sehorgan	65	„ „	110	„
	D. Gehörorgan	108	„ „	134	„

VI. Embryologie.

I.	Menschliches Ei	63	„ „	63	„
II.	Embryonen ohne Eihüllen . . .	107	„ „	108	„
III.	Entwicklungsgeschichte	130	„ „	237	„
IV.	Monstra	138	„ „	138	„

Zusammen:	Osteologie	2689	Nrn. mit	2805	Obj.
	Syndesmologie u. Myologie	83	„ „	112	„
	Splanchnologie	397	„ „	448	„
	Angiologie	434	„ „	697	„
	Neurologie u. Sinnesorgane	429	„ „	611	„
	Embryologie	438	„ „	546	„
	Gesammtzahl	4470	Nrn. mit	5219	O.[1]

[1]) Eine Anzahl von Präparaten zur Knochen-, Bänder-, und Eingeweidelehre, welche ausschliesslich zu den Vorlesungen zu dienen haben, und, ihrer Abnützung wegen, einem fortwährenden Wechsel unterliegen, sind hier nicht aufgenommen worden. Um stets bei der Hand zu sein, befinden sich dieselben nicht im Museum, sondern im anatomischen Hörsaal.

I.

OSTEOLOGIE.

I. Osteologie des Embryo, bis zur Reife[1]).

Blassgrüne
Aufstellungsnummern.

1. Vier microscopische Präparate über den Ossificationsprocess. In schwarzem Carton.
2. Kopf eines viermonatlichen Embryo. In schwarzem Carton.
3. Hinterhauptbein eines Neugebornen, mit den symmetrisch paarigen Fissuren der Schuppe. Unter Glas[2]).
4. Die Bestandtheile des embryonalen Keil- und Schläfebeines. Unter Glas.

5, a. Entwicklung des kleinen Keilbeinflügels beim Rindsembryo. W. Geschenk von Herrn Professor Halbertsma in Leyden.

5, b. Zerlegter Schädel eines sechsmonatlichen Embryo, mit den Zahnkeimen. In gedrechselter Holzkapsel, unter Glas. Von Dr. A. Friedlowsky.

6. Embryonische Nasenmuscheln und Hinterhauptbestandtheile. Unter Glas.

---

[1]) Weitaus trockene Präparate. Die Weingeist-Exemplare sind mit W. bezeichnet.

[2]) Perennirende Fissuren dieser Art an den Schädeln Erwachsener, wurden von mir beschrieben in der österr. Zeitschrift für prakt. Heilkunde, 1862, Nr. 22.

Blassgrüne
Aufstellungsnummern.

7. Zerlegte Kopfknochen eines neugebornen Knaben. In schwarzem Carton.
8. Dieselben eines neugebornen Mädchens.
9. Kopfknochen eines Neugebornen, in situ, auf einer schwarzen Tafel aufgestellt.

10—13. Schädel neugeborner Kinder. Nr. 13, mit Wolfsrachen. Das Pflugscharbein ist mit dem rudimentären rechten Gaumenfortsatz des Oberkiefers verwachsen.

14. Schädel eines zweijährigen Knaben, dessen Stirnfontanelle noch ungeschlossen; linkerseits ein Schaltknochen zwischen dem vorderen unteren Winkel des Seitenwandbeines und dem grossen Keilbeinflügel.

15. Skeletirter Schädel eines Hemicephalus mit Palatum fissum. Linker und rechter Steigbügel einschenkelig. In schwarzem Carton.

16. Ein gleicher Fall ohne Wolfsrachen, mit senkrechter Theilung der Hinterhauptschuppe. Rechter Steigbügel einschenkelig; linker zweischenkelig; jedoch reicht der hintere Schenkel desselben nicht bis zur Fussplatte herab; welche wegen Kleinheit des ovalen Fensters, auf ein winziges rundes Knochenplättchen reducirt erscheint.

17. Schädel eines Embryo, mit voluminösem Hirnbruch und Wolfsrachen.

18, a. Seitlich verschmolzene Schädel eines doppelleibigen Monstrum. Die einander zugekehrten inneren Hälften beider Unterkiefer sind zu einem median unpaarigen Knochenstück verwachsen. In schwarzem Carton.

18, b. Skeletirter Kopf eines Hemicephalus. W.

Blassgrüne Aufstellungsnummern.

19. Schädelknochen eines Aprosopus, mit injicirtem Gehirn. W.
20. Skeletirte Wirbelsäule eines Embryo, zur Erläuterung des Verknöcherungsvorganges der Wirbel. W.
21. Ein ähnliches Präparat. W.
22. Desgleichen. W.
23. Ein ähnliches Präparat, mit Thorax und Becken. W.
24. Vordere Brustwand eines achtmonatlichen Embryo. Drei Ossificationspunkte des Brustbeines. W.
25. Vordere Brustwand eines Neugebornen, mit den von Professor Oehl [1]) beschriebenen Rippenknorpel-Rudimenten am Processus xiphoideus, deren Grössenzunahme und Verschmelzung mit dem Schwertknorpel, gewöhnliche Veranlassung eines sogenannten „gespaltenen Schwertfortsatzes" wird. W.
26, a. 26 Präparate über die Ossification der Kniescheibe, vom Neugebornen bis zum zwölften Lebensjahr. Ilg'sches Präparat. Unter Glas.
26, b. 5 Knochenschliffe zur microscopischen Demonstration. In Objecthältern von Ebenholz, unter Glas. In Carton.
26, c. 8 Knochenschliffe, unter Glas, zu gleichem Gebrauch.
27. Kniescheibe eines Kindes, mit ihren umgebenden Weichtheilen, microscopisch injicirt. W.
28. Kindlicher Oberarm- und Oberschenkelknochen eines Neugebornen. Epiphysen. W.
29. Skeletirte obere Extremität eines Embryo. In schwarzem Carton.
30. Ungenanntes Bein und Kreuzbein eines Neugebornen.

---

[1]) Sitzungsberichte der kais. Acad., 1858, Nr. 23.

Blassgrüne
Aufstellungsnummern.

31. Becken achtmonatlicher Zwillinge, Knabe und Mädchen. Der Geschlechtsunterschied des Schambogens, als Arcus und Angulus ossium pubis, ist deutlich ausgeprägt.

32. Skelet eines menschlichen Embryo aus dem zweiten Schwangerschaftsmonate. In schwarzem Carton.

33—58. Skelete menschlicher Embryonen, aus allen Schwangerschaftsperioden, bis zur Reife. Die meisten unter Glasstürzen aufgestellt. Nr. 46 ist ein ohngefähr fünfmonatlicher weiblicher Negerembryo, an dem die längsovale Beckenform schon zu erkennen. An diese Suite reihen sich 6 Embryonenskelete aussereuropäischer Raçen. Die betreffenden Embryonen wurden von Herrn Dr. Schwarz, Oberarzt auf der Fregatte Novara, an mich eingesendet.

A. Chinese, weiblich, 5monatlich.
B. Hottentott, männlich, 5monatlich.
C. Javanese, weiblich, 6monatlich.
D. Marquesas Ins., männlich, 7monatlich.
E. Brasilien, männlich, 5monatlich.
F. Nord America, Indianer, männlich, 5monatlich.

59. Zerlegtes Skelet eines Neugebornen. Die primären Ossificationsstücke sämmtlicher Knochen separirt. In einem Glaskasten aufgestellt.

60. Skelet eines Hemicephalus. Auf schwarzem Postament.

61. Skelet eines Pygo-didymus. Unter Glas.

62, a. Skelet eines Thoraco-didymus mit Syncephalia basalis. Doppeltes Hinterhauptloch; — alle übrigen Schädelknochen einfach. Nur am Unterkiefer deutet ein Schaltstück in der Symphysis menti die

Blassgrüne
Aufstellungsnummern.

Duplicität des Kiefers an. Auf schwarzem Postament.

62, b. Skelet eines Thoraco-didymus. Beide Thoraces mit 13 Rippen. Auffallende Breite, Stärke und Krümmung der 4 Schlüsselbeine, besonders der linkseitigen.

II. Gefasste Skelete und Mumien.

63. Skelet eines einjährigen Mädchens.
64. Skelet eines ohngefähr sechsjährigen Knaben.
65. Skelet eines Knaben desselben Alters.
66. Weibliches Skelet. Böhmin.
67. Weibliches Skelet. Slovakin.
68. Gruppe des Laocoon [1]).
69. Skelet eines Mannes von besonderer Grösse (6′ 8″). (Angebornes Loch im Sternum).
70. Skelet eines Negers aus Martinique.
71. Skelet eines Negers. Vaterland unbekannt.
72. Skelet einer Negerin. Vaterland unbekannt.
73. Skelet eines Negers von der Küste von Guinea.
74. Skelet eines Amboinesen (Tiwooh).
75. Skelet einer Hottentottin. Von der Novara-Expedition.
76. Aegyptische Mumie aus Theben. Geschenk vom ehemaligen österr. Consul, Ritter von Heuglin, in Chartoum.
77. Mumie aus Peru (Atacama), männlich.
78. Mumie aus Peru (Atacama), weiblich.
79. Unterschenkel einer Mumie aus Zizeh.
80. Der dazu gehörige Fuss.

---

[1]) Siehe: Vergleichend anat. Museum an der Wiener medicin. Facultät. Wien, 1865, pag. 32 und 33.

Blassgrüne
Aufstellungsnummern.

81. Ausfüllungsmasse einer Guanchen-Mumie von Teneriffa.

III. Descriptive Osteologie[1]).

82. Knochendurchschnitte für reticuläre, zellige und schwammige Knochensubstanz. W.
83. Calcinirte Knochen.
84. Durch verdünnte Salzsäure entkalkte Rippen, in Knoten geschlungen. W.
85. Zerfaserte Rindensubstanz der Armspindel, nach Behandlung mit verdünnter Schwefelsäure. Dabei ein Glas mit einer durch Salzsäure entkalkten Armspindel. W.
86. 18 microscopische Präparate über Knochentextur.
87. 11 microscopische Präparate über den Bau der Knorpel.
88. 3 Präparate über die Diploë des Schädeldaches.
89. Stirnbein mit eröffneten Stirnhöhlen.
90. Ein Schädel, mit eröffneten Oberkiefer- und Stirnhöhlen von ungewöhnlicher Grösse.
91. Ein ähnlicher Schädel, ohne eröffneten Oberkieferhöhlen.
92. Schädeldurchschnitt, an welchem die Furchen zur Aufnahme der Sinus durae matris mit verschiedenen Farben bezeichnet sind.
93. Zerlegbare Hirnschale, mit geöffnetem Sinus sphenoidalis.
94. Zerlegte Schädel- und Gesichtsknochen eines nicht ganz zweijährigen Kindes. Auf schwarzer Tafel.

---

[1]) Meist trockene Exemplare. Weingeistexemplare sind mit W. bezeichnet.

Blassgrüne
Aufstellungsnummern.

95. Zerlegte Schädel- und Gesichtsknochen eines Erwachsenen. In Carton.
96. Ein ähnliches Präparat wie 94, vom Erwachsenen.
97, a. Prof. Halbertsma's Wirbeltheorie der Schädelknochen, am Kopfe eines Kalbes dargestellt [1]). Auf schwarzer Tafel.
97, b. Zerlegter Schädel einer Katze, mit Gehörknöchelchen und Zähnen, in natürlicher Gruppirung der einzelnen Knochen. In schwarzer Kapsel unter Glas [2]).
97, c. Ein gleiches Präparat von Sciurus vulgaris.
97, d. Ebenfalls, von Lepus cuniculus.
97, e. Ebenfalls, von Equus caballus, Embryo. Im schwarzen Kasten, unter Glas.
97, f. Ebenfalls, von Sus scrofa, neugeboren.
97, g. Ebenfalls, von Delphinus phocaena.
98. Schädel eines Mädchens, dessen Knochen zerlegt, und auf senkrechten Drahtstäben so befestigt sind, dass sie auseinander — und wieder zusammengeschoben werden können. Die Alveolarfortsätze der Kiefer sind eröffnet, um das Verhältniss der bleibenden Zähne zu den Milchzähnen anschaulich zu machen. Unter Glassturz.
99. Schädel eines Erwachsenen, dessen Knochen in Distanzen mittelst Metallstäbchen befestigt sind. Die Knochen des Gesichtes können zugleich so auseinander bewegt werden, dass die Ansicht der Gesichtshöhlen sich ergibt. Ober- und Unterkiefer sind aufgemeisselt, zur Besichtigung der Zahnwurzeln; Gefässe und Nerven derselben künstlich imi-

[1]) Nederlandsch Tijdschrift von Geneeskunde, 1862.

[2]) Nr. 97, b — 97, g, dienen als Belege zur Wirbeltheorie der Schädelknochen, und wurden zu diesem Zwecke von Herrn Prosector Dr. Friedlowsky aufgestellt.

Blassgrüne Aufstellungsnummern.

tirt; die Gehörorgane in beiden Schläfebeinen in situ präparirt. Prachtexemplar unter Glassturz.

100. Junger Schädel zum Zerlegen bestimmt.

101. Schädel eines ohngefähr dreijährigen Kindes, an welchem die Kiefer, zur Ansicht der Lagerung der bleibenden Zähne gegen die Milchzähne, eröffnet sind. Unter Glassturz.

102. Schädel eines Erwachsenen, an welchem die äussere Tafel der Hirnschalknochen abgenommen ist, um die Diploë und die Canales venosi Brescheti zu zeigen. Unter Glassturz.

103. Schädel eines Erwachsenen, in mehrfachen Richtungen zersägt, und mittelst Häkchen zu einem ganzen wieder vereinigt. Darstellung aller Kopfhöhlen und des Gehörorgans in situ. Ueberreste zahlreicher Schaltknochen im Augenhöhlendach. Unter Glassturz.

104—108. Schädel sehr bejahrter Individuen, mit allen Attributen der Atrophia ossium senilis. Nr. 108 von ausgezeichneter Schönheit. Dieser Schädel, von ausserordentlicher Leichtigkeit, zeigt das senile, grubige Eingesunkensein der Tubera parietalia, in auffallendem Grade.

109. Ein Schädel mit Bezeichnung der phrenologischen Regionen nach Combe.

110. Ein Schädel mit Gall'scher Bezeichnung der phrenologischen Regionen.

111 und 112. Gypsgüsse der Cranien Beethoven's und Schubert's. Bei der Exhumirung der Leichen dieser beiden grossen Tonmeister, welche am 13. October 1863 vorgenommen wurde, um sie in die, für die Aufnahme so theurer Ueberreste bestimmte neugebaute Gruft auf dem Wäh-

Blassgrüne
Aufstellungsnummern.

ringer Kirchhof zu übertragen, wurden diese Gypsabgüsse von dem Bildhauer Alois Wittmann bereitet. An Beethovens Schädel fehlen die Schläfebeine, welche der mit der Obduction der Leiche betraute Professor Wagner (1827), zur genaueren Untersuchung (Beethoven war taub) herausnahm. Sie sind abhanden gekommen [1]).

113. Vier Zungenbeine aus verschiedenen Altersperioden.

114. Wirbelsäule, als Ganzes, im Durchschnitt. Die einzelnen Wirbel, auf einer schwarzen Tafel befestigt.

---

[1]) Näheres enthält die: Actenmässige Darstellung der Ausgrabung und Wiederbeisetzung der irdischen Ueberreste B. und Sch. Wien, 1863. — Ich will noch erwähnen, dass bei der Exhumirung der auf dem Matzleinsdorfer Kirchhofe bestatteten Leiche Josef Haydn's, welche auf den Wunsch Sr. Durchlaucht des Fürsten Nic. Esterházy, nach Eisenstadt in Ungarn, wo Haydn als fürstlicher Capellmeister lange Zeit lebte, überführt wurde, die Leiche des Dichters der Schöpfung und der Nelson-Messe, ohne Kopf aufgefunden wurde. — Von Mozart wissen die Wiener nicht, wo sie ihn begraben haben, und Schubert wäre gewiss ebenso unbeachtet in seinem einfachen und verwahrlosten Grabe vermodert, wenn nicht eine russische Dame, welche die Ruhestätte des unübertroffenen Liederdichters besuchte, und durch den Zustand desselben eben nicht erbaut war, eine Summe Geldes bei einem Wechsler deponirt hätte, um das einfache Denkmal vor gänzlichem Verfalle zu schützen. Das fanden die guten Leute doch etwas zu stark, und entschlossen sich, obwohl etwas spät, zur würdigen Bestattung der Reste eines ihrer berühmt gewordenen Mitbürger, deren Ueberfluss sie nicht plagt. — Den Phrenologen diene zur Nachricht, dass weder Beethoven's noch Schubert's Schädel sich eines Organs des „Tonsinnes" rühmen können. Schuberts Schädel gehört zu den kleinen, und bietet durchaus nichts Bemerkenswerthes dar. Beethoven's Schädel ist, seines unförmlich grossen Hinterkopfes wegen, selbst anatomisch unschön.

Blassgrüne Aufstellungsnummern.

115. Ein männliches und ein weibliches Kreuzbein. Ersteres mit rechtsseitiger Assimilation des ersten Steisswirbels.

116, a. Ein jugendliches Kreuz- und Steissbein, mit unverschmolzenen Wirbeln. Dabei auf schwarzer Tafel ein vollständig und ein unvollständig ossificirtes Kreuzbein, durchschnitten, um die, auch bei äusserer vollständig gediehener Synostose der Kreuzwirbel, im Inneren perennirenden Symphysenknorpel zu zeigen.

116, b. Zerlegte Wirbelsäule eines dritthalbjährigen Kindes.

117. Ein Steissbein von besonders schöner Form, mit den für die Ursprünge des Sphincter ani externus bestimmten beiden Zacken am vierten Steisswirbel[1]). Auf einem Postament.

118. Rippen, Sternum und Wirbel, auf einer schwarzen Tafel.

119. Skeletirter Rumpf eines Mannes, mit schönen Ossa suprasternalia.

120. Die Knochen der oberen Extremität, auf einer schwarzen Tafel.

121. Dieselben, sämmtlich durchschnitten, zur Veranschaulichung ihrer Markhöhlen und Knochensubstanzen.

122. Gefasste obere Extremität. Die Fassung ist nicht mit gewöhnlichem Draht, sondern mit dehnbaren Spiraldrähten bewerkstelliget. Die Drähte sind durch die Gelenksenden der Knochen gezogen, so dass sich jede Verrenkungsart imitiren lässt.

---

[1]) Abgebildet in meiner Abhandlung: Ueber Anomalien des Steissbeines, in den Sitzungsberichten der kais. Acad. 1866.

Blassgrüne
Aufstellungsnummern.

123, a. Im Oberarm amputirte und skeletirte, obere Extremität. Die Knochen sind durch äusserlich nicht sichtbare Drähte verbunden, alle Gelenke beweglich, und die Muskeln der Hand und der Finger durch Züge (theils aus elastischen Drähten, theils aus Darmsaiten) imitirt, welche es erlauben, die von Duchenne de Boulogne aufgestellte Lehre über die Action der genannten Muskeln zu prüfen.

123, b. Schulterblatt, mit einem durch Synchondrose anhaftenden Os acromiale.

124. Verschiedene Knochen der Hand, microscopisch injicirt und corrodirt.

125. Linke Hand eines Mädchens, mit Epiphysen.

126. Eine mit Draht beweglich gefasste Hand. Dabei eine zweite, deren Carpus und Metacarpus in zwei aufeinander senkrechten Richtungen durchbohrt und mittelst durchgezogener Saiten so vereinigt wurden, dass jeder einzelne Handwurzel- und Mittelhandknochen für sich von allen übrigen entfernt und ihnen wieder angenähert werden kann.

127. Eine Hand, deren Knochen durch Metallstäbe in Distanzen aufgestellt, und deren Fingergelenke beweglich sind. Unter Glassturz.

128. Drei ungenannte Beine jugendlicher Individuen. An zweien derselben sind die Ossa pubis, ischii, und ilei beweglich gefasst. Dabei ein ungenanntes Bein, dessen drei Bestandtheile noch durch Knorpel vereinigt werden. In schwarzem Kästchen.

129. Ein ungenanntes Bein, dessen compacte Rindensubstanz abgetragen. Auf schwarzer Tafel.

130. Ein kindliches Becken, mit natürlichen Bändern präparirt.

Blassgrüne Aufstellungsnummern.

131. Becken eines Knaben, mit natürlichen Bändern.
132. Gefasstes männliches Becken.
133. Männliches Becken, mit natürlichen Bändern.
134. Weibliches Becken, ohne Bänder, mit beiderseitiger Assimilation des fünften Lendenwirbels.
135. Weibliches Becken, an welchen die in der Geburtshilfe gangbaren Durchmesser, durch verschieden gefärbte Schnüre dargestellt sind.
136. Becken eines jungen Mannes, mit natürlichen Bändern.
137. Weibliches Becken, mit natürlichen Bändern.
138. Absolut enges, weibliches Becken [1]). Conjugata $3^3/_4''$; Querdurchmesser des Beckeneingangs $4^1/_2''$. Die entsprechenden Durchmesser am Beckenausgang um $^1/_2$—$^3/_4''$ kleiner.
139. Absolut weites, weibliches Becken. Conjugata fast 5″, Querdurchmesser fast 6″.
140. Ein Tableau von acht Beckenknochen, zur Veranschaulichung ihrer Zustände im jugendlichen und reifen Alter. An zwei derselben ist die compacte Rindensubstanz abgenommen.
141. Ein Tableau der Knochen der untern Extremität.
142. Dasselbe, mit durchsägten Knochen.
143. Eine Gruppe senkrecht durchsägter Schenkelköpfe und Hälse.
144. Eine gefasste untere Extremität. Gelenke wie in Nr. 122 beweglich und verrenkbar.
145. Microscopisch injicirtes unteres Ende des Oberschenkelbeines. Auf Postament.
146. Unterschenkel und Fuss, auf dieselbe Weise behandelt wie Nr. 123, a.

---

[1]) Beschrieben in Martin's Beiträgen zur Gynaecologie, 1. Hft. Jena, 1848.

Blassgrüne Aufstellungsnummern.

147. Fünf Schienbeine mit eröffnetem Mittelstück, zur Demonstration des Verlaufes des bis 3 Zoll langen Ernährungscanals [1]).
148. Microscopische Injection des unteren Endes des Schien- und Wadenbeines. Auf Postament.
149. Microscopisch injicirte Fusswurzelknochen. W.
150. Microscopisch injicirte Mittelfussknochen vom Pferde. W.
151. Mit Darmsaiten beweglich gefasster Fuss, wie Nr. 126. In schwarzem Kästchen.
152. Gefasster Fuss, wie Nr. 127. Unter Glassturz.
153. Skelet der Hand und des Fusses, mit Epiphysen. Gefasst wie Nr. 152.

IV. Varietäten der Knochen.

A. Varietäten der Schädelknochen.

154. Weiblicher Schädel, geöffnet. Umfängliche und tiefe Pacchioni'sche Gruben im grossen Keilbeinflügel und in der Schläfebeinschuppe. An letzterer ist linkerseits die Usur beider Knochentafeln bis zur vollkommenen Perforation derselben gediehen.
155. Männlicher Schädel, mit sehr stark aufgeworfenen Juga cerebralia am Stirnbein, und mit Asymmetrie der Lamina cribrosa, deren Crista galli eine ungewöhnliche Höhe besitzt.
156. Männlicher Schädel mit Dehiscenz des Sulcus meningeus des grossen Keilbeinflügels in der

---

[1]) Ueber die Länge des Canalis nutritius tibiae, siehe meine topographische Anatomie. II. Band, §. CXLVIII. d.

Schläfengrube [1]). Dadurch bedungene Möglichkeit einer Verletzung dieser Schlagader, ohne Knochenverletzung.

157. Schädel einer schwangeren Frau, mit reticulärem Osteophyt auf der Glastafel.

158. Männlicher Schädel, mit zwei ungleich grossen Processus condyloidei accessorii an der Pars basilaris des Hinterhauptbeines. Der rechte eigentliche Gelenkfortsatz des Hinterhauptbeines zeigt drei, durch rauhe Furchen von einander abgemarkte, überknorpelte Facetten.

159. Hinterhauptschuppe mit einem schönen Emissarium an dem unteren Schenkel der Eminentia cruciata interna.

160. Hinterhauptknochen, mit sehr grosser Protuberantia occipitalis externa.

161—168. Schädel mit allen Formen Worm'scher Knochen in der Sutura lambdoidea. Darunter Nr. 163 besonders auffallend, der Zahl der Schaltknochen, und des zwischen Scheitel- und Hinterhauptbein befindlichen tiefen Sattels wegen. Die Vergleichung dieser acht Schädel lehrt, dass Worm'sche Knochen von grossem Umfang, losgerissene Bestandtheile der Hinterhauptschuppe sind, sehr zahlreiche und kleine dagegen, aus einer Zerstückelung des hintern Randes des Seitenwandbeines hervorgehen.

169. Hinterhaupt, mit einem im rechten Schenkel der Lambdanaht befindlichen, runden und flachen Knochenauswuchs (Exostosis eburnea), wie ähnliche auch am Stirnbein vorkommen.

---

[1]) Hyrtl, Handbuch der topogr. Anat. 5. Auflage, I. Bd., §. V.

Blassgrüne Aufstellungsnummern.

170—179. Schädel mit ausgezeichnet grossen Worm'schen Knochen in der Lambdanaht. Nr. 173 insbesonders durch schiefe Form und Höhe des Kopfes auffällig. Alle Nähte normal. — Nr. 176, ein schöner Fall von Quertheilung der Hinterhauptschuppe (Incaknochen). — Nr. 177 und 178, unilaterales Vorkommen eines sehr grossen Schaltknochen linkerseits. — Nr. 179, ein medianer und ein rechtseitiger Worm'scher Knochen der Lambdanaht, beide von auffallender Grösse.

180. Ungewöhnliche Höhe des Processus condyloideus sinister. Er überragt, ohne krankhaft beschaffen zu sein, den rechten um seine ganze Höhe, und verengt überdiess noch das Foramen occipitale magnum. Physiologische Bedingung eines Collum obstipum congenitum [1]).

181—183. Schädel mit Gelenkflächen führenden Processus paramastoidei (paracondyloidei), ohne Assimilation des Atlas. Nr. 183 besonders ausgezeichneter Fall.

184 und 185. Schädel mit Processus paramastoidei und Assimilation des Atlas.

186—193. Schädel mit verschiedenen Arten und Graden der Atlas-Assimilation.

194. Weiblicher Schädel mit sogenannten Cortese'schen [2]) Knochen in der Hinterhaupt-Felsenbeinfuge, und einem Emissarium des Sinus falciformis major über dem inneren linken Augenwinkel.

---

1) Nr. 180—193 beschrieben und abgebildet von Dr. Friedlowsky, in den Wiener med. Jahrbüchern, 14. Bd., 1868.

2) Die Unrichtigkeit dieser Benennung wurde von Henle (Handbuch der syst. Anat. Knochenlehre, pag. 152) gerügt.

Blassgrüne Aufstellungsnummern.

195. Weiblicher Schädel mit Cortese'schen Schaltknochen an der Felsenbeinspitze, und einem quergetheilten Foramen ovale sinistrum. Abweichende Richtung des Sulcus transversus sinister, — von der Protuberantia occ. interna links aufsteigend.

196. Männlicher Schädel, mit exquisiten Cortese'schen Schaltknochen. Der Canalis condyloideus posterior dexter entspringt in der Fossa jugularis. Eine tiefe Furche führt zu dem ungewöhnlich weiten Canalis condyloideus anterior.

197. Ein männlicher Schädel, mit doppeltem Canalis condyloideus anterior auf beiden Seiten.

198. Männlicher Schädel, mit bedeutender Verengerung des vorderen Umfanges des grossen Hinterhauptloches, durch ungewöhnlich flache und breite Processus condyloidei.

199. Ungewöhnlich starker und hoher Processus anonymus am Hinterhauptbein.

200. Männlicher Schädel mit Processus pneumatici am Hinterhauptbein. Sie sitzen zwischen Warzenfortsatz und Gelenksfortsatz des Hinterhauptbeins. Die Zellen des ersteren stehen mit jenen des letzteren in Verkehr [1]).

201. Ein ähnlicher Fall, mit einem kleinen Processus pneumaticus des Hinterhauptbeins.

202. Schädel, dessen Foramen jugulare dextrum durch eine knöcherne Brücke in zwei ungleiche Hälften getheilt ist. Der Sulcus mylo-hyoideus des Unterkiefers ist stellenweise zu einem vollkommenen Canale zugewölbt.

---

[1]) Beschrieben in meinem Aufsatz: On Pneumatic Processes of the Occipital Bone, in Nat. Hist. Review, 1862, January.

Blassgrüne
Aufstellungsnummern.

203. Schädel mit Foramen jugulare tripartitum. Ungewöhnlich grosses Foramen ossis nasalis dextri.

204. Schädel mit spontaner Dehiscenz des Sulcus sigmoideus, in der Nähe des Foramen jugulare [1]).

205. Schädel, mit starker Neigung des Dorsum ephippii, an welchem ein scharfer Stachel horizontal in die Sattelgrube hineinragt.

206. Schädel, mit noch auffallenderer Missstaltung der schief von links und vorn nach rechts und hinten gerichteten Sattellehne. Eine am oberen Rande des linken Felsenbeins aufsitzende, blattförmige, höchst wahrscheinlich dem Tentorium cerebelli angehörende Ossification, betheiligt sich zugleich, obwohl nur unvollkommen, an der Bildung einer Vagina ossea nervi trigemini (Gruber), während diese Theilnahme rechterseits dem missstalteten und massigen Processus clinoideus post. zukommt.

207—216. Schädel mit allen Varianten der Foramina carotico-clinoidea. Nr. 216, ist überdiess noch durch spontane Dehiscenz des Tegmen tympani und des Canalis semicircularis superior, so wie durch ungewöhnliche Löcher des Keilbeins (neben dem Foramen spinosum) und durch unvollständige Schliessung der Lamina cribrosa des Siebbeins beachtenswerth.

217. Schädel mit anomalen, einwärts vom ovalen Loch befindlichen Löchern im rechten Keilbeinflügel, einem linksseitigen, sehr oblongen Foramen ovale divisum, wozu rechterseits nur die Andeutung vorkommt, und einer, wahrscheinlich dem Dache

---

[1]) Erwähnt in der Abhandlung: Ueber spontane Dehiscenz des Cavum tympani, in den Sitzungsberichten der kais. Acad. 1858.

des Sinus cavernosus angehörigen, aber am Keilbein, einwärts vom Foramen ovale festsitzenden Knochenplatte.

218. Schädel, dessen Alae ensiformes blasig aufgetrieben sind, und Fortsetzungen des Sinus sphenoidalis enthalten.

219 und 220. Schädel mit Alae sphenoidales minimae (Luschka).

221. Männerschädel, an welchem die Furche für die Art. meningea media (linkerseits), nicht an der Squama ossis temporum, sondern an der Ala magna des Keilbeins verlauft. Spontane Dehiscenz der hinteren Fossa condyloidea des Hinterhauptbeins.

222. Ein bezüglich des Sulcus meningeus gleicher Fall.

223. Weiberschädel, mit spontaner Dehiscenz des grossen Keilbeinflügels.

224. Ein gleicher Fall von einem jugendlichen Individuum.

225. Männerschädel mit überzähligen Löchern im Keilbein. Gewöhnliche Form des Vorkommens, einwärts vom Foramen ovale.

226. Männerschädel mit ungewöhnlich geräumigen Stirnhöhlen.

227. Männerschädel mit Foramen carotico-clinoideum, und einem sehr grossen Foramen Civinini am rechten Processus pterygoideus.

228. Ein wahrer Schaltknochen im Dache der rechten Augenhöhle. Zugleich ein Porus crotaphitico-buccinatorius [1]) und ein angebornes Loch im Vomer.

229—235. Schädel mit Stirnnähten. Nr. 229 mit einer Crista frontalis externa.

---

[1]) Hyrtl's Sitzungsberichte der kais. Academie. 1862.

Blassgrüne
Aufstellungsnummern.

236. Männerschädel mit ungewöhnlich tiefer und breiter Incisura supraorbitalis.

237. Schädel mit sehr grossem Foramen coecum. Die Crista frontalis interna fehlt, und wird durch einen breiten und tiefen Sulcus eingenommen, welcher zum Foramen coecum hinführt.

238. Exquisiter Fall von falschen Schaltknochen [1]) in der Pars orbitalis des Stirnbeins.

239. Wahre Schaltknochen in der linken Pars orbitalis des Stirnbeins an einem Knabenschädel, zugleich zwei falsche Schaltknochen in der vorderen Schädelgrube, zwischen linker Ala parva und Stirnbein, und rechterseits ein grosser Schaltknochen zwischen Stirn-, Schläfe-, Keil- und Seitenwandbein.

240. Ein ähnlicher Fall.

241. Wahre Schaltknochen im Augenhöhlendach eines Männerschädels. Bruch der Nasenbeine.

242. Derselbe Fall an einem Weiberschädel, zugleich mit Synostosis praecox der Sutura mastoidea, und querer Theilung der Hinterhauptschuppe durch eine langzackige Naht.

243. Spontane Dehiscenz der Lamina cribrosa, möglicher Weise auch durch Ausfallen eines Deckelknochens zu erklären.

244. Weiberschädel mit senkrechter Theilung der Laminae papyraceae des Siebbeins, Mayer'schen Nasenknochen (Ossa praenasalia), einem Schaltknochen im harten Gaumen, und blasiger Auftreibung der unteren Siebbeinmuscheln.

---

[1]) Näheres hierüber enthält mein betreffender Aufsatz in den Sitzungsberichten der kais. Academie. 42. Band, 1860.

Blassgrüne Aufstellungsnummern.

245. Männerschädel mit ungewöhnlich breiter Lamina cribrosa des Siebbeins. Die auffallende Grösse dieser Knochenplatte ist durch Verwachsen einer normalen Lamina cribrosa mit Schaltknochen im Augenhöhlendache entstanden. Ausgezeichneter Fall von Dehiscenz des Tegmen tympani.

246. Asymmetrischer Schädel mit gänzlich verstrichener Pfeilnaht. Grubige Einbuchtung der Lamina papyracea dextra.

247. Asymmetrischer Männerschädel mit Nasenmuscheln wie in Nr. 244.

248. Junger Weiberschädel mit vollkommenem Verstreichen der Sutura occipito-mastoidea, und bemerkenswerther Kleinheit der Schläfeschuppe.

249. Ein Fall von Meatus venosus temporalis am linken Schläfebein.

250. Ein gleicher Fall.

251. Ebenfalls.

252. Männerschädel mit dem Sinus Vargae an der Felsenpyramide.

253. Besonders schöner Fall derselben Art. Zugleich spontane Dehiscenz eines, die Fossa jugularis sinistra von oben überwölbenden Knochenblattes.

254. Dehiscentia spontanea des linken Tegmen tympani.

255. Ein gleicher Fall.

256. Ein Schädel mit anomalem Verlauf des Sinus petrosus superior sinister. Er krümmt sich über die Mitte der oberen Fläche des Felsenbeins nach innen und unten zum weiten Foramen spinosum herab. An der Stelle des Foramen Tarini wird er durch eine schmale Knochenspange überbrückt.

257. Ein gleicher Fall, jedoch ohne Ueberbrückung.

Blassgrüne Aufstellungsnummern

258 und 259. Zwei Fälle von Vagina ossea nervi trigemini (Gruber). Nr. 258 mit einer am oberen Rande der Felsenpyramide haftenden Zeltossification.

260 und 261. Schädel mit auffallend langen (2—2½") Griffelfortsätzen. Beide nur linkseitig.

262 und 263. Schädel mit ungewöhnlich grossen Warzenfortsätzen.

264. Männerschädel mit einer langzackigen Quernaht im Seitenwandbein, in der Richtung der Linea semicircularis verlaufend.

265. Schädeldach mit sehr grossem, links von der Pfeilnaht gelegenem Foramen parietale.

266. Männerschädel mit derselben Anomalie auf beiden Seiten. Die grossen Löcher liegen einen halben Zoll von der Pfeilnaht entfernt.

267. Frühzeitige Synostose der Kranz- und Pfeilnaht an einem jugendlichen Schädeldach.

268—272. Verschiedene Formen von Ossa epactalia in der Gegend der Stirnfontanelle, theils einfach, theils mit dem Vorkommen anderer Nahtknochen combinirt. In den meisten Fällen liegen diese Knochen in dem vordern Endstück der Pfeilnaht, ohne Beeinträchtigung der Grösse des Stirntheils des Stirnbeins.

273. Calvaria, mit asymmetrisch (rechts) gelegenem Os epactale, und einem Schaltknochen in dem linken Schenkel der Kranznaht. Zahlreiche Ossa Wormii in der Sutura lambdoidea, welche, wegen des starken Vorspringens des Hinterhauptbeins, sattelförmig eingesunken erscheint.

274 und 275. Einseitig vorkommende Schaltknochen in der Sutura squamosa (selten). Sie gehören

nur der äusseren Knochentafel an, und sind selbstständig gewordene Antheile des Schuppenrandes.

276. Männlicher Schädel mit einem Ossiculum lacrymale accessorium, und einem, in die Sutura zygomaxillaris ablenkenden Canalis infraorbitalis.

277 und 278. Henle's zahnförmige Fortsätze am Processus zygomaticus des Oberkiefers.

279, 280 und 281. Schädel mit Anomalien der Canales naso-palatini, deren Zahl und Weite betreffend.

282 und 283. Schädel mit Quernähten in der Nähe des unteren Randes beider Ossa zygomatica. Nr. 283, mit ausgezeichnet grossen, paarigen und symmetrisch stehenden Worm'schen Knochen in der Lambdanaht.

284. Schädel mit einer Quernaht im rechten Nasenbein.

285. Männerschädel mit höchst unsymmetrischen Nasenbeinen. Das linke erreicht das Stirnbein nicht, sondern steckt wie ein, nach oben spitzer Keil, zwischen dem rechten Os nasi, und dem Stirnfortsatz des linken Oberkiefers.

286. Männerschädel, mit vollständigem Mangel der Nasenbeine. Die Spina nasalis des Stirnbeines bildet die Medianlinie des Nasenrückens, an welche sich breite Processus frontales der Oberkiefer anlegen [1]).

287. Männerschädel, mit einem einfachen Nasenbein, (wahrscheinlich durch frühzeitige Synostose ursprünglich getrennter, und zugleich sehr schmaler Nasenbeine entstanden).

---

[1]) Hyrtl, über Schaltknochen am Nasenrücken, in der österr. Zeitschrift für prakt. Heilkunde, 1861, Nr. 49.

Blassgrüne Aufstellungsnummern.

288. Weiberschädel, mit auffallend langen und hakenförmig gekrümmten Hamuli trochleares des Stirnbeins.

289. Männerschädel, an welchem die Ossa lacrymalia derart klein sind, dass die Thränensackgruben nur durch die Stirnfortsätze des Oberkiefers gebildet werden, besonders linkerseits.

290—293. Präparate über das Ossiculum naso-lacrymale [1] (Gruber).

294. Männlicher Schädel, mit besonders grossen Ossicula naso-lacrymalia.

295. Angeborner Mangel der unteren Nasenmuschel und des Siebbeinlabyrinthes [2].

Hieran reiht sich eine Sammlung von 82 Schädeldächern ohne Nummern. Sie sind, nach Verschiedenheit ihrer abweichenden Zustände, in 23 Gruppen eingetheilt, und diese mit Buchstaben bezeichnet:

Gruppe A. 8 Schädeldächer mit unverschmolzener Sutura frontalis.

„ B. 5 Schädeldächer mit beginnender Verschmelzung der Sutura frontalis.

„ C. 7 Schädeldächer mit vorgeschrittener Verschmelzung der Sutura frontalis.

„ D. 3 Schädeldächer mit vollendeter Verschmelzung der Sutura frontalis in ihrer unteren Hälfte.

„ E. 3 Schädeldächer mit einseitiger Verschmelzung der Sutura coronaria.

„ F. 2 Schädeldächer mit mächtig entwickelter Crista frontalis.

---

[1] Sitzungsberichte der kais. Acad. Nov. 1849.

[2] Abgebildet und beschrieben in den Sitzungsberichten der kais. Acad. 1859.

Gruppe G. 1 Schädeldach mit Exostosis eburnea (sogenannte Wachstropfen) am Stirnbein.
„ H. 1 Schädeldach mit mächtigen Tubera parietalia.
„ I. 5 Schädeldächer ohne Foramina parietalia.
„ K. 4 Schädeldächer mit unpaarigem Foramen parietale in verschiedener Grösse.
„ L. 5 Schädeldächer mit zwei Foramina parietalia in verschiedener Grösse und Distanz.
„ M. 1 Schädeldach mit drei Foramina parietalia.
„ N. 2 Schädeldächer mit einem Os interparietale.
„ O. 2 Schädeldächer mit Perforation des Os parietale durch Pacchionische Granulationen.
„ P. 1 Schädeldach mit Knochennarbe am Os parietale.
„ Q. 2 Schädeldächer mit Exostosis eburnea am Os parietale.
„ R. 3 Schädeldächer mit einem Os Wormianum in der Lambdanaht.
„ S. 5 Schädeldächer mit mehreren Schaltknochen in der Lambdanaht.
„ T. 3 Schädeldächer von verschiedener Form, mit Offensein aller Nähte.
„ U. 4 Schädeldächer von verschiedener Form, bei verschmolzener Pfeilnaht.
„ V. 7 Schädeldächer von verschiedener Form, bei Verschmelzung verschiedener Nähte.
„ W. 7 Schädeldächer mit ausgezeichneten Fossae Pacchionianae.
„ Z. 1 Schädeldach mit reticulärem Osteophyt. (O. gravidarum.)

Blassgrüne Aufstellungsnummern.

B. Abnorme Kopfformen.

296. Hälfte eines Macrocephalus, mit stark zurückweichendem Gesichte. Die Stirnhöhle schliesst eine zweite, haselnussgrosse Blase ein, welche als eine nach oben gerichtete Ausbuchtung der vorderen Siebbeinszellen erscheint.
297. Macrocephalus mit verstrichener Pfeilnaht.
298. Ein ähnlicher Fall, mit completer Schliessung aller Schädelnähte (ohne Schuppennaht).
299. Ein ähnlicher Fall, wie 297.
300. Ein ähnlicher Fall, wie 298, jedoch auch mit verschmolzener Schuppennaht. Dem Verschmolzensein der Kranznaht verdankt dieser Schädel unbezweifelbar seine Gorillastirn; wie denn dieselbe auch am Neanderthal - Schädel auf einer gleichen Bedingung beruht [1]).
301. Jugendlicher Scaphocephalus, mit vollständiger Obliteration der Pfeilnaht, welche als Kamm vorragt.
302. Ein ähnlicher Fall, von einem älteren Individuum, ohne Crista sagittalis.
303. Ein ähnlicher Fall, mit querem, sattelförmigem Einbug, hinter der Sutura coronalis.
304. Clinocephalus, mit Residuen der embryonalen Hinterhauptspalten.
305. Brachycephalus globiceps.
306. Querovaler Brachycephalus, mit Obliteration der hinteren Hälfte der Pfeilnaht.
307. Brachycephalus globiceps, mit verstrichener Kranznaht.

---

1) J. B. Davis, The Neanderthal-Skull, its peculiar conformation anatomically explained. London, 1864.

Blassgrüne
Aufstellungsnummern.

308. Ein ähnlicher Fall, mit Obliteration sämmtlicher Nähte, ausser der Schuppennaht.

309. Ein ähnlicher Fall, mit verstrichener Pfeil-, Kranz- und Schuppennaht (letztere partiell).

310. Brachycephalus, mit ansehnlicher Depression der Lambdanaht.

311. Ein ähnlicher Fall, mit starker Protuberanz des Hinterhauptes, dessen Schuppe aus mehreren, unvollständig mit einander verschmolzenen Knochen besteht.

312. Microcephalus asymmetricus, mit completer Ossification aller Nähte.

313. Ein ähnlicher Fall, mit Persistenz der Suturen in der Schläfegegend.

314. Ein gleicher Fall, wie 312.

315. Ebenfalls, sehr ausgesprochenen Grades.

316. Ebenfalls (mit Synostose der Nasenknochen).

317 und 318, a. Gypsbüsten microcephaler Blödsinniger.

318, b. Prachtexemplar eines jugendlichen Microcephalus. Gerader Schädeldurchmesser 4″, Querdurchmesser $3^1/_2$″. Im Oberkiefer und Unterkiefer je acht bleibende Zähne.

319. Grosser Schädel (Caput quadratum) mit gewölbter Stirn (front bombé, Doppelstirn), hydrocephalischen Ursprungs. Von Herrn Fleischmann in Nürnberg.

320. Ebenfalls, mit deprimirter Stirn (front fuyant).

321. Ebenfalls, mit Stirnnaht.

322. Schiefer Schädel, mit linkseitig verstrichener Sutura coronalis. Dieser Schädel war es, welcher mich zuerst veranlasste, eine Theorie der schrägen Verengerung des Schädels aufzustellen, und das halbseitige Verstreichen der Kranznaht, als häufige Bedingung der Obliquitas cranii anzuspre-

Blassgrüne Aufstellungsnummern.

chen [1]), welche Ansicht von Virchow [2]) adoptirt und weiter durchgeführt wurde.

323. Schiefer Schädel, mit regulären Nähten, und Schaltknochen an der Stelle des Fonticulus Casserii.

324. Aehnlicher Fall, mit Stirnnaht.

325. Aehnlicher Fall, wie 322.

C. Varietäten der Stammknochen.

326—328. Sieben Zungenbeine, mit Abnormitäten der Länge und Verbindungsweise ihrer Hörner.

329. Sechs Fälle abnormer Configuration der Halswirbel. Ungeschlossensein des Bogens, und des Foramen transversarium, so wie Synostosen ihrer Körper. Geheilter Bruch des Processus odontoideus, und anomale Gelenksverbindung zwischen dem sehr niedrigen Zahnfortsatz, und der unteren Fläche des vorderen Atlasbogens [3]).

330. Brustwirbel, mit unvereinigten Bogenschenkeln.

331, a. Atrophie und Synostose des letzten Lendenwirbels mit dem Kreuzbein, und des vierten Lendenwirbels mit dem fünften.

331, b. Halbseitige Assimilation des letzten Lendenwirbels mit dem Kreuzbein.

332. Ein nach vorn convex gekrümmtes Kreuzbein.

333 und 334. Steissbeine, mit Rudimenten von Bogenschenkeln [4]).

---

[1]) Lehrbuch der Anatomie. Wien, 1850.

[2]) Verhandlungen der medicinisch - physikalischen Gesellschaft in Würzburg, 1852.

[3]) Beschrieben und abgebildet von Dr. A. Friedlowsky in den Wiener medic. Jahrbüchern, XIV. Band. 1868.

[4]) Nr. 333 bis 343 sind beschrieben und abgebildet in meiner Abhandlung: Ueber Anomalien des Steissbeins, in den Sitzungsberichten der kais. Acad. 1865.

[illegible]

[illegible]

335. Drei männliche Steissbeine, mit Verrenkung und Ankylose.

336 und 337. Zwei Tafeln mit männlichen Steissbeinen, mittleren und hohen Alters.

338—341. Vier Tafeln mit weiblichen Steissbeinen, in verschiedenen Missstaltungsformen.

342. Eine Sammlung männlicher Steissbeine, mit verschiedenen Formanomalien.

343. Eine ähnliche Sammlung weiblicher Steissbeine.

344. Thoraxsegment, mit unvollständig entwickelter zweiter Rippe, welche um die Hälfte kürzer ist, als die erste. Sie besitzt keinen Knorpel. Dagegen haftet am Brustbein, an normaler Stelle, ein dünner, 2 Zoll langer Knorpel, welcher mit einem abgerundeten Ende aufhört.

345, a. Gabelförmig kurzgespaltene Rippe.

345, b. Gabelförmig langgespaltene Rippe.

346. Wie 345, a.

347. Gespaltene Rippe, wie 345, b.

348. Brustbein mit den rechtseitigen Rippenknorpeln und angrenzenden Rippenstücken. Das vordere Ende der vierten Rippe ist doppelt so breit als gewöhnlich; der dazu gehörige Knorpel aber an seiner Verbindungsstelle mit der knöchernen Rippe, ypsilonförmig gespalten.

349, a. Ein gefasster Thorax, mit gabelförmig gespaltener dritter linkseitiger Rippe.

349, b. Ein gleiches Präparat, mit derselben Rippenanomalie auf der rechten Seite. Erste Rippe beiderseits ungewöhnlich breit.

350, a. Ein ähnliches Präparat, an welchem die vierte Rippe auf beiden Seiten gespalten erscheint, und dessen letzte Rippe sehr kurz ist.

Blassgrüne
Aufstellungsnummern.

350, b. Eine Wirbelsäule, an welcher der Dornfortsatz des zwölften Brustwirbels, seiner Länge nach durch mechanische Verletzung gespalten wurde.

351. Brustbein, mit Ossification sämmtlicher Rippenknorpel.

352—354. Brustbeine, aus mehrfachen Stücken bestehend. Auf schwarzen Tafeln.

355—356. Brustbeine, mit abnormer Krümmung, einwärts und auswärts.

357. Brustbein, mit einem nur durch das Periosteum externum verschlossenen Loche pathologischen Ursprungs, im untern Segment seines Körpers.

358, a. Brustbein, mit angeborner Oeffnung am unteren Segment des Körpers.

358, b. Ein gleicher Fall, minderen Grades.

359, a. Verschiedene Anomalien des Brustbeins, 5 Objecte, (Knickung, Mehrtheiligkeit und Perforation). Auf einer schwarzen Tafel.

359, b. Brustbein, mit ungewöhnlicher Breite des Mittelstücks.

D. Varietäten der Knochen der Extremitäten.

360 und 361. Oberarmknochen mit exostotischen Riffen an der äusseren Fläche ihres Mittelstückes. Die Riffe ziehen dem Verlaufe des Nervus radialis zwar parallel, entsprechen ihm aber nicht durch ihre Oertlichkeit. Ihre hintere Fläche ist rinnenförmig gehöhlt. Sie als Exercierknochen zu deuten, geht nicht wohl an, da sie keiner Muskelsehne angehören.

362 und 363. Oberarmknochen mit Processus supracondyloidei.

Blassgrüne Aufstellungsnummern.

364. Ungenanntes Bein, mit einer Spina am Beginn des Pecten pubis.

365. Becken, mit Synostose der Symphysis sacro-iliaca dextra.

366—368. Darmbein, Oberschenkel und Schienbein (mit losen Epiphysen) eines jungen Mannes von riesiger Grösse [1]).

Darmbein.

Vertikale Höhe von der Mitte der Crista ilei bis zum Tuber ischii . . .	11 Zoll	6 Lin.	
Vertikale Höhe von der Mitte der Crista pubis	5 „	— „	
Länge der Crista ilei	16 „	— „	
Abstand der Spina ilei ant. sup., von der inferior	3 „	— „	
Länge des Os pubis	5 „	— „	
Pfannendurchmesser	3 „	2 „	
Vertikale Höhe des Foramen obturatorium	3 „	— „	
Dicke des Sitzknorren	2 „	— „	
Länge der Incisura ischiadica major .	5 „	— „	

[1]) Professor Mich. Mayer († 1830), erwähnte bei der Vorzeigung dieser Riesenknochen, dass er als Kind, von seinem Grossvater die Sage vom „grossen Hayducken“ erzählen hörte, welche zu Anfang des vorigen Jahrhunderts in Wien circulirte. Bei der Belagerung Wien's 1683, soll ein schwer verwundeter junger Türke gefangen worden sein, welcher nach seiner Heilung den christlichen Glauben annahm, und seiner ungeheuern Grösse wegen, von einem Fürsten Bathyany in Dienst genommen wurde. Als Portier im fürstlichen Palais, war er der Gegenstand des Erstaunens aller Wiener; blieb es aber nicht lange, da er bald darauf starb. Sein Andenken erhielt sich darin, dass das Haus, welches er bewachte, noch lange „beim grossen Hayducken“ hiess. Vielleicht gehörten diese Gebeine, welche aus dem aufgelassenen St. Stephans-Friedhofe stammen, jenem bekehrten Türkenkoloss an.

Länge der Incisura ischiadica minor .	2 Zoll	3 Lin.
Grösste Dicke der Tuberositas ilei .	2 „	— „

Oberschenkel.

Länge [1]	26 „	8 „
Grösster Umfang, unter den Trochanteren	6 „	— „
Grösster Umfang, in der Längenmitte .	4 „	— „
Grösster Umfang, über den Condyli femoris	7 „	8 „
Tiefe der Incisura poplitaea	1 „	6 „
Dickendurchmesser in der Mitte (von vorn nach hinten)	1 „	6 „

Schienbein.

Länge	21 „	10 „
Grösster Umfang, dicht unter den oberen Condyli	8 „	— „
Grösster Umfang, in der Mitte . . .	5 „	— „
Grösster Umfang, über der unteren Epiphyse	5 „	8 „
Dickendurchmesser in der Mitte (von vorn nach hinten)	1 „	8 „

[1]) Das im anatomischen Museum zu Marburg aufbewahrte Schenkelbein, welches für das grösste galt, misst nur 23 Zoll, $3\frac{1}{2}$ Par. Lin. — Der Vergleich dieses Schenkelbeins mit jenem eines Mannes von bekannter Grösse lehrt, dass die Körperhöhe unseres Riesen 2 Zoll über 8 Wiener Fuss betrug. Das im College of Surgeons zu London befindliche Skelet des Irischen Riesen O'Byrne, misst nur 8 engl. Fuss. O'Byrne starb in einem Alter von 22 Jahren (his death being hastened by the love of drink). Er hatte eine solche Furcht, dass sein Leib in die Hände der Aerzte und Anatomen gerathen sollte, dass er seine Freunde bat, ihn nach seinem Ableben in das Meer zu versenken. John Hunter erwarb dennoch die Leiche um schweres Geld, und das betreffende Skelet bildet, neben jenem der sicilianischen Zwergin, Carolina Crachami, welches nur 22 Zoll in der Höhe misst, eine der auffallendsten Curiositäten der anatomischen Sammlung des College of Surgeons. Professor Dantscher in Innsbruck besitzt das vor kurzem erst auf-

Blassgrüne Aufstellungsnummern.

369 und 370. Oberschenkelknochen von ungewöhnlicher Grösse und Länge (21 Zoll), mit schwammiger Auftreibung (Spina ventosa) ihrer unteren Condyli.

371. Oberschenkel mit Processus supracondyloideus.

372. Kniescheibe, von auffallender Grösse und Dicke.

373 und 374. Processus trochleares der Unterschenkelknochen. Auf schwarzer Tafel.

375, 376 und 377. Processus trochleares an den Fusswurzelknochen (Os scaphoideum) [1].

378. Linker skeletirter Fuss, mit abnormer, durch enge Fussbekleidung bedingter Stellung der zweiten Zehe. Sie liegt schief über der grossen.

379. Rechter skeletirter Fuss, mit Verkümmerung der dritten Zehe und ihres Metatarsus, so dass die Spitze dieser Zehe zwischen der Basis der zweiten und vierten Phalanx prima steht.

380. Skeletirter Fuss mit einer Exostose (Osteoid) am Metatarsus secundus [2].

E. Eine Sammlung diverser Schädel [3].

a. Geöffnete Schädel, ohne Unterkiefer.

1. Asymmetrie. Schief nach rechts und hinten verlängerter Schädel, mit theilweise verschmolzenen Nähten. Grosses rechtseitiges Foramen jugulare.

---

gefundene Skelet des Leibknappen Kaiser Maximilian's I., dessen Höhe, nach genommenem Augenschein, 8 Schuh wohl übertroffen haben mag.

[1]) Nr. 373 — 377 beschrieben in meiner Abhandlung: Ueber Trochlearfortsätze etc., in den Denkschriften der kais. Acad. 18. Bd.

[2]) Nr. 378—380 sind beschrieben von Prosector Dr. A. Friedlowsky, in der allgemeinen Wiener med. Zeitung, Nr. 20, 1868.

[3]) Ich habe diese Sammlung angelegt, da ich oft genug die Nothwendigkeit fühlte, ein osteologisches Vorkommen, an einer

Blassgrüne
Aufstellungsnummern.

2. Oxycephalus, mit verschmolzenen Nähten.
3. Sphenocephalus, mit eingedrückter Pars basilaris des Hinterhauptbeins.
4. Rundschädel, mit Processibus clinoideis mediis.
5. Macrocephalus, mit einem abnormen Gefässkanal, zwischen Foramen jugulare und Canalis caroticus.

b. Uneröffnete Schädel, ohne Unterkiefer.

6. Schädel mit verwachsenen Nähten, und auf Kosten der Höhe, in die Breite entwickelt.
7. Brachycephalus, mit Nahtknochen in der Sutura occipitalis. Beiderseitige cariöse Zerstörung der vorderen Wand der Highmorshöhle.
8. Spitzkopf, mit verwachsenen Nähten.
9. Macrocephalus, mit eingedrückter Schädelbasis.
10. Niedriger Schädel, mit starker Wölbung der Regio temporo-parietalis.

11—13. Senile Atrophien.

14 und 15. Schädel mit Stirnnähten.

16. Schädel mit einer flachen Crista frontalis externa.

17 und 18. Schädel mit Dehiscenz der Pars orbitalis des Stirnbeins.

19. Schädel, mit zwei hinteren Foramina ethmoidalia.
20. Schädel, mit verschmolzenen Scheitelbeinen, und bedeutender Elevation der Pfeilnahtgegend.
21. Spontane Dehiscenz der Lamina papyracea.

Reihe von Schädeln nachsehen und prüfen zu können. Da man an jedem menschlichen Cranium etwas sehen kann, wodurch es sich von anderen noch so ähnlichen unterscheidet, war keine andere Eintheilung dieser inhaltsreichen Collection anzuwenden, als die hier gebrauchte. Da ich ferner viele Schädel der auf die anatomische Anstalt gebrachten Leichen macerire, und dieser Reihe einverleibe, ist sie natürlich in rascher Zunahme begriffen. Ihren Nutzen für anatomische Zwecke halte ich minder problematisch, als jenen der Raçenschädel im nächsten Abschnitt.

Blassgrüne
Aufstellungsnummern.

22 und 23. Schädel mit Nahtknochen im hinteren Theile der Pfeilnaht.
24. Foramina parietalia accessoria am vorderen Ende der Pfeilnaht.
25. Schädel, mit asymmetrischem Hinterhauptsloch.
26. Schädel, mit kreisrunden Condyli occipitales und flacher Pars basilaris.
27. Unvollständig geschlossenes (überbrücktes) linkseitiges Foramen ovale im Keilbein.
28. Schädel, mit beiderseitigem Porus crotaphitico-buccinatorius.
29. Andeutung desselben Porus.
30. Foramen ovale sinistrum bipartitum.
31. Spina angularis praelonga.
32. Lamina externa processus pterygoidei praegrandis.
33. Rechtseitige Verbindung der äusseren Lamelle des Flügelfortsatzes mit der Spina angularis, durch ein, über das Foramen ovale wegstreichendes Knochenblatt.
34. Rechtseitiges Foramen Civinini.
35. Gefässcanal durch das Os parietale, in der Linea semicircularis (rechterseits).
36. Schädel, mit sehr weitem Canalis naso-palatinus.
37. Schädel, mit einem Ossiculum spheno-parietale, und sehr weiter Gaumenmündung des Canalis nasopalatinus. Diese erscheint als tiefe Grube, in welche von oben her vier feinere Canälchen einmünden.
38. Perforation der Lamina horizontalis des linken Gaumenbeins.
39. Spontane Dehiscenz des Processus orbitalis des Jochbeins.
40. Ungewöhnlich grosses linkes Os lacrymale.
41. Dehiscenz des linken Os lacrymale.

Blassgrüne Aufstellungsnummern.

c. Eröffnete Schädel, mit Unterkiefer.

42 und 43. Asymmetrische Schädel.
44. Schädel, ohne Sinus frontales.
45. Schädel, mit asymmetrischen Sinus frontales.
46. Asymmetrischer Schädel, mit beginnender Vagina ossea nervi trigemini, und einer blasig vergrösserten Zelle des Siebbeinlabyrinths.
47. Spontane Dehiscenz des Tegmen tympani.
48. Grosser Schaltknochen an der Spitze der Hinterhauptschuppe.
49. Schädel, mit Pacchionischen Gruben im grossen Keilbeinflügel, und Bifurcation des Sulcus longitudinalis.
50. Schädel, mit T förmigem Dorsum ephippii, und sehr weitem Sulcus petrosus posterior.
51. Ein medianer Auswuchs am oberen Rande der Sattellehne.
52. Schädel, mit unvollkommener Verwachsung der Sattellehne mit dem Keilbeinkörper.
53. Beiderseitige Foramina carotico-clinoidea.
54. Auffallend kurze Processus ensiformes.
55. Schädel, mit grossem Foramen ovale dextrum.
56. Schädel, mit einem Foramen pterygo - spinosum (rechts).
57—58. Schädel, mit beiderseitigem Foramen Civinini.
59. Sehr grosses Os spheno-parietale dextrum (linkerseits doppelt).
60. Schädel, mit auffallend grosser und tiefer Fossa glenoidalis (beiderseits).
61. Schädel, mit stachelförmigem Processus clinoideus posticus (rechterseits).
62. Ungewöhnlich grosses Foramen jugulare sinistrum.

Blassgrüne Anfstellungsnummern.

63. Schädel, mit geheilter oberflächlicher Caries am Stirn- und Jochbein.

d. Uneröffnete Schädel, mit Unterkiefer.

64—73. Nach rechts und hinten verlängerte, asymmetrische Schädel. (Nr. 72, mit flacher Crista frontalis, — Nr. 73, mit Stirnnaht).

74—88. Nach links und hinten verlängerte asymmetrische Schädel, mit und ohne Verstreichen des unteren Endes der Sutura fronto-parietalis.

89 und 90. Schiefe Schädel, mit linkseitiger Synostose der Kranznaht.

91. Schiefer Schädel, mit rechtseitiger Synostose der Kranznaht.

92. Nach links und hinten schiefer Schädel mit Stirnnaht, und zwei Schaltknochen im linken Schenkel der Kranznaht.

93. Schiefer Schädel mit Stirnnaht.

94. Schädel, mit mässig eingedrückter Pars basilaris des Hinterhauptbeins.

95. Ein ähnlicher Fall, mit beiderseitiger Verschmelzung des unteren Endes der Kranznaht.

96. Schädel, mit stark gewölbter Regio temporalis.

97. Oxycephalus, mit Stirnnaht.

98. Oxycephalus, ohne Stirnnaht.

99. Oxycephalus, mit einer rechtseitigen, nach aussen perforirenden Fossa Pacchioni.

100. Macrocephalus, mit einem doppelmündigen, rechtseitigen Canalis infraorbitalis.

101. Cranium hydrocephalicum, mittleren Alters.

102—104. Hyperostosen der Hirnschalenwand.

105 und 106. Schädel mit Stirnnähten.

Blassgrüne
Aufstellungsnummern.

107 und 108. Schädel, mit sehr schönen Hamuli trochleares.

109. Ein weiter perforirender Gefässcanal in der Pars orbitalis des Stirnbeins.

110—114. Spontane Dehiscenz der Pars orbitalis des Stirnbeins. (Nr. 111 ausgezeichneter Fall).

115. Beginnende Atrophia senilis cranii.

116. Schwund der äusseren Lamelle des Stirnbeins, wahrscheinlich durch Teleangiectasie bedungen.

117. Senkrechte Naht in der Lamina papyracea (beiderseits).

118. Derselbe Fall, rechtseitig.

119—124. Schädel, mit grubigen, mit dem Siebbeinlabyrinth communicirenden Vertiefungen der Lamina papyracea.

125. Schädel, ohne Foramen ethmoidale posticum.

126—128. Schädel, mit dreifachem Foramen ethmoidale.

129—132. Schädel, mit blasiger Auftreibung der rechten mittleren Nasenmuschel.

133. Schädel, mit verkümmerten unteren Nasenmuscheln, und grossen Siebbeinhacken.

134. Schädel, mit einem Ossiculum interparietale posticum.

135 und 136. Ossa Wormii spheno-parietalia.

137. Schädel mit Schaltknochen in der Sutura temporo-parietalis.

138. Doppelte, rechtseitige Foramina parietalia.

139. Schädel mit drei Foramina parietalia, deren mittleres in der verschmolzenen Pfeilnaht liegt.

140. Ein ansehnliches Emissarium am vorderen unteren Winkel des Scheitelbeins.

141. Geheilter Bruch mit Eindruck am Os parietale dextrum.

Blassgrüne
Aufstellungsnummern.

142. Geheilte Caries syphilitica.
143. Schädel mit einem kleinen und unsymmetrischen Hinterhauptloch.
144—146. Schädel, mit verschiedenen Formen accessorischer Gelenkfortsätze am vorderen Rande des Hinterhauptloches.
147. Schädel mit einer grubigen Vertiefung an der unteren Fläche der Pars basilaris des Hinterhauptbeins.
148. Emissarium Santorini (richtiger Porus diploëticus) an der Pars basilaris.
149—150. Worm'sche Knochen in der Lambdanaht.
151. Jugendliches Cranium, mit vollkommen verstrichener Pfeilnaht.
152 und 153. Schädel mit stark gewölbten und asymmetrischen Hinterhauptbein.
154—158. Schädel mit stark entwickelter Protuberantia occipitalis externa. (Nr. 156 mit Stirnnaht).
159 und 160. Schädel, mit Resten der embryonalen Occipital-Spalten.
161. Ausgezeichnet schöner Fall von transversaler Naht in der Hinterhauptschuppe.
162. Ein grosses Emissarium unter der Protuberantia occipitalis externa.
163. Sattelförmig vertiefte Processus condyloidei des Hinterhauptbeins.
164. Schädel, mit sehr kleinen Processus condyloidei des Hinterhauptbeins.
165. Doppeltes Foramen condyloideum posterius (rechterseits).
166 und 167. Schädel, mit auffallend grossem Foramen condyloideum anterius.

Blassgrüne Aufstellungsnummern.

168 und 169. Doppelte Foramina condyloidea anteriora. Unzweifelbar gehörte das grössere einem venösen Emissarium an.

170. Os Wormianum spheno-parietale (beiderseits).

171. Schädel, mit kurzer und sehr weiter Fissura orbitalis superior (beiderseits).

172. Ebenfalls (linkseitig).

173. Durch einen Fortsatz der Orbitalfläche des Oberkiefers überbrückte Fissura orbitalis inferior.

174. Sehr kurze Fissura orbitalis superior, mit einem Gefässcanal in der Superficies orbitalis des grossen Keilbeinflügels.

175. Derselbe Fall, linkerseits.

176. Derselbe Fall, beiderseitig.

177. Schädel, mit auffallend kleinem Foramen ovale (beiderseits).

178. Schädel mit sehr grossem und rundem Foramen ovale im Keilbein (beiderseits).

179—181. Schädel, an welchen das linke Foramen ovale sehr gross, das rechte sehr klein erscheint. Auch normale Foramina ovalia lassen Santorinische Emissaria austreten, deren Vergrösserung, abnorme Vergrösserung dieser Löcher bedingt.

182. Rechtseitiges, ungeschlossenes, mit dem Foramen lacerum anterius verschmelzendes Foramen ovale.

183. Rechtseitiges Foramen ovale, mit dem Foramen spinosum verschmolzen.

184. Mit zwei Löchern perforirte Lamina externa der Flügelfortsätze des Keilbeins.

185. Foramen ovale, mit einem Gefässcanal (vermuthlich einer Arteria meningea accessoria angehörend) zusammenfliessend.

Blassgrüne Aufstellungsnummern.

186. Linkseitiger Sulcus crotaphitico-buccinatorius, und Foramen ovale accessorium.

187 und 188. Gleiche Fälle.

189. Fehlende Spina angularis des Keilbeins.

190—193. Sehr grosse Spina angularis des Keilbeins. Einfluss derselben auf Verlängerung des Foramen spinosum zu einem, bis 5''' langen Canal.

194. Schädel, mit sehr grossem Tuberculum an der Schläfefläche des grossen Keilbeinflügels. Sulcus crotaphitico-buccinatorius, und auffallende Spina angularis (rechterseits).

195. Schädel mit einem scharfen Dorn zwischen Foramen ovale und Foramen spinosum.

196. Aehnlicher Fall.

197. Ungeschlossenes linkseitiges Foramen spinosum.

198. Ebenfalls.

199. Canalartig in die Spina angularis verlängertes Foramen spinosum.

200. Doppeltes Foramen spinosum (linkerseits).

201—203. Schädel mit auffallend schmalen Processus pterygoidei.

204. Schädel mit sehr breiter Lamina externa processus pterygoidei.

205. Ebenfalls, mit Foramen Civinini.

206. Gleicher Fall.

207. Schädel mit einem Gefässcanal, auswärts der Wurzel der Processus pterygoidei.

208—216. Schädel mit Foramina Civinini, einseitig und beiderseitig.

217. Schädel mit ansehnlicher Verdickung der vorderen Wand des äusseren Gehörganges. Wurde auch als Raçenmerkmal Peruanischer Schädel in Anspruch genommen.

Blassgrüne
Aufstellungsnummern.

218. Schädel mit weitem Meatus auditorius externus. Gewöhnliche Folge von senilem Knochenschwund.
219. Ausbuchtung der oberen Wand des rechten Meatus auditorius externus.
220. Ungleich weite äussere Gehörgänge.
221. Sehr weiter und kurzer, linkseitiger äusserer Gehörgang.
222 und 223. Schädel mit spontaner Dehiscenz des Sulcus meningeus der Schläfenschuppe.
224. Schädel, mit sehr scharf aufgeworfener Crista, zwischen Warzen- und Schuppentheil des Schläfebeins (beiderseits).
225—227. Abnormer Gefässcanal, zwischen äusserem Gehörgang und Fossa glenoidalis.
228. Abnormer Gefässcanal (Canalis diploëticus) der hinteren Wurzel des Jochfortsatzes des Schläfebeins.
229. Meatus temporalis, über der Wurzel des Jochfortsatzes.
230. Aenlicher Fall, unter der Jochfortsatzwurzel.
231. Usur der unteren Wand des äusseren Gehörgangs. Alter Schädel.
232. Gleicher Fall, von einem jugendlichen Individuum.
233. Ebenfalls.
234. Ebenfalls, an einem hyperostotischen Schädel.
235. Sehr schwache Processus mastoidei.
236 und 237. Sehr grosse Processus mastoidei, wie sie an Czechenschädeln häufig vorzukommen pflegen.
238. Sehr grosses Foramen mastoideum sinistrum.
239. Aeussere Wand des Processus mastoideus, durch eine senkrechte Nahtfissur getheilt.
240—243. Schädel mit sehr langen Processus styloidei.
244. Rechtseitiger, scheinbar doppelter Processus styloideus. Der vordere ist eine spitzige Verlänge-

rung der unteren Wand des äusseren Gehörganges. Foramen jugulare dextrum tripartitum.

245—247. Auffallende Grössenunterschiede des rechten und linken Foramen jugulare.

248. Foramen jugulare dextrum tripartitum.

249. Spontane Dehiscenz der oberen Wand der Highmorshöhle.

250—252. Spontane Dehiscenz der hinteren Wand der Highmorshöhle.

253. Linkseitige Usur des Processus alveolaris des Oberkiefers (Epulis?).

254. Foramen incisivum obliteratum.

255—257. Abnorme Nahtspuren am Processus frontalis des Oberkiefers.

258—260. Schädel mit Suturae infraorbitales.

261. Fractur der Nasenbeine und der Processus frontales der Oberkiefer.

262. Auffallend grosse Ossa nasalia.

263. Asymmetrie der Nasenbeine, mit Fehlen des Canalis zygomaticus facialis sinister.

264—266. Asymmetrie der Nasenbeine. (Nr. 266 besonders schön).

267 und 268. Schädel mit verwachsenen Nasenbeinen.

269. Aehnlicher Fall, mit medianer Nahtspur.

270—273. Schädel mit Nasenbeinbrüchen.

274. Dreifaches Foramen zygomaticum faciale dextrum (linkerseits doppelt).

275 und 276. Schwund des Processus sphenoidalis des Jochbeins.

277. Bruch des linken Jochbogens. Geheilte Stirnbeinwunde.

278. Defect der horizontalen Platten der Gaumenbeine.

Blassgrüne
Aufstellungsnummern.

279. Beiderseitiges Fehlen der Thränenbeine. Schmale klaffende Spalte zwischen Stirnfortsatz des Oberkiefers und Papierplatte des Siebbeins.
280—281. Aehnliche Fälle, ohne Fissur.
282. Besonders grosses rechtseitiges Thränenbein.
283. Fehlender Hamulus lacrymalis.
284. Sehr grosser Hamulus lacrymalis.
285 und 286. Gleiche Fälle.
287—289. Schädel mit Schaltknochen zwischen Thränenbein und Papierplatte des Siebbeins.
290—294. Schädel mit partiellem Schwund der Thränenbeine.
295. Sehr erweiterte und vertiefte Fossa sacci lacrymalis (wahrscheinlich von Dacryocysto-blennostasis).
296. Winkelknickung des Septum narium osseum.
297. Bis in die Incisura pyriformis vorstehendes Septum narium osseum.
298. Usur der Processus condyloidei des Unterkiefers.

e. Geöffnete Schädel mit Unterkiefer, ohne Schädeldach.

299—300. Schädel mit missstalteter Sattellehne.
301. Tiefgefurchte Crista frontalis.
302. Höcker am Processus zygomaticus des Stirnbeins. (Beiderseits, symmetrisch).
303. Ansehnliches Foramen diploëticum an der Stirnschuppe.
304. Besonders tiefe und breite Incisura supraorbitalis dextra.
305. Doppelte Incisura supraorbitalis.
306. Foramen diploëticum supraorbitale.
307—314. Verschiedene Arten falscher Schaltknochen der vorderen Schädelgrube.

Blassgrüne
Aufstellungsnummern.

315 und 316. Sehr entwickelte Hamuli trochleares.
317. Concha frontalis des Siebbeins.
318. Ebenfalls.
319. Knochenauswuchs im Sinus frontalis.
320—322. Dehiscenzen des Sinus frontalis in die Schädelhöhle.
323. Arrosion des Stirnbeins von unbekannter Veranlassung.
324. Tief eingesunkene Lamina cribrosa des Siebbeins.
325. Asymmetrie der Lamina cribrosa.
326 und 327. Aehnliche Fälle.
328. Spontane Dehiscenz der Lamina cribrosa.
329 und 330. Mangel des Foramen coecum.
331 und 332. Blasig aufgetriebene Crista galli.
333. Senkrechte Naht in der Lamina papyracea (rechterseits).
334 und 335. Dreifache Foramina ethmoidalia.
336—338. Grubige Vertiefungen in der Lamina papyracea, mit den Siebbeinszellen communicirend.
339 und 340. Blasig aufgetriebene Conchae ethmoidales.
341—345. Schädel mit Ossa spheno-parietalia.
346—348. Foramen diploëticum an der Pars basilaris des Hinterhauptbeins.
349. Schädel mit einem medianen, accessorischen Condylus occipitalis.
350. Synostosis petro-basilaris an einem jugendlichen Schädel.
351. Schädel mit auffallend asymmetrischem Hinterhauptbein.
352. Angeborne Fissuren der Hinterhauptschuppe.
353. Grosser Worm'scher Knochen im rechten Schenkel der Lambdanaht.
354. Sehr entwickelte Protuberantia occipitalis externa.

Blassgrüne
Aufstellungsnummern.

355. Processus paramastoideus, und medianer Processus condyloideus.
356. Schädel mit schief gestellter kreuzförmiger Erhabenheit an der inneren Fläche der Hinterhauptschuppe.
357. Emissarium in der Hinterhauptschuppe.
358. Doppelte Foramina diploëtica auf der Protuberantia occipitalis interna.
359. Sulcus venosus longitudinalis bifurcatus.
360—364. Anomalien der Sulci venosi des Hinterhauptbeins.
365. Pacchionische Gruben im Querschenkel der Eminentia cruciata interna des Hinterhauptbeins.
366. Auffallend grosse Processus anonymi des Hinterhauptbeins.
367. Asymmetrische Processus condyloidei des Hinterhauptbeins.
368. Sehr grosse Foramina condyloidea anteriora.
369. Verbindung des Canalis condyloideus anterior mit dem Foramen jugulare, durch einen weiten Canal.
370—375. Zerfallen der vorderen Foramina condyloidea in mehrere Löcher.
376. Canalis condyloideus dexter tripartitus.
377—380. Anomalien des Foramen condyloideum posterius, nach Form und Umfang.
381. Dehiscenz der oberen Wand des Canalis condyloideus posterior.
382. Ein gleicher Fall.
383 und 384. Dehiscenz des Sinus sphenoidalis in die Schädelhöhle.
385. Gefässcanäle in der oberen Wand des Sinus sphenoidalis.

Blassgrüne
Aufstellungsnummern.

386. Enorme beiderseitige Sulcus carotici, mit Schwund des Türkensattels.

387—389. Anomalien des Clivus, dessen Breite, Länge und Richtung betreffend.

390. Atrophie des Dorsum ephippii.

391. Exostose an der Sattellehne.

392—394. Verschiedene Formen dieser Exostose.

395. Schiefstellung der Sattellehne.

396—398. Processus spheno-petrosi (Gruber).

399—400. Ossificationen der Dura mater über dem Sinus petrosus inferior.

401. Schwund der Sattellehne.

402—404. Anomalien der Breite und Höhe der Lingula sulci carotici.

405—408. Mit der Spitze des Felsenbeins bogenförmig verwachsene Lingulae.

409—413. Schädel mit sehr kurzen Processus ensiformes des Keilbeins.

414 und 415. Anomale Formen dieser Fortsätze.

416—419. Ebenfalls.

420. Alae sphenoidales minimae (Luschka).

421—423. Hohle, mit den Sinus sphenoidales communicirende Processus ensiformes.

424—426. Obere Dehiscenz des Foramen opticum.

427—450. Verschiedene Stadien der Entwicklung des Foramen carotico-clinoideum.

451. Os Wormianum spheno-parietale.

452—455. Gefässcanäle im grossen Keilbeinflügel, zur Schädelhöhle führend.

456—459. Anomalien des Sulcus meningeus alae magnae.

460—463. Dehiscenzen (nach aussen) des Sulcus meningeus alae magnae.

464. Schwund des grossen Keilbeinflügels.

Blassgrüne Aufstellungsnummern.

465—469. Schädel mit ausserordentlich entwickelten Fossae Pacchioni (an der Basis cranii).

470 und 471. Doppeltes Foramen rotundum.

472. Asymmetrie der Foramina ovalia.

473—475. Anomale Formen der Foramina ovalia.

476. Knochenbrücke über das Foramen ovale und spinosum sinistrum.

477—482. Foramen ovale accessorium.

483. Foramen crotaphitico-buccinatorium.

484. Sehr grosse Spina angularis.

485. Ebenfalls.

486 und 487. Linkseitiges Fehlen des Foramen spinosum.

488. Auffallend kleines Foramen spinosum.

489 und 490. Auffallend grosses Foramen spinosum.

491. Schaltknöchelchen hinter dem Foramen spinosum.

492 und 493. Asymmetrie der Foramina spinosa.

494. Ungeschlossenes Foramen spinosum dextrum.

495—500. Doppelte Foramina spinosa, theils einseitig, theils beiderseitig.

501. Oeffnung in der Mitte des hinteren Randes der äusseren Lamelle des Flügelfortsatzes (beiderseits).

502--511. Schädel mit verschiedenen Formen der Foramina Civinini.

512. Sehr grosses Os Wormianum temporo-parietale.

513 und 514. Grosse Pacchionische Gruben im Keil- und Schläfebein.

515. Pacchionische Gruben im Tegmen tympani.

516—522. Verschiedene Grade spontaner Dehiscenz des Tegmen tympani.

523. Mangel des Tegmen tympani (wahrscheinlich ein Schaltknochen ausgefallen). Die Lücke ist auf

beiden Seiten ganz gleich gross, und symmetrisch gelagert.

524. Vorspringende Knochencrista, über dem Eingang des Meatus auditorius externus.

525. Querelliptischer äusserer Gehörgang.

526 und 527. Usur der Fossa glenoidalis.

528. Incisura mastoidea accessoria.

529—530. Aeussere Dehiscenzen des Processus mastoideus. (Sehr schöne Fälle.)

531. Worm'scher Knochen in der Sutura occipito-mastoidea (selten).

532—533. Anomalien der Foramina mastoidea nach Zahl, Weite und Lage.

534. Sehr langer Griffelfortsatz.

535. Asymmetrische Lagerung der Felsenbeine, — das rechte $1/2$ Zoll höher als das linke.

536. Durch Knochenplatten überragte innere Gehörgänge.

537. Gefässcanäle (abnorme) an der Pars petrosa des Schläfebeins.

538. Sinus Vargae des Felsenbeins. (Ausgezeichnet schöner Fall.)

539. Grosses Foramen diploëticum am äusseren Ende des oberen Randes der Felsenpyramide.

540. Höcker am oberen Rande der Felsenpyramide.

541—542. Anomalien der Sulci petrosi superiores. (Ueberbrückung.)

543. Gefässcanal des Felsenbeins, in den Sulcus petrosus superior mündend.

544 und 545. Aehnliche Fälle.

546—547. Abnormitäten der oberen Felsenblutleiter-Furchen.

Blassgrüne
Aufstellungsnummern.

548—549. Ebenfalls. Tiefe, Richtung, und Zusammenhang mit anderen Furchen betreffend.

550. Gefässcanal an der Felsenbeinspitze.

551 und 552. Sehr weites Foramen Tarini dextrum.

553. Derselbe Fall, beiderseits.

554. Schwund der Felsenbeinspitze, wahrscheinlich durch Aneurysma arteriae carotidis internae.

555—559. Verschiedene Entwickelungsgrade der Vagina ossea nervi trigemini (Gruber).

560—566. Verschiedene Formen des Processus sphenoidalis (Gruber) an der Felsenbeinspitze.

567. Theilweise Ueberbrückung des Foramen ovale dextrum.

568. Synostosis petro-basilaris.

569—572. Verschiedene Formen der Ossicula Cortesii.

573. Spina angularis accessoria, vom Felsenbein ausgehend (beiderseits).

574—585. Anomalien des Canalis caroticus. (Schwund seiner Wand, bis zum vollständigen Fehlen.)

586—587. Sehr grosse asymmetrische Foramina jugularia.

588—595. Durch Knochenspangen getheilte Foramina jugularia.

596. Dehiscenz der linken Fossa jugularis in die Schädelhöhle. Runde Grube statt der Protuberantia occipitalis interna.

597. Dehiscenz der Fossa jugularis in das Cavum tympani.

598. Fissura infraorbitalis des Oberkiefers.

599. Foramen ovale sinistrum bipartitum.

600. Foramen infraorbitale duplex.

601. Incisura infraorbitalis dextra.

Blassgrüne
Aufstellungsnummern.

602. Abnorme Stellung der zwei letzten Mahlzähne (schief nach vorn).
603. Geheilte Caries des Alveolarfortsatzes. Perforirende Narbenöffnung am vorderen unteren Winkel des Seitenwandbeins.
604. Caries des Alveolarfortsatzes, mit Eröffnung der Highmorshöhle.
605 und 606. Perforirende Gefässcanäle am Processus palatinus des Oberkiefers.
607. Schwund des harten Gaumens.
608—611. Schöne Fälle von Sutura palatina retroincisiva.
612. Fehlen des Foramen incisivum.
613. Sehr kleines Foramen incisivum.
614—616. Sehr grosse Foramina incisiva.
617 und 618. Drei Canales naso-palatini, in Ein Foramen incisivum einmündend.
619. Vier solche Canäle.
620. Transversale Nahtspur im Os zygomaticum.
621. Abnormität des Pons zygomaticus. (Zackiger Ausschnitt am oberen Rande, mit auffälliger Flachheit des Bogens).
622—623. Schwund des Os zygomaticum in der Orbita.
624. Arrosion des rechten Os zygomaticum.
625. Sehr schmale Gaumenfortsätze der Ossa palatina.
626. Zungenförmiges Vorschieben der Ossa palatina zwischen die Processus palatini des Oberkiefers.
627. Ein gleicher Fall.
628. Spina nasalis posterior duplex.
629. Asymmetrie der Ossa palatina.
630 und 631. Ebenfalls.
632. Perforation des harten Gaumens.
633. Sehr grosse Nasenbeine.

Blassgrüne
Aufstellungsnummern.

634. Defectus ossium nasalium. Sie werden nur durch die Spina nasalis des Stirnbeins vertreten.
635. Rudimentäre Nasenbeine. Die Thränenbeine sind vom Processus frontalis der Oberkiefer absorbirt.
636. Verschmelzung der Nasenbeine.
637. Dehiscenz der Pars orbitalis des Stirnbeins.
638—644. Asymmetrie der Nasenbeine.
645 und 646. Schaltknochen zwischen den Nasenbeinen.
647—657. Brüche der Nasenbeine.
658. In die Highmorshöhle muschelförmig hineinragende Processus uncinati des Siebbeins.
659 und 660. Ossicula lacrymalia accessoria.
661. Sehr grosses rechtes Thränenbein.
662 — 665. Grosse Thränenbeinhacken, mit Ueberbrückung der Fossa lacrymalis.
666. Ossiculum lacrymale accessorium.
667 und 668. Ausgezeichnete Fälle von Ossicula nasolacrymalia.
669. Schwund des Thränenbeins.
670—672. Usur und spontane Dehiscenz des Thränenbeins.
673 und 674. Aehnliche Fälle.
675—679. Foramina mentalia accessoria.
680. Fractur des Unterkiefers.

f. Schädel mit eröffneten Stirnbeinhöhlen und Antrum Highmori.

681. Defect der rechten Stirnhöhle.
682. Dehiscenz der Pars orbitalis des Stirnbeins.
683 und 684. Auffallend hohe Lage des Foramen supraorbitale. Dreigetheilter Sinus frontalis.
685. Nach rechts bedeutend vergrösserter Sinus frontalis, mit Eingehen des linken.

Blassgrüne
Aufstellungsnummern.

686 und 687. Defect der Sinus frontales.
688. Kleiner Schaltknochen zwischen Thränen- und Siebbein.
689. Dehiscenz der Lamina papyracea.
690. Quere Hinterhauptsutur.
691. Angeborene beiderseitige Hinterhauptfissur.
692. Sehr grosse Protuberantia occipitalis externa.
693—695. Getheilte Foramina condyloidea anteriora.
696. Grubig vertiefte Sella turcica.
697 und 698. Anomalien des Dorsum ephippii.
699. Asymmetrie und schiefe Stellung der Processus ensiformes des Keilbeins.
700. Asymmetrie der Schwertfortsätze.
701. Anomale Form der Schwertfortsätze.
702. Zungenförmige Verlängerung des vorderen Randes des rechten Schwertfortsatzes.
703. Alae minimae (Luschka).
704—706. Foramina carotico-clinoidea.
707. Fehlen der Lingula sphenoidalis.
708. Scheidewand im Antrum Highmori.
709. Asymmetrie der Stirnhöhlen.
710. Ebenfalls, mit sehr grossen Fossae Pacchioni im grossen Keilbeinflügel.
711. Mangel des linken Sinus frontalis. Foramen rotundum accessorium.
712. Mangel beider Stirnhöhlen.
713. Mediane Vergrösserung der Stirnhöhlen nach aufwärts.
714. Kleine Stirnhöhlen.
715. Fehlen des linken Sinus frontalis.
716. Mangel beider Stirnhöhlen.
717. Mangel der rechten Stirnhöhle.

Blassgrüne
Aufstellungsnummern.

718. Perforirender Gefässcanal in der Squama temporalis dextra.
719. Grosse spontane Dehiscenz der linken Squama temporalis.
720. Canalis diploëticus am oberen Rande des Felsenbeins.
721. Processus paramastoideus. Linkseitiges Fehlen des Sinus frontalis.
722. Langer Processus styloideus.
723. Grosses Foramen Tarini (beiderseits).
724. Canalis diploëticus an der Felsenbeinspitze.
725. Wie 720.
726. Ossicula Cortesii. Ungeheure Sinus frontales.
727. Semivagina ossea nervi trigemini (Gruber).
728. Fehlen der unteren Wand des Canalis caroticus.
729. Asymmetrie der Stirnhöhlen und der Antra Highmori.
730. Dehiscenz der Partes orbitariae des Stirnbeins.
731—733. Foramina jugularia divisa.
734. Verstreichen des Foramen incisivum.
735. Ausserordentlich weites Foramen incisivum.
736. Canalis naso-palatinus tripartitus.
737. Canalis naso-palatinus quadripartitus.
738. Medianer Gaumenwulst.
739. Loch am hinteren Rande des Vomer.

g. Geöffnete Schädel, ohne Unterkiefer.

740—742. Os Wormii orbitale spurium.
743. Knochenblase im linken Sinus frontalis.
744. Dehiscenz der vorderen Wand des Sinus frontalis.
745. Blasig aufgetriebene Crista galli.
746. Seniler Schwund der Alveolarfortsätze.
747. Fehlen des Foramen ethmoidale posterius.

Blassgrüne
Aufstellungsnummern.

748. Crista occipitalis externa.
749. Fossa Pacchioni (?) an der Protuberantia occipitalis interna.
750. Canalis diploëticus an der Protuberantia occipitalis interna.
751. Fehlen der Protuberantia occipitalis interna.
752. Einmündung des Sulcus longitudinalis in den Sulcus transversus sinister.
753. Weiter Sulcus venosus, von der Protuberantia occ. int. zum Foramen jugulare dextrum.
754. Hohe Theilung des Sulcus longitudinalis, und Einmündung beider Schenkel in den rechten und linken Sulcus transversus.
755. Sehr grosses Foramen condyloideum anterius (beiderseits).
756. Sehr grosser Processus mastoideus sinister.
757. Hyperostose der Sattellehne.
758—761. Verschiedene Formen der Foramina carotico-clinoidea.
762. Gefässcanal vor der Lingula sphenoidalis.
763. Alae minimae (Luschka).
764. Sinus im Processus ensiformis.
765. Ebenfalls.
766. Dehiscenz der oberen Wand des Canalis opticus.
767. Asymmetrie der Felsenbeine. Verschobensein derselben.
768. Exostose am rechten grossen Keilbeinflügel.
769. Tiefer und breiter Canalis meningeus am vorderen unteren Winkel der Seitenwandbeine.
770. Sehr kleine Foramina ovalia.
771. Sinus transversus dexter praegrandis.
772. Foramen spinosum accessorium.
773. Fehlen des rechten Foramen spinosum.

Blassgrüne
Aufstellungsnummern.

774. Versetzung des Foramen spinosum auf die Schläfenschuppe.
775. Breite Knochenbrücke über die innere Oeffnung des Canalis mastoideus sinister.
776. Canalis mastoideus duplex.
777—778. Sehr lange Processus styloidei.
779—780. Foramina jugularia bipartita.
781. Sehr enger Meatus auditorius internus (beiderseits).
782. Sehr tiefer Sulcus petrosus superior.
783. Ossificationen der Dura mater an der Felsenbeinpyramide.
784. Ungemein erweiterter Hiatus canalis Fallopiae.
785. Ossa Wormii in der Sutura temporo-occipitalis.
786. Semivagina ossea nervi trigemini.
787. Processus sphenoidalis der Schläfebeinspitze.
788. Ossicula Cortesii.
789. Fehlen der unteren Wand des rechten Canalis caroticus.
790. Schiefe Stellung des harten Gaumens.
791. Canalis naso-palatinus tripartitus.
792. Verwachsene Nasenbeine.
793. Bruch der Nasenknochen.
794. Grosser Hamulus lacrymalis.
795. Os naso-lacrymale.
796. Angeborene Fissura occipitalis.
797. Ebenfalls.
798. Partielle Diastase der transversalen Gaumennaht.
799. Getheiltes Foramen condyloideum anticum.
800—802. Foramina carotico-clinoidea.
803. Alae minimae (Luschka).
804 und 805. Foramina Civinini.
806. Grubige Vertiefung an der Schläfebeinpyramide.

Blassgrüne
Aufstellungsnummern.

807. Foramen jugulare divisum.
808. Asymmetrie der Stirnhöhlen.
809. Schädel mit Osteophyt an der inneren Fläche des Stirnbeins.
810. Schädel mit einem sehr grossen, unsymmetrisch getheilten Sinus frontalis.
811. Globiceps. Synostose sämmtlicher basaler Schädelknochen.
812. Schädel mit ungewöhnlich grossem Foramen ethmoidale anticum.
813. Schädel, dessen Processus condyloidei kleine, nach innen sehende Gelenkflächen für den Processus odontoideus führen. Sehr merkwürdig sind zwei seitliche Ausbuchtungen des grossen Hinterhauptloches, sub forma unvollständig von ihm abgeschnürter Löcher, welche zum Eintritt der Arteriae vertebrales gedient haben.
814. Paarige Processus papillares an der Pars basilaris des Hinterhauptbeins.
815. Ebenfalls, geringeren Grades.
816. Doppelter Processus clinoideus posterior, und tiefe quere Verbindungsfurche der beiden Foramina optica.
817. Foramen carotico-clinoideum dextrum.
818. Ein Quercanal in der Sattellehne, wahrscheinlich für einen Sinus interpetrosus.
819. Knochenstachel am Processus ensiformis dexter.
820. Tiefe und dehiscente Pacchionische Grube am linken grossen Keilbeinflügel.
821. Innen gefurchte Processus clinoidei anteriores.
822. Ein in den Sulcus meningeus führendes Loch, an der Orbitalfläche des grossen Keilbeinflügels.
823. Ebenfalls.

Blassgrüne
Aufstellungsnummern.

824. Schädel, mit einem Knochenhöcker am hinteren Rande der Fossa glenoidalis temp. — Der Gelenkkopf des Unterkiefers articulirt mit ihm. (Arthritis?).
825. Sehr langer Processus styloideus.
826. Ebenfalls, mit knotiger Verdickung.
827. Processus vaginalis der Schläfepyramide.
828. Siebförmig durchbrochene Ossification über dem Foramen jug. dextrum.
829 u. 830. Knochenbrücken über den Sinus transversus.
831. Dehiscenz des Foramen jugulare in das Cavum tympani.
832. Fossae caninae von auffälliger Tiefe.
833. Mehrfache Durchlöcherung des Pavimentum orbitae in die Highmorshöhle.

V. Raçenschädel [1]).

A. Schädel aus Gräbern.

Dunkelgrüne
Aufstellungsnummern.

1. Celte, aus den Hallstädter-Gräbern in Ober-Oesterreich. Geschenk von Herrn Academiker Haidinger.
2. Schädel aus einem Hünengrab, von der Insel Rügen. Geschenk von Dr. Hennig.
3. Celte, aus Meudon. G.
4. Celte, aus der Normandie. G.
5. Avarenschädel, aus Inzersdorf bei Wien [2]). Dabei die Form zu Abgüssen.
6. Avarenschädel, aus Grafenegg in Unter-Oesterreich [3]).

---

[1]) Gypsgüsse sind mit G bezeichnet.

[2]) Beschrieben von Fitzinger, in den Denkschriften der kais. Academie. Wien, 1851.

[3]) Sieh' mein Handbuch der topographischen Anatomie, 5. Auflage, I. Bd., pag. 146.

Dunkelgrüne
Aufstellungsnummern.

7. Guanche, von Teneriffa.
8. Schädel aus einem Römergrab, bei Inzersdorf in Unter-Oesterreich.
9. Ebenfalls aus einem Römergrab, bei Hainburg (Carnutum), in Unter-Oesterreich.
10. Desgleichen.
11. Desgleichen.
12. Desgleichen. 11 und 12 sind Geschenke von Herrn Ritter von Arneth.
13. Schädel aus einem Römergrab, bei Petronell in Unter-Oesterreich.
14. Schädel aus einem Römergrab, bei Mautern in Unter-Oesterreich.
15. Schädel aus einem Römergrab, bei Göttweih in Unter-Oesterreich. Geschenk von Herrn Dr. Fuchs.
16. Schädel aus einem Römergrab, bei Lorch (Laureacum) in Ober-Oesterreich.
17. Ebenfalls, aus Daka in Ungarn. Geschenk von Herrn Kreisphysicus Dr. Glatter.
18. Türken-Schädel (wahrscheinlich), ausgegraben vor der Burgthorbastion in Wien. Geschenk von Herrn Professor Suess.
19. Ein gleicher Fall. Geschenk von Herrn Dr. Bergmüller.
20. Unbestimmter Schädel, ausgegraben vor der Löwelschanze der alten Bastei in Wien.
21. Schädel ausgegraben auf der ehemaligen Richtstätte vor dem Schottenthore in Wien.
22. Ebendaher.
23. Schädel aus den Katakomben von St. Florian in Ober-Oesterreich.
24. Ein gleicher Fall. Geschenk Sr. Hochwürden, des Kloster-Abtes Arneth.

Dunkelgrüne Aufstellungsnummern.

25. Schädel aus dem Beinhaus von Kuttenberg in Böhmen. Geschenk von Herrn Dr. Skrabal.
26. Schädel aus den Katakomben von Palermo. Geschenk von Herrn Professor De-Brettis.
27, a. Schädel, ausgegraben auf dem Schlachtfeld von St. Gotthard in Ungarn.
27, b. Ebendaher.
28. Schädel, aus einem griechischen Grabe zu Nerezzi in Albanien. Geschenk von Herrn Dr. Vucanović in Antivari.
29. Schädel, aus einem Grabe auf der Acropolis in Athen. Geschenk von Herrn Professor Stavrinakis in Athen.
30. Schädel, aus einem griechischen Grabe in Almissa (Dalmatien). Geschenk von Herrn Dr. Castulovich.
31. Türken-Schädel, angeblich eines Pascha, welcher bei dem Entsatze Wiens durch Sobieski, 1683, fiel.
32. Gypsguss der Calvaria vom Neanderthal. Beiliegend ein Schreiben von Herrn Professor Schaaffhausen.

B. Europa [1]).

33—40. Wiener. An Nr. 33 fehlt das rechte Foramen spinosum. Nr. 36 hat accessorische Gelenkfortsätze am Hinterhauptknochen.

---

1) Die hier, und in den folgenden Abschnitten C, D, E und F, verzeichneten Raçenschädel, wurden theils durch Kauf, theils durch Tausch gegen microscopische Gefässinjection erworben. Mehrere derselben sind Geschenke von werthen Collegen, und ehemaligen Schülern, welche auch in der Ferne, der Wünsche ihres Lehrers und der Bedürfnisse seiner Sammlung gedacht haben. Die meisten der inländischen Crania führen ein vollständiges Nationale (Name, Alter, Geburtsort, Todesart), von welchem hier nur der Geburtsort

Dunkelgrüne Aufstellungsnummern.

41. Aus Penzing bei Wien.
42. Unter-Oesterreich, aus Sulz.
43. " " Petersdorf.
44—45. " " Mölk [1]).
46. " " Steinburg.
47. " " Weickersdorf.
48. " " Stillfried.
49. " " Berndorf. Obwohl 71 Jahre alt, ist die Lambdanaht noch unverschmolzen, mit stark vorspringendem Hinterhaupt.
50. Ober-Oesterreich, aus Kremsmünster.
51. " " Linz.
52. Steiermark, aus Graefenberg.
53. " " St. Lorenzen. Auffallend flache, aber breite Stirne, mit starken Arcus superciliares.
54. Steiermark, aus Mürzzuschlag.
55. " " Maria Zell.
56, a. Tyrol, aus Innsbruck.

---

angeführt wird. Von den, durch Herrn Dr. Stainstra-Toussaint in Batavia erhaltenen Schädeln asiatischer Völker, gilt zum Theil dasselbe. Von allen übrigen ist nur der Stammname und der Fundort bekannt. Es war mein Streben, von einer bestimmten Raçe, möglichst viele Crania zusammenzubringen, da zum wissenschaftlichen Gebrauch nur Reihen, nicht Individuen sich verwerthen lassen. Die Craniologie wird in der Gegenwart von vielen Anatomen mit grosser Theilnahme betrieben. So lange es ihr an Einheit der Methode fehlt, fehlt auch die erste Bedingung einer wissenschaftlichen Behandlung derselben, obwohl sie sehr viel Stoff zum Messen und Abbilden gegeben hat. Von dem Aste einer Eiche kann ich 10 Blätter nehmen, deren keines dem anderen gleicht, und doch sind sie von Einem Stamme. Sollte einer meiner Nachfolger die Craniologie höher anschlagen, als ich, wird ihm diese Sammlung genug Anlass zum vergleichenden Denken darbieten.

[1]) Nr. 45 ist ein Rundschädel mit besonders grossem, rechtseitigen Foramen mastoideum.

Dunkelgrüne
Aufstellungsnummern.

56, b. Schweiz, Aargau.

56, c. Aus dem Schwarzwald, weibl.

57. Süd-Tyrol, aus Botzen. Kleiner, runder Schädel, mit Stirnnaht. Von Dr. Zini.

58. Salzburg, aus dem Pinzgau. Grosser Rundschädel, mit bedeutender Temporalbreite, deprimirter Pfeilnaht, und einem Os epactale.

59. Schlesier, aus Troppau. Von Dr. Weisbach.

60. Schlesier. Ausgezeichnet dolichocephalisch. Besondere Breite der Temporalflügel des Keilbeins, und vollständige Synostose der Sutura occipito-mastoidea.

61, a. Ebenfalls.

61, b. Siebenbürger Sachse, aus Käsmark.

62. Deutschböhme, aus Bischof-Teinitz. Schöner brachycephalischer Rundschädel.

63. Deutschböhme, aus Josephsthal.

64. „ „ Kochet. Stark gewölbtes Hinterhaupt, mit zahlreichen Ossiculis Wormianis.

65. Deutschböhme, aus Gillau. Kleiner Rundschädel. Obwohl erst 23 Jahre alt, spurloses Verstreichen der Sutura squamosa.

66. Deutschböhme, aus Karlsbad. Ausgezeichnet prognathischer Kurzschädel, mit verwachsenen Nasenbeinen (29 Jahre).

67. Deutschböhme, aus Swanos. Kurzer Rundschädel mit grossem Os interparietale.

68. Deutschböhme, aus Behringen.

69. „ „ Schönfeld, 34 Jahre alt. Alle Schädelnähte, mit Ausnahme der Sutura squamosa verstrichen.

70. Deutschböhme, aus Prag. Prognathischer Rundschädel, mit einem Schaltknochen im hinteren Abschnitte der Sutura sagittalis.

Dunkelgrüne Aufstellungsnummern.

71. Deutschböhme, aus Steinbruck.
72. " " Alt Brennet.
73. Czeche, aus Kotza. Mit einem Schaltknochen zwischen Schläfeschuppe und grossen Keilbeinflügel. (Verwachsung dieses Schaltknochens mit der Schläfeschuppe bedingt jene, bei allen Raçen ausnahmsweise vorkommende, und desshalb irrthümlich als charakteristisches Zeichen einzelner derselben angesprochene Nahtverbindung zwischen Schläfeschuppe und Stirnbein.)
74. Czeche, aus Rokitzan.
75. " " Kuttenberg. Doppeltes Os epactale. Nahtknochen im rechten Schenkel der Sutura coronalis und in der Sutura spheno-parietalis.
76. Czeche, aus Neuhof.
77. " " Dauba. Schöner Brachycephalus, mit Einsattlung hinter der Kranznaht. Grosses Foramen parietale dextrum.
78. Czeche, aus Unhost.
79. " " Bistriz.
80. " " Strakonitz.
81. " " Illobochy.
82. " " Kamenitz. Verschmolzene Nasenbeine. Fractur derselben.
83. Czeche, aus Loszin.
84. " " Trzow. Auffallend grosser und schwerer, dabei schön geformter Schädel.
85. Czeche, aus der Scharka. Spontane Dehiscenz des grossen Keilbeinflügels in der Richtung des vorderen Astes der Art. meningea media.
86. Czeche, aus Strakonitz. Caput quadratum.
87. " " Ujmiček. Wie Nr. 84, mit Stirnnaht.

Dunkelgrüne Aufstellungsnummern.

88. Czeche, aus Jessenitz. Wie Nr. 84, mit sehr starken Warzenfortsätzen.
89. Czeche, aus Prelautsch.
90. „ „ unbestimmt. Wie Nr. 88. Von Professor Langer.
91. Czeche, aus Rajicko.
92. Mährer, aus Blansko.
93. „ „ Brünn. Von Professor Langer.
94. „ „ Bitesch.
95. „ „ Olmütz. Von Dr. Weisbach, R. A.
96. „ „ Iglau.
97. „ „ unbestimmt. Schiefer Schädel, mit verstrichener Pfeilnaht.
98. Mährer, aus der Hanna. Weiblicher, prognathischer Kurzschädel.
99. Mährer. Ein ähnlicher Fall. Geschenk von Herrn Regimentsarzt Dr. Weisbach.
100. Pole, aus Hruschow (Lubliner Kreis).
101. „ „ Radom.
102. „ „ Chmelik (Radomer Kreis). Kleiner runder Schädel, mit einem Processus condyloideus accessorius.
103. Pole, aus Miechow. Typische Form des Polenschädels. Geschenk von Herrn Professor Rektoržik in Lemberg.
104. Pole, aus Chortkow (Galizien). Von Professor Rektoržik.
105. Pole, aus Mislenice (Galizien). Von Professor Teichmann.
106. Ruthene, unbestimmt. Von Dr. Kozelski.
107. „ aus Irota. Mit Stirnnaht und zahlreichen Schaltknochen in der Hinterhauptnaht.

Dunkelgrüne
Aufstellungsnummern.

108. Krakuse. Grosser Rundschädel. Von Dr. Landesmann.

109. Masur, aus Siekirkie. Orthognathischer Rundschädel, mit flacher Stirn und mächtigen Arcus superciliares (welche immer zusammen vorkommen).

110. Ebenfalls, aus Zybrzidowice. Mörder. Von Dr. Polanski.

111. Aus der Bukowina. Von Herrn Professor Rektoržik.

112. Gorale, aus der Tatra (südl. Abhang der Karpathen). Mörder. Prognathischer Langschädel, mit Stirnnaht, und sehr markirter Linea semicircularis temporum.

113. Ebenfalls. Weiblich, mit ungeheurem Os interparietale, und langzackiger Quernaht in der Nähe des unteren Randes des linken Jochbeins.

114. Aus der Arva. Mit einem Processus condyloideus accessorius am Hinterhauptbein. Geschenk von Professor C. Langer.

115. Ebenfalls, mit Stirnnaht.

116. Aus der Arva (Trentschin).

217. Ebenfalls.

118. Morlach (Dalmatien). Prototyp des brachycephalen Südslawen. Das Hinterhaupt fällt von der Mitte der Pfeilnaht fast senkrecht ab.

119. Ebenfalls. Geschenk von Dr. Caligari in Spalato.

120. Ebenfalls, mit einem sehr grossen Schaltknochen im rechten Schenkel der Lambdanaht.

121. Slowene, aus Krain (Adelsberg). Höchst merkwürdiger prognathischer Kurzschädel, mit Synostosis praecox der Warzennaht.

122. Slowene, aus Cilly (Untersteier). Von Dr. Schrott.

Dunkelgrüne Aufstellungsnummern.

123. Slowene, aus Lachanscheg (Untersteier). 21jähriger Schiefschädel, ohne Synostosis praecox.

124. Slowene, aus Unterkrain. Sehr grosses linkes Emissarium mastoideum. Geschenk von Herrn Dr. Schrott.

125. Croat, aus Agram, von Dr. Weisbach.

126. Serbe, aus Belgrad. Geschenk von Dr. Budimirović.

127. Szekler, aus Aranyos-Szék (Siebenbürgen). Schöner orthognathischer Rundschädel. Geschenk von Dr. Nagy.

128. Szekler, aus Három-Szék.

129. „ „ Mákfalva.

130, a. Jazyge, aus Jász-Berény. Eingetauscht gegen Microscopica von Dr. Béla Ullagh.

130, b. Ebenfalls, weiblich.

131. Cumane. Orthognathischer Rundschädel.

132. Ebenfalls, aus Felegyháza.

133. Magyar, aus Nagy-Bánya (Siebenbürgen).

134. „ „ Orosfalva „

135. „ „ Ofen.

136. „ „ Pressburg.

137. „ „ Kis-Czetény. Nr. 137 bis 140 Geschenke von Herrn Dr. Szentkirályi.

138. Magyar, aus Keresztur.

139. „ „ Alt Tura.

140. „ „ Szigeth.

141. „ „ Trasburg.

142. „ „ Veszprim.

143. „ „ Hayduken-District. Mörder. Von Dr. Péterfy.

144. Magyar, aus Arad.

Dunkelgrüne
Aufstellungsnummern.

145. Magyar, unbestimmt. Typische Form. Selbstmörder. Von Dr. Várkos.
146. Magyar, unbestimmt. (Honvéd.)
147. „ „ Bán-Keszi.
148. Ebenfalls. Von Herrn Med. Cand. Switzer.
149. Rumaene, aus Déva (Siebenbürgen).
150. „ „ Illyefalva. (Siebenbürgen). Geschenk von Herrn Dr. Emil von Szöts.
151. Rumaene, aus Három-Szék. (Siebenbürgen).
152. „ „ Dées. „
153. Walache, unbestimmt (Stirnnaht). Geschenk von Herrn Ritter von Steinaich.
154, a. Walache, aus Gerendy (Thordaer Comitat). Von Dr. Szöts.
154, b. Walache, aus Peschenova. Geschenk von Herrn Dr. Lengenfeld.
155. Zigeuner, aus der Walachei. Merkwürdige schiefe Naht am rechten Os parietale.
156. Zigeuner, aus Bulgarien. Raubmörder. Von Dr. Karasek in Widdin.
157. Zigeuner, weiblich, aus der Bukowina.
158. „ „ unbestimmt. Von Dr. Szöts in Klausenburg.
159. Zigeuner, aus Maros-Vásárhely.
160. „ „ Kronstadt. Von Dr. Capesius.
161, a. Ebenfalls. Typische Form [1]). Geschenk v. Herrn Dr. Kreissing in Kronstadt.
161, b. Zigeuner, aus der Moldau, 20 Jahre.
161, c. Ebenfalls, 25 Jahre. Geschenk von Herrn Dr. Russ in Jassy.

---

[1]) A. Weisbach. Schädelformen österr. Völker. Wien, 1867, pag. 4—11.

Dunkelgrüne Aufstellungsnummern.

161, d. Zigeuner, aus der Walachei, 40 Jahre.

161, e—161, i. Zigeuner aus Grosswardein. Geschenk von Herrn M. Cand. Franz von Hoványi.

162. Türke, aus Rustschuk. Orthognathischer Rundschädel, mit zwei grossen, symmetrischen Schaltknochen in der Lambdanaht.

163. Türke, aus Albanien. Raubmörder. Geschenk von Herrn Dr. Raducević in Mostar.

164, a. Bulgare, aus Nicopolis. Ausgezeichneter Schiefschädel, ohne Nahtverschmelzung. Geschenk von Herrn Dr. Parisi in Sinferopol.

164, b. Bulgare, aus Widdin.

165. Aus der Dobrudscha. Kleiner Rundschädel, weiblich. Geschenk von Herrn Custos Zelebor.

166, a. Montenegriner. Prachtexemplar des Südslawentypus. Geschenk v. Herrn Marinovich in Cattaro.

166, b. Czernagora. Trebinje.

166, c. Schädel, aus Demaristica (unweit der Südspitze der Maina). Südslawischer Typus, selbst am zerbrochenen Exemplar zu erkennen. Geschenk von Herrn General-Consul Hahn.

167. Walache, aus Bukarest. Von Dr. Adlersfeld.

168. Bosniak, aus Türkisch-Brod. Geschenk v. Herrn Dr. Prunkul in Serajevo.

169. Bosniak, aus Mostar. Mit einem rechten Processus pneumaticus paramastoideus.

170. Russe, unbestimmt. Mit Schaltknochen in der Lambdanaht, und einem Os naso-lacrymale. Geschenk von Herrn Professor W. Gruber.

171. Ebenfalls.

172. Klein-Russe, aus dem Gouvernement Poltowa. Kleiner, prognathischer Rundschädel, mit einem Os interparietale. Geschenk v. Herrn Dr. Parisi.

Dunkelgrüne Aufstellungsnummern.

173. Kosak, vom Don. Nebst den Nummern 84, 87, 88, 90, und dem Schädel aus Van Diemensland (Nr. 337), zu den grössten Cranien dieser Sammlung gehörend.
174. Esthe. Orthognathischer Langschädel. Geschenk von Herrn Professor W. Gruber in St. Petersburg.
175. Finne. Nr. 175—178 sind von Herrn Professor Retzius in Stockholm für Injectionspräparate eingetauscht worden.
176. Schwede, (Knabe).
177. „ aus Schonen.
178. Ebenfalls, aus Stockholm.
179. Lappe, aus Muonivara.
180. Schotte, (Glasgow). Eingetauscht von Dr. Zaglas in Edinburg, für Injectionspräparate.
181. Däne. Geschenk von Professor Eschricht in Kopenhagen.
182, a. Isländer (Reiskiawik). Hoher Rundschädel mit schmalem Gesicht, und grossen Augenhöhlen.
182, b. Ebenfalls. Von Dr. Petersen.
182, c. Norweger, aus Bergen.
182, d. Von den Faroër Inseln.
183. Baier, aus Frauenau.
184, a. Preusse, aus Wiese.
184, b. Holländer, aus Friesland.
184, c. Wende, aus der Lausitz.
185. Franzose, aus Languedoc
186. „ „ der Bretagne. Mit ausgezeichnet grossem Os epactale.
187. Franzose, aus der Provence. Eingetauscht von Dr. Bouchacourt.
188. Italiener, aus Florenz. Eingetauscht von Herrn Professor Mantegazza in Pavia.

Dunkelgrüne Aufstellungsnummern.

189. Ebenfalls.
190. Friulaner. Von Herrn Oberarzt Weisse in Görz.
191. Udinese. Geschenk von Herrn Dr. Vassari in Rovigo.
192. Istrianer, aus Pola. Geschenk von Herrn Marine-Arzt Marussi.
193. Mailänder. Geschenk von Herrn Professor Calamai in Florenz.
194. Italiener, aus Lodi.
195. „ „ Bergamo. Geschenk v. Herrn Grafen Borgo in Mailand.
196. Italiener, aus dem Valtelin.
197. „ „ Genua. Nr. 196 und 197 durch Tausch von Professor Panizza.
198. Italiener, aus Padua. Von Professor Cortese.
199. „ „ Venedig. (Galeerensträfling, Mörder.)
200. „ „ Verona. Von Professor Langer.
201. „ „ Agordo. Ebenfalls.
202. „ „ Chioggia. Von Dr. Spiro.
203. „ „ Isola Lissa (Dalmatien). Schöner Langschädel, mit auffallender, aber nicht unschöner Schmalheit des Gesichtes.
204. Italiener, aus Isola Brazza (Dalmatien). Geschenk von Herrn Consul Radisich in Patras.
205. Grieche, aus Syra (Heliopolis). Geschenk von M. C. Stergios Apostolides.
206. Grieche, aus Athen.
207. „ „ Thessalien. Geschenk von Herrn Consulats-Dolmetsch Crinelli in Adrianopel.

208, a. Altgrieche. G.

208, b. Neugrieche, Cephalonia.

C. Asien.

Dunkelgrüne Aufstellungsnummern.

209. Georgierin. Gegen Microscopica eingetauscht. Von Herrn Dr. Bretonneau in Constantinopel. G.
210. Ebenfalls. Geschenk von Herrn Dr. Bernard in Constantinopel.
211. Turkestan. Geschenk von Herrn Consul Gödel in Beyrut.
212. Kurde. Prognathischer Kurzschädel, mit steil abfallendem Hinterhaupt. Geschenk v. Herrn Consul von Heuglin in Chartoum.
213. Hebräer, von dem Blutacker in Jerusalem.
214. Ebenfalls.
215. Ebenfalls. Nr. 213 — 215 sind Geschenke von Herrn Dr. Aug. Frankl.
216. Araber, aus Syrien. Geschenk von Herrn Custos Dr. Kotschy in Wien.
217. Mongole. G.
218. Kalmuk. Durch Tausch von Dr. Karnocki.
219. Tunguse.
220. Buraete, aus Kjachta. Geschenk von Herrn Professor W. Gruber in Petersburg.
221. Kamtschadale, von den Aleutischen Inseln. G.
222. Chinese. Kinderschädel aus Hong-Kong. Die Glabella ist durch eine quere Naht getheilt. Die Seitenwandbeine kommen mit dem grossen Keilbeinflügel nicht in Verbindung.
223. Chinese, unbestimmt. G.
224. „ aus Ningpo.
225. „ „ Tschusan. Eingetauscht von Herrn Professor Goodsir in Edinburg.
226. Chinese, aus Batavia. Excedirende Länge der Unterkieferäste.

Dunkelgrüne
Aufstellungsnummern.

227. Chinese, aus Batavia. Besonders dicke Temporalschuppen.

228. Ebenfalls, unbestimmt.

229. „ „ Unvollkommen geschlossener Jochbogen.

230. Siamese.

231. Chinese, unbestimmt. Die Linea semicircularis der Scheitelbeine umfasst die beiden unteren Drittel der Aussenfläche dieses Knochens, während sie gewöhnlich nur das untere Drittel derselben umkreist. Auf der linken Seite ist diese Linie nur $1^1/_2$ Zoll von der Pfeilnaht entfernt.

232. Chinese. Nr. 231 und 232 aus dem Militärhospital zu Batavia.

233. Japanese, aus Hokadadi. Sonderbare Form des Unterkiefers, dessen Ast nicht im Winkel, sondern im Bogen vom Körper des Knochens aufsteigt. An dem Neu-Seeländer (341) kehrt dieselbe Bildung wieder.

234. Javaner, aus Schangaraga. Ungewöhnlich grosse Foramina parietalia.

235. Ebenfalls, aus Bantam. Der vordere untere Winkel des Seitenwandbeins erreicht bei diesem, und dem vorhergehenden Cranium den Keilbeinflügel nicht.

236. Javaner, aus Mataram.

237. „ „ unbestimmt.

238. „ Ausgezeichnet dolichocephalisch-orthognathische Form. Dieser Schädel, welcher von Frank in Amsterdam gekauft wurde, führt, wie die vorhergehenden, eine vollständige Signatur.

239. Javaner, aus Samarang.

Dunkelgrüne Aufstellungsnummern.

240. Javaner, aus Batavia. Gehörte einer Sklavin Namens Tji-o-a. An dem noch jugendlichen Cranium ist die Pfeilnaht spurlos verschwunden, ohne Dolichocephalie.
241. Javaner, aus Kadiri. Mörder.
242. „ „ Cheribon. Raubmörder.
243. Ceylon, „ Surabaya.
244. Ebenfalls.
245. Malaye. G.
246. „ aus Colombo. Eingetauscht von Herrn Dr. Anthonisz in Point de Galle.
247. Malaye, von der Insel Bali. Eingetauscht von Dr. Belford.
248. Malaye, von Ambara.
249. „ aus Singapore.
250. Bastard, von Chinese und Malayin, aus Padang.
251. Malaye, von Celebes (Gorontala).
252. Bastard, von Chinese und Malayin, aus Singapore.
253. Bugis, von Timar-Kapan.
254—256. Bugis, unbestimmt.
257. Bugis, von Nigin-Mingaya.
258—260. Makassaren.
261. Weib von Sumanap, (Madura.)
262. Samie, von Sumanap. Durch Tausch von Herrn Bataillons-Chirurg, Dr. Martini.
263. Bangermasse, Kromo-Diwong.
264. Agong Djaja. Häuptling der Lampong-Rebellen.
265. Minak Mangko, Lampong-Rebell.
266. Amboinese.
267. Ebenfalls.
268. Malaye, von Surabaya.
269. Madurese.

Dunkelgrüne Aufstellungsnummern.

270. Ebenfalls. Unterkiefer von auffallender Stärke und Grösse.

271. Ebenfalls, mit abgefeilten Schneidezähnen des Oberkiefers.

272. Maduresе. Die Sutura temporo-sphenoidalis klafft auf beiden Seiten.

273. Malabare. G.

274—277. Bengalesen, aus Calcutta.

278. Sepoy, von Gwalior.

279. Bengalese, aus der Präsidentschaft Madras.

280. Ebenfalls, aus Delhi.

281. Sikh, aus dem Punjab. Nr. 278 bis 281 durch Tausch von Dr. Rob. Thurgar.

D. Afrika.

282. Aus dem Sudan (Chartoum).

283. Ebenfalls (Gondokoro).

284. Ebenfalls.

285. Aus dem Senaar.

286. Aus Fazogl.

287. Aus Darfur.

288. Imoum Ben Halal, Kabyle, aus den Mansurah-Bergen, starb als Gefangener im Hospital zu Bouffarik, wo ich den Schädel durch Herrn Dr. Dumoutier zum Geschenk erhielt.

289. Araber, aus Aegypten. Eine flache und schmale Stirn, und besonders kleine Augenhöhlen, zeichnen diesen Schädel vor allen übrigen aus.

290. Hebräer, aus Cairo.

291. Kopte, aus Cairo. Die Stirn ist noch schmaler wie bei 289.

292. Kopte, aus Bulak. Durch Tausch von Professor Bilharz.

Dunkelgrüne Aufstellungsnummern.

293. Aus Ober-Aegypten[1]).
294. Ebenfalls.
295. Ebenfalls.
296. Ebenfalls.
297. Aus Mittel-Aegypten, Siout.
298. Aus Unter-Aegypten.
299. Neger, unbestimmt.
300. Abyssinier, aus Schoa.
301. Ebenfalls.
302. Ebenfalls, mit Stirnnaht.
303. Ebenfalls.
304. Mumienschädel, aus Tendereh.
305. Ebenfalls.
306. Mumienschädel, unbestimmt.
307. „ aus Theben.
308. Ebenfalls.
309. Ebenfalls.
310. Mumienschädel, unbestimmt.
311. Ebenfalls.
312. Ebenfalls.
313. Ebenfalls.
314—319. Mumienschädel, aus Theben.
320. Mumienschädel, aus Assuan.
321. Ebenfalls.
322. Malegache. G.
323. Cranium der Venus Hottentotica. G.
324. Namaquois, vom Cap. G.
325. Macoca-Neger, Mozambique.
326, a. Neger, unbestimmt. G.

[1]) Die meisten der Schädel (293—300). welche ich von Herrn Prof. Dr. Bilharz in Cairo acquirirte, führen vollständige Nationale, zum Theil in französischer, zum Theil in arabischer Sprache. Sie stammen alle aus dem grossen Militärhospital in Cairo.

Dunkelgrüne
Aufstellungsnummern.

326, b. Neger, unbestimmt.
327. Negerin, unbestimmt. G.
328. Ebenfalls. G.
329. Neger, von der Goldküste.
330. Neger, von Congo, durch grosse Zwickelbeine in der Hinterhauptnaht, und durch besondere Stärke und Dicke seiner Jochbogen ausgezeichnet.
331. Mozambique. G.

E. Australien und Amerika.

332. Neu Guinea.
333, a. Papu. G.
333 b. Ebenfalls.
334. Nukahiwa, männl. G.
335. „ weibl.
336. Van Diemensland. Auffällige Kleinheit des Schädels. G.
337. Ebenfalls, jedoch von stattlicher Grösse und Schwere.
338. Neuholland. G.
339. Neuholland. Dieser Schädel besitzt, ebenso wie sein Vorgänger, keineswegs, die dem Australier so oft beigelegte geringe Entwickelung seiner Hirnschale, zeichnet sich aber durch mehrere Schaltknochen in der Sutura squamosa beider Seiten aus.
340. Otaheiti. G.
341. Neu-Seeland. G.
342. Neu-Seeländer, mit der Kopfhaut. Dieser Schädel scheint in seinem Vaterlande als Siegestrophäe gedient zu haben.
343. Grönland. Schöner Scaphocephalus.
344. Eskimoo.

Dunkelgrüne
Aufstellungsnummern.

345. Nord-Amerika, Kadjak.
346. Flathead-Indianer, vom Columbia River.
347. Oregon - Indianer. Ohne künstliche Missstaltung. Geschenk von Madame Ida Pfeiffer.
348. Caraibe, von St. Vincent. G.
349. Aus dem Golf von Mexico. (Insel San Fernando). Höchst merkwürdige Missstaltung des Schädels, dessen Occipital- und Scheitelgegend durch eine tiefe und breite verticale Furche so eingedrückt sind, dass die beiden Seitenwandbeine, wie Buckel aufgetrieben, sich seitwärts hervorwölben. G.
350. Aymara, von Carangas. Schädel eines Kindes, mit besonders hochgradiger, durch Schnüren bedungener Entstellung des Schädeldaches. G.
351. Quichua, aus einem alten Grabe in Central-Amerika (Bolivia). Bekannte Form der Titicacaschädel.
352, a. Von der Algodon-Bai (Westküste von Südamerika). Sieh' Denkschriften der kais. Academie, IV. Band, 1852. G.
352, b. Gleichfalls.
353, a. Winnebaya Indianer, Barboa-Bluffs, Wisconsin. G.
353, b. Indianer aus Californien. Von Fleischmann in Nürnberg.
354. Schädel, aus Cochabamba, Bolivia.
355. Schädel, aus einem alten Grabe in Bolivia.
356. Peruaner, aus der Wüste von Atacama.
357. Männlicher Schädel, aus einem Peruanischen Grabe. Mit Haut.
358. Weiblicher Schädel, aus einem Peruanischen Grabe. Mit Haut. Beide eingetauscht v. Dr. Alfonso Manara.
359, a. Araucaner, vom Bogio - Fluss, Westküste von Südamerica. Orthognathischer Rundschädel von

Dunkelgrüne Aufstellungsnummern.

auffallender Kleinheit; (Gerader Durchmesser 6 Zoll, Querdurchmesser 5½ Zoll). Geschenk von Herrn Capitain, Carl Friesach.

359, b. Botokudenschädel, weiblich [1]).

360, a. Patagonier, vom Magellan - Strait. Besonders schmaler und langer Schädel, mit 8 Zoll 3 Lin. geradem Durchmesser. G.

360, b. Russisches Amerika. Sitka. Von D. Fleischmann.

F. Schädel der Novara-Expedition [2]).

Ceriserothe Aufstellungsnummern.

1—11. Chinesen. Nr. 2, mit einem Zahn im Canalis naso-palatinus. Nr. 7, mit paarigen und niedrigen Processus paramastoidei. Nr. 11, Woen-Piang-Sen, als Anführer der Rebellen auf Borneo geköpft.

12. Schädel aus Ceylon.

13. Hindoo, weiblich. Grosser Schaltknochen zwischen rechter Schläfeschuppe und Seitenwandbein.

14. Hindoo, aus Madras. Am Vorderrande des grossen Hinterhauptloches eine querovale Gelenkfläche für den Zahnfortsatz des Epistropheus.

---

[1]) Im Jahre 1820 kam mit den aus Brasilien zurückgekehrten österreichischen Naturforschern, eine Botokuden-Familie nach Wien. Das Weib starb, und wurde von Dr. Biermayer, pathologischen Prosector des Allgemeinen Krankenhauses obducirt, welcher den Schädel 1826 an Prof. Czermak abtrat. Dieser schenkte ihn auf meine Bitte 1834 dem anatomischen Museum, in welchem er damals den ersten und einzigen Raçenschädel repräsentirte.

[2]) Während der Druck des Cataloges im Gange war, erhielt das Museum die von Herrn Ritter von Scherzer und Dr. Schwarz während der Novara-Expedition gesammelten Schädel. Ich konnte dieselben den betreffenden Abtheilungen der Raçenschädel nicht mehr einreihen, und weise ihnen desshalb einen besonderen Abschnitt zu.

Cerlserothe Aufstellungsnummern.

15. Trengano, aus Malakka. Grosser, medianer Schaltknochen in der Lambdanaht.
16. Sumatrane, aus Kiawang. Schiefschädel.
17. Sumatrane. Schiefschädel, mit Stirnnaht.
18. Ebenfalls, mit rechtseitigem Processus paracondyloideus occipitis.
19. Ebenfalls, mit sehr grossem Foramen occ. magnum.
20. Ebenfalls, aus Palembang. Mit paarigen pneumatischen Processus paracondyloidei.

21—24. Javanesen.

25. Javanese, mit Stirnnaht.
26. Javanese, mit beiderseitigen Schaltknochen zwischen Schläfeschuppe und Seitenwandbein.
27. Javanese. Die Pars basilaris des Hinterhauptbeins wird von einem weiten, schief rück- und aufwärts gerichteten Canal (Gefässcanal?) durchbohrt.
28. Javanese. Schiefschädel, mit einer Gelenkfläche am vorderen Rande des grossen Hinterhauptloches für den Zahnfortsatz.

29—33. Javanesen.

34. Madurese, mit Stirnnaht. Ossicula spheno-parietalia.
35. Madurese.
36. Madurese. Langschädel mit verstrichener Pfeilnaht.
37. Balinese. Langschädel. Ossiculum spheno-parietale.
38. Borneo. Rebellenführer Saat, gehenkt in Martapoera.
39. Nyas. Schöner Schiefschädel.

40—42. Dayaks, Borneo. Nr. 41, mit Ossiculum sphenoparietale sinistrum, und Verengerung des äusseren Gehörganges durch einen, an der vorderen Wand desselben befindlichen Knochenwulst. Nr. 42, Schiefschädel.

Ceriserothe Aufstellungsnummern.

43. Celebes (Menado). Incongruenz beider Seitenwandbeine.
44. Buginese (Celebes).
45. Gleichfalls, mit rechtseitigem Processus pneumaticus occipitis.
46. Buginese.
47. Makassare, mit zwei grossen, unsymmetrischen Zwickelknochen in der Lambdanaht.
48 und 49. Makassaren. Ausgezeichnete Schiefschädel.
50. Sumbavane (Bima).
51—57. Amboinesen. Nr. 51, Elephantiasis. Beiderseitige Ossicula spheno-parietalia. Nr. 57, mit Stirnnaht.
58. Tagale von Manila.
59 und 60. Nikobaren, Insel Nankauri.
61—63. Malayen, ohne Angabe der Heimat.
64. Mischling von Europäer und Malayin, aus Batavia. Schaltknochen in der linken Schuppennaht.
65. Neger, unbestimmt.
66. Neger, unbestimmt, mit Stirnnaht, und rechtem Ossiculum spheno-parietale.
67. Buschmann vom Cap.
68. Kaffer.
69. Ascension. Schiefschädel.
70. Demerara, Brittisch Guiana.
71 und 72. Peruaner, kindlich.
73—80. Peruaner, erwachsen.
81 und 82. Chilenen, jugendlich.
83—86. Chilenen, erwachsen.
87. Araukaner, aus Boroa, Chile.
88. Indianerhäuptling, aus Rio Doce, Brasilien.
89. Flathead, vom Pouget-Sound.

Ceriserothe
Aufstellungsnummern.

90 und 91. Australier, männlich und weiblich, Moreton-Bay.
92. Alfuru, unbestimmt woher.
93. Neu-Guinea.
94. Wie 92.
95. Bergalfuru, aus Ceram.
96 und 97. Neu-Caledonier.
98—104. Neu-Seeländer.
105 und 106. Von der Insel Chatham.
107. Tahitier.
108. Von der Insel Bligh, Pomotu-Gruppe.
109. Nukahiwa, weiblich. Bay von Taiohaë.
110. Nukahiwa.
111. Holländer, auf Java geboren.
112. Bucephalus, unbestimmt, angeblich im Magen eines Haifisches gefunden.

G. Büsten.

Dunkelgrüne
Aufstellungsnummern.

361. Büste, eines Negermädchens aus Nubien.
362. „ einer Zigeunerin.
363. „ eines Juden (Talmudist Grossmann).
364. „ „ „ von Salonichi.
365. „ einer Chinesin (Choung-Atai).
366. „ eines Beduinen (Mohamed Marabou, aus Tanger).
367. Büste, eines nordamerikanischen Indianers (Kahge-ga Gah-bowh, vom Ontario See).
368. Büste, eines Negers, von Darfur (Abdallah).
369. „ „ „ „ Dongola (Hassan Vatel).
370. „ „ Papu.

Ich reihe dieser Sammlung von Raçenschädeln ein übersichtliches Verzeichniss von Cranien an, welche

einen Theil meiner Privatsammlung bilden, und in zwei Gruppen zerfallen, deren erste die Schädel aller im Kaiserthum Oesterreich lebenden Volksstämme enthält, während die zweite, kleinere, aus craniologischen Seltenheiten besteht. Ich habe diese Gruppen entweder durch Tausch für microscopische Injectionspräparate, oder als Geschenke von einflussreichen und hochgestellten Gönnern, wie auch von meinen Freunden und ehemaligen Schülern zusammengebracht.

Die erste Gruppe ist vollständig. Es fehlt kein in Oesterreich zu findender Volksname, und darunter sind etliche, welche die Leser dieses Cataloges vielleicht nie nennen gehört haben. Mehr als ein Viertel dieser Schädel stammt aus Criminalgefängnissen, oder von Selbstmördern, oder recta vom Galgen her, — ein sehr werthvoller Umstand für Freunde der Cranioscopie.

Es hat mir weniger Mühe gemacht, die Schädel der Südsee-Insulaner, als jene der halbwilden Raçen im Osten und Süden Ungarns, und seiner partes annexae in meinen Besitz zu bringen.

Ein besonderer Vorzug dieser Sammlung, welche ich käuflich abzutreten gesonnen bin, liegt darin, dass ich bei ihrer Aufstellung sehr wählerisch zu Werke ging, und nur Schädel mit vollständigem Gebiss, und weiss gebleicht, in dieselbe aufgenommen habe. Jedes Cranium führt ein vollständiges Nationale, d. i. Name, Geschlecht, Geburtsort, Alter, Religion, Stand, Todesursache, und die Art seiner Acquisition. Die Unterkiefer sind durch dehnbare Spiraldrähte in ihren Gelenken beweglich befestigt.

Die erste Gruppe enthält 70 Schädel:

Magyaren, Szekler, Kumanen, Jazygier, Csikos, Zigeuner aus Ungarn, aus der Bukowina, aus der Mol-

dau und Siebenbürgen, Betyaren, Slowaken, Serben, Banater, Croaten, Mischlinge von Magyaren und Croaten, Uskoken, Rumänen, Armenier, Juden, Galizianer, Krakusen, Masuren, Ruthenen, Goralen, Slowenen, Czechen, Hanaken, Mährer, Schlesier, Deutschböhmen, Siebenbürger-Sachsen, Salzburger (Cretin), Ober- und Unter-Oesterreicher, Steyrer, Deutsch- und Wälsch-Tyroler, Friulaner, Istrianer, Morlachen, Griechen, Schokazen, Beskiden, und Türken aus Gräbern in Ungarn.

Die zweite Gruppe enthält folgende Schädel:

Aus Pompeji. Von H. Dr. u. Prof. Salv. Tommasi.
„ Cumae in Campanien. „ „ „
Eines Eunuchen aus Cairo. Von Prof. Dr. Bilharz.
Einer Mumie, mit wahrhaft monströsen Warzenfortsätzen.
Eines Mexicaners (mit 16 Mordgenossen gehenkt).
„ albanesischen Arnauten, Mörder.
„ Montenegriners, Mörder.
„ Baschi-Bozuk, aus Kurdistan.
„ Bulgaren, Mörder.
„ Czernagorzen, aus der Herzegowina.
„ Franzosen, guillotinirt. — Zum Zerlegen, von Guy ainé in Paris.
Einer microcephalen Wienerin.

H. Nachtrag zu den Schädeln.

Violette Aufstellungsnummern.

1. Neuholländer (Rockhampton).
2. Defectes Cranium eines Mexicaners, aus Yucatan. Eingesendet von Dr. Semeleder.
3. Aztekenschädel, aus Tenochtitlan. Eingesendet von Dr. von Miskey.
4. Fragmente eines Erie-Indianerschädels, zum Stamme der Irokesen gehörig. Geschenk von Dr. Germer in Erie, Pensylvanien.

Violette Aufstellungsnummern.

5. Schädel eines Ragusaners. Aus den Katakomben der Confraternità di San Luca. Geschenk von Herrn Dr. Gianovich.
6. Schädel eines Dalmatiners, aus Lesina.
7. Ebenfalls, aus Macarsca.
8. Magyarenschädel, aus dem Haydukendistrict. Geschenk von Dr. Rezovski.
9. Schädel eines Kumanen, aus Kun-Hegyes.
10. Ein gleiches Exemplar, aus Fel-Gyo.
11. Ebenfalls, mit Stirnnaht, aus Szabadszállás.
12. Magyarenschädel, aus Körmend.
13. Schädel, aus einer türkischen Grabstätte in Uj-Szöny.
14. Unbestimmtes Cranium, aus Nagy-Körös.
15. Magyarenschädel, aus Szigeth.
16. Schädel, aus einem türkischen Grabhügel in Bán-Kesci.
17. Ebenfalls.
18. Magyarenschädel, aus Munkacs.
19. „ „ Palota.
20. „ „ Raab.
21. „ „ Raab.
22. Schädel, von dem Schlachtfelde von St. Gotthard.
23. Schädel, aus einer türkischen Grabstelle in Neuhäusel.
24. Ebenfalls.
25. Ebenfalls [1]).

26. Czechenschädel, aus Benow. Processus paramastoideus.

27—34. Wienerschädel.

---

[1]) Nr. 13, 14, 16, 23, 24, 25 sind Geschenke von Herrn Med. Stud. Schwitzer.

Violette
Aufstellungsnummern.

35. Oesterreicher, aus Dornbach.
36. „ „ Inzersdorf.
37. Ebenfalls.
38. Schädel eines Steirers.
39—44. Schädel, aus Unter-Oesterreich.
45. Schädel, eines Salzburgers.
46. „ „ Steirers.
47. „ aus Obersteier.
48. „ eines Tyrolers (Vintschgau).
49. „ „ Bayers.
50. „ „ Pinzgauers.
51. „ aus dem Breisgau.
52. „ „ Schlesien.
53. Ebenfalls.
54—56. Schädel von Mährern.
57—62. „ „ Czechen.
63—65. „ „ Polen.
66—68. „ „ Ruthenen.
69. Schädel, aus der Bukowina.
70. „ eines Masuren.
71 und 72. Schädel von Russen. (Geschenk von Herrn Staatsrath Gruber in St. Petersburg.)
73 und 74. Schädel von Wenden, aus Untersteier.
75. Schädel, aus Krain.
76. „ „ Agram.
77. „ „ Fiume.
78. „ „ Dalmatien.
79. „ „ Wälsch-Tyrol (Trento).
80. „ „ Istrien (Pola).
81. „ eines Rumänen aus Gyalu in Siebenbürgen.
82. „ „ Wieners, 28 Jahre alt, mit sehr langen Processus styloidei und Verwachsung der Stirn- und Schläfennähte (Globiceps).

Violette
Aufstellungsnummern.

83. Schädel einer 28jährigen Wienerin. (Aufgeblähte Nasenmuscheln.)
84. Schädel eines 32jährigen Wieners. Sattelkopf.
85. Ebenfalls, 33 Jahre.
86. „ 78 „
87. „ 84 „
88. Unterösterreich, 70 Jahre.
89. Ebenfalls, 33 Jahre.
90. „ 35 „
91. „ 35 „
92. „ 38 „
93. „ (weiblich), 39 Jahre.
94. „ 46 Jahre.
95. „ 47 „
96. „ 56 „
97. Oberösterreich, weiblich, 22 Jahre.
98. Bayern, männlich, 28 Jahre.
99. Schlesien, männlich, 49 Jahre.
100. Mähren, männlich, 23 Jahre.
101. „ „ 25 „
102. „ „ 28 „
103. „ „ 29 „
104. „ weiblich, 30 „
105. „ männlich, 33 „
106. „ weiblich, 36 „
107. „ „ 36 „
108. „ männlich, 38 „
109. „ „ 38 „
110. „ „ 42 „
111. „ „ 49 „
112. Böhmen, „ 26 „
113. „ „ 26 „
114. „ „ 27 „

Violette
Aufstellungsnummern.

115. Böhmen, männlich, 30 Jahre.
116. " " 32 "
117. " " 36 "
118. " " 37 "
119. " " 41 "
120. " " 44 "
121. " weiblich, 46 "
122. " männlich, 48 "
123. " " 54 "
124. " " 55 "
125. Galizien, " 36 "
126. Croatien, weiblich, 52 "
127. Ungarn, männlich, 35 "
128. " " 50 "
129. " " 52 "
130—132. Dalmatiner, aus Citta vecchia.
133. Dalmatiner, aus Zara.
134 und 135. Morlachen, aus Sign.
136. Morlach, aus Verlika. — Nr. 130—136, sind Geschenke von Herrn Med. Cand. Domenico Barbieri.

VI. Pathologische Zustände der Knochen.

a. Köpfe.

Rothe
Aufstellungsnummern.

1. Hydrocephalus eines 2monatlichen Kindes. Zerfallen der Hinterhauptschuppe in drei Stücke, von welchen zwei der rechten Hälfte des Knochens angehören.
2. Hydrocephalus eines 4monatlichen Kindes. Insuläre Fontanellen in der Stirnbeinschuppe, dicht über der Nasenwurzel.

Rothe
Aufstellungsnummern.

3. Hydrocephalus eines 8monatlichen Kindes. Umfang 21 Zoll. Querdurchmesser der Stirnfontanelle 4 Zoll. $3^1/_2$ Zoll lange asymmetrische interparietale Fontanelle.
4. Hydrocephalus eines ohngefähr 2jährigen Kindes. Monströse Grösse (23 Zoll Peripherie). Unzählige Worm'sche Knochen in der Sutura lambdoidea und squamosa. Schwund der Partes orbitariae des Stirnbeines. Die Augenhöhlen sind von der Schädelhöhle nur durch ein häutiges Septum getrennt.
5. Hydrocephalus eines Erwachsenen. Peripherie $24^1/_2$ Zoll. Obwohl noch jung, sind dennoch die Sutura lambdoidea, sagittalis und coronalis, bei innerer Ansicht ganz, bei äusserer Ansicht bis auf theilweise Spuren verstrichen.
6. Ein ähnlicher Fall, von 25 Zoll Umfang, von einem 34 Jahre alten Individuum, mit zahlreichen Worm'schen Knochen in der Lambdanaht. Nähte unverschmolzen.
7. Ein ähnlicher Fall von monströser Grösse. 27 Zoll Umfang. Alle Nähte des Schädeldaches sind, bis auf jene der Schläfeschuppe verstrichen. Ungeheure Sulci venosi am Schläfebein. Emissarienlöcher ebendaselbst. Siebartige Durchlöcherung der innern Tafel des Stirnbeins und des rechten grossen Keilbeinflügels. Foramina carotico-clinoidea.
8. Weibliches Cranium mit hochgradiger Osteoporose. Der Schädel wiegt nicht schwerer als jener eines 6monatlichen Kindes.

9—12. Vier Stirnbeine, mit warzenförmigen, glänzenden, wie Email aussehenden Auswüchsen (Exostosis eburnea der Alten) aufgefallenen Wachstropfen ähnlich. Einfaches und mehrfaches Vorkommen.

Rothe Aufstellungsnummern.

13. Hyperostose des Stirnbeins.
14. Hyperostose des Hinterkopfes.
15. Linke Kopfhälfte mit Hyperostose des Hinterhauptes. Dicke in der Gegend der Protuberantia occipitalis $^3/_4$ Zoll.
16, 17 und 18. Drei Crania mit Hyperostose verschiedenen Grades.
19. Modell des im Darmstädter Museum befindlichen Schädels, mit enormer Hyperostose sämmtlicher Knochen. Dicke derselben bis 15'''. Ein würdiges Seitenstück zu dem im Prager Museum befindlichen, von Ilg, und später von W. Gruber beschriebenen ähnlichen Fall.
20—23. Senile Atrophie des Schädels.
24. Umschriebene, und bis zum Durchbruch gediehene Verdünnung des Seitenwandbeins, in der Nähe seines hinteren Randes. Die Stelle erscheint von aussen vertieft, von innen mässig convex, und auffällig porös.
25. Caries am Lambdawinkel des Seitenwandbeins.
26. Caries syphilitica, am Stirnbein mit Exfoliations-Inseln der äusseren Tafel.
27. Ein gleicher Fall, geheilt.
28. Syphilitische Caries, vernarbt, an beiden Seitenwandbeinen.
29. Aehnlicher Fall am Hinterhaupte. In der Schuppennaht (beiderseits) zwei grosse Zwickelbeine.
30. Syphilitische Caries an Stirn- und Seitenwandbein.
31. Hochgradige Caries am gesammten Schädeldache.
32. Ein gleicher Fall.
33. Ebenfalls. An beiden Stirnhöhlen fehlt die vordere Wand.

Rothe Aufstellungsnummern.

34. Ebenfalls. Die Caries greift durch die Jochbeine auf die Gesichtsknochen über.
35. Ebenfalls. Ein grosser Theil des Hinterhauptknochens ist exfoliirt.
36. Caries (scrophulös?) am Stirnbein.
37. Necrose am Stirnbein.
38. Vernarbtes Geschwür mit penetrirendem Substanzverlust am Stirnbein.
39. Geheilte syphilitische Caries.
40. Oberflächliche Necrose des Stirnbeins.
41. Necrose des Stirnbeins.
42. Ausgebreitete Necrose am linken Seitenwandbein, mit zwei Trepanationslöchern.
43. Ein ähnlicher Fall.
44. Exfoliation der rechten Stirnbeinhälfte, und fast des ganzen rechten Seitenwandbeins.
45. Knochennarbe mit penetrirendem Substanzverlust am Seitenwandbein.
46. Ein gleicher Fall.
47. Ebenfalls.
48. Ein ähnlicher Fall von bedeutendem Umfang.
49. Knochenkrebs am linken Seitenwandbein.
50. Ein ähnlicher Fall.
51. Ein ähnlicher Fall (Krebs?) am vorderen unteren Winkel des Seitenwandbeins.
52—55. Vernarbte Hiebwunden am Stirnbein, oberflächlich und penetrirend.
56. Ebenfalls, mit angeheilten Splittern der inneren Knochentafel.
57. Ebenfalls. Ein mehr als thalergrosses Stück der äusseren Tafel des Stirnbeins wieder angeheilt.
58. Schädeldach mit zwei vernarbten Hiebwunden, und einer bis zur Perforation der äusseren Kno-

chentafel gediehenen Tiefe einer Pacchionischen Grube des linken Seitenwandbeins.

59—62. Narben von Hiebwunden des Stirnbeins. Penetrirender Substanzverlust des Knochens.

63—66. Sehr schöne Fälle von vernarbten Hiebwunden des Schädels.

67. Geheilte Hiebwunde am linken Seitenwandbein, mit einem Substanzverlust von 3 Zoll Länge, und 2 Zoll grösster Breite.

68. Geheilter Bruch des Jochbogens, und Zertrümmerung der Schuppe des Schläfebeins.

69—71. Exquisite Fälle geheilter Hiebwunden des Hinterhauptbeins.

72. Stirnbeinwunde mit Eindruck. Geheilt.

73. Ebenfalls.

74. Ein besonders schöner Fall derselben Art.

75. Dasselbe am Stirn- und Seitenwandbein.

76. Doppelte geheilte Wunde mit Depression am Seitenwandbein.

77. Ein ähnlicher Fall am Hinterhauptbein.

78. Seichte Depression am Hinterhauptbein, unbestimmbaren Ursprunges (Balggeschwulst?).

79. Verengerung des grossen Hinterhauptloches, durch den linken, nach innen gerichteten Processus condyloideus, welcher zugleich den rechten an Höhe übertrifft. (Wahrscheinliche Folge von Caput obstipum [1]).

80. Nussgrosse Exostose (Osteoma) an der hinteren Peripherie des grossen Hinterhauptloches.

---

[1]) Nr. 79 und 80 beschrieben und abgebildet v. Dr. A. Friedlowsky, in den Wiener medic. Jahrbüchern, 14. Band, 1868.

Rothe
Aufstellungsnummern.

81. Gestielte Exostose von Kirschgrösse an der Grenze zwischen Schuppen- und Warzentheil des Schläfebeins.
82. Necrotische Zerstörung am Grunde der Fossa temporalis.
83. Caries des Cavi tympani.
84. Ein gleicher Fall, mit perforirender Zerstörung des rechten Processus mastoideus nach aussen, und nach innen; (Fehlen der Furche für den rechten Sinus transversus, und besondere Kleinheit des Foramen jugulare derselben Seite).
85. Zwei Fälle von Bruch der Nasenbeine.
86. Geheilte Zertrümmerung des Oberkiefergerüstes.
87. Einsinken des Nasenrückens, ohne Bruch und ohne syphilitischer Affection der Nasenhöhle. Vielleicht angeboren.
88. Caries am Processus alveolaris des Oberkiefers.
89. Epulis (?).
90. Hydrops Antri Highmori.
91, a. Schädel eines Erwachsenen, mit angebornem Palatum fissum.
91, b. Schädel eines Erwachsenen, mit kreisrunder, einen Zoll im Durchmesser haltender, scharfrandiger Perforation des harten Gaumens, durch Geschwür (Syphilis).
92. Schädel mit einer Knochencyste, welche sich von der mittleren Schädelgrube und der Schläfengrube bis in die Keil-Oberkiefergrube, und bis zum unteren Rande der Tuberositas maxillae superioris herab erstreckt.
93. Weiberschädel, mit dreifacher Perforation des harten Gaumens.

Rothe Aufstellungsnummern.

94. Männlicher Schädel, mit Perforation des harten Gaumens und spontaner Dehiscenz der Sinus sphenoidales in die Schädelhöhle.
95. Männlicher Schädel, mit Schwund des harten Gaumens, und des Keilbeinkörpers, wahrscheinlich durch einen Nasen-Rachenpolyp bedungen.
96. Modell eines ungeheuren Osteosarcom des Oberkiefers.
97. Necrotisch abgestossener Alveolarfortsatz des Oberkiefers.
98. Männlicher Schädel, mit geheiltem Splitterbruch des Unterkiefers.
99. Schädel, mit Caries des Unterkiefers.
100—102. Verschiedene Grade der Phosphornecrose des Unterkiefers.
103. Osteosarcom des Unterkiefers.

b. Wirbel und Rippen.

104. Schädel, mit geheilter Caries der Hinterhauptgelenke. Schwund des Epistropheus, Ankylose der drei ersten Halswirbel unter sich, und mit dem Hinterhaupte. Zapfenförmige Verlängerung des Zahnfortsatzes in die Schädelhöhle hinauf. (Krankengeschichte unbekannt.)
105. Ankylose zwischen Atlas und Hinterhaupt.
106. Ankylose aller Halswirbel und des Atlanto-Occipitalgelenks.
107. Geheilte Caries der Halswirbel (ohne Atlas). Der Schwund der Körper des zweiten bis sechsten Halswirbelkörpers bedingt eine rechtwinklig nach vorn gerichtete Knickung des oberen Endes der Halswirbelsäule. Der Epistropheus ist so mit den nächstfolgenden Wirbeln ankylosirt, dass sein

Rothe
Aufstellungsnummern.

Zahn horizontal nach vorwärts, sein Bogen vertical nach aufwärts gerichtet ist.

108. Ankylose der Brustwirbel. Verknöcherte Ligamenta interspinalia.

109. Ebenfalls. Flächenförmige und theilweise zusammenfliessende Osteophyten auf den Wirbelkörpern.

110. Ein ähnlicher Fall.

111. Ankylose der Brust- und Lendenwirbel, mit Lupien.

112. Ein ähnlicher Fall.

113. Ein ähnlicher Fall, zugleich mit Ankylose der Costo-Vertebralgelenke.

114. Synostotische Wirbelsäule, mit Rippenbrüchen.

115. Ankylose der Rippen mit den Brustwirbel-Querfortsätzen.

116. Ankylose der Lendenwirbel.

117. Caries der Brustwirbel, mit Psoasabscess. Modell.

118. Kyphosis (Angular-Projection) durch geheilte Caries der Brustwirbel.

119. Ein ähnlicher Fall, mit Ankylose der Rippen.

120. Kyphosis durch geheilte Caries der Lendenwirbel.

121 und 122. Scoliosis der Brustwirbelsäule, mit Ankylose der Wirbel und der Rippen.

123. Scoliosis der Lendenwirbelsäule.

124. Caries der Lendenwirbel.

125. Kyphosis durch geheilte Caries des zwölften Brustwirbels.

126 und 127. Ankylose der Lendenwirbel.

128. Ankylose der Lendenwirbel und des Kreuzbeins.

129. Ein gleicher Fall.

130. Ankylose eines Brustwirbels mit seiner Rippe.

131. Mehrfache, geheilte Fractur der letzten Rippe.

Rothe Aufstellungsnummern.

132. Verwachsung zweier scoliotischer Rippen.
133. Geheilter mehrfacher Bruch der achten rechtseitigen Rippe.
134. Geheilter doppelter Rippenbruch.
135. Thorax, mit abgesacktem pleuritischen Exsudat, und hochgradigem Einsinken seiner linken Hälfte.
136. Rumpf eines Weibes, mit Kyphosis, durch geheilte Caries der Lendenwirbelsäule.
137. Rumpf mit Scoliosis.
138. Rumpf mit paralytischem Thorax.

c. Obere Extremität.

139. Rhachitisch verkrümmte Clavicula.
140. Ankylose der Brustbein-Schlüsselbeingelenke.
141. Geheilte Fractur des Schlüsselbeins.
142—147. Geheilte Fracturen des Schlüsselbeins, mit und ohne Verschiebung der Fragmente.
148. Modell einer linken Brusthälfte, mit winkelig geheilter Fractur des Schlüsselbeins.
149. Schulterblatt, mit Verödung der Cavitas glenoidalis, und einem, die Basis der Spina scapulae durchsetzenden, weiten Gefässcanal, vermuthlich für die Arteria infraspinata. Os acromiale.
150 und 151. Zwei Schulterblätter von auffallender Grösse (8 Zoll Länge, 7 Zoll Länge der Spina). Sie sind leider defect.
152. Atrophia senilis des Schulterblattes.
153. Rechtes Schulterblatt, dessen Spina längs ihres freien Randes atrophirt erscheint. Das Acromion fehlt.
154. Senile Metamorphose der Gelenkfläche einer linken Scapula.
155. Osteoporose des gesammten Schulterblattes.

Rothe
Aufstellungsnummern.

156. Ein Fall von geheilter Fractur am Schulterblattkörper.
157. Luxation des Schultergelenks nach innen. (Mit den Muskeln.)
158. Der von Baron Larrey beschriebene Fall eines, durch Bruch der dritten rechten Rippe, in den Thorax getriebenen Oberarmkopfes. Der Oberarmkopf ist bereits bis auf einen Theil der Ueberknorpelung resorbirt. Der Körper des Oberarmbeins ist durch eine callusähnliche Masse mit der Gelenkfläche des Schulterblattes verwachsen.
159 und 160. Ankylose des Schultergelenks.
161. Ankylose des Schultergelenks, mit geheilter Fractur des Collum anatomicum humeri.
162. Geheilte Fractur des Oberarmbeins im oberen Viertel.
163. Ein gleicher Fall.
164—171. Geheilte Fracturen in und über der Mitte des Oberarmbeins.
172—176. Geheilte Fracturen im unteren Drittel des Oberarmbeins.
177—180. Geheilte Fracturen des Oberarmbeins, dicht über der Rolle.
181 und 182. Falsche Gelenke in der Mitte des Oberarmbeins.
183 und 184. Rhachitische Verkrümmung des Oberarmknochens.
185 und 186. Osteoporose desselben.
187. Atrophie des Oberarmknochens, wahrscheinlich durch Paralyse.
188 und 189. Hyperostose des unteren Endes des Oberarmknochens, necrotischen Ursprungs.
190. Derselbe Process in der Mitte des Knochens.

Rothe Aufstellungsnummern.

191 und 192. Necrose des Oberarmbeins.

193—195. Exostosen am Oberarmbein (Exostosis insons, Heister). Nr. 193 besonders interessant, da die Exostose im Fleische des Musculus brachialis internus, und zwar in dessen ganzer Länge enthalten gewesen sein musste.

196. Caries des Oberarmbeins. Durch eine Unzahl strahliger Osteophyten ausgezeichnet. Auf Postament, unter Glas.

197—210. Metamorphosen des Gelenkkopfes des Oberarmbeins durch Arthritis chronica und Morbus senilis. 209 und 210 zugleich mit geheilter Fractura colli humeri.

211—218. Necrosen des Oberarmbeins in verschiedenen Stadien. 218, ein besonders ausgezeichneter Fall, indem das ganze Mittelstück des Knochens necrosirt, und von einer neugebildeten Knochenkapsel, mit mehreren Kloaken, umschlossen ist.

219. Scrophulöse Caries des Ellbogengelenks. W.

220—223. Caries am unteren Ende des Oberarmbeins.

224—226. Traumatische Verletzungen des unteren Endes des Oberarmbeins.

227—235. Ankylosen des Ellbogengelenks (aller drei Knochen desselben) meist als Folge von Trauma.

236—262. Ankylosen des Oberarms mit der Ulna, theils traumatischen, theils cariösen Ursprungs.

263—266. Geheilte Brüche beider Vorderarmknochen, in verschiedenen Höhen.

267 und 268. Atrophie der Vorderarmknochen, unbekannten Ursprungs.

269—274. Ankylosen zwischen Ulna und Radius am oberen Ende.

Rothe
Aufstellungsnummern.

275 und 276. Ankylose am unteren Ende dieser beiden Knochen.
277. Ankylose sämmtlicher Handwurzelgelenke.
278—285. Brüche der Ulna in verschiedener Höhe.
286—288. Caries der Ulna am oberen Ende.
289—298. Necrosen der Ulna.
299 und 300. Rhachitische Krümmung der Ulna.
301 und 302. Atrophie der Ulna.
303—315. Brüche des Radius in verschiedener Höhe.
316—318. Rhachitische Krümmung des Radius.
319. Hyperostosis centralis des Radius.
320—324. Necrose am Radius.
325—327. Atrophie des Radius.
328—338. Ankylosen der Carpus- und Metacarpusgelenke. Nr. 338 zugleich mit Ankylose des Metacarpo-Phalangealgelenkes des Mittelfingers.
339. Luxation der ersten Phalanx des Daumens auf den Rücken des Metacarpus pollicis.

d. Becken [1]).

Lichtgrüne
Aufstellungsnummern.

1. Längselliptisches weibliches Becken. Ausgezeichneter Fall [2]).
2, a. Querelliptisches Becken (Rhachitis).
2, b. Herzförmiges Becken, mit $1^1/_2$ Zoll Conjugata (Rhachitis), von Prof. Götz in Graz.
2, c. Rhachitisches Becken, mit kaum 1 Zoll Conjugata, von C. W. Fleischmann in Nürnberg. Hunold in

---

[1]) Nr. 1—20 sind meist weibliche Becken, darunter einige Modelle von Guy ainé in Paris, und von Fleischmann in Nürnberg.

[2]) Beschrieben von Robert, das querverengte Becken, Carlsruhe und Freiburg, 1842.

Lichtgrüne
Aufstellungsnummern.

Cassel führte an der Frau, welcher dieses Becken angehörte, den Kaiserschnitt aus. Bericht hierüber von Osiander, Handbuch der Entbindungskunst, 1. Theil, pag. 99, und dessen Commentatio de instrumentis et machinis, Tab. III, Fig. 2. (Das Original befindet sich in der Entbindungsanstalt zu Göttingen).

3. Trichterbecken. Prachtexemplar.

4. Schief verengtes Becken, durch Synostosis praecox der rechten Symphysis sacro-iliaca.

5, a. Schief verengtes Becken. Ausgezeichnet schöner Fall. Scoliosis.

5, b. Ein ähnlicher Fall minderen Grades, von Prof. Götz in Graz.

6. Schief verengtes Becken, mit herzförmiger, oberer Apertur, und perpendiculärer Verschiebung der horizontalen Schambeinäste in der Symphysis pubis.

7. Normales Becken, mit halbseitiger Assimilation des fünften Lendenwirbels an das Kreuzbein [1]).

8. Becken mit rechtseitiger Ausweitung, bedungen durch coxalgische Ankylose.

9, a. Becken, mit linkseitiger Ausweitung, bedungen durch traumatische Luxation des Schenkelkopfes auf das Os ilei. Symptomatische Scoliose. Modell von Vasseur. (Musée Dupuytren).

9, b. Becken, mit wahrscheinlich angeborner Luxation beider Oberschenkel auf das Dorsum ilei. Verödung der Acetabula. Neue Pfannen am Darmbein. Von Prof. Dr. Breslau in Zürich.

10, a. Osteomalacisches Becken, an welchem die inneren Hälften der beiden horizontalen Schambeinäste fast bis zur Berührung einander genähert sind. (Die

---

[1]) Zuerst erwähnt von Rokitansky, Pathol. Anatomie. Bd. II.

Lichtgrüne
Aufstellungsnummern.

Schambeine sind im einspringenden Winkel geknickt.) Modell von Guy ainé in Paris.

10, b. Osteomalacisches Becken, aus der Sammlung von Professor E. v. Siebold in Göttingen. Kaiserschnitt. Bericht hierüber in der neuen Zeitschrift für Geburtskunde, 1845. Abbildung in v. Siebold's Lehrbuch der Geburtshilfe, 2. Aufl. 1854, pag. 28.

11. Dieselbe Form des Beckens, höher gediehen als 10, a. Die inneren Enden der beiden im Winkel geknickten Schambeine, schliessen hart zusammen. Beckeneingang herzförmig. Conjugata 2 Zoll; Querdurchmesser $2\frac{1}{2}$ Zoll[1]).

12. Ausgezeichneter Fall derselben Art.

13. Dreieckiges Becken (Osteomalacie).

14. Osteomalacisches Becken, mit herzförmigem Eingang (Musée Dupuytren).

15. Becken, dessen Eingang durch Lordosis scoliotica auf nicht ganz 3 Zoll Conjugata verengt ist.

16. Rhachitisches Becken eines Mannes. Caries der Lendenwirbel mit Psoasabscess.

17, a. Weibliches Becken, mit Atrophie des linken Os innominatum, aus unbekannter Ursache.

17, b. Männliche Beckenform einer Virago, mit geringer Scoliosis. Von Professor Götz in Graz.

18. Weibliches Becken, mit rechtwinkelig nach vorn ankylosirtem Steissbein.

19. Weibliches Becken, dessen Cavum durch eine das Kreuzbein gänzlich überwuchernde Knochengeschwulst, ungemein verengert erscheint[2]).

---

1) Zeitschrift für Geburtskunde, 15. Bd. 1844.

2) Beschrieben in der Monats-Zeitschrift für Geburtshilfe, 1854, 10. Band, 1. Heft.

Lichtgrüne
Aufstellungsnummern.

20. Ein ähnlicher Fall, von fast gänzlicher Ausfüllung der Beckenhöhle durch Fungus medullaris[1]).

21. Usur des absteigenden Astes des Schambeins, aus unbekannter Veranlassung.

22—24. Synostosen der Symphysis sacro-iliaca dextra.

25. Becken, mit beiderseitiger Synostose derselben Symphyse.

26. Rechtes Os innominatum, mit zahlreichen Osteophyten in der Peripherie des Foramen obturatorium.

27. Osteoporosis des rechten Os innominatum.

28. Geheilter Querbruch des linken ungenannten Beins, unter der Crista.

29. Atrophie des rechten Os innominatum.

30—33. Verödete Pfannen, theils mit Erweiterung, wie bei Morbus coxae senilis, theils mit Verengerung, nach Luxation.

34. Angeborne beiderseitige Luxation des Hüftgelenks. Der Schenkelkopf ist nach hinten und oben auf das Dorsum ilei dislocirt, und durch ein reguläres Capselgelenk daselbst beweglich fixirt.

35. Linke Beckenhälfte, mit einer neugebildeten Pfanne an der Aussenfläche des Darmbeins. Die alte Pfanne ist bedeutend verengert und verseichtet.

36—39. Ungenannte Beine, mit neugebildeten Pfannen nach Luxation des Hüftgelenks. Nr. 39 von besonderer Schönheit. Die neugebildete Pfanne ist $1\frac{1}{3}$ Zoll tief, und nimmt die ganze Gegend des Foramen obturatorium ein.

---

[1]) Beschrieben in der illustrirten medicinischen Zeitung, III, 4. und in Schmidt's Jahrbüchern, 1855, Nr. 8.

Lichtgrüne
Aufstellungsnummern.

40. Exquisitester Fall von Vergrösserung und Vertiefung der Pfanne durch Morbus coxae senilis ($1^1/_2$ Zoll tief, $2^1/_2$ Zoll Durchmesser am Supercilium).
41. Becken, mit beiderseits verödeten Pfannen.
42—45. Morbus coxae senilis, mit derartiger Ueberwucherung des Schenkelkopfes durch den Pfannenrand, dass ersterer aus der Höhle des Acetabulum nicht mehr heraustreten kann.
46—55. Zehn Fälle von Ankylose des Hüftgelenks, theils traumatischen, theils coxalgischen Ursprungs.

e. Untere Extremität.

56. Hyperostose des Schenkelbeins.
57—93. Malum coxae senile, in verschiedenen Graden.
94. Hyperostose des Schenkelbeins.
95. Bruch des Halses des Oberschenkels (eigentlich des Caput femoris), mit falschem Gelenk. W.
96. Geheilter intracapsularer Bruch des Schenkelhalses.
97—107. Brüche des Schenkelbeins, theils über, theils dicht unter den Trochanteren.
108—153. Brüche des Schenkelbeins, in verschiedenen Höhen. Bei allen Schenkelbeinbrüchen mit Verschiebung der Fragmente, steht das obere Bruchende vor dem unteren.
154—158. Rhachitisch gekrümmte Oberschenkel, mit Abnahme des queren, und Zunahme des geraden Durchmessers.
159. Pseudarthrose des Oberschenkelbeins.
160 und 161. Spina ventosa des Oberschenkelbeins.
162—164. Osteoporose des Oberschenkelbeins.
165—167. Caries des Oberschenkelbeins.
168—191. Oberschenkelknochen mit Osteophyten.
192—195. Centrale Sclerose des Oberschenkelbeins.

Lichtgrüne Aufstellungsnummern.

196—210. Corticale Sclerose des Oberschenkelbeins.

211—223. Necrosen des Oberschenkelbeins.

224. Spina ventosa am unteren Ende des Oberschenkelbeins.

225—227. Arthritis chronica des Kniegelenks.

228—229. Traumatische Verbildung des Kniegelenks.

230, a. Rhachitische Verkrümmung der unteren Extremität, ohne Becken und Fuss.

230, b. Ein gleicher Fall mit Becken und Fuss.

231—232. Ankylose des Kniegelenks.

233. Ebenfalls.

234—239, a. Ankylosen des Kniegelenks, im gebogenen Zustande.

239, b. Traumatische Ankylose des Kniegelenks. Im Condylus externus femoris steckt, von Osteophyten umwachsen, ein Stück Blei (annehmlich Schussmaterial).

240—245. Ankylosen des Kniegelenks im gestreckten Zustande.

246—247. Rhachitische Unterschenkelknochen.

248—260. Brüche beider Unterschenkelknochen. Nr. 260 ist besonders interessant, da das untere Fragment des Schienbeins, welches zwischen dem oberen Fragment und dem Wadenbein wie ein Keil feststeckt, das Wadenbein weit vom Schienbein wegtrieb, und somit das Zwischenknochenband seiner ganzen Länge nach zerrissen haben musste.

261—263. Synostose des Schien- und Wadenbeins, am oberen Ende.

264—274. Synostose des Schien- und Wadenbeins, am unteren Ende. (Verschiedenen, meistens aber traumatischen Ursprungs.)

Lichtgrüne
Aufstellungsnummern.

275—276. Synostosen des Schien- und Wadenbeins, am obern und untern Ende.
277—279. Synostosen beider Unterschenkelknochen in ihrer ganzen Länge, durch Osteophyten. (Periostitis.)
280. Traumatische Ankylose des Sprunggelenks.
281 und 282. Necrosen der Unterschenkelknochen.
283 und 284. Ankylosen der Fusswurzelgelenke.
285. Falsches Gelenk am Schienbein.
286—287. Amputirte Tibia.
288—311. Brüche der Tibia in verschiedenen Höhen.
312—313. Atrophische Schienbeine.
314—319. Osteoporose des Schienbeins.
320—325. Caries des Schienbeins.
326—328. Exostosen des Schienbeins.
329. Osteosclerose am unteren Ende des Schienbeins.
330—349. Hyperostose des Schienbeins.
350. Sequester einer necrotischen Tibia (Mittelstück).
351—362. Necrosen des Schienbeins.
363—364. Ankylosen zwischen Tibia und Talus.
365—366. Ankylosen der ersten beiden Fusswurzelgelenke.
367—374. Brüche des Wadenbeins.
375—380. Atrophie des Wadenbeins.
381—387. Fibulae mit zackigen Osteophyten (Periostitis).
388, a. Talus mit Osteophyten.
388, b. Unterschenkel, Sprung- und Fersenbein eines Mannes, an welchem vor unbekannter (jedoch gewiss langer) Zeit, die Enucleation des Fusses nach Chopart vorgenommen wurde. (Osteoporose des Fersenbeins, Schwund des Caput tali.)
389. Osteoporose des Fersenbeins,

Lichtgrüne
Aufstellungsnummern.

390. Ankylose des Sprung- und Fersenbeins, mit stalactitenförmigen Osteophyten.
391. Ankylose der Fusswurzelknochen, wie auch des zweiten und dritten Metatarsus (traumatisch).
392. Ankylose sämmtlicher Fusswurzel- und Mittelfussknochen.
393. Skelet eines Klumpfusses. Gypsmodell dazu.
394. Skelet eines 34jährigen Mannes, im höchsten Grade rhachitischer Verkrümmung sämmtlicher Knochen.
395 und 396. Bruch des Oberschenkelbeins.
397. Ankylose des äussern Knöchels mit dem Schienbein, und der ersten vier Fusswurzelknochen untereinander.

II.

BÄNDER- UND MUSKELLEHRE.

I. Bänder.

Violette
Aufstellungsnummern.

1. Vier Präparate über das Unterkiefergelenk. W.
2. Linkes uneröffnetes Unterkiefergelenk, mit dem inneren und äusseren Seitenband. W.
3. Linkes Unterkiefergelenk, eröffnet. W.
4. Unterkiefergelenk. Senkrechter Durchschnitt. W.
5. Unterkiefergelenk, eröffnet und getrocknet. Tr.
6. Schädel, mit präparirten Unterkiefergelenken. Tr. Dabei der Schädel eines Dachses, dessen Unterkiefer, selbst im macerirten Zustande, nicht aus seiner Gelenkshöhle weicht.
7. Ligamenta intervertebralia. W.
8. Gelenke zwischen erstem und zweiten Halswirbel. W.
9. Sieben Präparate über das Atlanto-Occipitalgelenk, und die übrigen Gelenke der Halswirbelsäule. W.
10. Gelenke zwischen Occiput, Atlas und Epistropheus. Tr. Die Bänder sind mit verschiedenen Farben bemalt.
11. Ligamenta longitudinalia anteriora et posteriora der Wirbelsäule. W.
12. Ein gleiches Präparat. W.

Violette Aufstellungsnummern.

13. Costo-Vertebralgelenke. W.
14. Zwischendorn- und Zwischenbogenbänder der Brustwirbelsäule. W.
15. Sterno-Claviculargelenk. W.
16. Schultergelenk, und eigene Bänder des Schulterblattes. W.
17. Schultergelenk, getrocknet. Die Kapsel, und die Ausstülpungen der Synovialmembran sind aufgeblasen. Das Präparat ist durchschnitten, und kann auseinander gelegt werden.
18. Ellbogengelenk, uneröffnet. W.
19. Dasselbe, eröffnet W.
20. Ellbogengelenk, microscopisch injicirt, und eröffnet. W.
21. Ringband des Radius. W.
22. Bänder der Handwurzelgelenke. W.
23. Senkrechter Durchschnitt sämmtlicher Handwurzelgelenke. W.
24. Halbes Becken mit Bändern. Tr.
25. Männliches Becken, mit allen Bändern. Tr.
26 und 27. Weibliche Becken, mit allen Bändern. Tr.
28. Hüftgelenk, uneröffnet. W.
29. Hüftgelenk, uneröffnet. Tr.
30. Hüftgelenk, eröffnet. Tr.
31. Kniegelenk, sammt den Bändern der Unterschenkelknochen. W.
32. Kniegelenk, mit allen Muskelansätzen, und den ihnen zukommenden Schleimbeuteln, als Ausstülpungen der Synovialis genu. W.
33. Microscopische Injection des Kniegelenks, seiner Ligamenta alaria und mucosa. W.
34. Kniegelenk, dessen Höhle durch die angebohrte Kniescheibe mit Wachsmasse erfüllt ist. Tr.

35. Kniegelenk mit aufgeblasener und getrockneter Kapsel, durchschnitten, und zum Auseinanderlegen. Tr.
36. Kniegelenk, uneröffnet, mit getrockneten Bändern.
37. Dasselbe, eröffnet.
38. Sprunggelenk. W.
39. Bänder des Sprunggelenkes und der Fusswurzelknochen. W.
40. Ein gleiches Präparat. W.

II. Muskeln.

41. Eine Fischer'sche Muskelstatue.
42. Sehnen und sehnige Ausbreitungen. W.
43. Zerfaserte Sehnen. W.
44. Dieselben, trocken, unter Glas.
45. Microscopisch injicirte Muskeln, unter Glas. Tr.
46. Microscopisch injicirter Glutaeus minimus, unter Glas. Tr.
47. Microscopisch injicirter Glutaeus maximus. Tr.
48. Innere und äussere Flügelmuskel. Tr.
49. Ein sehr exquisiter Fall eines Musculus sternalis brutorum. Tr. Der Muskel entspringt fleischig an der Insertionsstelle des fünften rechtseitigen Rippenknorpels am Sternum, bedeckt den Sternalursprung des grossen Brustmuskels, nimmt auf der Handhabe des Brustbeins ein linkes, sehr dickes, und ein rechtes, etwas schwächeres Fleischbündel vom Pectoralis auf, welche unter rechten Winkeln an ihn herantreten, wird hierauf sehnig, und lässt seine Sehne über dem oberen Rande des Sternum in zwei Schenkel divergiren, welche alsbald fleischig werden, um sich an den innern Rand des

Kopfnickers ihrer Seite anzuschmiegen, und sich mit diesem Muskel zu indentificiren [1]).

50. Microscopisch injicirte Musculatur der Hand. W.
51. Geheilte Ruptur der Sehne des Flexor profundus digiti tertii. Das Fingerende der zerrissenen Sehne ist abgerundet, und etwas aufgetrieben. W.
52. Abgerissene letzte Phalanx des Daumens, an welcher die ganze Sehne des Flexor pollicis longus hängt. W. Dieser Fall ist, mit einem ähnlichen, im 2. Bande meiner topographischen Anatomie angeführt [2]).
53. Fascien des Beckens (F. iliaca und ileo-pectinea). Tr.
54. Ein gestieltes Lipom der Fascia lata. W.
55 und 56. Microscopisch injicirte Musculatur des Beckens. Tr.
57. Der Musculus ischio-pubicus. Er liegt in der Beckenhöhle, unter dem Levator ani, entspringt am Sitzbein, und endet am Schambein [3]). W.
58. Microscopisch injicirte Sehne des Extensor cruris quadriceps, mit der Kniescheibe. Tr. Unter Glas.
59. Dasselbe Object. W.
60. Injicirte Gastrocnemii. Von Prof. Ilg. Tr. Unter Glas.

---

[1]) Diese und viele andere Muskel-Varietäten, so wie Abnormitäten der Knochen liess ich zeichnen, und bewahre die betreffenden Abbildungen bei meiner Sammlung auf.

[2]) 5. Auflage. §. CIX. d.

[3]) Nach brieflicher Mittheilung meines geehrten Collegen in Padua (vom 20. Mai 1865) waren, unter 15 Kindesleichen männlichen Geschlechtes, 8 mit diesem Muskel ausgestattet. Fehlt er, so wird er wenigstens als „fettuccia fibrosa, di forma corrispondente“, ersetzt. Die betreffende Abhandlung von Herrn Professor G. P. Vlacovich in Padua, erschien in den Atti dell' Istituto Veneto, Seria III. Vol. X.

Violette Aufstellungsnummern.

61. Gastrocnemius, mit Echinococcusblasen. W.
62. Trockenes Präparat der Musculatur des Unterschenkels und des Fusses. (Accessorischer Kopf des Flexor hallucis longus, welcher mit drei Portionen von der hinteren Kante des Wadenbeins und des Schienbeins, so wie von der inneren Fläche des tiefliegenden Blattes der Fascia surae entspringt.)
63. Ein ähnliches Präparat, mit einem überzähligen Ursprungskopf des Flexor digitorum pedis longus.
64. Ein ähnliches Präparat, mit einem accessorischen, vom tiefen Blatte der Fascia surae entspringenden, dicken Fleischbündel zur Achillessehne.
65. Musculatur eines Fusses, mit jener abnormen Stellung der Zehen, bei welcher die erste und fünfte, sich über den drei mittleren in fast querer Richtung begegnen. W.
66. Klumpfuss, mit einem neugebildeten Schleimbeutel über dem Os cuboideum. W.
67. Ein gleicher Fall, mit präparirten Nerven, an welchen zahlreiche Pacinische Körperchen vorkommen. W.
68. Musculatur eines Fusses, welcher, wahrscheinlich durch Erfrierung, die letzten Zehenphalangen verlor. Die Enden der Sehnen des Flexor digitorum profundus sind mit jenen des sublimis an der zweiten Phalanx verwachsen. Tr.
69. 7 microscopische Präparate über elastisches Gewebe.
70. 21 microscopische Präparate über Muskelgewebe.
71. Linke Beckenhälfte eines Mannes, mit verknöchertem Ursprung der Adductores. Tr.
72. Verknöcherung der Ursprungssehne des Semimembranosus in ihrer ganzen Länge. Tr.

Violette Aufstellungsnummern.

73. Präparirtes Kniegelenk, geöffnet, mit theils freien, theils festsitzenden Gelenkmäusen. W.

74. Der Kopf Goethe's, mit den Gesichtsmuskeln. In Gyps ausgeführt von Herrn Studiosus Elischer.

75. Accessorische Insertionssehne des Musculus biceps brachii, zur Beugeseite der Ellbogenkapsel gehend. Zwischen ihr und der eigentlichen Bicepssehne passirt der Brachialis internus. Tr.

76. Linke Hand, sammt unterer Hälfte des Vorderarms, dessen beide Knochen gebrochen, und schön geheilt sind, auf Muskel und Bänder präparirt. W.

77. Skeletirte rechte Hand, mit den Bursae synoviales der Fingerbeuger unter dem queren Handwurzelbande. Jene des Daumens ist von der der übrigen Finger vollkommen isolirt. Tr.

78. Exquisiter Fall eines Musculus Lepinii am Daumenballen. W. (Dictionn. des progrès méd. 1864.)

79. Skeletirter rechter Unterschenkel und Fuss. Die Sehne des Peroneus brevis ist in zwei Schenkel gespalten, welche den äusseren Knöchel inselförmig umgreifen, sich dann wieder vereinigen, um am Metatarsus quintus zu enden. Tr.

80. Vordere Wand eines männlichen Becken, mit dem Ligamentum triangulare urethrae, den Ligg. puboprostaticis, und dem Harnblasengrunde, sammt Urethra in situ. Tr.

81. Kleines Becken, mit den Fascien und Muskeln des Mittelfleisches. Tr.

82. Hand, mit Contractur des kleinen Fingers, durch eine Brandnarbe. Ansehnliche Verlängerung des Nagels. W.

83. Muskeln, Gefässe und Nerven einer Klumphand mit drei Fingern. W.

III.

SPLANCHNOLOGIE.

I. Verdauungsorgane.

A. Mundhöhle.

Kirschrothe Aufstellungsnummern.

1. Microscopisch injicirte Ober- und Unterlippe. Tr. In Glaskapsel.
2. Doppelte Hasenscharte mit Wolfsrachen. Modell aus Papier-maché von Fleischmann in Nürnberg.
3. Microscopisch injicirter Unterkiefer (mit der Unterlippe) eines zweijährigen Kindes. Verspäteter Durchbruch der äusseren Schneidezähne. W.
4. Oberkiefer und Oberlippe eines Negers, mit abgelöstem Epithel der letzteren. W.
5. Drei Ohrspeicheldrüsen vom Menschen, Schafe und Schweine. Die Ramificationen des Ductus Stenonianus sind bis zu ihrem Eintritte in die Acini präparirt. Tr. Unter Glas [1]).

---

[1]) Das Präparat rührt von Herrn Professor Ilg her. Die Art der Aufstellung in Cartons unter Glas, ist an allen Ilg'schen Präparaten so charakteristisch, dass, wer Ein solches Präparat gesehen, alle übrigen Arbeiten dieses geschickten anatomischen Meisters, auf den ersten Blick erkennen kann. Auf Eines aber hat Ilg bei seiner Aufstellungsart nicht gedacht. Er machte die Gläser in den Cartons selbst fest. Dieses macht die Reinigung der, an ihrer inneren Fläche durch eine lange Reihe von Jahren anlaufenden Gläser

Kirschrothe Aufstellungsnummern.

6 und 7. Unterkiefer-Speicheldrüsen, durch den Ductus Whartonianus injicirt. W.

8. Unterkiefer-Speicheldrüse, durch Arterien microscopisch injicirt. Tr. Unter Glas [1]).

9. Eine, durch den Ductus Whartonianus injicirte, und corrodirte Unterkiefer-Speicheldrüse. W.

10. Unterkiefer, Zunge und Kehlkopf, microscopisch injicirt, mit Sonden in den Carunculis sublingualibus. W.

11. Injicirte und corrodirte Ausführungsgänge der Parotis und Glandula submaxillaris. Tr.

12. Microscopische Injection der Gl. parotis. Tr. Unter Glas.

13. Arterielle Injection der Parotis und des Ductus Stenonianus. Tr. Unter Glas.

14. Ein gleiches Präparat.

15. Linke Kopfhälfte, an welcher die Parotis durch den Ductus Stenonianus microscopisch injicirt wurde, und der Verlauf des letzteren bis zur Einmündung in die Mundhöhle dargestellt ist. Tr. In gedrechselter Kapsel, unter Glas.

16. Microscopisch injicirte Zunge, mit Zungenbein. Tr. Unter Glas.

---

unmöglich, obwohl allerdings die Präparate selbst fast hermetisch abgeschlossen sind. Wer die Ilg'sche Methode für Aufbewahrung trockener anatomischer Präparate adoptiren will (und sie verdient es, ihrer Schönheit wegen), der sorge auch für abnehmbare Deckel.

[1]) Bezüglich der hier angewendeten Aufstellungsart, an welcher alle, in dieser Sammlung noch enthaltenen trockenen Präparate von Professor Mayer in Graz (Sohn des bekannten Wiener Professors) zu erkennen sind, lässt sich nicht ebensoviel Empfehlendes sagen, wie über die Ilg'sche Methode. Der Tadel trifft aber nicht blos die Façon, sondern leider auch den Inhalt.

Kirschrothe Aufstellungsnummern.

17. Microscopisch injicirte Zunge, mit dem Kehlkopf, der Glandula submaxillaris und sublingualis. W.
18. Ein ähnliches Präparat, ohne Drüsen und Kehlkopf. W.
19. Ein ähnliches Präparat, an welchem nur die rechte Zungenhälfte von der Arteria lingualis aus microscopisch injicirt wurde. Die linke Zungenhälfte zeigt keine Gefässe. Das Präparat dient als Beleg des Nichtvorhandenseins einer bogenförmigen Anastomose der rechten und linken Zungenarterien im Zungenparenchym. W.
20. Microscopisch injicirte Zunge und Kehlkopf. In das Foramen coecum, und in die Ausmündungen der grösseren Follikel an der Zungenwurzel, sind Borsten eingeführt. W.
21. Microscopisch injicirte Zunge, mit einem Geschwür an der linken Hälfte. W.
22. Angeborne Missbildung der Zunge eines Kindes. Die Zunge ist durch zwei tiefe Einschnitte in drei Lappen getheilt, deren mittlerer selbst wieder, durch zwei Incisuren, in drei Stücke zerfällt. W.
23. Skeletirter Schädel, ohne Unterkiefer, mit besonders schönen Zähnen.
24. Ein Unterkiefer, ebenso.
25. Ein Unterkiefer mit vollständigen Zähnen. Die vordere Wand seines Körpers ist abgetragen, um die Tiefe ersichtlich zu machen, bis zu welcher die Zahnwurzeln in den Kiefer eindringen.
26. Ein ähnliches Präparat, an welchem auch die hintere Wand des Unterkiefers abgetragen wurde, so dass nur der Alveolarrand, und der untere Kieferrand erhalten blieb.

Kirschrothe Aufstellungsnummern.

27. Ein Unterkiefer mit abgetragener vorderer Wand, und ausgearbeiteten Alveoli.

28. Eine rechte Kopfhälfte eines Kindes mit den Milchzähnen. Skeletirt, und am Unterkiefer die vordere Wand desselben abgetragen, um das Verhältniss der Milchzahnwurzeln zu den bleibenden Zähnen zu zeigen.

29. Eine linke Kopfhälfte eines Kindes, an welcher beide Kiefer auf dieselbe Weise behandelt sind. Auf schwarzem Brett.

30. Ein Tableau der Zahnformen. Zwei vollständige Gebisse, nebst vielen Durchschnitten einzelner Zähne, und einer Entwicklungsreihe derselben. Auf gedrechseltem Postament, unter Glassturz.

31, a. Verschiedene Zahnformen, normale und abnorme [1]).

31, b. 8 Zahn- und Knochenschliffe, unter Glas.

32. Zahnloser Unterkiefer einer sehr alten Person. Die Foramina mentalia liegen an der oberen Fläche des geschwundenen Knochenbogens des Unterkiefers, an welchem an der Stelle des ehemaligen Alveolarrandes eine seichte Furche hinzieht.

33 und 34. Aehnliche Unterkiefer.

35. Microscopisch injicirter Unterkiefer eines Embryo, mit den Zahnfächern. Tr.

36. Ein microscopisch injicirter Oberkiefer eines Neugebornen, mit Darstellung der Zahnsäckchen. W.

37. Kiefer eines Kindes, mit injicirter Gingiva. Tr.

38. Kiefer eines Weibes, an welchem die Arteria maxillaris inferior injicirt, und der Canalis inframaxillaris aufgemeisselt ist. Tr.

---

1) Nr. 30 und 31, a, rühren von G. Prochaska her, wie ich aus seinen Observationes anatomicae de decremento dentium (Opera minora, P. II. Viennae, 1800) entnehme.

39. Palatum durum, mit injicirter Arteria palatina anterior. Tr.
40. Drei Exemplare microscopischer Injectionen des harten Gaumens, und des Zahnfleisches des Oberkiefers. Tr. Unter Glas.
41, a. Ein Tableau microscopisch injicirter Kiefer, mit den Gefässverhältnissen der Zähne, der Alveoli, des Canalis inframaxillaris, der schwammigen Substanz des Kiefers, der Zahnsäckchen der Milchzähne und der Pulpa der bleibenden Zähne. Tr. Auf gedrechseltem Postament, unter Glas.
41, b. Ein Schädel, dessen rechter oberer Weisheitszahn schief im Alveolus liegt, so dass seine Krone nach hinten und oben, seine einfache Wurzel nach vorn und unten gerichtet ist. Letztere steckt zugleich zwischen den Wurzeln des zweiten Molarzahnes, und ist mit ihnen synostotisch verwachsen.
41, c. Oberer Mahlzahn einer Frau, mit Hypertrophie der Krone, durch Wucherung des Emails. Das Volumen der Krone ist um das Zehnfache vermehrt. Beschrieben von Jos. v. Lenhossék, Pozsonyban tartott, XI. gyülésén, 1865. Aug. 28.
41, d. Gesichtsknochen eines Erwachsenen. Der rechte obere Eckzahn liegt noch im Oberkiefer verborgen, und zwar in der Wurzel des Stirnfortsatzes.
41, e. Abnorme Zahnstellung im Unterkiefer. Die beiden seitlichen Schneidezähne stehen hinter den Eckzähnen, und sind zugleich um ihre Axe gedreht.
42. Der Schädel eines Weibes, welches als Kind, durch Noma, Lippen und Backe der linken Seite verlor. Die Alveolarfortsätze beider Kiefer, und ihre Zähne, haben eine fast horizontal nach aussen gehende Richtung angenommen, und ist die vordere

Wand des Alveolarfortsatzes des linken Oberkiefers in dem Grade resorbirt, dass die Zähne nur durch das Zahnfleisch in ihrer Lage gehalten wurden. Bedeutende Ablagerungen von Zahnstein am Unterkiefer [1]).

B. Magen- und Darmcanal.

43. Microscopisch injicirter Magen eines Embryo. W.
44. Fundus ventriculi eines Erwachsenen, microscopisch injicirt. Tr.
45. Pars cardiaca ventriculi, microscopisch injicirt. W.
46. Pars pylorica „ „ „ „
47. Microscopisch injicirte Pars pylorica ventriculi, mit der Valvula pylori, und dem Duodenum. Eröffnet. W.
48. Microscopisch injicirter Fundus ventriculi. W.
49. Anfangsstück des Duodenum, mit microscopisch injicirten Zotten. Art. roth, — Venen weiss. W.
50. Angeblich ein Stück eines Widerkäuermagens, mit sehr schön entwickeltem Corpus papillare, und abgelöstem Epithel. W.
51. Zellenmagen des Cameels. W.
52. Magen von Ostracion quadricornis, dessen innere Fläche, mit sehr ansehnlichen, dreieckigen Schleimhautlappen, im Zickzack gestellt, besetzt erscheint. Der Ductus choledochus mündet in den Magen, nicht in das Duodenum ein. W.

---

[1]) Der Schädel befand sich, als Weingeistexemplar mit allen Weichtheilen, schon seit vielen Jahren in der Sammlung. Ich liess ihn heuer skeletiren. Ein doppeltes Os epactale an der Stelle der Stirnfontanelle, und mehrere andere, am harten Gaumen auffallende, abnorme, durch die Richtung der Zähne bedungene Zustände, welche eine genauere Beschreibung verdienten, zeichnen ihn aus.

Kirschrothe Aufstellungsnummern.

53. Membrana muscularis des Dünndarms, microscopisch injicirt, und über eine Glasplatte gezogen. W. Von Prochaska.
54. Ein microscopisch injicirtes Dünndarmstück, getrocknet und aufgeschnitten.
55. Ein microscopisch injicirtes Stück Rectum. Tr. Auf Postament.
56. Eine microscopisch injicirte und aufgeschnittene Dünndarmschlinge. Tr. Auf Glas.
57. Ein ähnliches Präparat. Tr. In Glasrahmen.
58. Zwei ebenso behandelte Darmstücke. Tr. In Glasrahmen.
59. Ein microscopisch injicirtes Jejunum, aufgeschnitten, um die Valvulae Kerkringii zu zeigen. W.
60. Ein microscopisch injicirtes Ileum, ebenso behandelt. W.
61. Microscopisch injicirter Dünndarm, mit Medullarsarcomen im Mesenterium. W.
62. Injicirte Valvulae conniventes Kerkringii des Duodenum. W.
63. Microscopisch injicirte Schleimhaut des Jejunum. W.
64. Injicirter Dünndarm einer Choleraleiche. W.
65. Microscopisch injicirtes Jejunum. W.
66. Ein ähnliches Präparat. W.
67. Microscopisch injicirtes Darmstück eines Kindes, mit einer Peyer'schen Drüsengruppe W.
68. Ein ähnliches Präparat. W.
69. Uebergang des Dünndarms in den Dickdarm, microscopisch injicirt. W.
70. Microscopisch injicirte Schleimhaut des Ileum, mit einer Peyer'schen Drüsengruppe. W.
71. Ein ähnliches Präparat. W.

72. Ebenso, auf schwarzer Unterlage ausgebreitet und befestiget. W.
73—74. Injicirte Dünndarmstücke von Choleraleichen. W.
75—78. Arterielle und venöse, microscopische Injectionen der Dünndarmschleimhaut. W.
79. Jejunum, Ileum, und Flexura sigmoidea eines Kindes, durch Arterien und Venen microscopisch injicirt. W.
80. Schleimhaut des Endstückes des Ileum, microscopisch injicirt und über Glas gespannt. W.
81. Ein Stück Choleradarm. W.
82. Microscopisch injicirtes Coecum. Eröffnet. W.
83. Durch Arterien und Venen microscopisch injicirtes Coecum, sammt Wurmfortsatz. Umgestülpt. W.
84. Ileum und Coecum einer Choleraleiche, microscopisch injicirt. W.
85. Ein Stück Colon, microscopisch injicirt. Tr. Unter Glas.
86. Schleimhaut des Colon, microscopisch injicirt. Tr. Unter Glas.
87. Microscopisch injicirtes Rectum. W.
88. Schleimhaut und Muskelhaut des Dickdarms, microscopisch injicirt. W.
89. Senkrecht durchschnittenes injicirtes Becken, mit dem Mastdarm und der Harnblase, beide in situ, und geöffnet. Die letzte rechtseitige, halbmondförmige Plica sigmoidea des Mastdarms, steht 2 Zoll über dem After. Tr.
90, a. Eine Dünndarmschlinge, mit injicirten Arterien, Lymphgefässen und Mesenterialdrüsen. Tr.
90, b. Mit Picrinsäure und Carmin doppelt imbibirte, microscopische Präparate über Darmschleimhaut,

Mesenterialdrüsen und Milz. Geschenk von Herrn Dr. Ed. Schwarz.

90, c. Dünn- und Dickdarmstücke, nach Brunetti's Methode conservirt. Von Herrn Professor Brunetti.

91. Ein Stück vom Dünndarm des Pferdes (angeblich), sammt Mesenterium, in welchem die Arterien, Venen und Mesenterialdrüsen injicirt sind. Tr. Von Professor Barth.

92. Darmconvolut, mit Pimelosis des Mesenterium. W.

93. Quecksilberinjection der Chylusgefässe des Mesenterium. W.

94. Aufgeblasener und getrockneter Magen. Dabei eine ringförmige Pylorusklappe. Auf schwarzer Tafel.

95. Antrum pyloricum mit der Pförtnerklappe. Tr.

96. Microscopisch injicirter und getrockneter Magen eines neugebornen Kindes.

97. Ein ähnliches Präparat, unter Glas.

98. Getrockneter Magen eines 10jährigen Kindes, mit injicirten Arcus coronarius superior et inferior.

99. Microscopisch injicirter Magen eines Kindes, getrocknet, und in zwei Hälften zerschnitten. Tr.

100. Microscopisch durch Arterien und Venen injicirter Magen von Viverra Genetta. Tr.

101. Besonders grosser Magen eines Soldaten. Tr.

102. Abnorme Länge des Magens mit Abnahme seiner Peripherie. Tr.

103. Ein Magen mit medianer Strictur. Tr.

104. Aufgeblasene und getrocknete Dünndarmstücke, auf schwarzer Tafel.

105. Eine Dünndarmschlinge mit den Arcus der Arteria mesaraica. Tr.

Kirschrothe Aufstellungsnummern.

106. Arterielle und venöse Injection einer Dünndarmschlinge. Tr.

107. Ein Diverticulum verum des Dünndarms. Tr.

108. Ein ähnlicher Fall von besonderer Grösse. Tr. [1]).

109 und 110, a. Coeca und Processus vermiformes, von sechs- und siebenmonatlichen Embryonen. Tr.

110, b. Coecum eines neugebornen Kindes weiblichen Geschlechtes, mit Defectus processus vermiformis. Microscopisch injicirt. Das Kind hatte 6 Finger an beiden Händen, und ein gabelig gespaltenes Diverticulum verum am Ileum, 3 Zoll über dem Coecum. Tr.

111—114. Dünn- und Dickdarmübergänge, getrocknet, und eröffnet, zur Ansicht der Valvula Tulpii, deren obere Lefze eigentlich die erste Valvula sigmoidea coli darstellt.

115. Ein gleiches Präparat, mit einer halbmondförmigen Klappe am Ostium des Processus vermiformis.

116. Arterielle und venöse Injection des Ileum und Coecum eines Embryo von sieben Monaten. Die genannten Darmstücke lagen in einer Hernia umbilicalis. Tr.

117. Exquisiter Fall von Volvulus des Dünndarmes in das dicke Gedärm. Tr.

118. Coecum mit einem ungewöhnlich erweiterten birnförmigen Processus vermiformis. Tr.

119. Coecum mit dem Processus vermiformis vom Orang-Utang. Tr.

---

[1]) Dieser Fall gehört unter die Veteranen der Sammlung. Schwediauer's Catalog erwähnt ihn, pag. 76, mit folgenden Worten: Portio intestini jejuni, ubi processus praeternaturalis, eadem structura, diametro, ac intestinum ipsum, ad angulum rectum enatus, longitudine 1½ poll., ut cum intestino ipso figuram T repraesentet.

Kirschrothe Aufstellungsnummern.

120. Dünndarm und Dickdarm eines vierfüssigen Hahnes, mit drei Blinddärmen, deren einer gabelförmig gespalten. Getrocknet, auf schwarzer Tafel.
121. Aufgeblasener Dickdarm.

C. Drüsige Nebenorgane des Darmcanals.

122. Situs viscerum. Gypsmodell von Professor Dursy in Tübingen, mit erklärendem Schreiben.
123. Darmcanal mit Milz und Leber, aus einem Manne, mit Versetzung der Eingeweide. Tr. Auf schwarzer Tafel.
124. Injicirte Leber eines Kindes. Vena portae und Venae hepaticae. W.
125. Ein ähnliches Präparat. W.
126. Ein ähnliches Präparat, corrodirt. W.
127. Quecksilberinjection der Lymphgefässe an der convexen Oberfläche der Leber. Tr. Unter Glas.
128. Quecksilberinjection der Lymphgefässe der Gallenblase. W.
129. Eine Leber mit ungewöhnlich vergrössertem linken Lappen (ohne Texturerkrankung). W.
130. Durch die Venae hepaticae microscopisch injicirte Froschleber. W.
131. Getrocknete Gallenblasen, eröffnet, zur Veranschaulichung der Valvula Heisteri. Tr.
132. Ein ähnliches Präparat. Tr.
133. Lymphgefässinjectionen der Gallenblase. Tr.
134. Der Zwölffingerdarm, mit der Einmündung des Ductus choledochus und Wirsungianus. Tr. Auf schwarzer Tafel.
135. Ein ähnliches Präparat. W.
136, a. Arteriell injicirte Gallenblase von besonderer Grösse. W.

Kirschrothe Aufstellungsnummern.

136, b. Verschiedene Gallensteine, darunter einer von besonderer Grösse.

137. Ein Pancreas von auffallender Grösse, durch den Ductus Wirsungianus injicirt, mit dem Ductus pancreaticus accessorius Santorini[1]. Tr. In Rahmen, unter Glas. Von Professor Voigt.

138. Trabeculargewebe der Milz. W.

139. Die Milz eines Kalbes, mit der Darstellung ihres Balkengerüstes. W.

140. Arterielle Injection der Milz eines Kindes. W.

141. Hypertrophische Milz, durch Arterien injicirt. Die Tunica propria ist abgelöst, zur Veranschaulichung des Parenchyms. W.

142. Injicirte und ausgewaschene Milz eines Kalbes. W.

143. Ein ähnliches Präparat, mit den Corpusculis Malpighii. W.

144. Milz, mit abnormem Fortsatz an ihrem unteren Ende. Vorbereitung zum Lien succenturiatus. W.

145, a. Eine in zwei Lappen getheilte, hypertrophische Milz. W.

145, b. Eilf microscopische Präparate über Schleimhaut und Epithelien des Darmcanals[2].

II. Respirationsorgane.

146. Ein künstliches Modell eines Kehlkopfes, zum Zerlegen, mit Muskeln und Nerven, von Auzoux in Paris.

---

[1] Ductus pancreaticus recurrens, Bernard.

[2] Diese und ähnliche, später aufgeführte Gruppen von Präparaten, wurden gegen microscopische Gefässinjectionen, vom Tauschverein in Giessen bezogen. Der Vortheil dabei war nicht auf meiner Seite, da mehreren der eingetauschten Objecte, Dauerhaftigkeit nicht nachgerühmt werden kann.

Kirschrothe Aufstellungsnummern.

147. Isolirte Kehlkopfknorpel. W.
148. Knorpelgerüste des Kehlkopfes, mit den Stimmbändern. W.
149. Die Cartilago thyreoidea eines Weibes, mit der Lamina mediana. W. Geschenk von Herrn Professor Halbertsma in Leyden [1]).
150. Kehlkopf, mit Luft- und Speiseröhre. Dabei ein weiblicher Kehlkopf mit Mangel der oberen Hörner des Schildknorpels. W.
151. Ein ähnliches Präparat, mit beiderseitigem Mangel der Cornua superiora des Schildknorpels. W.
152. Ein ähnliches Präparat, mit einem anomalen Musculus crico-hyoideus. Von meinem ehemaligen ausgezeichneten Schüler, Dr. Zampari in Triest. W.
153. Zwei Kehlköpfe von hochbejahrten Personen (98jähriger Mann, und 107jährige Frau). Tr.
154. Kehlkopf einer 90jährigen Frau. Tr.
155. Schallblase von Stentor Seniculus. Tr.
156. Musculatur des Kehlkopfes. W.
157. Verschiedene Präparate über Muskeln und Bänder des Kehlkopfes. W.
158. Plica nervi laryngei. W. [2]).
159. Larynx, mit einer ansehnlichen Schleimhauttasche unter der Wurzel der Epiglottis [3]). W.
160. Injicirter Larynx, mit Geschwüren am Kehldeckel. W.
161, a. Ein Hygrom der Bursa subhyoidea (Malgaigne). W. Beschrieben von Prosector Friedlowsky, in der allg. Wiener med. Zeitschrift, 1868, Nr. 22.

[1]) Mededeelingen der k. Acad. v. Wetensch. Natuurk. XL. St. 3.

[2]) Hyrtl, in den Sitzungsberichten der kais. Acad. 1857, Juli.

[3]) Beschrieben in den Sitzungsberichten der kais. Acad. 52. Bd. 1865.

Kirschrothe Aufstellungsnummern.

161, b. Ossification aus der Schilddrüse.

162. Das Knorpelgerüste des Kehlkopfs und der Luftröhre. W.

163. Dasselbe, getrocknet.

164. Metallguss der menschlichen Luftröhre und ihrer Verzweigungen.

165. Metallguss der Luftröhre eines Kalbes.

166. Ein gleiches Präparat.

167—169. Corrosionen mit Rosen'schen Metall injicirter Kalbslungen. Auf Postamenten, unter Glasstürzen. Von Dr. Edlen von Vest.

170. Arterielle und venöse Injection der Lunge eines Kindes, mit isolirten Lobuli. W.

171. Der gesammte Respirationsapparat eines Kindes, in Verbindung mit dem Herzen. W.

172. Ein gleiches Präparat, injicirt, mit der Thymus. W.

173. Darstellung der Pleura costalis und pulmonalis. W.

174. Gesammtes Respirationsorgan, mit den accessorischen Drüsen. W.

175. Microscopisch injicirte Lunge eines Embryo. Tr.

176. Ein gleiches Präparat von einem Neugebornen. Tr.

177. Ein gleiches Präparat in Weingeist.

178. Corrosion der Lungengefässe (Venen). Tr. In gedrechselter Kapsel, unter Glas.

179, a. Quecksilberinjection der Lymphgefässe der Lunge. W.

179, b. Eilf microscopische Präparate über Lungenstructur.

180. Microscopisch durch Arterien und Venen injicirte Lunge von Emys europaea. Tr.

Kirschrothe Aufstellungsnummern.

181. Eine Lunge, mit einem accessorischen Lappen, welcher keinen Bronchus besitzt [1]). W.
182. Brusteingeweide einer doppelleibigen Missgeburt. W.
183. Respirationsorgane eines Monstrum (Aprosopus [2]). W.

III. Männliche Uro-Genitalia.

A. Harnwerkzeuge.

184. Gesammtes Systema uro-genitale eines Kindes. W.
185. Niere, mit präparirten Calices und Pelvis. W.
186. Drei Nieren, mit injicirten Ureteren, Pelvis und Calices. Tr. Unter Glas.
187. Acht Injectionen derselben Art. Tr. In gedrechselter Kapsel, unter Glas.
188. Injicirte Harnblase. Tr. Unter Glas.
189. Zwei Präparate über Henle's schleifenförmige Harncanälchen. Tr. Von Professor Henle.

190—192. Senkrecht durchschnittene, microscopisch injicirte Nieren. Verhältniss der Rinden- und Marksubstanz. W.

193 und 194. Trockene, microscopisch injicirte Nierenschnitte. Unter Glas.

195. Injicirte Corticalsubstanz der Niere. Tr. Unter Glas.
196. Corrosionen der Niere. Metallinjectionen der Arteria renalis. Tr. Unter Glas.
197. Arterielle und venöse Injection der Niere. W.

---

1) Beschrieben von Prof. Rektoržik in dem Aufsatze: Ueber accessorische Lungenlappen, in der Zeitschrift der Gesellschaft der Wiener Aerzte, 1861, Nr. 1.

2) Beschrieben von Dr. Carl Pokorny: Ueber ein Monstrum mit Aprosopie, in den Sitzungsberichten der kais. Acad. 1862, October.

Kirschrothe Aufstellungsnummern.

198. Corrosion einer injicirten Niere. W.
199. Corrosion einer durch Arterien und Venen injicirten Niere. Tr. Unter Glas.
200. Drei ähnliche Präparate. Erstlings-Versuche von Prosector Dr. Kornitzer.
201 und 202. Corrosion einer durch Arterien und Venen injicirten Katzenniere. Oberflächliches und tiefliegendes Venensystem. Ersteres in der Capsula fibrosa renis, mit sinusähnlichem Character. Tr. Unter Glas.
203. Corrosion einer Niere, mit injicirten Arterien und Ureter. Tr.
204 und 205, a. Aehnliche Präparate.
205, b. Drei microscopische Niereninjectionen von Professor Lambl.
206. Gelappte Niere eines Bären. W.
207. Abnorme Form einer im kleinen Becken rechts vom Promontorium gelegenen Niere, mit dem Hilus an der vorderen Fläche. W.
208. Rechter Ureter, bis zur Blaseninsertion doppelt. Tr.
209. Systema uro-poëticum eines Kindes, mit doppelten Harnleitern. W.
210. Ein ähnliches Präparat von einem erwachsenen Mädchen. W.
211. Niere, mit einem Stein im Becken, und ungeheurer Ausdehnung der Calices. W.
212. Bedeutende Erweiterung des Nierenbeckens und der Nierenkelche, wahrscheinlich durch einen Stein im Ureter bedungen. W.
213, a. Ein noch exquisiterer Fall derselben Art.
213, b. Eine Cyste in der Niere. W.
214. Eine, in einen vielzelligen Balg von ungeheurer Grösse degenerirte Niere. W.

Kirschrothe Aufstellungsnummern.

215. Erweiterter Ureter. W.
216. Prolapsus vesicae urinariae. Modell.
217. Blasenhypertrophie, mit einer dendritischen Vegetation (Zottenkrebs?) am Trigonum. W.
218. Hypertrophie der Blase, mit erweiterten Ureteren und Nierenbecken. W.
219. Vessie à colonnes. W.
220—222. Blasensteine.

B. Geschlechtsorgane.

223. Männliche Sexualorgane. W.
224. Ein ähnliches Präparat W.
225. Microscopisch injicirtes Scrotum, sammt Penis, eines Kindes. W.
226. Penis und Scrotum eines Negers. W.
227. Genitalien eines Hermaphroditen. W.
228. Penis, mit eröffneter Harnröhre, zur Ansicht der Lacunae Morgagni s. Sinus mucosi Halleri, entlang der oberen Wand. W.
229. Penis, von stattlicher Länge und Dicke. Tr.
230. Durchschnitte der Corpora cavernosa penis et urethrae, an verschiedenen Stellen des Gliedes, zur Veranschaulichung der verschiedenen Querschnittsformen der Urethra. Tr.
231. Injicirte Corpora cavernosa penis. Tr.
232. Injicirtes Corpus cavernosum urethrae, mit Bulbus und Glans. Tr.
233. Ein injicirter Penis, an welchem die Schwellkörper des Gliedes und der Harnröhre, von einander genommen werden können. Tr.
234. Injicirtes Corpus cavernosum urethrae, mit dem Verhältniss der Arteria dorsalis penis zur Glans. Tr.

Kirschrothe Aufstellungsnummern.

235. Venöse Injection der Corpora cavernosa penis et urethrae. Tr.
236. Penis, mit injicirten Arterien und Venen. Tr.
237. Ein injicirter Penis. Die Crura desselben noch mit den Sitzbeinen in Verbindung. Tr.
238. Ein skeletirtes Becken, mit Harnblase, Samenbläschen und Penis. Tr.
239. Lymphgefässe des Penis. Tr.
240. Stattlicher Penis eines Negers. W.
241. Hypospadie an einem Negerpenis. W.
242. Os Priapi eines Eisbären.
243. Tunica dartos. Tr.
244. Entwickelte Samencanälchen eines Hoden. W.
245. Ein gleiches Präparat.
246. Embryonischer Hode, durch das Vas deferens mit Quecksilber injicirt. W.
247. Hode, mit Quecksilberinjection des Vas deferens und der Epidydymis. Tr. Unter Glas.
248—251. Quecksilberinjectionen des Hoden, mit und ohne Vasa aberrantia. Tr. Von Prof. M. Mayer.
252. Injection des Vas deferens, der Arterien und Venen des Hoden. Tr.
253. Eine Hode mit injicirtem Plexus pampiniformis und Vas deferens. Tr. Unter Glas. Von Prof. Patruban.
254. Injection sämmtlicher Samengefässe und des Plexus pampiniformis. Tr.
255. Injection der Arterien und Venen des Samenstranges und des Hoden. Tr. Unter Glas.
256. Zwei durch Arterien und Venen injicirte Samenstränge und Hoden. Tr. Unter Glas. Von Prof. Ilg.
257. Acht Präparate injicirter Hoden, zur Veranschaulichung der Samengefässe im Nebenhoden, in den

Conis vasculosis Halleri, und im Hodenparenchym. (Theilweise mit injicirten Blutgefässen.) Tr. Unter Glas.

258. Vier ähnliche Präparate. Tr. Unter Glas.

259, a. Sieben ähnliche Präparate. Tr. Unter Glas.

259, b. Bindegewebswucherungen an der Tunica vaginalis communis [1]).

260, a. Vasa deferentia und Vesiculae seminales. Tr. Unter Glas.

260, b. Dreizehn Präparate über Spermatozoën verschiedener Thiere.

261. Blasengrund mit Samenbläschen und Prostata. Tr. Unter Glas.

262. Ein ähnliches Präparat, mit dem Schambogen, und der Wurzel des männlichen Gliedes. Tr. In gedrechselter Holzkapsel, unter Glas.

263. Modell hermaphroditischer äusserer Genitalien, mit Anaspadie.

264. Ein ähnlicher Fall.

265. Modell der äusseren Geschlechtstheile des bekannten Hermaphroditen, Carl Arburg, aus Schwarzenburg, mit Prolapsus vesicae und Omphalocele congenita.

266. Modell der äusseren Genitalien des Hermaphroditen Rosalia Maria Göttlich, umgetauft Theophil.

267. Dasselbe Object, mit auseinander gelegten Sinus uro-genitalis. Dabei drei Gypsgüsse von äusseren männlichen Genitalien, mit gespaltenem Hodensack, und Sinus uro-genitalis.

268. Darstellung des männlichen Perineum, und seiner Weichtheile. Wachspräparat von Guy ainé in Paris.

---

1) Rektoržik, in den Sitzungsberichten der kais. Acad. 23. Bd. pag. 134.

Kirschrothe Aufstellungsnummern.

269. Künstliche Darstellung des männlichen Beckens, seines Inhaltes, und seiner äusseren Weichtheile sammt Harn- und Geschlechtswerkzeugen, Gefässen und Nerven. Zerlegbar. Von Auzoux [1]).
270. Anatomie der äussern und innern Inguinalhernie, und der Hernia umbilicalis. Wachspräparat.
271. Modell einer Hernia inguinalis externa. Von Fleischmann in Nürnberg.
272. Genitalien eines Eunuchen aus Nubien (Knabe). Geschenk von Herrn Prof. Bilharz in Cairo. W.

IV. Weibliche Uro-Genitalia.

273. Zwei Brüste stillender Frauen. W.
274. Brustdrüse einer Puerpera, mit präparirten Ductus lactiferi. W.
275. Brustdrüse, deren Ductus lactiferi mit verschieden gefärbten Massen injicirt sind. Tr. Unter Glas. Von Professor Barth.
276. Fettwucherung der Brust von enormen Umfang. W.
277. Vollständiges Zeugungssystem eines Weibes. W.
278. Dasselbe von einer Jungfrau. W.
279. Ein gleiches Präparat. W.
280. Aeusseres Genitale einer Jungfrau. W.
281. Zeugungsorgane einer Negerin. W.
282. Hypertrophie der grossen Schamlefzen. Modell von Fleischmann.
283. Wollustorgane (Kobelt), mit Clitoris und Schambogen, durch Venen injicirt. Tr.
284. Zeugungsorgane eines neugebornen Mädchens. W.

---

[1]) Anatomie clastique, Paris, 1862.

Kirschrothe Aufstellungsnummern.

285, a. Innere weibliche Genitalien mit ihren Adnexis, aufgeblasen und getrocknet. Isthmus und Bulla Tubae Fallopianae. Unter Glas. Von Prof. Ilg.

285, b. Getrocknete weibliche Genitalien mit dem Arcus pubis. Arterien und Venen injicirt. Plexus utero-vaginales.

286, a. Injicirte weibliche Genitalien. W.

286, b. Uterus, mit Infarctus folliculorum an den Palmae plicatae. W.

287. Künstliche Darstellung der Bauch- und Beckenorgane eines Weibes, sammt Gefässen und Nerven. Zum Zerlegen. Von Auzoux in Paris.

288. Injicirtes Ovarium, mit einem grossen Corpus luteum. W.

289. Gebärmutter und Eileiter eines Kindes, injicirt. W.

290. Uterus, mit einer vom Grunde ausgehenden polypösen Wucherung (nach dem alten Catalog). Nicht näher untersucht. W.

291. Uterus, mit seinen Adnexis. Geöffnet. W.

292. Ein, angeblich in der sechsten Woche schwangerer Uterus, mit Eihüllen und Frucht. Geöffnet. W.

293. Ein im dritten Monate schwangerer Uterus mit Eihüllen und Frucht. Geöffnet. W.

294. Ein gleiches Präparat.

295. Ebenso.

296. Ein gleiches Präparat, injicirt. W.

297. Ein im fünften Monate schwangerer Uterus, mit Eihüllen und Frucht. Injicirt. W.

298. Ein gleiches Präparat, uninjicirt. W.

299. Ein im fünften Monate schwangerer Uterus. Durch Arterien und Venen injicirt und corrodirt. Unter Glassturz. Dieses schöne und instructive Präpa-

rat, dessen Gelingen zu den seltenen Erfolgen der Corrosions-Anatomie gehört, bringt die eigenthümlichen Verhältnisse der Gefässe des schwangeren Uterus zur deutlichen Anschauung: Ueberwiegen der Venen über die Arterien; flache, nicht cylindrische Form der erstern; netzförmige Verbindungen und varicöse Beschaffenheit derselben, Mangel der Klappen, und spirale Drehung der Arterien, welche aus einer Uterushälfte in die andere hinübergreifen. Von Prof. Voigt.

300. Im vierten Monate schwangerer Uterus, mit dem Embryo in situ. W.
301. Ein ähnliches Präparat. W.
302. Ebenso.
303. Im fünften Monate schwangerer Uterus, mit Embryo. W.
304. Im sechsten Monate schwangerer Uterus, mit Embryo. W.
305. Ebenso.
306. Im siebenten Monate schwangerer Uterus, mit Embryo. W.
307. Ebenso.
308. Im neunten Monat schwangerer Uterus, mit Frucht. W.
309. Ein ähnliches Präparat, injicirt. W.
310. Ein ähnliches Präparat, nicht injicirt. W.
311—315. Gebärmütter in verschiedenen Perioden post partum, eröffnet. W.
316. Uterus mit Steisslage des Embryo. W.
317. Uterus mit Embryo, dessen Hals von der Nabelschnur umschlungen ist. W.
318. Uterus mit reifen Zwillingen. W.
319. Graviditas tubaria. W.

Kirschrothe Aufstellungsnummern.

320. Ein gleicher Fall.
321. Ebenso. An 318—321 ist das Vorhandensein der Decidua constatirt.
322. Uterus bipartitus mit allen Adnexis. W.
323. Uterus biloculatus und Vagina duplex. W.
324. Prolapsus Uteri. Modell von Fleischmann.
325. Ein Uterusfibroid. W.
326. Prolapsus uteri. W.
327. Tumores fibrosi am Uterus, von verschiedener Grösse, eingesprengt, oberflächlich, und in fibröse Uteruspolypen übergehend. W.
328. Ein ähnlicher Fall. W.
329. Injicirter Uterus mit einem riesigen Fibroid. W.
330. Uterus mit polypöser Wucherung. W.
331. Ein Uterus mit einer sackförmigen, dickwandigen Erweiterung der rechten Tuba, wahrscheinlich von Graviditas tubaria. Ununtersucht. W.
332. Hydatiden-Eierstock. W.
333. Ein ähnlicher Fall. W.
334. Tumor cysticus ovarii. W.
335. Haare, aus einem Tumor cysticus ovarii. W.
336. Membrana decidua vera. W.
337. Decidua vera und reflexa. W.
338. Ein ähnliches Präparat. W.
339. Membrana decidua vera. W.
340. Eihüllen aus dem zweiten Schwangerschaftsmonate.
341. Ein ähnliches Präparat.
342. Ebenso.

V. Nabelstrang und Mutterkuchen.

343. Normale Secundinae. W.
344. Injicirte Secundinae einer reifen Frucht mit angebornem Nabelbruch. W.

Kirschrothe Aufstellungsnummern.

345. Secundinae von Zwillingen, mit verknüpften Nabelschnüren. W.
346. Secundinae einer Zwillingsgeburt. W.
347. Secundinae von Drillingen. W.
348. Placenta aus dem dritten Schwangerschaftsmonat. W.
349. Injicirte Placenta desselben Alters. W.
350. Injicirte Placenta aus dem zweiten Schwangerschaftsmonat. W.
351. Ein ähnliches Präparat. W.
352. Injicirtes Chorion. W.
353. Ein ähnliches Präparat. W.
354. Durch Arterien und Venen injicirte Placenta eines reifen Embryo. Tr.
355. Ein gleiches Präparat. Tr.
356. Ebenfalls.
357. Durch Arterien und Venen injicirte Placenta einer Zwillingsgeburt. Chorion einfach, Amnion doppelt. Starke Anastomose der Arterien beider Nabelstränge. Tr.
358. Ein gleiches Präparat, jedoch mit doppeltem Chorion und Amnion. Keine Gefässanastome zwischen den beiden Nabelsträngen.
359. Placenta eines reifen, mit doppelter Hasenscharte behafteten Kindes, männlichen Geschlechts. Hochgradige Torsion des rechtsgewundenen Nabelstranges, wesshalb nur die Injection der Vene gelang, jene der Arterien aber nur anderthalb Zoll weit vordrang. Insertio funiculi marginalis. Tr.
360. Injection der Nabelvene eines reifen weiblichen Embryo. Der rechtsgedrehte Nabelstrang war an seinem foetalen Ende, durch hydropische Schwel-

lung seiner Wharton'schen Sulze, auf anderthalb Zoll verdickt. Tr.

361. Placenta eines reifen, mit Klumpfüssen behafteten Kindes, männlichen Geschlechts. Auffallend starke Krümmungen der injicirten Nabelvene, mit geradlinigem Verlauf der Arterie. Es ist nur Eine Nabelarterie vorhanden. Nabelvene theils links theils rechts gedreht. Insertio funiculi marginalis. Tr.

362. Ein Fall, wie 359. Nebst der Torsion, finden sich varicöse Erweiterungen am placentaren Ende der linksgedrehten Nabelschnur. Tr.

363. Durch Arterien und Venen injicirte Placenta eines reifen Embryo, weiblichen Geschlechts. Der linksgedrehte Nabelstrang, besitzt nur Eine Arterie, welche sich aber 2 Zoll über der Insertion des Nabelstranges in die Placenta, in zwei Zweige theilt. An jedem dieser beiden Zweige findet sich eine erbsengrosse Erweiterung (Bulbus). Der Nabelstrang zeigt einen oblongen, durch Verknäuelung der Vene und beider Arterien bedingten, falschen Knoten. Tr.

364. Sehr grosse bisquitförmige Placenta einer reifen männlichen Frucht, mit injicirten Arterien und Venen. Linksgedrehter Nabelstrang. Tr.

365. Durch Arterien und Venen injicirte Placenta weiblicher Zwillinge. Chorion simplex, Amnion duplex. Ausgezeichnet schöne Bulbi an je einer Arteria umbilicalis, unmittelbar vor ihrem Eintritte in die Placenta. Sehr starke Anastomosen verbinden, wie es bei Zwillingen gleichen Geschlechts immer der Fall ist, die arteriellen Bahnen beider Nabelstrangsgebiete. Beide Nabelstränge linksgewunden. Tr.

Kirschrothe Aufstellungsnummern.

366. Placenten von reifen Zwillingen, ungleichen Geschlechts. Sie sind bis zum Contact zusammengerückt und verwachsen. Jene des Mädchens um die Hälfte kleiner, und mit wenig gewundenem Nabelstrang. Keine Gefässcommunication zwischen beiden Placenten. Injection der Gefässe beider Nabelstränge mit vier verschieden gefärbten Massen. Die beiden weiss injicirten Arterien des Nabelstranges des Mädchens verschmelzen an ihrem Placentarende zu einem $^3/_4$ Zoll langen, unpaarigen Gefäss, welches dann wieder in zwei Zweige zerfällt.

367. Corrosion einer durch Arterien und Venen injicirten Placenta, zur Ansicht der spiralen Krümmungen, welche die tiefliegenden Arterien der Placenta (nicht die hochliegenden) darbieten. Tr.

368. Placenta eines im achten Monate abgegangenen todten, männlichen Kindes einer syphilitischen Mutter. Torsion des rechtsgewundenen Nabelstranges. Die Arterien waren in Folge der Torsion uninjicirbar. Die Injection der Vene gelang, trotz der hochgradigen Torsion, vollkommen. Tr.

369. Placenta eines Monstrum, mit Aëncephalie und Spina bifida. Grosser falscher Knoten der linksgewundenen Nabelschnur. Arterien und Venen injicirt. Die venöse Injection ging stellenweise in die Arterien über. Tr.

370. Placenta eines reifen weiblichen Embryo mit Spina bifida. Arterien und Venen injicirt. Anastomose beider Arteriae umbilicales, per dehiscentiam. Gefässe des Nabelstranges anfangs parallel, dann aber rechtsgewunden. Tr.

371. Durch Arterien und Venen microscopisch injicirte Placenta eines reifen männlichen Embryo. Ich

bemerke hier, dass eine ansehnliche Menge feinster Arterien bei allen Placenten sich nicht in die Cotyledonen einsenkt, sondern oberflächlich bleibt, und in der oberflächlichen Schichte des Chorion in Capillargefässe und sofort in Venen übergeht. Sie zeichnen sich durch geradlinigen, gestreckten Verlauf, von den in die Tiefe ablenkenden Zottenarterien aus, welche geschlängelt verlaufen. Ich betrachte sie als Vasa nutrientia placentae. Tr.

372. Placenta eines reifen Embryo, weiblichen Geschlechts, mit Klumpfüssen. Es ist nur Eine Arteria umbilicalis vorhanden, welche sich aber bald in zwei Zweige theilt. Diese verlaufen in gewöhnlicher Anordnung zur Insertionsstelle des Nabelstranges, wo die eine derselben eine zolllange Ansa bildet. In der Placenta anastomosiren beide durch einen sehr starken und kurzen Querast, und nehmen ihre Durchmesser um das Doppelte zu. Diese Volumszunahme der Arterien in der Placenta, gegen jene des Nabelstranges, ist eine allgemein giltige Regel für Embryonen jeden Alters. Die Nabelarterien bilden sonach den einzigen Fall von zunehmender Stärke in centrifugaler Richtung. Arterien und Venen injicirt. Nabelstrang linksgewunden. Tr.

373. Mutterkuchen eines reifen männlichen Embryo mit einer Placenta succenturiata. Nabelgefässe anfangs links gedreht. In der Nähe der Placenta werden sie parallel, worauf die eine sich nach rechts, die andere nach links dreht, um an der Insertionsstelle des Nabelstranges wieder parallel zu werden, und daselbst durch eine doppelte

starke Queranastomose unter einander sich zu verbinden. Tr.

374. Der höchste Grad, zu welchem es eine Placenta succenturiata bringen kann. Sie ist fast so gross, wie der eigentliche Mutterkuchen. Arterielle und venöse Injection. Nabelstrang links gedreht. Embryo männlich, reif. In der Placenta succenturiata zwei Cysten. Tr.

375. Injicirte Placenta eines reifen männlichen, sehr lebensschwachen Embryo. Mutter im hohen Grade syphilitisch. Nabelgefässe ohne deutlich ausgesprochene Richtung, hin und hergekrümmt. Strictur der Vena umbilicalis. Der Nabelstrang war im frischen Zustand sehr dick, stellenweise 1". Fibrinablagerungen allenthalben in der Placenta. Tr.

376. Sehr grosse, durch Arterien und Venen injicirte Placenta eines reifen Embryo, weiblichen Geschlechts. Centrale Insertion des linksgewundenen Nabelstranges. Tr.

377. Ausgezeichnet schöner Fall von Insertio funiculi velamentosa. Arterien und Venen injicirt. Fast durchwegs paralleler Verlauf der Nabelgefässe. Die eine Nabelarterie bildet, drei Zoll über der Placenta, einen haselnussgrossen Bulbus, welcher mit der anderen durch einen nahe 1" langen starken Querast in Verbindung steht. Embryo männlich, reif. Tr.

378. Injicirte Placenta eines weiblichen Monstrum, mit Hirnbruch und Hasenscharte, Nabelbruch und hochgradigen Klumpfüssen. Die Gefässverhältnisse der sehr grossen (8") Placenta, sind durchaus normal. Tr.

379. Vervielfältigung der Nebenplacenten auf drei und eine Placentula obsoleta. Die zu letzterer ziehen-

den Gefässe sind eine Strecke weit noch wegsam, und deshalb injicirbar. Sie bilden eine nicht seltene Abart der Vasa aberrantia. Nabelstrang linksgewunden. Tr.

Die Nummern 343 — 379 enthalten Alles, was über die anatomischen Verhältnisse der Nabelgefässe, und ihre physiologischen Verschiedenheiten, für den Unterricht nothwendig ist.

Ich habe aber seit drei Jahren den Bau der Placenta zum Gegenstand besonderer anatomischer Untersuchungen gemacht. Durch die Güte der beiden Directoren der hiesigen Gebäranstalten, Professor Dr. Carl Braun, und Professor Dr. Josef Spăth, welche es jährlich mit 8000 Geburten zu thun haben, so wie mehrerer practischer Aerzte der Stadt, brachte ich eine Sammlung von 120, durch Arterien und Venen injicirten Placenten zu Stande, welche sich in meinem Privatbesitze befindet, und eine vollständige Uebersicht bietet über die physiologischen Varietäten, und die pathologischen Zustände der Blutgefässe der Nachgeburt. Die Gruppen, in welche diese prachtvolle, an neuen und überraschenden Vorkommnissen reiche Sammlung zerfällt, sind:

I. Anomalien des Nabelstranges, bezüglich seiner Länge und Dicke, so wie der Verlaufsweise seiner Arterien und Venen. Nodi veri und spurii. Combination beider. Mangel Einer Art. umbilicalis. Mangel der Anastomose beider Nabelarterien. Vasa nutrientia chorii.

II. Bulbi arteriarum umbilicalium.

III. Alle Grade der Insertio velamentosa funiculi.

IV. Placentae succenturiatae et obsoletae. Vasa aberrantia.

V. Formanomalien. (Pl. ovalis, semilunaris, reniformis, fenestrata, crenata, triloba, multiloba, in cotyledones divisa.) Pl. duplex einfacher Embryonen. Placenta in placenta.

VI. Placenten von Zwillingen. Verschiedenheiten der Anastomosen der beiderseitigen Nabelgefässe, bei gleichem und ungleichem Geschlecht der Zwillinge.

VII. Drillingsplacenten.

VIII. Pathologische Zustände (Aneurysmen, Varices, Torsion, partielle und totale Atrophie, Obliteration der Nabelarterien, etc.). Monstrositäten (Hemicephalus, Spina bifida, Bauch- und Brustspalten, Hermaphroditismus, Klumpfüsse, Polydactylie, etc.).

IX. Corrosions-Präparate der Placentargefässe.

Ich habe über diese merkwürdige Sammlung noch nicht verfügt, und wünsche sie, nach mir, in guten Händen zu wissen. Im anatomischen Museum gebricht es an Platz zu ihrer Aufstellung. Ich kann mich in den überfüllten Räumen kaum mehr rühren. An einer geburtshilflichen Lehrkanzel, welcher mit wissenschaftlichem Material gedient ist, wäre sie eigentlich am rechten Platze. Die Sammlung liesse sich auch theilen.

Die einzelnen Präparate sind in lehrreicher und gefälliger Weise auf schwarzen polirten Holztafeln aufgestellt, und mit einem Auszug des betreffenden clinischen Geburtsprotokolls versehen. Die Corrosionen dagegen wurden in gedrechselten Holzkapseln unter Glas untergebracht.

IV.

ANGIOLOGIE.

I. Herz und grosse Gefässe.

Orangefarbige
Aufstellungsnummern.

1. Injicirte Trabecularsubstanz der Herzkammern. W.
2. Herz eines sechsmonatlichen Embryo, mit geöffneten Atriis und Valvula foraminis ovalis. W.
3. Nách Hunter's Methode präparirtes Herz eines Kindes, sammt grossen Gefässen, zur Veranschaulichung des Klappenapparates. Tr.
4. Ein gleiches Präparat, von einem älteren Kinde. Tr.
5. Ebenfalls. Valvula Eustachii. Tr.
6. Herz eines Erwachsenen, mit den grossen Gefässen, und dem Ductus Botalli. W.
7. Herz, mit abgelöstem Visceralblatt des Herzbeutels, zur Darstellung des Verlaufes der Muskelbündel der Kammerwand und des Herzwirbels. W.
8. Nach Hunter's Methode präparirtes und geöffnetes Herz, mit den grossen Gefässen, und sämmtlichen Klappen. Tr.
9. Ein gleiches Präparat.
10. Microscopisch injicirtes, getrocknetes und geöffnetes Herz. Tr.
11. Drei Präparate über die Insertion der Vena coronaria cordis in das rechte Atrium. Tr. Unter Glas. Von Professor Ilg.

Orangefarbige Aufstellungsnummern.

12. Modell des Herzens, seiner Gefässe und Klappen, zum Zerlegen. Von Auzoux.
13. Injicirtes Herz eines Neugebornen. Tr.
14. Durch Arterien und Venen injicirtes Herz, mit der Darstellung der grossen Gefässe des Lungen- und Körperkreislaufes. Tr.
15. Ein ähnliches Präparat, ohne Lungen, mit abgenommenen Vorkammern, und Präparation der Coronar-Arterien. Tr.
16—18. Durch Arterien und Venen injicirte Herzen, aus verschiedenen Altersperioden. Tr.
19. Ein ähnliches Präparat, mit der oberen und unteren Hohlvene, Azygos, Brustaorta und Trachea. Tr.
20. Injicirtes hypertrophisches Herz. Tr.
21. Ein Herz mit offenem Foramen ovale. W.
22. Herz mit Lunge, Trachea, Oesophagus und grossen Gefässen, von einem Manne mit Versetzung der Eingeweide. Injicirt. Tr.
23. Missbildung des Herzens. Fehlen des linken Vorhofes, Einmündung der Lungenvenen in die Vena anonyma sinistra. Beschrieben v. Dr. Friedlowsky, in den med. Jahrbüchern Oesterr. 1867. 13. Bd.
24. Enorme Hypertrophie des Herzens. W.
25, a. Exquisiter Fall von Cor villosum. W.
25, b. Ein freier Körper aus dem Herzbeutel [1]). W.
25, c. Blutkörperchen und Herzdurchschnitte verschiedener Thiere. 21 Objecte.
26. Wurzel der Arteria pulmonalis, mit den Semilunarklappen und Sinus Valsalvae. Tr.

---

[1]) Beschrieben im 51. Bande der Sitzungsberichte der kais. Academie, 1865.

Orangefarbige Aufstellungsnummern.

27. Aorta und Arteria pulmonalis, mit ihren Klappen und Valsalvischen Buchten. Verknöcherungen im Aortenbogen und an den Ursprungsstellen der Zweige der Aorta descendens. 5 Präparate. Tr. Unter Glas. Von Prof. Ilg.
28. Ein ähnliches Präparat, mit Verknöcherungen im Aortenbogen und in den Kranzarterien. 4 Objecte.
29. Ein ähnliches Präparat mit dem Ursprung der Carotis sinistra aus der Anonyma. 4 Objecte. Von Prof. Ilg.
30. Zwei Präparate über den Arcus aortae, die Coronararterien, und die Sinus Valsalvae [1]). Tr. Von Prof. Ilg.
31. Valvula bicuspidalis und Valvulae semilunares Aortae. Tr.
32, a. Aortenklappen. Tr.
32, b. Wurzel der Pulmonalis mit 4 Halbmondklappen. Eingesendet von Herrn Dr. Zampari in Triest. So viel mir bekannt, ist Vermehrung der Klappen in der Pulmonalis, bisher nur von Meckel, Otto, Cruveilhier, und Wallmann beschrieben worden [2]).
33. Aortenwurzel, mit den Sinus Valsalvae, und ihrem Verhältniss zu den Ursprüngen der Coronar-Arterien. Tr.
34. Herz, mit injicirter Aorta, Arteria pulmonalis, und Coronar-Arterien. Tr.

[1]) Die Präparate Nr. 27—30 machen das Verhältniss der Semilunarklappen zu den Ostien der Kranzarterien ersichtlich (Hyrtl, über die Selbststeuerung des Herzens, Wien, 1855, und Handbuch der topograph. Anat. 5. Aufl. §. CXXXIV).

[2]) Der betreffende Kranke bot in Hinsicht der Herztöne nichts Besonderes dar. Er starb an den Folgen eines complicirten Beinbruchs im Alter von 45 Jahren.

Orangefarbige Aufstellungsnummern.

35. Injicirter Aortenbogen. Tr.
36 und 37. Zwei Präparate über die Häute der Arterien. W.
38. Der Klappenapparat in der Vena cruralis. W.
39. Injicirte Gefässscheide der Carotis communis. Dabei Injectionen von Nervenstämmen. 4 Objecte. Tr. Unter Glas. Von Prof. Mayer in Graz.
40. Arterien eines 80jährigen und eines 71jährigen Weibes, mit Ossificationen. Tr. Unter Glas. Von Professor Ilg.
41. Getrocknete und aufgeschnittene Arterien des Ober- und Vorderarmes, von einem 57jährigen Manne, und einem 71jährigen Weibe. Tr. Unter Glas. Von Professor Ilg.
42. Vasa vasorum der Brustaorta. Tr.
43. Arteriae crurales bejahrter Individuen, mit atheromatöser Degeneration. Tr. Unter Glas. Von Professor Ilg.
44. Ein ähnliches Präparat, über Arterien des Unterschenkels. Von Professor Ilg [1]).

---

[1]) Nach dem Tode Ilg's, meines Vorfahrers an der Prager anatomischen Lehrkanzel, wurden nur seine Gehörpräparate vom Staate angekauft; — die übrigen gelangten bei der Verlassenschafts-Licitation, in den Besitz des Professors Krombholz. Als ich im Jahre 1843 die Geschichte der Anatomie an der Prager Universität veröffentlichte (Med. Jahrbücher Oesterreichs), und Ilg's Wirken, als Lehrer und practischer Anatom, jene ehrenvolle Anerkennung zu Theil werden liess, welche dieser unermüdet thätige Mann im vollsten Maasse verdiente, schenkte mir Krombholz diese Präparate, mit den Worten: sie werden in meinem Besitze sich am besten befinden. So kamen sie denn auch mit mir nach Wien, wo ich sie dem anatomischen Museum einverleibte, und wo sie denn auch als Muster dienen können, wie man anatomische Präparate arbeiten und aufstellen soll.

Orangefarbige Aufstellungsnummern.

45. Versetzung der Aorta und Arteria pulmonalis, von einem neugebornen Kinde.
46. Aortenbogen, mit dem Ursprung der Arteria subclavia dextra hinter der sinistra. W.
47. Aorten-Aneurysma (angeblich). W.
48. Aneurysma spurium der absteigenden Aorta. W.

II. Arteriensystem [1].

A. Gesammtes Arteriensystem.

49, a. Arterielles und venöses Gefässsystem eines neugebornen Kindes, mit den Gefässen des Nabelstranges (ohne Extremitäten). Herausgenommen, und auf einem schwarzen Gerüste aufgestellt.
49, b. Arterien und Venen des Nabelstranges, mit falschen Knoten.
50. Wachspräparat über die Bauch-, Brust- und Kopfgefässe eines neugebornen Kindes. Von Guy ainé.
51. Ein ebenso wie in Nr. 49 behandeltes, arterielles und venöses Gefässsystem eines, etwa zweijährigen Kindes.
52. Gesammtes Arterien- und Venensystem eines, etwa sechsmonatlichen Kindes. Unter Glassturz.
53, a. Gesammtes Arteriensystem eines achtmonatlichen Embryo. Unter Glas.
53, b. Dasselbe von einem neugebornen Kinde. Processus supracondyloidei an beiden Oberarmknochen. Von Herrn M. C. Urbantschitsch.
54. Ein ähnliches, mit besonderer Sorgfalt, bis in die feinsten Ramificationen ausgearbeitetes Präparat. Aus dem Beginne der Aorta thoracica descendens geht eine anomale Arterie ab, welche längs

[1]) Alle, hieher gehörigen Präparate, sind trocken aufgestellt.

des Oesophagus zum Magen herabsteigt, um dort in die Coronaria ventriculi sinistra und lienalis zu zerfallen. Unter Glassturz.

55. Arteriensystem eines zweijährigen Kindes.

56. Arteriensystem des Rumpfes und Kopfes eines Erwachsenen.

57. Dasselbe eines neugebornen Kindes, mit einer, hinter der linken Arteria subclavia entsprungenen dextra, und einer Arteria thyreoidea ima Neubaueri, aus der Anonyma.

B. Hals- und Kopfarterien.

58, a. Injicirter Aortenbogen eines Kindes, mit den grossen Gefässen, und ihren primären und secundären Verästlungen. Herausgenommen und auf schwarzer Tafel entfaltet.

58, b. Kehlkopf, Luftröhre und Schilddrüse, mit den Verästlungen der Art. thyreoidea superior. Arcus cricoideus. Anastomose des Ramus laryngeus mit einem gleichnamigen, aus der Thyreoidea inf. entsprungenen Aste, auf der hintern Fläche des Musculus crico-thyreoideus posticus.

59. Halsarterien eines Kindes, mit abnormem Verlauf der Arteria lingualis. Sie durchbohrt den Musculus mylohyoideus von unten auf.

60. Eine rechte Kopfhälfte, mit allen, bis in die feinsten Verzweigungen auspräparirten Arterien. Unter Glassturz. Ein würdiges, wenn nicht werthvolleres Seitenstück zu dem berühmten Schlemm'schen Präparat in Berlin.

61. Verästlungen der Carotis externa und der Ophthalmica an einem geöffneten Schädel. Unter Glassturz. Es sind diesem Präparate offenbar aus anderen

Orangefarbige
Aufstellungsnummern.

Körpergegenden entnommene Arterienramificationen eingesetzt, um den Reichthum des Ganzen zu erhöhen. Unverkennbar erscheint dieses an den Gesichtsästen der Carotis externa. Ich habe das Präparat nur desshalb nicht ausgeschieden, damit es als Beleg dienen möge, mit welch' betrügerischem Sinn man auch die Anatomie betreiben kann.

62. Rechte Kopfhälfte mit den Verzweigungen der Carotis externa [1]).
63. Linke Kopfhälfte, auf dieselbe Weise bearbeitet.
64. Rechte Kopfhälfte, ebenso.
65. Linke Kopfhälfte, mit der Art. thyreoidea superior aus der Carotis communis, und abnormer Verzweigung der Auricularis posterior, welche die Art. temporalis superficialis und occipitalis zum Theile vertritt.
66 und 67. Rechte und linke Kopfhälfte, mit feiner Arterienramification.
68. Eine rechte Kopfhälfte, mit fein auspräparirten Arterien.
69. Ein ähnliches Präparat, mit ungewöhnlicher Schlängelung der Art. temporalis. Ein Ramus diploëticus [2]) der Art. occipitalis tritt in das Foramen mastoideum ein, und bald darauf durch ein Loch der Hinterhauptschuppe wieder hervor.
70. Linke Kopfhälfte. Arterien des Halses und des Gesichtes. Eine Arteria occipitalis accessoria tritt durch das Foramen mastoideum heraus.
71. Ein ähnliches Präparat, ohne Gefässanomalie.
72. Skeletirte linke Kopfhälfte, mit allen Arterienramificationen.

---

[1]) Nr. 62—85 sind auf schwarzen Tafeln befestigt.

[2]) Hyrtl, in der österr. Zeitschrift für practische Heilkunde, 1859, Nr. 29.

Orangefarbige
Aufstellungsnummern.

73. Linke Kopfhälfte, mit Versetzung der Arteria cervicalis descendens auf die Auricularis posterior.

74. Ein ähnliches Präparat, ohne Anomalie. Arteria mastoidea.

75. Ebenso, mit normalen Gefässverhältnissen.

76. Rechte Kopfhälfte, ebenso. Art. mastoidea.

77. Ein gleiches Präparat.

78. Rechte Kopfhälfte, an welcher die Art. maxillaris externa, welche als Coronaria labii inf. endet, durch die Transversa faciei vertreten wird.

79. Ein gleiches Präparat. Die Art. frontalis ist eine Fortsetzung der Maxillaris externa; — die Art. supraorbitalis stellt den Endast der Ophthalmica dar. Keine Anastomose zwischen beiden.

80. Linke Kopfhälfte, normal.

81. Rechte Kopfhälfte, ebenso.

82. Linke Kopfhälfte, zugleich mit der Arteria vertebralis. Transversa faciei wie in Nr. 78.

83. Ein ähnliches Präparat, ohne Anomalie der Transversa.

84. Ebenso, jedoch mit ungewöhnlicher Stärke des Ramus zygo-orbitalis.

85. Rechte Kopfhälfte eines Knaben, mit abgetragenem Schädeldach. Normale Gefässe.

86. Linke Kopfhälfte eines Kindes, bis in die feinsten Arterienramificationen auspräparirt, und zugleich skeletirt. Unter Glassturz.

87. Rechte Kopfhälfte, ebenso behandelt, in gedrechselter Kapsel unter Glas.

88. Ein ähnliches Präparat, bloss mit Darstellung der Hauptverzweigungen.

Orangefarbige Aufstellungsnummern.

89. Darstellung der Verästlung der Maxillaris interna. Aufgemeisselte Canales palatini descendentes und Canalis inframaxillaris. Auf schwarzen Postament.
90. Linke Kopfhälfte. Die Arteria maxillaris interna, wird durch die Art. palatina ascendens vertreten [1]).
91. Arterien der rechten Kopfhälfte, mit besonderer Berücksichtigung der Maxillaris interna und Vertebralis.
92, a. Ein ähnliches Präparat.
92, b. Rechte Kopfhälfte mit vollständig ausgearbeiteter Art. maxillaris interna. Von Herrn Demonstrator H. Kunrat.
93. Verästlungen der Art. meningea media. Unter Glassturz [2]).
94. Gefässe des Pericranium, unter Betheiligung der perforirenden Zweige der Meningea media [3]).
95. Kopfsegment, mit der Darstellung der Arteriae septi narium.
96. Linke Kopfhälfte, mit besonderer Würdigung der Maxillaris interna und Ophthalmica.
97. Arteriensystem des Kopfes, mit specieller Berücksichtigung der Maxillaris interna und Carotis interna.
98. Ein ähnliches Präparat. Rechte Kopfhälfte, mit Maxillaris interna und Ophthalmica. Von Professor Langer.
99. Kopfgefässe, mit dem Circulus arteriosus Willisii.
100. Rechte Kopfhälfte, mit eröffneter Schädel- und Augenhöhle, zur Uebersicht ihrer Hauptgefässe.

---

[1]) Beschrieben in der österr. Zeitschrift für practische Heilkunde, 1859.

[2]) Nr. 93—99 sind auf schwarzen Postamenten aufgestellt.

[3]) Hyrtl, österr. Zeitschrift für pract. Heilkunde, 1859, Nr. 9.

Orangefarbige
Aufstellungsnummern.

C. Brustarterien.

101. Herz und Lunge, mit ihrem Gefässverkehr. Nervi vagi und Arteriae bronchiales.
102. Halswirbelsäule und Schädelbasis, mit Carotis interna, Arteria vertebralis und basilaris.
103. Halswirbelsäule, mit dem Verlauf der beiden Arteriae vertebrales, bis in die Schädelhöhle.
104. Vordere Brust- und Bauchwand, mit den Arteriae mammariae internae. Von einem Kinde.
105. Ein Präparat über die Art. mammaria interna.
106. Vordere Brust- und Bauchwand, sammt Diaphragma eines Erwachsenen, mit der Verästlung der Arteriae mammariae und epigastricae.
107. Eine seitliche Brustwand, mit den Arteriae intercostales. Microscopische Injection. Auf schwarzem Postament.
108. Art. mammaria interna eines Kindes.
109. Abnormer Ursprung der Art. subclavia dextra hinter der sinistra [1]).
110. Die Gefässe in der oberen Brustapertur, mit ihren primären Verästlungen.
111. Halswirbelsäule und obere Brustapertur mit dem Verhalten der Art. subclavia dextra bei Gegenwart einer Halsrippe. Von Prof. Langer.
112. Verästlung der Arteria innominata an einem Kinde. Abnorme Art. thyreoidea inferior [2]); — sie kreuzt sich mit der Carotis communis, indem sie vor, nicht hinter ihr, zur Schilddrüse aufsteigt.

---

[1]) Hyrtl, österr. Zeitschrift für pract. Heilkunde, 1859, Nr. 11. Die bis 121 folgenden Nummern sind auf schwarzen Brettern aufgestellt.

[2]) Hyrtl, österr. Zeitschrift für pract. Heilkunde, 1859, Nr. 50.

Orangefarbige Aufstellungsnummern.

113. Ein ähnliches Präparat.
114. Bruststück eines Kindes mit präparirten Arterien.
115. Ein ähnliches Präparat.
116. Ein ähnliches Präparat.
117. Dasselbe Präparat von einem Knaben.
118. Bruststück eines Erwachsenen, mit präparirten Arterien. Von den Herren Demonstranten Dr. Grosswald und Sesemann.
119. Hals- und Kopfgefässe eines Kindes, mit abnormen Verhältnissen der Arteria thyreoidea und mammaria interna. Letztere erzeugt einen mächtigen Ramus thyreoideus, welcher eine median aufsteigende, oberflächliche Arterie zum Halse entsendet. Dort anastomosirt sie, in zwei Zweige getheilt, theils mit der Art. thyreoidea inferior, theils mit einem unpaarigen, median rückläufigen Gefässe, welches aus Zweigen beider Zungenarterien zusammengesetzt wird.
120. Bruststück eines Kindes, an welchem die rechte Arteria vertebralis, hinter der linken Subclavia entspringt [1].
121. Ein ähnliches Präparat, ohne Anomalie.
122. Ein ähnliches Präparat, mit einer überzähligen Schilddrüsenarterie (Art. thyreoidea Neubaueri), welche zugleich die Mammaria sinistra abgibt. Auf schwarzem Postament.
123, a. Ein ähnliches Präparat. Gabelig gespaltene Thyreoidea ima, welche rechts mit der Thyreoidea inferior, links mit der superior anastomosirt.
123, b. Bruststück eines Erwachsenen mit der Aorta tho-

[1] Von mir beschrieben in der österr. Zeitschrift für practische Heilkunde, 1860, Nr. 19.

racica und ihren Verzweigungen. Carotis sinistra aus der Anonyma. Thyreoidea inferior dextra vor der Vertebralis entspringend. Mammaria interna sinistra aus dem Truncus thyreo-cervicalis. In Glaskasten.

124. Normale Kopf-, Brust- und Halsarterien eines Knaben.

D. Arterien der oberen Extremität. Normale Verhältnisse.

125. Brust und obere Extremitäten eines Kindes, mit dem Verlauf der Arteriae subclaviae, deren rechte hinter und unter der linken entspringt. Eine sehr starke Arteria mediana vertritt auf beiden Seiten den Ramus volaris der Radialschlagader, und bildet mit der Art. ulnaris den oberflächlichen Hohlhandbogen.

126. Arterien des Halses und der oberen Extremitäten eines Kindes. Rechterseits hohe Theilung der Art. axillaris.

127. Linke Extremität und dazu gehörige Brusthälfte, mit fein auspräparirten Arterien. Arteria thoracica longa und Arteria thoraco-acromialis speciell berücksichtigt. Von Prof. Langer.

128. Arterien der linken Kopfhälfte und der linken Extremität eines Kindes.

129. Ein gleiches Präparat.

130. Eine rechte obere Extremität, skeletirt, mit präparirten Arterien.

131. Eine linke obere Extremität, mit Arterien und Muskeln.

132—138. Obere Extremitäten, mit präparirten normalen Arterien und Muskeln. Auf schwarzen Tafeln befestigt.

Orangefarbige
Aufstellungsnummern.

E. Abnormitäten der Arterien der obern Extremität.

139, a. Linke obere Extremität mit Arterien. Die Arteria cubitalis perforirt die Sehne des Biceps brachii.

139, b. Rechte obere Extremität, an welcher alle Schlagadern des Schulterblattes und des Oberarmes aus der Profunda brachii entspringen. Seltener, und der Aehnlichkeit mit dem Ursprunge der Aeste der Profunda femoris wegen, interessanter Fall [1]).

140, a. Rechte obere Extremität, mit Arterien. Abnormer, hochliegender Verlauf der Arteria ulnaris, über dem Pronator teres und Flexor comm. digitorum.

140, b und 140, c. Hohe Ursprünge und oberflächlicher Verlauf der Arteria ulnaris. Bei 140, c, war sie nur vom Ursprungsbauch des Palmaris longus überlagert.

141. Linke obere Extremität eines Kindes, mit hoher Theilung der Arteria brachialis, in der Achselhöhle.

142. Rechte obere Extremität eines Erwachsenen, mit hohem Ursprung der Arteria radialis.

143. Ein ähnliches Präparat, mit doppelter Arteria interossea interna; — richtiger wohl mit einer Art. mediana profunda.

144—148. Auf Arterien und Muskeln präparirte, obere Extremitäten Erwachsener, mit Varianten der hohen Theilung der Arteria brachialis, und zur Erläuterung der Verschiedenheiten in der Zusammensetzung der Arcus volares. Theils frei, theils auf schwarzen Tafeln befestiget.

---

[1]) Beschrieben von Dr. Friedlowsky, in der Wiener medicin. Zeitschrift, 1868.

149. Rechte obere Extremität, mit Muskeln und Arterien. Arteria mediana.

150—152. Injicirte obere Extremitäten von Kindern, mit hohem Ursprung der Arteria radialis und ulnaris. Auf schwarzen Tafeln.

153. Obere Extremität eines Kindes mit dem seltenen, hohen Ursprung der Arteria interossea.

154. Linke obere Extremität eines Mannes, ohne Finger, mit Arterien.

155. Linke obere Extremität, ohne Hand, mit hoher Theilung der Arteria brachialis.

156, a. Linke obere Extremität, ohne Vorderarm. Normale Arterien.

156, b. Ein ähnliches Präparat, mit zwei Circumflexae humeri posteriores, die eine normal, die andere aus der Profunda entstehend. Beide anastomosiren hinter der Sehne des Teres major [1].)

157. Ein ähnliches Präparat, mit Vermehrung der Rami collaterales ulnares.

158, a. Hohe Theilung der Art. brachialis. Die hochentsprungene Art. radialis mündet durch einen starken Zweig ihres Ramus recurrens radialis, unter der Sehne des Biceps, in den Stamm der Art. cubitalis wieder ein (Vas aberrans Halleri).

158, b und 158, c. Aehnliche Fälle.

159. Verhalten des Processus supracondyloideus humeri zur Arteria und Vena brachialis, zum Nervus ulnaris und zum Musculus pronator teres.

160. Vordere Extremität einer Katze, mit präparirten Arterien, Nerven und Muskeln, zur Veranschau-

[1]) Beschrieben von Dr. Friedlowsky, in der Wiener allg. med. Zeitung, 1868, Nr. 25.

lichung des Verhältnisses des Canalis supracondyloideus zu den genannten Gebilden.

F. Arterien des Vorderarmes [1]).

161. Arterien des Vorderarmes und der Hand eines Kindes.
162. Ein ähnliches Präparat.
163. Ein ähnliches Präparat von einem Erwachsenen.
164. Ebenfalls.
165. Ebenfalls.
166. Ebenfalls.
167. Ebenfalls, mit hohem Verlauf der Arteria ulnaris.
168. Ebenfalls, mit einer Arteria mediana.
169. Ein ähnliches Präparat.
170. Ein ähnliches Präparat, mit einer hochentsprungenen, und oberflächlich verlaufenden Arteria ulnaris, welche über der Handwurzel mit einem langen Aste der Arteria interossea eine Anastomose eingeht.
171. Hoher Ursprung der Arteria radialis, und Vorhandensein einer Arteria mediana.
172. Ein ähnlicher Fall, an welchem die Arteria mediana mit der Arteria ulnaris den hochliegenden Hohlhandbogen bildet.

---

[1]) Sämmtlich auf schwarzen Unterlagen aufgestellt. Ich sammelte diese Reihe von Präparaten, und die nächstfolgenden (Nr. 173—194), um die Verschiedenheiten alle vor mir zu haben, welche die Arcus volares so häufig darbieten. Ihre Beschreibung ist für den Zweck dieses Buches nicht geeignet. Die Reihe kann wohl als erschöpfend angesehen werden.

G. Arterien der Hand[1]).

173—175. Arcus volares von Kindern.

176—179. Dieselben von jungen Personen.

180—194. Dieselben von alten Individuen. Nr. 192 war das erste anatomische Präparat, welches ich als Hörer der Anatomie, im Jahre 1829 verfertigte. Es ist mit grösster Sorgfalt bis in die strotzenden Gefässbäumchen der Fingerspitzen ausgearbeitet.

H. Arterien der Baucheingeweide[2]).

195. Verzweigungen der Arteria coeliaca, mit abnormen Ursprung der Art. colica media aus der Lienalis.

196. Ein ähnliches Präparat, ohne Anomalie.

197. Verästlungen der Art. coeliaca und mesenterica superior, mit der Pfortader.

198, a. Rumpf eines Kindes, mit injicirten Bauch- und Beckenarterien. Eine Arteria renalis sinistra aus der Iliaca communis dextra.

198, b. Rumpf eines Neugebornen, mit der Bauchaorta und ihren Zweigen. Tiefe Lage der linken Niere auf dem Iliacus internus. Fünf Arteriae renales. Beschrieben von Dr. Friedlowsky[3]).

198, c. Rumpfstück eines Mannes, mit einer Hufeisenniere, deren Gefässe (Arterien, Venen und Ureter) mit verschiedenen Massen gefüllt sind. Sechs Arteriae renales, Nierenbecken doppelt, ventral. Drei Venae renales.

---

1) Theils auf schwarzen Postamenten, theils auf schwarzen Tafeln aufgestellt.

2) Auf schwarzen Tafeln aufgestellt.

3) Allg. med. Zeitung, 1867, Nr. 25 und 27.

Orangefarbige
Aufstellungsnummern.

199. Die Arcus vasculosi der Art. mesenterica, an vier verschiedenen Darmstücken eines Kindes.
200. Arcus vasculosi im Mesenterium des Dünndarmes.
201. Ein ähnliches Präparat, zugleich mit Venen.

I. Arterien des Beckens[1]).

202. Vollständig ausgearbeitetes Arteriensystem des Beckens, an welchem die hintere Wand abgetragen wurde, um den Situs viscerum pelvis darzulegen. Das Becken ist zugleich skeletirt.
203, a. Rechte Hälfte eines kindlichen Beckens, skeletirt, mit Arterien.
203, b. Becken eines Neugebornen. Es findet sich nur Eine Arteria umbilicalis, die linke, vor. Die Theilungsstelle der Aorta in die beiden Iliacae communes weicht stark nach links ab. Die Sacralis media entspringt desshalb aus der rechten Iliaca communis.
204 und 205. Männliches halbes Becken, mit Arterien und Muskeln.
206. Ein ähnliches Präparat, skeletirt.
207—209. Beckenhälften, mit abnormen Ursprüngen der Arteria obturatoria, aus der Epigastrica inferior, oder aus dieser und der Hypogastrica zugleich.
210. Ebenfalls.
211, a. Linke Beckenhälfte, mit abnormer Verlaufsweise der Arteria pudenda communis. Diese ist nämlich in zwei ungleich starke Zweige gespalten. Der stärkere geht nicht aus der Beckenhöhle heraus, sondern begibt sich hart an der Prostata (De-

---

[1]) Auf schwarzen Postamenten aufgestellt.

Orangefarbige Aufstellungsnummern.

cursus perniciosus lithotomorum) zur Wurzel des Gliedes. Der schwächere verhält sich, wie eine normale ungespaltene Pudenda.

211, b. Die Arterien und Nerven eines männlichen Perineum.

211, c. Linke Beckenhälfte mit injicirten Arterien. Anomale Anastomosen der Ischiadica mit der Circumflexa fem. interna, und der Obturatoria mit der Pudenda communis.

211, d. Rechte injicirte Hüfte. Starke Anastomose zwischen dem Ramus pubicus der Epigastrica inferior und der Obturatoria. Bogenförmige Anastomose der Pudenda externa mit der Dorsalis penis.

211, e. Linke Hüfte mit präparirten Arterien und Nerven. Die Art. profunda und dorsalis penis sind Fortsetzungen der Obturatoria, welche im Becken, am Ramus descendens pubis, mit der Pudenda communis anastomosirt.

211, f. Linke Beckenhälfte, mit der Verzweigung der Cruralis und Hypogastrica. Hoher Ursprung der Profunda femoris, unmittelbar unter dem Poupart'schen Bande; — zwei Circumflexae ilei; — Ursprung der Obturatoria aus dem ersten Muskelast der Profunda femoris [1]).

K. Arterien des Beckens und des Oberschenkels.

212—215. Verästlung der Art. cruralis und hypogastrica. Abnorme und normale Gefässverhältnisse.

L. Arterien des Beckens und der ganzen untern Extremität.

216. Linke untere Extremität eines Knaben, mit vollständig ausgearbeiteten Arterien und Muskeln.

---

[1]) Nr. 211 c, d, e, f beschrieben von Dr. A. Friedlowsky, in den Sitzungsberichten der kais. Acad. der Wissenschaften, 1868.

217. Ein gleiches Präparat.

218. Ein gleiches Präparat von einem Erwachsenen, mit einer Gefässinsel der Arteria poplitaea [1]).

219. Ein gleiches Präparat, mit Mangel der Art. tibialis postica, deren Plantarzweige durch die Art. peronaea ersetzt werden.

220. Ein gleiches Präparat. Abnormer Ast der Hypogastrica zur Prostata und zum Mittelfleisch.

221. Ein ähnliches Präparat, sehr alt, an welchem mein Lehrer der Anatomie, Prof. Mich. Mayer, vorzutragen pflegte. Pietatis ergo, locum suum habeat.

222. Eine linke untere Extremität eines Weibes, sammt Becken- und Bauchwand. Mit dem gesammten Genitale, Muskeln, Nerven und Arterien, sehr sorgfältig auspräparirt.

M. Arterien des Knies und des Unterschenkels sammt Fuss.

223. Verästlung der Art. poplitaea, von einem Knaben.

224—225. Aehnliche Präparate von Erwachsenen.

226. Normale Verzweigung der Art. poplitaea und der Schlagadern des Unterschenkels.

227. Art. tibialis postica und peronaea, mit dem Ramus anastomoticus.

228. Ein gleicher Fall, von besonderer Schönheit.

229. Erläuterung des Vorkommens dieser Anastomose, durch die Art. supramalleolaris interna aus der Peronaea [2]).

---

[1]) Dieses Präparat, und mehrere der folgenden, sind abgebildet und beschrieben, in meiner Abhandlung: Abnorme und normale Verhältnisse der Schlagadern des Unterschenkels, in den Denkschriften der kais. Acad. 1864.

[2]) Abgebildet in der eben citirten Abhandlung über die Gefässe des Unterschenkels.

Orangefarbige
Aufstellungsnummern.

230. Untere Extremitäten eines Kindes, mit fehlender Art. tibialis postica.

231. Arteriensystem eines Kindes, mit abnormer Art. tibialis postica (Insel mit der Art. peronaea).

232, a. Defectus arteriae tibialis posticae.

232, b. Schwäche der Art. tibialis antica, welche durch den Ramus perforans der Arteria peronaea compensirt wird.

233. Injicirter Fuss eines Kindes. Arcus plantaris [1]).

234. Ein gleiches Präparat von einem Knaben.

235. Ein gleiches Präparat von einem rhachitischen Mädchen. Besonders starke Arterien.

236. Verzweigungen der Art. tibialis antica und postica.

237. Ein gleiches Präparat.

238. Ein ähnliches Präparat, mit sehr schwacher Art. tibialis antica, welche zur Bildung des Arcus plantaris nicht verwendet wird.

239. Arteriensystem an einem skeletirten Fusse. Doppelte Art. plantaris interna.

240. Ein gleiches Präparat, mit allen Anastomosen der Fussarterien. Unter Glassturz.

III. Venensystem [2]).

241. Herz und Lunge mit den grossen Gefässen, mit der unteren und oberen Hohlvene, den Venae anonymae und der Vena azygos. Auf schwarzer Tafel aufgestellt.

242. Rumpf eines Erwachsenen, mit den grossen Gefässen des Herzens, mit der oberen und unteren

---

[1]) Die Nummern von 233—240, sind auf gedrechselten Postamenten aufgestellt.

[2]) Sämmtliche Präparate trocken.

Hohlvene, dem Aortenstamme, und den Hauptverzweigungen dieser Gefässe. Auf schwarzer Tafel.

243. Die Sinus durae matris, an einer skeletirten Kopfhälfte mit verschiedenen Farben dargestellt.

244. Ein skeletirter Schädel mit den injicirten Sinus durae matris. Auf Postament.

245. Eine linke Kopfhälfte, mit injicirten Sinus und Halsvenen, ebenso präparirt und aufgestellt.

246. Eine linke Kopfhälfte, mit den Venen des Gesichtes und des Halses. Auf schwarzer Tafel.

247. Eine rechte Kopfhälfte, mit den Arterien und Venen des Halses und Gesichtes. Auf schwarzer Tafel.

248. Eine linke Kopfhälfte, ebenso präparirt und aufgestellt.

249. Obere Hohlvene, Venae innominatae, jugulares und subclaviae, aufgeblasen, getrocknet und aufgeschnitten, zur Demonstration der Klappen. Auf schwarzer Tafel.

250, a. Rechtes Gesichtssegment, mit eröffneter Orbita, und präparirter Vena ophthalmica, zugleich mit den Arterien und Nerven der Augenhöhle. Auf schwarzer Tafel.

250, b. Verzweigung der Vena ophthalmica.

250, c. Verzweigung der Arteria ophthalmica. Von Herrn Demonstrator Dr. Grosswald.

251. Wirbelsäule mit den Rippenhälsen, an welcher die Aorta, die obere Hohlvene, der Ductus thoracicus, und das System der Vena azygos mit verschieden gefärbten Massen gefüllt und ausgepräparirt sind. Auf schwarzer Tafel.

252. Linke obere Extremität, mit dem Brustkorb. Arterien und Venen sind injicirt, und ihre Verhält-

nisse zu den Nerven und Muskeln dargestellt. Von Prof. Langer.

253. Arterielle Injection der rechten Extremität eines Kindes. Die injicirte Masse, obwohl nur theilweise in die Capillargefässe eingedrungen, hat doch von den Fingern aus, die Anfänge der Vena cephalica und basilica gefüllt [1]). Auf schwarzer Tafel.

254. Venen, Arterien und Nerven, einer linken oberen Extremität.

255. Ein gleiches Präparat, auf schwarzer Tafel aufgestellt.

256. Die Becken- und Schenkelvenen, sammt Arterien und Muskeln. Auf schwarzem Postament.

257. Die Fascien des Beckens und des Oberschenkels, mit Arterien und Venen. Verhältniss der Vena saphena major zur Fascia lata. Auf einem Postamente aufgestellt.

258, a. Vordere Beckenwand, mit Harnblase und Penis. Injection der Plexus Santorini, und der Schwellkörper des männlichen Gliedes. Auf Postament.

258, b. Becken mit injicirten Venen, von der Theilungsstelle der Cava an. Genitalien, Harnblase und Mastdarm in situ. Plexus Santorini. Auf Postament.

259. Vordere Beckenwand mit weiblichen Genitalien. Venöse Injection derselben. Wollustorgane. Auf schwarzer Tafel.

260. Linke untere Extremität eines Knaben, mit Arterien und Venen. Auf schwarzer Tafel.

---

[1]) Hierüber handelt meine Abhandlung: Neue Wundernetze und Geflechte, in den Denkschriften der kais. Academie, 1864, pag. 19 und 20.

Orangefarbige Aufstellungsnummern.

261. Rechte untere Extremität eines Erwachsenen, mit allen Arterien, Venen und Nerven, von der Lendenwirbelsäule an, bis zur Fusssohle.

IV. Lymphgefässsystem [1]).

262. Untere Extremität mit Lymphgefässen und Venen. Erstere sind mit der Weber'schen Masse injicirt; letztere mit blauer Wachsmasse, wie alle früher angeführten Venenpräparate. Sehr schöne Varicositäten der Saphenvene. Von Prof. Teichmann.
263. Ein weibliches Becken mit den unteren Extremitäten. Die Lymphgefässe sind mit Quecksilber injicirt; — Arterien und Venen mit Wachsmasse. Von Professor Patruban.
264, a. Eine Lymphdrüse, mit ihren zu- und abführenden Gefässen. Ein ausführendes Gefäss läuft schlingenförmig in die Drüse zurück. Wundernetz der Drüsengänge. Von Herrn Prof. Teichmann injicirt.
264, b. Sechs microscopische Präparate über Structur der Lymphdrüsen.
265. Quecksilberinjection der oberflächlichen Leistendrüsen, ihrer Vasa intrantia und exeuntia. Unter Glas.
266. Rechte Kopfhälfte, mit Hals und Schulter. Quecksilberinjection der Lymphgefässe bis über die Schläfe hinauf. Auf schwarzem Postament.
267. Vasa lymphatica des vorderen Mediastinum.
268 und 269. Aehnliche Präparate.

---

1) Sämmtliche Präparate trocken aufgestellt.

Orangefarbige Aufstellungsnummern.

270. Rumpf eines Mädchens, mit den Plexus lymphatici der hinteren Bauchwand.

271. Rumpf eines Knaben, mit den Lymphgefässen des Beckens, der hinteren Bauchwand, und des hinteren Mediastinum. Ductus thoracicus. Vena azygos und Aorta.

272. Ein ähnliches Präparat von einem Erwachsenen. Nach den Aeusserungen meines Lehrers, rührt dieses sehr abgenützte Präparat von Herrn Prosector Dr. Ehrenritter her. Aus Achtung vor diesem Namen, mag es seinen Platz behalten.

273. Künstliche Darstellung der Lymphgefässe an der Wirbelsäule, mit dem System der Azygos. Von Guy ainé.

274. Wirbelsäule eines Erwachsenen, mit der Aorta, der Vena azygos, und dem Ductus thoracicus, von der Cysterna lumbalis an, bis zu seiner Insertion in den Vereinigungswinkel der linken Vena subclavia und jugularis.

275. Ein ähnliches Präparat, an welchem aber der Ductus thoracicus in ein inselreiches Geflecht zerfallen erscheint.

276. Cysterna lumbalis, mit den Einmündungen der Trunci lymphatici lumbales, und des Truncus mesentericus communis, aufgeblasen, getrocknet, und eröffnet, zur Ansicht der Klappen. Unter Glassturz.

277. Wirbelsäule, mit einem inselreichen Ductus thoracicus. Quecksilberinjection. Fuit Ilium.

278. Ein, in ein reiches Geflecht zerfallener Ductus thoracicus. Zwei Schlingen des Geflechtes umgreifen die Aorta thoracica. Von Prof. Teichmann.

279 und 280. Quecksilberinjection der Arm-Lymphgefässe.

Orangefarbige Aufstellungsnummern.

281. Eine obere Extremität, deren Lymphgefässe mit Quecksilber, deren Arterien und Venen mit Wachsmasse injicirt sind. Sehr schönes Präparat, besonders bezüglich der Achselregion. Von Professor Patruban.

282. Weibliches Becken, mit Quecksilberinjection der Lymphgefässe.

283. Männliches Becken (Knabe), mit den Lymphgefässen desselben, bis zum Brustkorb hinauf.

284. Prachtexemplar einer Lymphgefässinjection der Schenkel- und Leistengegend. Von Prof. Georg Prochaska. Im Glaskasten.

285. Ein ähnliches Präparat, mit der Wirbelsäule. Im Glaskasten.

286. Lymphgefässe des Unterschenkels und des Fusses.

287. Lymphgefässe des Fussrückens. Zwei Exemplare, im Glaskasten.

V. Microscopische Gefässinjectionen.

288. 60 microscopische Gefässinjectionen von Nathanaël Lieberkühn, in einem Mahagoni-Kasten auf schwarzen Glasplatten aufgestellt. Jedes dieser Präparate war in einem besonderen, einfachen Handmicroscope enthalten. Mein Vorgänger, Prof. Berres, liess sie aus diesen veralteten Gerüsten herausnehmen, um sie mit dem zusammengesetzten Microscop prüfen zu können.

Da die naive Bezeichnung der Objecte noch von Van Swieten herrührt, lasse ich sie hier folgen:

1. De pulmonibus bovinis.
2. De rene humano. Apparent hic fistulae Bellinianae, et adsunt corpuscula rotunda singularia, forte glandulosa.

3. De glandula parotide. Injectio facta est per arteriam ita, ut cera per venam et ductum salivalem rediverit. Desumptum est ex subjecto, cujus caput maximo cum successu repletum fuit.
4. Vena et arteria externae membranae crassorum intestinorum.
5. De placenta uteri. Injectio per arterias facta, per venas rediit; arteriae venas concomitantur.
6. Villorum intestinorum tenuium arteriae et venae.
7. Locus glandulosus ilei ad finem intestini ilei. Villos hujus loci irregulares, jam dissitos, jam vicinos, Peyerus pro glandulis habuit. Glandulae folliculosae plures hic, quam alibi inveniuntur.
8. De labiis oris. Margo labiorum externus serie folliculorum, smegma pingue secernentium, notatur. Alter margo seriem vasorum, marginem internum naturaliter rubrum occupantium, ostendit.
9. Pulmo ranae, in quo cellulae aëreae majore rete vasorum investiuntur (decidit).
10. De pulmone testudinis. In hoc arteria major et vena cum rete intermedio clarius cernitur.
11. De humano pulmone per arterias injecto. Hujus objecti figuram depictam quoque servabat Lieberkühnius.
12. De hepate per venam portarum cera durissima repleto; cera in venas hepaticas non penetravit (indistincte videtur).
13. De Ruyschiana oculi membrana. Nullibi tam similis pulmonibus reticulosa vasorum conjunctio, quam in hac membrana reperitur.
14. De pulmonibus lucii piscis ponderis viginti librarum; in minoribus piscibus injectio nunquam successit, et in illo pisce solum illa pulmonis particula perfecte repleta erat. Per utramque faciem lamellarum, quibus piscis hujus pulmo constat, vasa tenuissima densissimum rete efficiunt.
15. Simile objectum cum praecedente, ubi arteriae et venae majores ramos ad singulas lamellas dant, quorum anastomosibus rete minimorum vasorum construitur.
16. De hepate humano per venam portae ita injecto, ut cera per venam hepaticam rediverit.
17. De tunica villosa intestini tenuis vituli, per arteriam et venam injecti. Villi non bene repleti sunt, licet illud saepius tentatum fuerit.

18. De testiculo humano per arteriam sic repleto, ut cera per venas redierit. Ex substantia testis desumptum est hoc objectum.
19. De epidydimide humana.
20. De tunica testiculum cingente, per arterias injecta.
21. De apice digiti infantis, cujus papillae papillis linguae similes sunt.
22. Tunica cellulosa intestinorum tenuium ex homine.
23. Iris oculi recens nati, superficie corneam spectante.
24. De cartilaginea origine patellae infantis recens nati, ex vasis composita.
25. De plexu choroideo hominis per arterias repleto.
26. Ex glandula jugulari.
27. Ex glandula jugulari alia.
28. Musculi attollentis oculi pars.
29. De membrana, quae cavitatem pelvis renum investit.
30. De membrana interna urethrae.
31. De glande penis, cujus papillae ejus marginem potius occupant.
32. De tunica sclerotica oculi inflammati.
33. De adnata oculi, cum margine palpebrae, ad glandulas Meibomianas demonstrandas. Apparent merae vasorum ramificationes, accuratius inspecto objecto etiam ostiola glandularum inveniuntur.
34. De superciliis humanis, ad inquirendum originem crinium.
35. Musculi attollentis oculi pars tendinea (decidit).
36. Interna superficies buccarum, ad demonstrandos folliculos glandulosos membranae oris, quae cum interna membrana tracheae convenit.
37. De tunica vasculosa intestinorum ex homine. Venae viridi colore apparent et majores sunt.
38. De membrana interna tracheae.
39. De pulmone hominis per venas injecto, unde magis rubet (indistincte).
40. De tunica interna intestinorum tenuium per arterias et venas injecta (indistincte).
41. De vesica fellea (indistincte).
42. Humor crystallinus ranae, parte sua humorem vitreum respiciente.
43. De tunica villosa intestinorum tenuium hominis.

Orangefarbige
Aufstellungsnummern.

44. Arteriae hepaticae finis.
45. De tunica interna intestinorum crassorum, quae villis caret, sed cellulis favorum ad instar tegitur.
46. De rene humano.
47. Papillae linguae.
48. De rene succenturiato per arterias injecto.
49. Lienis arteriae ex infante (indistincte).
50. De membrana tympani hominis, qua parte meatum auditorium externum respicit.
51. De periostio cranii humani.
52. Epiglottis dimidia infantis recens nati.
53. De tunica interna ventriculi humani, quae villos nullos habet, et ab interna intestinorum tenuium tunica differt, ceteroquin nondum satis perspecta habetur.
54. De perichondrio auriculae humanae.
55. De periostio dentis.
56. Cartilaginea origo dentis infantis neonati.
57. Membrana Schneideriana narium. Dum implebatur haec membrana, per minima vasorum oscula materia injecta effluebat.
58. De cavitate tympani auris humanae.
59. De cute circa pudenda.
60. De membrana musculosa intestinorum tenuium.

289. Ein gleicher Kasten, enthaltend 40 microscopische Injectionspräparate von Professor Barth, einem wahren Meister in der Injectionskunst. Viele dieser Präparate sind vortrefflich zu nennen. Sie waren auf einer drehbaren Scheibe im Kreise befestiget. Die Scheibe drehte sich vor einem excentrisch angebrachten einfachen Microscop, durch dessen Sehfeld jedes einzelne Präparat im Bogen sich bewegte. Die Complicirtheit dieses Apparates, und seine Unbequemlichkeit, veranlasste Professor Berres, die einzelnen Objecte auf schwarzen Glastafeln isolirt zu befestigen, um sie der Unter-

suchung mit dem Compositum zugänglich zu machen, welche sie denn auch vortrefflich bestehen. Der Katalog, von Barth's Hand geschrieben, mag selbst seinen Inhalt in schlechtem Latein angeben [1]).

1. De superficie renis adulti. Ren injectus est per venam solummodo, et hinc adparet, trunculos per substantiam corticalem ad superficiem pergentes, in ea undique ramulos dispergere, qui una cum trunco, ob formam, quam habent, stellulae a Ferreinio dictae sunt.
2. Musculus faciei per arterias injectus; videtur hic optime, directionem vasorum minimorum eandem esse ac fibrarum muscularium.
3. De substantia pulmonis. Injectio facta est per arterias, ita tamen, ut non omnia vascula minima, sive illa retia vasculosa parietes cellularum constituentia, repleta sint; ex quo addisci potest modus, quo haec retia ex trunculis majoribus oriuntur.
4. Ductus lactei; adparent hic extrema ductulorum optime cera rubra injecta.
5. Tres glandulae labiales cuniculi per arterias injectae; vasa minima in forma retis distributa videntur praecipue in inferiore pulcherrime.
6. Membrana propria renis injecta per arterias, ex adulto. Arteriae hic majores sunt, et communicant cum illis minimis, quas Nr. 1 stellulas Ferreinii diximus, uti hinc inde videri est.
7. Membranae retinae per arterias injectae pars.
8. De substantia corticali renis ex adulto, per arterias injecta. Clare hic videnda est structura glandularum minimarum, sive granorum illorum, quae ad maximam partem corticem renis constituunt.
9. De hepate hominis adulti per arteriam injecti; ex profundiori parte substantiae desumtum est frustum hoc, et eo modo totum substantiae repletum est, uti fit, si injectio per venam portarum instituitur.

---

[1]) Ueber das historische der Barth'schen und Lieberkühn'schen Präparate und ihrer Bereitungsmethode, handelt mein „Handbuch der practischen Zergliederungskunst. Wien, 1860," pag. 602 u. 607.

10. Tunicae villosae intestini jejuni hominis portio; hic vero tantummodo vasa majora ejus repleta sunt, et videtur quomodo minima, quae ad villos pergunt, oriantur.
11. De superficie pulmonis infantis per arteriam pulmonalem injecti.
12. De superficie renis pueri, per arterias ita injecti, ut cera rediverit per venas; hinc videntur quaedam grana injecta, quae nunquam replentur, si per venas solummodo repletio fit; sed praecipue notandae sunt stellulae Ferreinii, quae hic ex venulis tenuissimis confectae sunt.
13. Portio intestini jejuni ut Nr. 10.
14. Cutis sub ungue ex infante. Papillae hic juxta longitudinem unguis positae sunt, et causant sulcos longitudinales impressione sua, qui in facie interna, sive cuti correspondente unguis cernuntur.
15. Facies interna membranae, quae pelvim renis constituit, per arterias injectae.
16. De superficie hepatis infantis, per arterias injecti; adparent in hoc frusto extrema vasorum, quae in ramulos minimos distributa; si uniuntur inter se, inde hoc rete formant, quod in Nr. 9 visum est.
17. Tunica muscularis intestini tenuis humani; etiam hic videndum est, arterias minimas directionem fibrarum muscularium sequi, uti in musculo Nr. 2.
18. De glandula thyreoidea hominis per arterias repleta.
19. Simile Nr. 11.
20. Sunt etiam ductuli lactei injecti, in quibus vero melius, quam in Nr. 4, structura illorum apparet.
21. Membrana cavum oris investiens ad buccas. Videntur hic optime papillae prominentes, qui vero magnitudine et figura ab illis superficiei corporis differunt.
22. Portio cutis ex palma manus desumta; sunt hic papillae, cum in hac regione majores sunt, optimae videndae.
23. De rene humano per arterias injecto, redit per venas. In illa parte, quae corticalis est, sunt grana circumdata vasis minimis, quae venae sunt; versus fistulosam autem pergunt alia vasa, crassiora, — in initio, id est in cortice, flexuosa, inde recta, ductus Belliniani esse videntur.
24. De rene humano per arterias injecto, et postea macerato; instituta fuit maceratio, ut dissolventur vasa, quae grana

Orangefarbige
Aufstellungsnummern.

constituunt, et penicillos representant, quod vero nunquam successit.

25. De superficie pulmonis hominis adulti. Desumptum est ex loco, ubi ab antecessa inflammatione ad thoracem accretus est pulmo.
26. De lingua infantis per art. repleta, ubi tam papillae filiformes, quam fungiformes magis eminentes pulchre adparent.
27. De pulmone Ranae.
28. De glandula parotide per arterias repleta.
29. Ruyschiana oculi ovilli. Bene hoc frustum demonstrat originem, et formationem retis vasculosi, quod adparet, si perfecte Ruyschiana repleta est.
30. De membrana pelvis renum.
31. Est glandula lymphatica injecta per arterias.
32. De substantia pulmonis; cellulae, quarum parietes ex minimis, in formam retis dispersis vasculis compositae sunt, optime adparent.
33. De substantia corticali cerebri. Notabilis est tenuitas vasorum.
34. Idem quod Nr. 27.
35. Retina oculi ovilli.
36. Ductus excretorius pancreatis. Extrema illius, quae hic apparent, racemosa esse, demonstratur.
37. Villosa intestini jejuni. Villi, et vascula, quae illos constituunt, pulchre apparent.
38. Aliud frustum ut Nr. 21.
39. De superficie renis adulti per venam injecti; multo melius hic adparet distributio venarum minimarum, quam in antecedentibus.
40. Sola substantia corticalis renis adulti, ita per arterias injecta, ut rediverit per venas. Clare hic apparent grana circumdata venulis minimis copiosissimis; et hinc inde convoluta et flexuosa vascula majora, quae Ductus Belliniani videntur esse.

290. Ein gleicher Kasten, mit 24 Glastäfelchen, auf welchen je 2—3 microscopische Injectionen, von Professor Georg Prochaska, befestigt sind. Ein Lieberkühn'sches Microscop, dessen sich auch

Prochaska zur Untersuchung seiner Injectionen bediente, liegt als Reliquie bei.

Obwohl im Allgemeinen lange nicht so gut, wie die Barth'schen Injectionen, füge ich dennoch, aus Hochachtung vor der Arbeit eines so berühmten Mannes, das Verzeichniss der Objecte bei. Es erschien 1812 im Drucke, kam aber nicht in den Buchhandel. Eine Kupfertafel macht den Gebrauch des einfachen Microscops vor einem Kerzenlichte anschaulich [1]).

1. Objectum primum. Cutis ex dorso manus desumtae facies externa.
   Objectum secundum. Cutis facies interna seu textus cellulosus.
   Objectum tertium. Cutis ex vola manus, in qua papillae lineales injectae conspiciuntur.
2. Objectum primum. Cutis ex planta pedis externa facies.
   Objectum secundum. Cutis capillatae facies externa.
   Objectum tertium. Cutis, per venam injectae, facies externa.
3. Objectum primum. Membrana interna narium.
   Objectum secundum. Membrana interna oris.
   Objectum tertium. Membrana interna labiorum oris.
4. Objectum primum. Est ex dorso linguae ubi papillae injectae conspiciuntur.
   Objectum secundum. Est ex latere linguae.
   Objectum tertium. Est ex dorso linguae aliae, ubi papillae injectae videntur.
5. Objectum primum. Est ex parotide.
   Objectum secundum. Est ex glandula sublinguali.

---

[1]) Prochaska hat viele solcher Sammlungen von Injectionen in alle Welt verkauft. Seine Feinde benützten dieses, um ihm von der Regierung die Mahnung zukommen zu lassen: „Er möge doch mehr an den Bedarf der inländischen Universitäten denken, als sich durch Verkauf seiner Arbeiten bereichern.“ Damals konnte man mit der Anatomie noch wohlhabend werden.

Ueber Prochaska's Injectionen sieh' mein Handbuch der pract. Zergliederungskunst, pag. 607—609.

Objectum tertium. Est ex parotide, per ductum salivalem injectae, cujus fines perexiguos globulos referunt racematim cohaerentes.

6. Objectum primum. Est ex membrana interna oesophagi.
Objectum secundum. Est ex externa membrana ventriculi.
Objectum tertium. Est ex interna membrana ventriculi.

7. Objectum primum. Est ex pancreate.
Objectum secundum. Est simile minus injectum, in quo minor forma punctorum alborum efflorere coepit.
Objectum tertium. Est ex pancreate, per ductum ejus injecto, ubi fines ductuum globulosi et racematim cohaerentes videntur.

8. Objectum primum. Est ex superficie lienis probe injecti.
Objectum secundum. Est ex alio liene, interna ejus substantia.
Objectum tertium. Est simile priori.

9. Objectum primum. Sistit granula hepatis, injecta per venam hepaticam.
Objectum secundum. Eadem granula, injecta per venam portae.
Objectum tertium. Eadem granula injecta per arteriam hepaticam.

10. Objectum primum. Est ex externa superficie hepatis injecti per venam portae et venam hepaticam, ex infante.
Objectum secundum. Est ejusdem hepatis interna substantia.
Objectum tertium. Est interna vesiculae felleae membrana.

11. Objectum primum. Est membrana externa et muscularis intestinorum tenuium.
Objectum secundum. Est membrana villosa intestinorum tenuium, ubi villi injecti conspiciuntur.
Objectum tertium. Est membrana interna crassorum, non villos.sed cellulas hexaëdras habens.

12. Objectum primum. Est ex superficie renis, ubi pars arteriarum glomeres, urinam secernentes, constituit.
Objectum secundum. Ejusdem renis interna substantia.
Objectum tertium. Est superficies externa renis, magis per arteriam injecti, ubi arteriolae in venas transeuntes glomeres illos occultant.

13. Objectum primum. Renis substantia interna corticalis per arteriam injecta, ex qua inferius tubuli Belliniani prodeunt.
Objectum secundum. Est ex superficie renis, per venam injecti, ubi pulcherrimum rete videtur.
Objectum tertium. Est ex eodem rene, ubi injectio per venas, omnes tubulos Bellinianos repleverat.
14. Objectum primum. Ex superficie pulmonis inflati.
Objectum secundum. Ex pulmone alio, non inflato, externa superficies.
Objectum tertium. Est interna substantia pulmonis, ubi cellulae aëreae injectae conspiciuntur.
15. Omnia tria objecta cellulas aëreas injectas variorum pulmonum exhibent.
16. Objectum primum. Est interna membrana tracheae.
Objectum secundum. Est ex interna membrana laryngis.
Objectum tertium. Est ex glandula thyreoidea.
17. Objectum primum. Est ex dura matre.
Objectum secundum. Pia mater tegens cerebri superficiem externam.
Objectum tertium. Superficies externa cerebelli, pia matre tecti.
18. Objectum primum. Est ex superficie alterius cerebri.
Objectum secundum. Est segmentum cerebri, cujus margo superior et inferior substantiam corticalem multum vasculosam ostendit; pars media hujus objecti substantiam medullarem minus vasculosam ostendit.
Objectum tertium. Est ex plexu choroideo.
19. Objectum primum. Est nervus.
Objectum secundum. Est aponeurosis.
20. Objectum primum. Est musculus, sua vagina tectus.
Objectum secundum. Est musculi substantia carnea, perfecte repleta.
Objectum tertium. Est ex eodem musculo, cujus extremitas dextra in tendinem transit, ubi vasa tenuissima cum fibris muscularibus desinere videre est.
21. Objectum primum. Interna membrana palpebrae.
Objectum secundum. Est ex iride embryonis cameli.
Objectum tertium. Est ex choroidea oculi ejusdem embryonis.

Orangefarbige Aufstellungsnummern.

22. Objectum primum. Est externa tunica testis albuginea.
Objectum secundum. Est ex interna testis substantia.
Objectum tertium. Est ex tunica vaginali testis.

23. Objectum primum. Est ex interna membrana urethrae.
Objectum secundum. Est ex glande penis.
Objectum tertium. Est interna membrana vaginae muliebris, cum suis papillis.

24. Objectum primum. Est ex interna uteri superficie.
Objectum secundum. Est ex placentae substantia.
Objectum tertium. Est ex mamma per ductus lactiferos injecta, quorum fines, exiguos globulos sicut in ductibus salivalibus referentes, indicant, omnes illos ductus excretorios ex exiguis folliculis originem suam sumere, ibique humorem secretum haurire.

291. Zwölf microscopische Gefässinjectionen über den Verdauungscanal. In einem Etui.

292. Ein Kästchen mit fünf Präparaten über Lymphcapillaren.

293. Ein ähnliches Kästchen, mit zwölf Lymphgefässinjectionen.

VI. Nachträge.

294. Das gesammte Pfortadersystem eines Erwachsenen, mit aufgeblasenem Magen, Dünn- und Dickdarm. Mit rother Masse injicirt. In einem Glaskasten aufgestellt.

295, a. Rumpf mit injicirtem und ausspräparirtem System der unteren Hohlvene, bis zum Knie. In einem Glaskasten. Die linke Nebenniere liegt am unteren, nicht am oberen Ende der zugehörigen Niere.

295, b. Rechte Beckenhälfte mit Oberschenkel und Bauchwand. Darstellung der Fascien, der Arterien und Venen, an einer riesigen Hernia inguinalis

B. Dieselben Gefässe, mit dem Ductus venosus Arantii, und der Einmündung der Vena umbilicalis in den linken Pfortaderast.

309. Corrosion der Niere eines 25jährigen Mannes, mit doppelter Arteria renalis, und dreifacher Vena renalis. Unter Glas.

310. Corrosion des Pfortadersystems (grün) und der Arteriae mesaraicae (roth) eines Kindes. Unter Glas.

311. Corrosion der Niere einer Puerpera. Arteria renalis roth. Vena renalis grün. Auffallend kleines Pelvis, gelb. Unter Glas.

312. Corrosion der Niere eines Mannes, welcher an Morbus Brightii starb. Arterien roth. Venen weiss. Unter Glas.

313. Corrosion der Leber eines Kaninchens. Arterien roth, Pfortader grün, Lebervenen blau. Unter Glas.

314. Corrosion der Nierenarterie (Diabetes mellitus). Unter Glas.

315. Zwei Corrosionspräparate der Niere. Pathologische Zustände. Unter Glas.

A. Niere eines alten Mannes, in welcher, nahe am Hilus, drei Cysten von Nussgrösse vorkommen. Arterien roth, Venen blau.

B. Atrophische Niere einer hochbejahrten Frau. Arterien roth, Venen weiss.

316. Corrosion der Niere eines Mannes, welcher an Ascites starb. Arterien roth, Venen gelb. Unter Glas.

317. Corrosion der Lungenarterie eines neugebornen Kindes. Unter Glas.

318. Lunge eines neugebornen Kindes, durch die Arteria pulmonalis und Trachea injicirt, und corrodirt. In Carton.

Orangefarbige
Aufstellungsnummern.

302. Corrosionspräparat des Herzens und der Lunge eines Hundes. Der venöse Antheil des Herzens und der Lunge wurde von der Cava inferior aus gefüllt. Der arterielle Antheil beider Organe wurde von der Aorta aus injicirt, nachdem früher die Valvulae semilunares und mitrales mit (durch das Lumen des Aortenschnittes eingeführten) scharfgeschliffenen Nadelspitzen theilweise zerstört wurden, um die rückläufige Injection nicht zu hemmen. Unter Glas, in gedrechselter Holzkapsel, wie alle folgenden.

303. Corrosionspräparat der Lungenarterie. Unter Glas.

304. Leber einer Katze, deren Pfortader roth, deren Gallenwege grün injicirt sind. Zur Veranschaulichung der knäuelähnlichen Aufwindung des Gallenblasenhalses und des Ductus cysticus. Unter Glas.

305. Corrosionspräparat einer Menschenniere, deren Arterien, Venen und Harnwege, mit verschieden gefärbten Massen injicirt wurden. Es ist so viel Nierenrinde abgetragen, um die Gruppirung der Calices majores und minores zum Nierenbecken ersichtlich zu machen. Unter Glas.

306. Corrosion einer Menschenleber, mit injicirten Arterien und Pfortader (Netze der ersteren um letztere herum). Unter Glas.

307. Corrosion einer Pferdeniere, mit injicirten Arterien und Venen. Unter Glas.

308. Zwei Corrosionspräparate über die Gefässverhältnisse in der Leber neugeborner Kinder. Unter Glas.

A. Arteria hepatica gelb. Vena portae roth. Venae hepaticae blau.

Orangefarbige
Aufstellungsnummern.

331. Niere von Meles taxus, durch Arterien und Venen injicirt, halbirt und corrodirt. In Carton.

332. Venöse Injection der Niere von Capra hircus. Arterielle und venöse Injection der Niere von Felis domestica. Beide corrodirt. Hochliegendes Venensystem der letzteren. In Carton.

333. Corrosion einer Katzenniere, durch Venen und Arterien injicirt. Dabei corrodirte Arteria renalis eines Hundes. Die zur dorsalen und ventralen Hälfte gehörenden Aeste der Nierenschlagader sind auseinandergelegt [1]). In Carton.

334. Aorta und Nierenarterien von Lepus cuniculus, corrodirt. In Carton.

335. Corrodirte Niere von Ornithorhynchus und Macropus leporinus. Letztere auseinandergelegt, um die Nicht-Anastomose der dorsalen und ventralen Gefässramificationen zu beweisen. In Carton.

336. Corrodirte Niere von Antilope rupicapra, und von Echidna setosa [2]). In Carton.

---

[1]) Taucht man ein arterielles Corrosionspräparat einer menschlichen- oder Säugethier-Niere in laues Wasser, damit sich die corrodirte Masse etwas erweicht, so trennen sich bei aufrechter Stellung des Arterienbaumes die der dorsalen und ventralen Hälfte der Niere angehörigen Gefässverzweigungen entweder schon spontan von einander, oder können durch eine, zwischen die beiden primären Aeste der Arteria renalis eingeführte und langsam sich öffnende Pinzette, leicht zum Voneinanderweichen gebracht werden. Beide Hälften schliessen das Nierenbecken ein, wie die Schale den Kern. Es gibt somit einen Nieren-Aequator, über welchen weg die Gefässe der nördlichen und südlichen Hemisphäre dieses Organs nicht miteinander in Verbindung stehen. Doppelte Ureteren und Nierenbecken entsprechen aber nicht der dorsalen und ventralen Hälfte der Niere, sondern ihrer vorderen und hinteren.

[2]) Die Nummern 323, 329, 330, 335, 336, 343 und 346, bezeugen die Anwendbarkeit der Corrosionsmethode auch auf Weingeistexemplare.

Orangefarbige Aufstellungsnummern.

337. Corrosion einer durch Arterien und Venen injicirten Schweinsniere. Unter Glas.
338. Corrosion einer durch Venen und Arterien injicirten Niere von Ovis Musimon. Unter Glas.
339. Männliches Nierenbecken, corrodirt. In Carton.
340. Weibliches " " "
341. Corrodirtes Nierenbecken (Diabetes). In Carton.
342. Corrodirtes Nierenbecken (Morbus Brightii). In Carton.
343. Corrodirtes Nierenbecken von Felis leo. Spiral gewundener Ureter. Blattförmige, krause Ausbuchtungen des Nierenbeckens. In Carton.
344. Corrodirtes Nierenbecken eines Kalbes, mit 24 Calices. In Carton.
345. Corrodirtes Nierenbecken von Sus scrofa. In Carton.
346. Durch Arterien und Venen injicirter und corrodirter Lungenflügel von Delphinus Tursio. Unter Glas.
347. 12 microscopische Injectionspräparate über die Haut [1]. In Carton.
    1. Dorsum manus viri adulti.
    2. Vola manus viri adulti.
    3. Dorsum pedis viri adulti.
    4. Planta pedis viri adulti.
    5. Cutis genae puellae.
    6. Cutis occipitis viri adulti.
    7. Cutis dorsi infantis. Superficies inferior.
    8. Glomeres vasculosi in cute apicis digitorum.
    9. Matrix unguis hallucis.

---

[1] Hinsichtlich des ferneren Bezuges meiner microscopischen Gefässinjectionen durch Tausch oder Kauf, verweise ich auf dasjenige, was ich in meiner letzterschienenen Schrift: Das vergleichend-anat. Museum an der Wiener Universität. 1865. Anhang, pag. 39, gesagt habe. Viel Neues ist seitdem hinzugekommen.

Orangefarbige Aufstellungsnummern.

10. Textus cellulosus subcutaneus faciei.
11. Cutis Ranae esculentae.
12. Cutis Tritonis cristati.

348. 12 microscopische Injectionspräparate über die Athmungsorgane. In Carton.

1. Vesiculae aëreae pulmonis infantis neonati.
2. Emphysema vesiculare.
3. Pulmo embryonis, qui nondum respiravit.
4. Pulmo hominis inflammatus.
   A. caeruleae. V. rubrae. Ves. aëreae albae.
5. Pulmo ranae.
6. Pulmo Salamandrae.
7. Pulmo Crocodili.
   A. albae. V. rubrae.
8. Pulmo Varani nilotici.
   A. albae. V. caeruleae.
9. Pulmo Viperae Cherseae. Superf. interna.
   A. flavae. V. rubrae.
10. Pulmo Bipedis Pallasii.
   A. albae. V. rubrae.
11. Rete mirabile arterioso-venosum in vesica natatoria Luciopercae.
12. Bronchiae Protei.

349 und 350. 24 microscopische Injectionspräparate über den Verdauungscanal. In Carton.

I.

1. Ventriculus Sturionis.
   A. flavae. V. rubrae.
2. Sectio ventriculi Crocodili.
   A. albae. V. rubrae.
3. Intestinum tenue Psammosauri.
   A. albae. V. rubrae.
4. Ventriculus Lacertae viridis.
   A. albae. V. virides.
5. Intestinum tenue Emydis Europeae.
   A. flavae. V. caeruleae.
6. Intestinum tenue Testudinis tabulatae.
7. Cloaca Crocodili lucii.
   A. flavae. V. caeruleae.

Orangefarbige
Aufstellungsnummern.

8. Villi intestinales Pseudopodis.
9. Intestinum tenue Ranae esculentae.
   A. flavae. V. virides.
10. Intestinum tenue Ranae temporariae.
   A. flavae. V. caeruleae.
11. Intestinum tenue Menopomatis.
   A. albae. V. virides.
12. Cloaca Salamandrae.
   A. rubrae. V. flavae.

II.

1. Ventriculus hominis.
   A. albae. V. caeruleae.
2. Superficies externa ventriculi humani.
   A. albae. V. caeruleae.
3. Membrana muscularis ventriculi.
4. Villi embryonis 7 mensium.
   A. flavae. V. rubrae.
5. Intestinum ileum.
   A. flavae. V. caeruleae.
6. Valvula Tulpii.
   A. albae. V. rubrae.
7. Colon ascendens.
   A. flavae. V. rubrae.
8. Rectum.
   A. albae. V. flavae.
9. Ventriculus glandulosus Ardeae cinereae.
   A. flavae. V. rubrae. Sectio transversa glandularum.
10. Villi intestinales Casuarii.
   A. flavae. V. virides.
11. Villi intestinales Struthionis.
   A. albae. V. caeruleae.
12. Villi Perdricis in intestino coeco.
   A. albae. V. caeruleae.

351 und 352. 24 microscopische Injectionspräparate über die Harnwerkzeuge. In Carton.

I.

1. Ren Leucisci.
   A. flavae. Tub. uriniferi albi.
2. Glomeruli renales Petromyzontis.

Orangefarbige Aufstellungsnummern.

3. Glomeruli renales Anguillae muraenae.
4. Glomeruli renales Protei.
5. Glomeruli renales Ranae.
6. Glomeruli renales Pseudopodis, in superficie dorsali renis.
7. Tubuli uriniferi Pseudopodis. Superf. dorsalis renis.
8. Tubuli uriniferi Crocodili, in superficie ventrali renis.
9. Ren Colubri natricis. Superficies ventralis.
   A. albae. V. renales rubrae. Tub. uriniferi flavi.
10. Ren Ammodytis. Superficies ventralis.
   A. rubrae. V. renales virides. Tub. uriniferi albi.
11. Ren Bufonis. Glomeruli in superficie ventrali renis.
12. Vesica urinaria (Allantois) Salamandrae.
   A. albae. V. rubrae.

II.

1. Tub. uriniferi anseris.
   Sect. renis. V. rubrae.
2. Sectio renis Sturni.
   Tub. urin. albi.
3. Tubuli uriniferi in cortice renis ovis.
4. Sectio renis ovis.
   Tub. Belliniani albi.
5. Glomeruli renales Cameli.
6. Glomeruli renales equi.
7. Tubuli uriniferi in cortice renis scrofae.
8. Glomeruli renales Phocae.
9. Cortex renis infantis.
   A. flavae. V. caeruleae.
10. Cortex renis humani. Rete capillare cum tubulis uriniferis.
11. Sectio pyramidis renalis per venam injectae.
12. Cortex renis humani. Injectio venosa.

353. 12 microscopische Injectionspräparate über die Drüsen. In Carton.

1. Hepar infantis.
   A. albae. V. portae caerulea.
2. Sectio hepatis humani.
   V. portae rubra. — Ductus biliferi flavi.

Orangefarbige
Aufstellungsnummern.

3. Hepar Macaci.
   A. rubrae. V. hep. flavae.
4. Hepar scrofae.
   A. hep. rubra. V. portae flava.
5. Hepar bufonis.
   V. hep. viridis. V. port. rubra.
6. Hepar Zacholi.
   V. hep. rubra. V. portae alba.
7. Hepar Scombri pneumatophori.
   V. portae.
8. Hepar granulatum.
   V. port. alba. V. hep. caerulea.
9. Parotis.
   A. albae. V. caeruleae.
10. Pancreas ranae.
   A. flavae. V. rubrae.
11. Gl. Harderi phasiani.
   A. flavae. V. rubrae.
12. Gl. thyreoidea.

354. 12 microscopische Injectionspräparate über verschiedene Gewebe. In Carton.

1. Ex fonticulo frontis.
2. Periosteum corporis vertebrae lumbalis.
   A. albae. V. caeruleae.
3. Tendo Achillis.
4. Ex ventriculo cordis.
5. Rectus oculi superior.
6. Diaphragma.
7. Mylohyoideus Salamandrae.
8. Sectio linguae.
9. Palma plicata uteri.
10. Vagina serosa musculi.
11. Plica synovialis genu.
12. Nervus ischiadicus.

355 [1]. Aortenbogen mit seinen primären Verästlungen, Lungenarterien und Ductus Botalli, eines sieben-

[1]) Von Nr. 355—376 unter Glas in schwarzen Kapseln.

monatlichen Embryo. Ductus Botalli weiter (dicker) als die Aorta, deren absteigendes Stück vom Ductus Botalli völlig absorbirt wird. Corrosion.

356. Arteria lienalis, cum vasis brevibus, eines Neugebornen. Corrosion. Dabei das Pfortadersystem der Ondatra, mit dem Bulbus vor der Leberpforte.

357. Arteria hepatica eines Neugebornen, corrodirt. An dem Verlaufe der intraparenchymatösen Zweige der Leberarterien sind mit der Loupe merkwürdige Dinge zu sehen, wie gestreckter und spiraler oder rankenförmig geschlängelter Verlauf, Fehlen aller Anastomosen der grösseren Zweige unter einander, geflechtartige Verbindung kleinerer Aeste (um die Pfortaderzweige herum), jedoch nur gegen das peripherische Ende hin.

358. Arteria mesenterica superior und inferior von einem Neugebornen, mit den Arcaden ihrer Zweige. Corrodirt.

359. Corrosion der Vena portae und Vena hepatica von Synethere. Rechtwinklige Kreuzung der Richtungen ihrer Zweige.

360. Menschliche Leber. Vierjähriger Knabe. Vena portae und Ductus hepaticus fein injicirt und corrodirt. Geflechte der peripherischen Endzweige der Lebergänge um die feineren Pfortaderzweige herum.

361. Corrosion der Lungenarterie einer engl. Dogge.

362. Corrosion der Arteria splenica eines Macacus Cynomolgus.

363. Niere eines Typhösen. Venöse Injection. Füllung des Nierenbeckens und der Calices per diapedesin. Corrosion.

Orangefarbige Aufstellungsnummern.

364. Rechte menschliche Niere, durch Arterien und Ureter injicirt, und corrodirt. Die dorsale und ventrale Hälfte der Niere sind auseinander gelegt, um das Verhältniss beider zu den Nierenkelchen und zum Pelvis zu sehen [1]. Das Nierenbecken wird in vorliegendem Falle durch zwei Calices majores vertreten, aus deren Vereinigung der Ureter entsteht. Aus dem die ventrale Hälfte der Niere versorgenden Aste der Renalis, geht die von mir aufgefundene nutritia pelvis ab, welche, wie microscopische Injectionen zeigen, ohne Knäuel zu bilden, nur in der Schleimhaut des Pelvis renis und der Calices sich verliert.

365 und 366. Rechte und linke Niere einer Puerpera, mit injicirten Arterien, Venen und Harngefässen, corrodirt, zur Veranschaulichung der topographischen Gefässverhältnisse im Hilus.

367. Niere eines 4monatlichen Pferdeembryo. Venöse Injection. — Niere und Nebenniere von Simia erythropyga, durch Arterien und Venen injicirt. — Niere von Simia Sabaea. Arterielle und venöse Injection. Sämmtlich corrodirt.

368. Bauchaorta mit beiden Nieren einer Katze. Arterielle und venöse Injection. Corrosion.

369. Pferdeniere, durch Ureter und Nierenarterien injicirt, und corrodirt.

370 und 371. Rechte und linke Niere eines Schweines, durch Arterien und Ureter injicirt, und corrodirt.

372. Corrosion einer arteriell injicirten und in die beiden Hälften zerlegten Niere von Capra hircus. Rami capsulares.

---

[1]) Siehe Note zu Nr. 333.

373. Rechte Niere einer Ziege. Arterien und Ureter injicirt und corrodirt. Die Niere der Wiederkäuer, Ovis, Capra, Antilope, Cervus, und vieler Carnivoren, lässt sich, wenn der Ureter (Nierenbecken) injicirt wurde, nicht in die dorsale und ventrale Hälfte auseinander legen, indem das sehr grosse Nierenbecken, gegen die dorsale und ventrale Seite der Niere hin, blattförmige Ausstülpungen bildet, deren je zwei benachbarte, ihre Ränder gegen einander kehren, selbst bis zur Berührung derselben. So entstehen natürlich Canäle am Nierenbecken, in denen die dorsalen und ventralen Arterien (und Venen) eingeschlossen liegen, und beim Auseinanderschlagen der Niere in ihre beiden Hälften, unüberwindlichen Widerstand leisten. Ist das Nierenbecken nicht injicirt, gelingt das Zerlegen der corrodirten Niere in die beiden Hälften so leicht, wie beim Menschen. Diese Gefässcanäle am Nierenbecken anschaulich zu machen, dient das vorliegende Präparat. Die in den Canälen eingeschlossenen Arterien, sind theilweise aus ihnen herausgehoben, und zurückgeschlagen.

374. Niere von Ovis Musimon. Das Becken ist mit grüner Masse injicirt, — die Venen mit blauer. Gefässcanäle am Becken, die grösseren Venenstämmchen einschliessend.

375. Corrodirter Ductus Stenonianus der Gemse.

376. Corrodirte Hand eines Erwachsenen. Dieser erste Versuch, die Corrosion auf ganze Körpertheile, nicht blos auf Niere, Leber und Lunge anzuwenden, gelang vortrefflich. Das prachtvolle Präparat zeigt alle arteriellen Gefässverästlungen der Hand,

vom Ursprung aus den Arcus volares, bis in die reich versorgten Fingerspitzen.

377. Corrosion der rechten und linken, mit verschiedenen Massen gefüllten Herzhälfte eines Neugebornen, sammt Aorta und Pulmonalis.

378. Aortenbogen, mit normalem Ursprung seiner Hauptäste [1]).

379. Aortenbogen, mit Erweiterung des Anfangsstückes seiner Pars descendens. Sehr starke Art. bronchialis communis, aus dem concaven Rande des Bogens entspringend.

380. Aortenbogen, mit fast 2″ langer Anonyma.

381. Aortenbogen, mit Verrückung der Carotis sinistra nach vorn.

382 und 383. Aortenbögen, mit dem Ursprung der Carotis sinistra aus der Anonyma.

384. Ursprung der rechten Arteria vertebralis hinter der Subclavia sinistra.

385 und 386. Ursprung der Vertebralis sinistra aus dem Aortenbogen, zwischen linker Carotis und Subclavia.

387. Ein gleicher Fall, sammt Herz und Coronar-Arterien.

388. Zwei gleiche Fälle, von Neugebornen und Erwachsenen.

389—391. Ursprung der Subclavia dextra hinter der sinistra, mit Luftröhre und Speiseröhre. In Nr. 391 liegt die Speiseröhre rechts von der Tra-

---

[1]) Nr. 378—408 bilden eine zusammenhängende Folge von Anomalien der Aeste des Aortenbogens. Sie wurden von Herrn Professor Patruban gesammelt, und von Herrn Prosector Friedlowsky injicirt. Sämmtliche Specimina sind auf schwarzen Tafeln aufgestellt.

chea. Die Subclavia geht in allen drei Fällen hinter der Luft- und Speiseröhre nach rechts herüber.

392. Arteria thyreoidea ima, aus der Anonyma; — Arteria bronchialis sinistra aus der Subclavia sinistra.

393. Arteria thymica aus der Anonyma.

394. Arteria thyreoidea ima und Arteria bronchialis dextra aus der Anonyma.

395. Thyreoidea ima Neubaueri, zugleich die Thymus versorgend, aus der Anonyma.

396. Arteria trachealis aus der Anonyma.

397. Arteria thyreoidea ima aus der Subclavia dextra.

398. Arteria thyreoidea Neubaueri aus der Carotis dextra.

399. Ein ähnlicher Fall, zugleich mit einer Art. coronaria cordis dextra aus dem concaven Rande des Aortenbogens. Ist hier auch noch an Klappenschluss der Ursprungsöffnung dieser Coronaria zu denken?

400 und 401. Arteriae Neubaueri nur für den rechten Schilddrüsenlappen.

402. Thyreoidea inf. dextra als erster Zweig der Subclavia dextra, vor der Arteria vertebralis entspringend. Bronchialis sinistra aus dem Aortenbogen.

403. Arteria thyreoidea Neubaueri aus der Anonyma, nur zum linken Schilddrüsenlappen gehend, und die Luftröhre kreuzend. Starker Ramus oesophageus aus der Subclavia sinistra.

404 und 405. Arteria Neubaueri zum Isthmus und linken Lappen der Schilddrüse.

Orangefarbige
Aufstellungsnummern.

406. Arteria Neubaueri zum linken Schilddrüsenlappen. Ramus thymicus derselben. Arteria pericardiaca anterior aus der Subclavia sinistra.

407. Aortenbogen, mit den Halsverzweigungen der Carotis und Subclavia. Linkerseits fehlt die Art. thyreoidea.

408. Ein ähnlicher Fall, mit Aneurysma der Aorta ascendens, und Verlauf der Art. thyreoidea inf. dextra vor der Carotis communis.

V.

NEUROLOGIE

UND

SINNESORGANE.

I. Gehirn und seine Hüllen.

Gelbe
Aufstellungsnummern.

1. Dura mater, mit Ossificationen in und an dem Processus falciformis major. Tr. Unter Glas.
2. Dura mater eines Kindes, mit dem Tentorium cerebelli. Tr. Unter Glas.
3. Injicirte Dura mater eines Kindes. Tr.
4. Schädeldach eines Kindes, mit den Rami perforantes der Arteria meningea media. Tr. Auf Postament[1]).
5. Ein ähnliches Präparat.
6. Geöffnetes Cranium, zur Veranschaulichung der Fortsätze der Dura mater.
7. Ein ähnliches Präparat, mit injicirten Sinus durae matris.

8—10. Aehnliche Präparate. Sämmtlich trocken.

11. Ein Stück Pia mater, injicirt, und in eine Fläche ausgebreitet. Tr. Unter Glas.
12. Injicirte Pia mater, mit ihren Faltenfortsätzen zwischen den Gyri cerebrales. W.

---

[1]) Hyrtl, in der österr. Zeitschrift für practische Heilkunde. 1859. Nr. 9.

Gelbe Aufstellungsnummern.

13. Abgelöste und injicirte Partie der Pia mater. W.
14. Ein ähnliches Präparat.
15. Injicirte Pia mater der Gehirnbasis. W.
16. Pia mater des grossen und kleinen Gehirns. Injicirt. Mit dem Circulus arteriosus Willisii. W.
17. Hemisphäre des Gehirns, mit injicirter Pia mater. W.
18. Gehirnbasis, mit injicirtem Circulus Willisii, und Venen des kleinen Gehirns. W.

19, a. Ein ähnliches Präparat, ohne Venen.

19, b. 15 microscopische Präparate über Structur der Gehirnarterien.

20. Phantom des Menschenhirns. Von Professor Fick, Marburg, 1855.
21. Darstellung der Basis des grossen und kleinen Gehirns, in Gyps. Von Professor Dursy in Tübingen. Auf schwarzem Postament.
22. Modell eines Gehirns, zum Zerlegen. Auf schwarzem Postament.
23. Wachspräparat eines Negerhirns. Von Carl Heidgen in München. In schwarzem Kasten.

24, a. Gehirn und Rückenmark, mit den Ursprüngen der Nerven. W.

24, b. Ein trockenes Präparat über den Typus der Hirnwindungen, welche im Bogen, um die Enden der Hauptfurchen herum, gelagert sind. Die einzelnen Windungsgruppen sind mit verschiedenen Farben bezeichnet. Mit begleitendem Schreiben meines hochverdienten Freundes Th. Bischoff in München [1]).

25. Darstellung der Ventriculi laterales und des Ventriculus septi pellucidi [2]).

---

1) Th. Bischoff, die Gehirnnerven des Menschen. München, 1868.

2) Von Nr. 25—58 Weingeistpräparate, über Detailanatomie des Gehirns.

Gelbe Aufstellungsnummern.

26. Darstellung des Corpus callosum, Fornix tricuspidalis, und des Gehirnstammes, sammt Varolsbrücke. Sorgfältig verfolgte Faserzüge.
27. Darstellung der dritten Gehirnkammer, sammt Vierhügel und Haube, Brücken- und Bindearmen, und der grauen Gehirnklappe.
28. Fornix, Hinter- und Unterhorn der Seitenkammern.
29. Darstellung des Fornix und seiner Crura, von unten.
30. Darstellung der seitlichen und mittleren Gehirnkammer, und des Unterwurmes.
31. Senkrechte Durchschnittsansicht des Gehirnstammes, und des vierten Ventrikels.
32. Darstellung der vierten Gehirnkammer, von oben.
33. Horizontale Schnittansicht des Cerebellum und der vierten Kammer.
34. Dritte und vierte Gehirnkammer, Vierhügel, Zirbel, Marksegel und Flocken des kleinen Gehirns.
35. Pons Varoli, Vierhügel, Rautengrube, Bindearme und graue Gehirnklappe.
36. Kleines Gehirn mit der Darstellung seiner Lappen an der oberen und unteren Fläche, mit der Varolsbrücke, und der Medulla oblongata. Unterwurm und Marksegel des Nodus Malacarnii zu den Flockenstielen.
37. Entwickelte Strahlungen des Gehirnstammes und des Corpus callosum.
38. Strahlung der Gehirnschenkel.
39. Strahlung des Balkens.
40. Balkenstrahlung und Corona radiata.
41. Gehirnbasis mit den Strahlungen der Medulla oblongata.
42. Ausstrahlungen des Gehirnstammes und der Commissuren, von oben und unten, sammt Vermis cerebelli.

Gelbe
Aufstellungsnummern.

43. Darstellung der Ausstrahlungen des Gehirnstammes, der Seitenkammern, des Fornix und Corpus callosum, von unten gesehen.
44. Balkenstrahlung, dritte Kammer, Fornix von unten gesehen.
45. Strahlung des Gehirnstammes zum grossen und kleinen Gehirn.
46. Balkenknie, Fornix, Pes Hippocampi, und Faserung des Pons Varoli.
47. Gehirnstamm und Manteltheile von oben und unten.
48. Vierte Gehirnkammer, Bindearme, Faserung des Pons Varoli.
49. 50 ausgezeichnet schöne microscopische Präparate über Faserung des Gehirns und Rückenmarks, von Herrn Professor Jos. v. Lenhossék, mit erläuterndem Catalog. In einem Kasten von Eschenholz.
    1. Sectio transversalis ganglii intervertebralis 3tii lateris dextri.
    2. Sectiones quatuor horizontales extremi apicis coni medullaris.
    3. Sectiones quatuor horizontales coni medullaris in altitudine paris 30mi nervorum spinalium.
    4. Sectiones 3 horizontales coni medullaris, in altitudine paris 29ni nervorum spinalium.
    5. Sectio horizontalis intumescentiae lumbalis, in altitudine paris 28vi nervorum spinalium.
    6. Sectio horizontalis intumescentiae lumbalis, in altitudine paris 26ti nervorum spinalium.
    7. Sectio oblique horizontalis intumescentiae lumbalis, secundum inclinationem centralem radicum spinalium anteriorum paris 27mi ad horizontem.
    8. Sectio oblique horizontalis intumescentiae lumbalis secundum inclinationem centralem radicum sp. ant. paris 26ti ad horizontem.
    9. Sectio oblique horizontalis intumescentiae lumbalis, secundum inclinationem partis anticae systematis nervosi radialis ad horizontem.

10. Sectio oblique horizontalis supra partem latissimam intumescentiae lumbalis, secundum inclinationem centralem radicum spinalium anteriorum paris 25ti ad horizontem.
11. Sectiones duae oblique horizontales, in altitudine paris 24ti nervorum spinal., sub angulo recto canalem med. sp. traiiciens.
12. Sectio oblique horizontalis e tertia parte inferiori regionis dorsalis medullae sp. trans interstitium radicum anteriorum duorum parium nervorum spinal., atque sub angulo recto canalem med. sp. traiiciens.
13. Sectio oblique horizontalis e parte media regionis dorsalis med. sp., sub angulo recto canalem eiusdem traiiciens.
14. Sectio oblique horizontalis med. sp. secundum inclinationem centralem radicum anteriorum paris 12mi nervorum spinal., tum trans interstitium radicum posteriorum paris 11mi et 12mi.
15. Sectio oblique horizontalis secundum inclinationem centralem radicum anteriorum paris 8vi nervorum spinal. ad horizontem.
16. Sectio oblique horizontalis intumescentiae cervicalis, sub angulo recto canalem med. sp. traiiciens.
17. Frustillum piae matris ex regione intumescentiae lumbalis, e loco inter ligamentum denticulatum et seriem radicum posteriorum nervor. spinal.
18. Frustillum piae matris e regione coni medullaris, immediate infra intumescentiam lumbalem, e loco inter ligamentum denticulatum et seriem radicum anteriorum nervor. spinal.
19. Sectio oblique horizontalis secundum inclinationem spatii inter radices posteriores duorum parium nervorum spinal. intercedentis, et quidem inter 5ti et 6ti ad horizontem.
20. Sectio oblique horizontalis intumescentiae cervicalis, secundum inclinationem radicum anteriorum paris 5ti nervorum spinalium centralem ad horizontem.
21. Sectio oblique horizontalis intumescentiae cervicalis secundum inclinationem centralem unius radicis nervi accessorii Willisii lateris dextri ad horizontem.
22. Sectio oblique horizontalis, secundum inclinationem centralem radicum spinal. posteriorum paris 3tii ad horizontem, et quidem filamenti eius infimi.

23. Sectio oblique horizontalis, secundum inclinationem centralem interstitii inter radices anteriores paris 3tii et 2di nervor. spinalium ad horizontem.
24. Sectio oblique horizontalis, secundum inclinationem centralem radicum posteriorum paris 2di nervor. spinal. ad horizontem, et quidem iuxta filamentum unum ex inferioribus illius.
25. Sectio oblique verticalis intumescentiae cervicalis, secundum inclinationem centralem radicum posteriorum seriei nervorum spinalium lateris sinistri ad axim spinalem.
26. Sectio oblique verticalis intumescentiae cervicalis, secundum inclinationem centralem seriei radicum anteriorum spinalium lateris sinistri ad axem spinalem; et insimul secundum curvam, quam describunt radices praefatae.
27. Sectio oblique verticalis secundum inclinationem venarum anastomoticarum inter sinum venosum anticum et venam centralem medullae spinalis lateris dextri ad axim spinalem. Objectum ex intumescentia lumbali.
28. Sectio transverse verticalis intumescentiae cervicalis trans fundum fissurae longitudinalis anticae ante comissuram.
29. Sectio oblique horizontalis, secundum inclinationem centralem fasciculi decussationis pyramidum infimi sinistri ad horizontem.
30. Sectio oblique horizontalis, secundum inclinationem centralem fasciculi decussationis pyramidum infimi sinistri ad horizontem.
31. Sectio horizontalis bulbi rachidici in altitudine fasciculi decussationis pyramidum inferioris dextri.
32. Sectio horizontalis in altitudine fasciculi decussationis pyramidum inferioris sinistri.
33. Sectio horizontalis bulbi rachidici in altitudine fasciculi decussationis pyramidum medii dextri.
34. Sectio horizontalis bulbi rachidici in altitudine fasciculi decussationis pyram. medii sinistri.
35. Sectio horizontalis bulbi rachidici in altitudine fasciculi decussationis pyramidum superioris sinistri.
36. Sectio oblique horizontalis trans medium loci duorum fasciculorum pyramidalium semet decussantium, et quidem mediorum.

37. Sectio oblique verticalis bulbi rachidici secundum seriem fasciculorum decussationis pyramidum lateris dextri, secundumque inclinationem eorum ad axim spinalem.

38. Sectio transverse verticalis bulbi rachidici trans puncta decussatoria fasciculorum pyramidalium.

39. Sectio oblique verticalis et incurva secundum inclinationem decursus centralis elementorum radicis inferioris nervi hypoglossi ad axim spinalem.

40. Sectio transverse verticalis bulbi rachidici trans fundum fissurae longitudinalis anticae, e loco supra decussationem pyramidum.

41. Sectio oblique verticalis et incurva secundum inclinationem decursus centralis elementorum radicum inferiorum nervi vagi ad axim spinalem.

42. Sectio oblique verticalis et incurva secundum inclinationem decursus centralis elementorum radicis mediae nervi hypoglossi ad axim spinalem.

43. Sectio oblique verticalis et incurva secundum inclinationem decursus centralis elementorum radicis nervi glossopharyngei ad axim spinalem.

44. Sectio oblique horizontalis secundum inclinationem fasciculi supremi decussationis pyramidum sinistri ad horizontem.

45. Sectio horizontalis bulbi rachidici supra decussationem pyramidum statim, sub angulo recto canalem med. sp. traiiciens.

46. Sectio horizontalis bulbi rachidici trans apicem calami scriptorii ventriculi 4^{ti}, sub angulo recto canalem med. sp. traiiciens.

47. Sectio horizontalis bulbi rachidici in distantia $1'''$ supra calamum scriptorium ventriculi 4^{ti}, et trans tertiam partem superiorem pyramidum.

48. Sectio horizontalis trans medium spatii fundi ventriculi 4^{ti}, inter calamum scriptorium et fibras transversas acusticas.

49. Sectio oblique horizontalis bulbi rachidici secundum inclinationem decursus centralis pedunculi olivae utriusque lateris ad horizontem.

50. Sectio oblique horizontalis bulbi rachidici secundum inclinationem centralem radicis nervi glossopharyngei ad horizontem.

Gelbe Aufstellungsnummern.

50, a. Ein Kästchen mit 11 vortrefflichen microscopischen Präparaten von Dr. Th. Meynert, über die Grenzschichte des Markknaufes, die Varolsbrücke und die Hirnstiele.

1. Querschnitt durch die obere Grenzschicht des Markknaufs.
2. Varolsbrücke. Gebiet des 8. Paares.
3. Gebiet des 8. und 6. Paares.
4. Gebiet des 8., 7. und 6. Paares.
5. Gebiet der obern Wurzeln des 7. Paares.
6. Gebiet des 5. Paares.
7. Querschnitt durch das Brückencentrum.
8. Gebiet des 4. Paares.
9. Gebiet der Haubenkreuzung.
10. Der Hirnschenkel vor dem untern Vierhügel.
11. Gebiet des 3. Paares.

50, b. Sieben microscopische Präparate über Structur des kleinen Gehirns.

50, c. Siebzehn microscopische Präparate über Structur des Rückenmarks.

51—55. Darstellung des Gehirns und Rückenmarks an dreimonatlichen Embryonen.

56—59. Dieselbe Darstellung des Gehirns und Rückenmarks bei vier- und fünfmonatlichen Embryonen.

II. Kopfnerven.

60. Der Gehirnstamm, mit den Ursprüngen aller Kopfnerven, ihren oberflächlichen und tiefen Verästlungen am Kopfe und Halse, zugleich mit den Ursprüngen und Ramificationen der vier oberen Halsnerven. Prachtarbeit. W.

61. Darstellung sämmtlicher Nervenverästlungen in der Augenhöhle, zugleich mit dem Plexus caroticus internus. Die Arterien sind injicirt. W.

Gelbe
Aufstellungsnummern.

62. Die Nerven der Augenhöhle, und die drei primären Zweige des Trigeminus, mit den ihnen zugehörigen Ganglien, und den Verbindungen derselben mit den übrigen Kopfnerven. Nervus petrosus superficialis major und minor, Nervus petrosus profundus, und Chorda tympani. Von Herrn Prosector Dr. Kornitzer. Tr.

63. Ein Präparat über die tiefliegenden Aeste des Trigeminus und ihre Verbindungen mit den übrigen Hirnnerven und dem Sympathicus. (Plexus carotici und tympanici.) Die aus schwarzem Wachs künstlich geformten Nerven sind auf den natürlichen Schädelknochen und ihren aufgebrochenen Höhlen und Canälen aufgetragen. Unter Glassturz. Des auffallenden Farbenunterschiedes wegen, fallen die künstlichen Nervenimitationen viel besser ins Auge, als an natürlichen Präparaten. Die Methode dieser Behandlung ist für den Schulunterricht besonders empfehlenswerth.

64. Sämmtliche hoch- und tiefliegenden Nerven des Gesichtes, mit all' ihren Ganglien im feinsten Detail ausgearbeitet und getrocknet, sammt den Arterienverzweigungen. Prachtexemplar, von Herrn Prosector Dr. Pokorny. Tr. Unter Glassturz [1]).

[1]) Jeder Lehrer der Anatomie wird es mit mir gefühlt haben, wie misslich und unbefriedigend für ein sehr zahlreiches Auditorium die Demonstration feuchter Nervenpräparate ist. Je reicher sie ausgearbeitet sind, desto weniger lässt sich an ihnen sehen, da die einzelnen Nervenverzweigungen, bei der Herausnahme des Präparates aus dem Spiritus, übereinander fallen, sich decken, und zu wahren Zerrbildern werden, wenn die hochliegenden Ramificationen mit der Pinzette aufgehoben werden müssen, um die tiefliegenden dem Auge zugängig zu machen. Werden aber Nervenpräparate getrocknet, die einzelnen Nerven mit Cölner Leim (mit Bleiweiss

Gelbe
Aufstellungsnummern.

65. Ramus secundus und tertius des Trigeminus, mit injicirter Arteria maxillaris interna. W.
66. Trigeminus, mit vollständiger Ausarbeitung seines Ramus primus und der motorischen Nerven des Auges. Ganglion ciliare, mit den drei Wurzeln desselben, und einer Radix inferior recurrens [1]). W.
67. Ramus primus trigemini und Ciliarnervensystem, mit injicirten Arterien. W.
68. Ein ähnliches Präparat, mit Varianten der Ciliarnerven, von Herrn Prosector Dr. Friedlowsky.
69. Ein ähnliches Präparat mit Gefässinjection.
70. Ebenfalls. Radix inferior recurrens des Ganglion ciliare, aus dem Naso-ciliaris, jenseits seiner Kreuzung mit dem Opticus.
71. Ein ähnliches Präparat, jedoch ohne Arterien.
72. Sämmtliche Nerven der Augenhöhle, mit besonderer Berücksichtigung des Nervus naso-ciliaris.
73. Uebersichtliche Anatomie der drei Aeste des Trigeminus und der Augennerven, auf beiden Kopfseiten. W. Von Professor Voigt.
74. Augennerven, Ramus primus et secundus des Trigeminus, mit injicirten Arterien. Nervi tentorii. W.
75. Dasselbe Object, aber mit getrockneten Nerven.

---

gefärbt) bestrichen, um ihnen ihr natürliches Volumen und einen gewissen Grad von Steifigkeit zu geben, welcher selbst unzarte Berührung verträgt, so leisten solche Präparate Alles, was der Schulunterricht von ihnen erwarten darf. Sehr belehrend ist es, die Verzweigungen verschiedener Nerven, mit verschiedenen Farben zu bemalen. Die Abgrenzung der einzelnen Nervengebiete gegeneinander springt dann noch deutlicher in die Augen. Aus diesem Grunde wurde eine grosse Anzahl der hier verzeichneten, für die Schule bestimmten Nervenpräparate, trocken aufgestellt.

[1]) Hyrtl, Berichtigungen über das Ciliarnervensystem, in den österr. med. Jahrbüchern, 28. Bd. 1. Stück.

Gelbe
Aufstellungsnummern.

76. Ein ähnliches Präparat, mit injicirten Arterien.
77. Prachtexemplar eines Trigeminuspräparates, an dessen Ramus secundus die Plexus und Ganglien des Oberkiefers, und die Gaumennerven, von Prof. Bochdalek's Meisterhand ausgearbeitet sind [1]). W.
78. Die drei Zungennerven, und ihr Verhältniss zur Arteria lingualis. Tr.
79. Augenhöhlen- und Oberkiefernerven. W.
80. Nervus lingualis, mit der Chorda tympani, und den übrigen Wurzeln des Ganglion submaxillare. W.
81. Die Hauptverzweigungen des Trigeminus von innen her dargestellt. W. Von Prof. v. Patruban.
82. Ramus tertius des Trigeminus mit allen Aesten des Ganglion oticum. W. Von Prosector Dr. Friedlowsky.
83. Ein ähnliches Präparat, von besonderer Schönheit. W. Von Prof. Langer.
84. Präparation des sensitiven Antheils des Ramus tertius trigemini und seiner Ganglien, von innen. W.
85. Chorda tympani. W.
86. Anatomie des Nervus communicans faciei, mit injicirten Arterien. W. Von Herrn Prosector Dr. Friedlowsky.
87. Ein ähnliches Präparat, mit den recurrirenden Anastomosen zwischen Quintus und Septimus. W.
88. Präparation sämmtlicher oberflächlicher Gesichtsnerven. W. Prachtarbeit.
89. Verzweigung der Carotis externa und des Nervus communicans an der linken Kopfhälfte eines Knaben. Tr. Auf schwarzer Tafel.

---

[1]) Beschrieben und abgebildet in den medicinischen Jahrbüchern Oesterreichs, 19. Band.

Gelbe
Aufstellungsnummern.

90. Darstellung aller oberflächlichen Kopf- und oberen Halsnerven, zugleich mit den Arterien, an der rechten Kopfhälfte eines Mannes. Tr. Auf schwarzer Tafel.
91. Ein ähnliches Präparat der linken Kopfhälfte. Tr. Auf schwarzer Tafel.
92. Rechte Kopfhälfte, ebenso bearbeitet, mit besonderer Berücksichtigung des Hinterkopfes. Tr. Auf schwarzer Tafel.
93. Oberflächliche Nerven, Arterien und Venen des Gesichtes und Halses. Bildhauerarbeit aus Holz.
94. Medulla oblongata, mit dem Glossopharyngeus, Vagus und Recurrens, und dem Verlaufe derselben bis jenseits des Foramen Jugulare. W.
95. Ausarbeitung der 6 letzten Gehirnnerven, von ihrem Ursprunge an. W.
96. Anatomie des Nervus glossopharyngeus. W.
97. Glossopharyngeus, mit den Verbindungen des Ganglion petrosum. W. Von Prosector Dr. Friedlowsky.
98. Die durch das Drosseladerloch austretenden Nerven, sammt Hypoglossus und Halstheil des Sympathicus. Verhältnisse dieser Nerven zur Carotis und Vena jugularis. Tr. Von Hr. Prosector Dr. Pokorny.

99 und 100. Die Nerven der Paukenhöhle. W.

101. Bruststück mit den Nerven des Halses und der Brusteingeweide. W.

102 und 103. Die Ansa suprahyoidea der beiden Nervi hypoglossi, als Anastomosis recurrens von besonderer Stärke [1]). W.

---

[1]) Hyrtl, On Endless Nerves (Nat. Hist. Review, 1862, Jan.), und in den Sitzungsberichten der kais. Acad. 1865. Bd. LI.

Gelbe
Aufstellungsnummern.

104. Schädelbasis, mit Medulla oblongata und Halsrückenmark. Die vier letzten Hirnnerven und die sechs oberen Halsnerven, mit injicirten Wirbelarterien. Mit Sublimat gehärtet und getrocknet. Von Prof. Rectoržik.

III. Rückenmarksnerven.

105. Halsrückenmark, mit den Ursprüngen der Nervi cervicales, und dem Nervus recurrens Willisii. W.
106. Ein ähnliches Präparat, mit injicirter Arteria vertebralis. In beiden finden sich Ganglia Huberi und Ganglia aberrantia.
107. Gehirn sammt Rückenmark. Ursprünge, Ganglien und Plexus der Rückenmarksnerven. W.
108. Wirbelsäule eines Kindes, mit dem Rückenmark, und den Geflechten der Spinalnerven. Gehärtet und getrocknet. Von Professor Rektoržik.
109. Rumpf eines Kindes, mit dem Rückenmark, und den Nervi spinales. W. Von Prof. Langer.
110. Dasselbe von einem Knaben.
111. Sämmtliche Rückenmarksnerven, mit injicirten Gefässen, von einem Kinde, präparirt, und getrocknet aufgestellt. Von Prosector Dr. Pokorny.
112. Sämmtliche Gesichts- und Halsnerven eines Erwachsenen. Mit injicirten Arterien. W.
113. Tiefliegende Nerven des Kopfes und Halses eines Erwachsenen, mit injicirten Arterien und Venen. W.
114. Achselnerven eines Kindes, mit injicirter Arteria subclavia. Tr.
115. Bruststück eines Erwachsenen, mit sämmtlichen Nerven und Gefässen des Gesichtes, des Halses,

der Schulter und der Thoraxwand. Prachtstück. Getrocknet, auf polirter Tafel. Gearbeitet von Herrn Prosector Dr. Pokorny.

116. Achselnervengeflecht eines am Oberarme amputirten Mannes. Knotige Anschwellungen der Schnittenden der Nerven. W. Einer der wenigen, noch erhaltenen Ueberreste der Leber'schen anatomischen Sammlung. Der Katalog von Schwediauer sagt hierüber pag. 78: Humerus cum scapula et clavicula, ubi olim amputatione in humero facta, mulier exinde curata, multos post annos dein alio morbo defuncta est. Post mortem brachium, in quo amputatio facta, anatomice investigatum est, et reperti sunt nervi brachiales miro spectaculo in suo fine in nodos condensati, nucis avellaneae majoris figura et magnitudine.

117. Zwei Präparate über das Achselnervengeflecht, mit recurrirenden Nervenschlingen (Nerven ohne Ende). Von Hr. Prosector Dr. Friedlowsky. W.

118. Obere Extremität eines Knaben, an welcher alle Gefässe, Nerven und Muskeln, bis zu den Fingerspitzen auspräparirt sind. Von Herrn Prosector Dr. Friedlowsky. Tr.

119. Ein ähnliches Präparat. Auf schwarzer Tafel.

120. Ein ähnliches Präparat, mit einer Arteria mediana. Ebenso aufgestellt.

121. Ein ähnliches Präparat, von einem Erwachsenen.

122. Ein ähnliches Präparat, mit hoher Theilung der Arteria brachialis. Von Herrn Prosector Dr. Friedlowsky.

123. Ein ähnliches Präparat, mit hohem Ursprung und oberflächlichem Verlauf der Art. ulnaris. Von demselben.

Gelbe Aufstellungsnummern.

124. Ein gleiches Präparat, mit einer hoch entsprungenen Art. radialis. Von demselben.

125. Ein gleiches Präparat, mit abnormen Arcus volaris sublimis. Der starke Ramus volaris der Arteria radialis, geht unter dem queren Handwurzelbande zum genannten Arcus. Von demselben.

126. Ein ähnliches Präparat, an welchem ein, von der Ansatzstelle des Coraco-brachialis entsprungener Spanner der Vorderarmfascie, den Nervus cutaneus externus durchbohrt. Zugleich findet sich ein, aus der Art. axillaris entsprungenes, und im Ellbogenbug in die Arteria radialis einmündendes Vas aberrans vor. Von demselben.

127. Ein ähnliches Präparat, mit einer, über den Ellbogen aus der Art. brachialis entspringenden, und oberflächlich durch den Vorderarm verlaufenden Arteria mediana. Auf schwarzer Tafel.

128. Nervus medianus, radialis und ulnaris, mit einem Vas aberrans. Auf schwarzer Tafel.

129. Vorderarm und Hand, mit Perforation des Nervus medianus durch einen ungewöhnlich starken, für den hochliegenden Fingerbeuger bestimmten Ramus muscularis der Art. ulnaris. Auf schwarzer Tafel.

130. Ein ähnliches Präparat, mit einer Art. mediana. Auf schwarzer Tafel.

131. Vorderarm mit injicirten Arterien. Eine mächtige Art. mediana durchbohrt mehrmals den gleichnamigen Nerv. W.

132. Ein ähnliches Präparat, an welchem der Nervus medianus durch die Sehne des Flexor pollicis longus perforirt wird. W.

Gelbe Aufstellungsnummern.

133. Hand mit Arterien und Nerven. (Arteria mediana). Tr. Auf schwarzer Tafel.

134. Ein ähnliches Präparat, mit abnormen Arcus volaris superficialis. Er wird nicht durch den Hohlhandast der Art. radialis, sondern durch einen anastomotischen Zweig vom Ramus dorsalis, und zwar von der ersten digitalis indicis her, geschlossen. Tr. Auf schwarzer Tafel.

135. Hand, mit Pacinischen Körperchen der Nervi digitales volares. W.

136. Nerven des Daumens, mit Pacinischen Körperchen. W.

137, a. Sämmtliche Spinalnerven der unteren Körperhälfte eines Kindes. W.

137, b. Ein gleiches Präparat. W.

138. Rechte Beckenhälfte und Schenkelstumpf, mit Nerven und Arterien. Tr. Auf schwarzem Postament.

139. Becken, mit Arterien, Venen und Nerven. Tr. Auf schwarzer Tafel.

140. Kniekehle, mit Nerven und Arterien. Tr. Auf Postament. Von Prosector Dr. Friedlowsky.

141. Rechte Beckenhälfte mit unterer Extremität. Darstellung sämmtlicher Gefässe und Nerven. Tr. Auf schwarzer Tafel.

142. Ein ähnliches Präparat.

143. Unterschenkel und Fuss, mit Arterien und Nerven. Tr. Auf Postament. Von Prosector Dr. Friedlowsky.

144. Ein ähnliches Präparat, mit einer Insel an der Art. tibialis antica.

145. Ein Fuss, mit Mangel der letzten Phalangen an den drei inneren Zehen. Recurrirende Nerven-

schlinge zwischen Nervus peroneus superficialis und Cutaneus pedis dorsalis externus. Tr. Von Herrn Dr. Friedlowsky.

IV. Sympathicus.

146. Carotisches Geflecht, und dessen Verbinduugen mit den Kopfnerven. W.
147. Hals- und Brusttheil des Sympathicus, mit Berücksichtigung der mit diesem Abschnitte des Sympathicus in nähere Beziehung tretenden Kopf- und Rückenmarksnerven. W.
148. Carotisches Geflecht, und dessen Verbindungen mit den Kopfnerven, zugleich mit einer vollständigen Ausarbeitung des Ganglii spheno-palatini, und seiner Aeste. Verlauf und Ende des Nervus naso-palatinus Scarpae. W.
149. Halstheil des Sympathicus, und dessen anastomotische Beziehungen zu den betreffenden Kopf- und Rückenmarksnerven. W.
150. Hals- und Brustganglien des Sympathicus, und deren Verbindungen mit den Kopf- und Rückenmarksnerven. W.
151. Hals- und Brusttheil des Sympathicus, zugleich mit den Halstheilen der Kopfnerven, und den gesammten Halsnerven der Medulla spinalis. Letztere dargestellt in der Nackengegend und an der ganzen oberen Extremität. W.
152. Wirbelsäule mit rechtseitiger Darstellung der Ganglienkette des Sympathicus, ihrer Verbindungen mit den Nervi spinales, und ihren wichtigsten Geflechten. W.
153. Neurom am Nervus popliteus internus.

V. Sinnesorgane.

Gelbe Aufstellungsnummern.

A. Haut.

154. Epidermis. Erläuterung ihres Baues an einem, im vergrösserten Maassstabe gearbeiteten Wachspräparate, von Dr. Ziegler in Freiburg. Auf schwarzen Unterlagen [1]).
155. Corpus papillare corii.
156. Corpus papillare corii, mit dem Rete Malpighii.
157. Bau der einfachen und zusammengesetzten Tastwärzchen, mit und ohne Tastkörperchen.
158. Senkrechter Durchschnitt der menschlichen Haut, zur Veranschaulichung der Structur aller Schichten derselben, mit Blutgefässen, Nerven und Drüsen.
159. Haarfollikel und Talgdrüsen der Haut.
160. Bau des Haares und seines Follikels [2]).
161. Tastwärzchen und Plicae cutaneae aus der Matrix eines Pferdehufes. Injicirt. W.
162. Hautstücke eines Negerfusses. W.
163. Nagelfurche und Nagel eines Negerdaumens. W.
164. Microscopisch injicirter Daumen. W.
165. Querschnitt der Fingerspitze, zur Ansicht des Corpus papillare des Nagelbettes. Wachspräparat, von Dr. Ziegler.
166. Längenschnitt der Fingerspitze, mit Nagelbett und Nagelfurche. Wachspräparat, von Dr. Ziegler.
167. Abnorme Verhältnisse der Nägel. 11 Objecte, darunter eine grosse Zehe mit doppelter Phalanx

---

[1]) Die folgenden Präparate, bis Nr. 60, sind auf dieselbe Weise gearbeitet und aufgestellt.

[2]) Die von Dr. Ziegler's Hand geschriebene Erklärung der Einzelheiten der Präparate, Nr. 154 – 160, sowie Nr. 165 und 166, liegt dieser Nummer bei.

secunda, und der $3^1/_2$ Zoll lange, und sichelförmig gekrümmte Nagel der grossen Zehe eines Fuhrmanns, welcher, in Folge eines Gelübdes, denselben sein ganzes Leben hindurch nicht beschnitt [1]). Auf schwarzem Postament, unter Glas.

168. 14 microscopische Präparate über die Structur der gesunden und kranken Haut.

169. Kopfhaut eines Negers, mit theilweise abgelöster Epidermis. W.

170. Microscopische Injection der Haut. Tr. Unter Glas.

171. Ein ähnliches Präparat.

172. Microscopische Injection der Haut des Schädeldaches. Tr. Auf Postament.

173. Microscopisch injicirte Gesichtshaut eines Mädchens. Tr. Unter Glas.

174. Ein ähnliches Präparat von einem Erwachsenen. Tr. Unter Glas.

175. Microscopisch injicirte Gesichtslarve eines Mannes [2]). Tr. Unter Glas.

176. Microscopisch injicirter Kopf eines Knaben, ohne Schädeldach. W.

177. Ein ähnliches Präparat vom Kopfe eines Kindes. Tr. Unter Glas.

178. Dasselbe von einem Mädchen. Tr. Auf Postament. Von Prochaska.

179. Kopf eines Mulattenknaben. W.

---

[1]) Im Schwediauer'schen Katalog heisst es: Ungues pedis praeternaturales viri 64 annorum, qui, ex pigritia, eos nunquam abscidit, quorum priores ultra tres pollices longi, instar cornu curvati, alii recti, $1^1/_2$ poll. longi, singuli autem ultra quatuor lineas crassi. pag. 74.

[2]) Nr. 170—175 von Professor Mayer in Gratz.

Gelbe Aufstellungsnummern.

180. Haarlocken aller Farben. Tr. Auf einer weissen, mit Seide überzogenen Tafel.

181. Prachtexemplar einer Plica polonica. Tr. In Glas.

182. Ein gleiches Specimen. Tr. In Glas.

183. Ein nicht ganz reifer Embryo, von schmutzig-gelber Hautfarbe, mit einer grossen Anzahl schmaler, spaltähnlicher, den Tätowirungslinien an Regelmässigkeit und Symmetrie fast gleichender Streifen und Furchen in der Haut, an denen die Epidermis fehlt, und selbst die Continuität der oberflächlichen Schichte der Cutis wie eingeschnitten erscheint. Ich hielt diesen höchst merkwürdigen Fall auf ein, im Musée Vrolik [1]) mir bekanntes Präparat hin, für eine beginnende Ichthyosis. Mein geehrter College, Professor Rokitansky, sprach sich dafür aus, dass diese Spalten in der Haut die Folge, einer dem Wachsthum des Leibes nicht entsprechenden Härte und Unausdehnbarkeit der Haut sei, welche, da sie auf beiden Körperseiten gleichmässig vorkommt, auch die Symmetrie der Risse erklärt.

184. Ein Embryo, mit subcutaner Cyste am Nacken. W.

185. Kopf eines Erwachsenen, mit zahlreichen, nicht näher untersuchten Haut-Tumores, der verschiedensten Grösse. W.

186. Kopf eines Erwachsenen, mit krebsiger Zerstörung des Oberkiefergerüstes, und seiner Weichtheile. W.

187. Ein ähnlicher Fall. W.

188. Bruststück eines Kindes, mit einer grossen, nicht untersuchten Geschwulst am Halse. W.

---

[1]) Der im Jahre 1865 in Amsterdam erschienene Katalog dieses Museum, führt den Fall auf pag. 441 an.

Gelbe Aufstellungsnummern.

189. Ein ähnlicher Fall, an welchem sich eine gleichfalls noch nicht untersuchte Geschwulst, vom Halse über die Brust, bis zum Unterleibe herab erstreckt. W.
190. Haut eines Negers, mit theilweise abgelöster Epidermis. Tr. Unter Glas.
191. Abgelöste Oberhaut von der Hand eines Negerkindes. W.
192. Unversehrte Chirotheca epidermoidalis, von einem Erwachsenen. W.
193. Dieselbe vom Chimpanzee. W.
194. Unversehrte Podotheca epidermoidalis, von demselben. W.
195. Negerhaut, mit theilweise abgelöster Epidermis. Rete Malpighii. W.
196. Verschiedene Hautstücke eines Mulatten, auf dieselbe Weise behandelt. W.
197. Hand und Vorderarm eines Mestizen, ebenso behandelt. W.
198. Die zu Nr. 192 gehörige Hand. W.
199. Microscopisch injicirte Finger, ganz, und im verticalen Längeschnitt. W.
200. Microscopisch injicirte Hand eines Kindes. W.
201. Ein gleiches Präparat von einem Knaben. W.
202. Ebenfalls.
203. Microscopisch injicirte Hand eines Erwachsenen. W.
204. Ebenfalls.
205. Hände und Vorderarme eines Kindes, mit knotigen Wucherungen der Epidermis. W.
206. Vorderarm und Hand, microscopisch injicirt. W.
207. Lymphgefässinjection der Hand, mit Quecksilber. W.
208. Ein gleiches Präparat.

Gelbe Aufstellungsnummern.

209. Polydactilie der Hände und Füsse, von einem Kinde. W.
210 und 211. Hände von Kindern mit sechs Fingern. W.
212. Klumphände eines Kindes. W.
213. Injicirte Hand, mit Enchondromen. W.
214. Sphacelöse Hand. W.
215. Microscopisch injicirter Fuss eines Kindes. W.
216. Ein gleiches Präparat.
217 und 218. Microscopisch injicirte untere Extremitäten von Kindern. W.
219. Microscopisch injicirter Pferdefuss. Tr. Auf Postament.
220. Sieben microscopisch injicirte Hände und Füsse. Tr. In einem Glaskasten.
221. Ein Fuss, mit Variola, microscopisch injicirt. W.
222. Verwachsung der dritten und vierten Zehe. W.
223. Verwachsung der zweiten und dritten Zehe. W.
224. Syndactylie an Händen und Füssen eines Kindes. W.
225. Ein Fuss mit überzähliger Zehe, zwischen der vierten und fünften. W.
226. Modell des Fusses einer chinesischen Dame, sammt Fussbekleidung.
227. Ein ähnliches Object, nach chinesischen Begriffen, von ausgezeichneter Schönheit, und desshalb von ihnen als Kin-Lien (goldene Lilie) benannt. Geschenk von Herrn Dr. Junker in London.

B. Geruchsorgan.

228. Microscopische Injection der äusseren Nase. Tr. Auf Postament.
229. Das Knorpelgerüste der äusseren Nase, mit dem Septum cartilagineum. W.

Gelbe
Aufstellungsnummern.

230. Nasengerüst eines Negers. W.

231. Knorpel der äusseren Nase, sammt Septum osseum et cartilagineum. Tr. Auf Postament.

232. Senkrechter Durchschnitt der Nasenhöhle. Microscopische Injection der Membrana Schneideri. Tr. Auf Postament.

233, a. Nasenscheidewand, mit den Nervi olfactorii. W.

233, b. Ein geöffnetes Cranium, mit ungewöhnlich breiter Lamina cribrosa des Siebbeins (13‴).

233, c. Halbirtes Cranium, an welchem die Nervi olfactorii spurlos fehlten. Die Foramina cribrosa des Siebbeins dagegen finden sich in normaler Menge und Grösse vor.

234. Microscopisches Präparat über die Zellen der Riechhaut des Frosches. Tr.

235. Injicirtes Septum narium. Tr. Unter Glas.

236. Senkrechter Durchschnitt der Mund- und Nasenhöhle eines Kindes, microscopisch injicirt. Tr. Auf Postament.

237. Microscopisch injicirtes Septum narium. Tr. Auf Postament.

238. Ein gleiches Präparat, unter Glas.

239. Horizontalschnitt der Nasenhöhle, dicht über dem harten Gaumen geführt. Ansicht der injicirten Nasenhöhle von unten. Tr. Unter Glas.

240. Senkrechter Durchschnitt der Nasen- und Rachenhöhle, mit geöffneter Tuba Eustachii, und Darstellung der äusseren Wand des Cavi tympani. Microscopische Injection. Tr. Unter Glas.

241. Ein ähnliches Präparat, ohne Tuba. Tr. Unter Glas.

242. Senkrechter Schädeldurchschnitt eines Kindes. Microscopische Injection. Tr. Auf Postament.

Gelbe Aufstellungsnummern.

243. Darstellung der drei Nasengänge, mit microscopisch injicirter Schleimhaut. Tr. Unter Glas.

244. Ein ähnliches Präparat, mit auffallend unentwickelten Nasenmuscheln. Tr. Unter Glas.

245. Bogen-Durchschnitte der Nasenhöhle vom Wiesel, zur Darstellung des Siebbeinlabyrinthes und der merkwürdigen Verästlung der Nasenmuscheln. Tr. Auf Postament.

246. Senkrechte Schnitte des Kopfes desselben Thieres.

247, a. Senkrechte und Bogenschnitte zweier Köpfe vom Reh, zur Darstellung derselben Ansichten [1]. Im Glaskasten.

247, b. Weiblicher Schädel, mit horizontalem Durchschnitt der Nasenhöhle.

247, c. Stück der Schädelbasis mit den Choanen. Polypus naso-pharyngeus. W.

C. Sehorgan.

248. Künstliche Darstellung des gesammten Sehorgans, zum Zerlegen, und im riesigen Maassstab vergrössert. Von Auzoux in Paris.

249. Künstliche Darstellungen der einzelnen Bestandtheile des Auges. In gedrechselter Kapsel, unter Glas.

250. Vordere Augenhälfte, mit Conjunctiva und Lidern, microscopisch injicirt. W.

251. Conjunctiva palpebrarum, microscopisch injicirt. W.

252. Conjunctiva palpebrarum et bulbi, microscopisch injicirt. Prolapsus bulbi artificialis. W.

253. Augenlider und Palpebra tertia (nictitans) von einem Kalbe, microscopisch injicirt, sammt Bulbus. W.

---

[1]) N. 245—247, b, von Prof. Teichmann in Krakau.

Gelbe Aufstellungsnummern.

254. Thränenableitungsorgane und Meibom'sche Drüsen. Tr. Unter Glas.
255. Dasselbe Object, injicirt und getrocknet.
256. Ductus lacrymarum nasalis, mit der Hasner'schen Klappe und der Arlt'schen Furche am Boden der Nasenhöhle. W.
257. Musculatur des Auges. W.
258—61. Durchschnitte des gehärteten Bulbus, mit der Linse in situ. W.
262. Augendurchschnitt, mit allen Membranen und dem Linsensystem. W.
263. Ein gleiches Präparat.
264. Augenschnitt, mit einer Borste im C. Schlemmii. W.
265. Nervenpräparat der Sclerotica. W.
266. 14 microscopische Präparate über Structur der Hornhaut. Theils menschlich, theils thierisch.
267. Injicirtes und senkrecht gespaltenes Auge eines 7 Tage alten Kätzchens, mit der Arteria centralis corporis vitrei. W.
268. Microscopisch injicirte Iris mit der Membrana pupillaris. Der Circulus iridis arteriosus minor fehlt, da er sich erst mit dem Schwinden der Pupillarmembran zu bilden beginnt. W.
269. Ein gleiches Präparat.
270. Ebenfalls.
271. Microscopisch injicirte Iris. Circulus arteriosus major et minor. W.
272. Ein gleiches Präparat.
273. Microscopische Injection der Choroidea. W.
274. Ein gleiches Präparat.
275. Zweite Augenschichte mit dem Musculus ciliaris, microscopisch injicirt. W.
276. Ein ähnliches Präparat.

Gelbe
Aufstellungsnummern.

277—278. Ebenso.

279. Microscopisch injicirter Annulus conjunctivae eines Kindes. Blinde Ausläufer der Arterien in den Rand der Cornea hinein. W.

280. Injicirte Choroidea. Tr. Unter Glas.

281. Dasselbe, in W.

282. Negerauge, mit zurückgelegter Sclerotica. W.

283. Microscopisch injicirte vordere Augenhälfte. W.

284. Injection des Corpus ciliare von Phoca vitulina. W.

285. Ein gleiches und eben so schönes Präparat, von einem Füllen. W.

286. Desgleichen vom Pferde.

287. Desgleichen vom Schwein.

288. Desgleichen vom Reh.

289. Desgleichen von der Gemse.

290. Desgleichen vom Kalbe.

291. Desgleichen von der Ziege.

292. Desgleichen von Strix Otus, mit dem Marsupium.

293. Zweite Augenschichte mit dem Orbiculus ciliaris. W.

294. Retina. W.

295, a. Sieben microscopische Präparate über die Structur der Netzhaut. Tr.

295, b. Zwölf microscopische Injectionspräparate über normale und pathologische Zustände der Augenhäute. In schwarzem Carton.

1. Conjunctiva palpebrae inferioris, infantis neonati.
2. Conjunctiva palpebrae inferioris, ectropio inveterato distortae. Retia vasorum capillarium a praecedenti objecto omni intuitu differunt, quum eum induerint characterem, qui vasis capillaribus cutis externae proprius est. Ipsum quoque epithelium epidermidis crassitiem et structuram lamellarem exhibuit, cellulis cylindricis fere exulantibus.
3. Conjunctiva bulbi cum vasis capillaribus marginem corneae subeuntibus.

Gelbe
Aufstellungsnummern.

4. Corpus papillare conjunctivae, trachomate correptae. Papillae egregiae, seriatim dispositae.
5. Membrana mucosa sacci lacrymalis, tumore blennostatico laborantis.
6. Pterygium crassum, ultra marginem corneae productum.
7. Membrana pupillaris embryonis septem mensium.
8. Choroidea et Iris infantis decem mensium.
9. Introitus arteriae centralis retinae.
10. Retia capillaria retinae. Interstitia anangica inter plagulas capillares et ramos arteriosos majores.
11. Capsula lentis embryonis sex mensium.
12. Hyaloidea ranae alpinae, ut in omnibus batrachiis anuris atque piscibus teleosteis, vasis capillaribus ditissima. Circulus venosus, lentis peripheriam amplectens.

296, a. Injicirte Retina vom Seehund. W.

296, b. Vollständig injicirtes Gefässnetz der Cornea. Dieses merkwürdige und höchst seltene Präparat — es existirt nur ein ähnliches in der Sammlung der Josephinischen Academie[1]) — rührt von einem ohngefähr zweimonatlichen Kinde her. Abbildung und Beschreibung desselben wird demnächst veröffentlicht werden. Tr.

296, c. Injicirtes Auge eines Rindsembryo. Membrana capsulo-pupillaris. W.

296, d. Sechzehn Injectionspräparate der Häute des Augapfels. Choroidea, Iris, Corpus ciliare, Annulus conjunctivae, Conjunctiva palpebrae und bulbi Membrana pupillaris, Pterygium crassum, Cornea, Iris ranae, und Chemosis artificialis am Kaninchenauge.

297. Gefäss- und Nervensystem des Bulbus. W.

298. Vollständige Darstellung aller Contenta der Augenhöhle. W.

---

[1]) Römer, in Ammon's Zeitschrift für Ophthalm. 5. Bd. 1. Heft. Tab. I. Fig. 7—12.

Gelbe Aufstellungsnummern.

299. Gefässe und Nerven der Augenhöhle. W.
300. Wachspräparat über Cysticercus in der vorderen Augenkammer. Unter Glas.
301. Ein Auge, in welchem sich, 20 Jahre nach gemachter Staarextraction, eine neue, ringförmige Linse gebildet hat. Das dazu gehörige zweite Auge, an welchem die ringförmige Reproduction der Linse nur eine kleine centrale Oeffnung übrig gelassen hat, befindet sich im Besitze des Hrn. Prof. Perceval Wright in Dublin.
302. Schädel eines Monstrum cyclopicum. Tr.
303. Angeborne Microphthalmie beider Augäpfel. W.
304. Ein Kopf mit Fungus medullaris des linken Auges. W.
305. Ein Kopf mit einer Krebsgeschwulst unter dem rechten Auge, bis zum Kiefer herab. W.
306. Ein macerirter Schädel eines Mädchens, dessen linkes Auge durch Markschwamm zerstört war. Schwund sämmtlicher, die Augenhöhle bildenden Knochen, Zerstörung der Nasenhöhle, und Durchbruch der Schädelbasis über der Nasen- und Augenhöhle.

307 und 308. Köpfe mit Fungi medullares oculi, von ungeheurer Grösse. W.

D. Gehörorgan.

309. Künstliche Darstellung des gesammten Gehörorgans, im vergrösserten Maassstabe. Zerlegbar. Von Zeiller in München.

310 und 311. Auris externa. Tr. Unter Glas.

312 und 313. Knorpel des äusseren Ohres. Tr. Unter Glas.

Gelbe Aufstellungsnummern.

314—316, a. Microscopische Injectionen des äusseren Ohres. Tr. Auf Postamenten.

316, b. Zwei microscopische Präparate über den Netzknorpel des äusseren Ohres.

317. Angeborne Missstaltung des äusseren Ohres. W.

318. Eine Anzahl Felsenbeine und Trommelfellringe neugeborner Kinder. Tr.

319. Felsen- und Warzentheil des Schläfebeins. Ersterer senkrecht durchsägt, zur Ansicht der Schnecke. Verlauf des Fallopischen Canals.

320. Ein Schläfebein, dessen sämmtliche Nerven- und Gefässcanäle theils geöffnet, theils durch eingelegte Borsten dargestellt sind.

321. Eine Anzahl Schläfebeine Erwachsener, in verschiedenen Richtungen zersägt, zum Studium der Trommelhöhle und des Labyrinths.

322. Ein Schläfebein, mit einem abnormen, arteriellen Gefässcanal in der Schuppe (für einen perforirenden Zweig der Art. meningea media).

323. Schläfebein eines Neugebornen, mit der Trommelhaut.

324. Schläfebeinschuppe eines Neugebornen, mit dem Annulus und der Membrana tympani, von innen dargestellt.

325. Ein ähnliches Präparat, wie 323.

326. Trommelhaut und Gehörknöchelchen von Cercopithecus Sabaeus.

327. Trommelhaut und Gehörknöchelchen eines Erwachsenen, von innen her präparirt.

328. Trommelfellringe und Membrana tympani von Kindern. Unter Glas.

Gelbe Aufstellungsnummern.

329. Schuppe und Trommelhaut eines Kindes, sammt den Gehörknöchelchen, von innen dargestellt. Unter Glas.

330. Microscopisch injicirtes Trommelfell, mit dem Hammer.

331. Ein ähnliches Präparat. Unter Glas.

332, a. Ebenfalls.

332, b. Injicirte Trommelfelle von Neugebornen. Unter Glas.

332, c. Trommelfell, mit einer, an seiner inneren Fläche befindlichen Pseudomembran. W.

332, d. Linkes Os tympanicum [1]) mit dem Hammer, von einem Cyclops. Griff und Hals des Hammers bilden einen rechten Winkel. Trommelhaut und Gehörknöchelchen eines Aëncephalus (rechts).

332, e. Os tympanicum und Hammer eines fünfmonatl. Embryo, mit Hirnbruch. Zacken an ersterem (links). Injicirtes rechtes Schläfebein, mit Membrana tympani und Gehörknöchelchen eines sechsmonatl. Embryo (rechts).

332, f. Perforation der Trommelhaut durch Otorrhoea purulenta an einem zweimonatlichen Kinde. Von Dr. Weigel. Trommelhaut und Gehörknöchelchen eines siebenmonatlichen Embryo mit Aëncephalie und Spina bifida. Rudimentärer Schenkel des Stapes, ohne Fussplatte. Von Dr. Weigel.

332, g. Injicirte Membrana tympani eines Neugebornen.

332, h. Os tympanicum, mit Trommelfell und Gehörknöchelchen von Ovis Musimon.

332, i. Dasselbe vom Kalbe.

---

[1]) N. 332, d, bis 332, i, in schwarzen Capseln unter Glas.

Gelbe Aufstellungsnummern.

332, k. Zwei menschliche Schläfebeine, mit Darstellung des doppelten Canalis Bochdalekii [1]) (Foramen Rivini) in der Trommelhaut. W.

332, l. Ebenfalls, mit einfachem und doppelten Canalis Bochdalekii, W.

333. Trommelhöhle eines Neugebornen, mit Stapes und Musculus stapedius. Unter Glas.

334. Ein ähnliches Präparat, ohne Stapes. Unter Glas.

335. Felsenbein eines Kindes, mit Atresia foraminis ovalis und Fehlen des Steigbügels. Unter Glas.

336. Von oben geöffnete Trommelhöhle eines Erwachsenen, mit Membrana tympani, und den Arnold-schen Bändern des Hammers.

337. Schläfebein eines Erwachsenen, mit geöffnetem Meatus auditorius internus und Cavum tympani. Die Nerven der Trommelhöhle sind durch schwarze Fäden imitirt. Unter Glas.

338. Ein Schläfebein, mit einem selbstständigen Tegmentum tympani.

339. Ein Schläfebein mit spontaner, mehrfacher Dehiscenz des knöchernen Daches der Trommelhöhle [2]).

340. Schuppe, Annulus tympani, und Gehörknöchelchen eines Kindes.

341—344. Trommelfellringe und Gehörknöchelchen, einzeln, und in natürlicher Gruppe.

345 und 346, a. Gehörknöchelchen, einzeln und in situ. In schwarzen Capseln, unter Glas.

346, b. Gehörknöchelchen, von Otaria jubata. Die grössten in der Thierwelt. Undurchbrochener Stapes. In schwarzer Capsel, unter Glas.

---

[1]) Bochdalek, Prager Vierteljahrschrift. 1866.

[2]) Hyrtl, in den Sitzungsberichten der kais. Acad. 1858, p. 275.

Gelbe Aufstellungsnummern.

346, c. Gehörknöchelchen von Halicore indica. In schwarzer Capsel, unter Glas.

347. Cavum tympani, Gehörknöchelchen, und deren Muskeln. W.

348. Aeusseres und mittleres Ohr eines Erwachsenen, mit den Muskeln in der Trommelhöhle. Dabei ein Präparat über die Tuba Eustachii. W.

349. Ein Fall von gänzlich geschlossenem Semicanalis tensoris tympani.

350. Gesammtes Gehörorgan, dessen knöcherne Bestandtheile natürlich, dessen Weichtheile (Knorpel, Gefässe, Nerven) künstlich aufgetragen sind. Unter Glas.

351. Ein Schläfebein eines Erwachsenen, mit geöffneten Gefäss- und Nervenkanälen. Unter Glas.

352. Ein ähnliches Präparat, mit Imitation der Paukennerven. Unter Glas.

353. Trommelhöhle einer Ratte. Darstellung des durch den Steigbügel passirenden Gefässes (fälschlich Carotis genannt) [1].

354. Ein in zwei Theile zu öffnendes Schläfebein, an welchem die Trommelhaut, die Nerven und Muskeln der Trommelhöhle künstlich dargestellt sind. Dabei ein Schläfebein, an welchem die Trommelhöhle und das Labyrinth in situ präparirt ist.

355. Knöchernes Labyrinth eines Kindes, mit dem Meatus auditorius internus [2],

356 und 357. Aehnliche Präparate.

358. Ein ähnliches Präparat mit geöffneter Schnecke.

---

[1]) Hyrtl, über das innere Gehörorgan des Menschen und der Säugethiere. Prag, 1845.

[2]) Von N. 355 bis 363, alles in gedrechselten Capseln, unter Glas, aufgestellt.

Gelbe Aufstellungsnummern.

359. Vergrösserte Darstellung des Labyrinths in Gyps, von Prof. Dursy.
360. Labyrinth eines Kindes, mit geöffneter Schnecke.
361. Labyrinth eines Kindes, mit geöffnetem Vestibulum und Cochlea.
362. Ein ähnliches Präparat.
363. Desgleichen.
364. Ein Schläfebein eines Erwachsenen, an welchem das Labyrinth in situ präparirt ist. Unter Glassturz.
365. Ein ähnliches Präparat, zugleich mit dem Meatus auditorius internus, dem Aquaeductus ad cochleam und ad vestibulum. Unter Glassturz.
366. Wachsguss des Labyrinths [1]. Nach der von mir beschriebenen Methode bereitet [2].
367. Zwei Injectionen des Labyrinths, von Prosector Kornitzer.
368. Labyrinth eines Myoxus glis.
369. Vier Vogelköpfe mit Labyrinthen.
370. Vestibulum und Canales semicirculares eines Kindes.
371. Ebenfalls.
372. Labyrinth eines Taubstummen. Angeborne Missbildung. Der Canalis semicircularis externus bildet nur ein kleines Diverticulum des Vorsaals. Die beiden Schenkel des Canalis semicircularis superior sind unvereinigt geblieben [3].

---

1) Von N. 366 bis 384, sämmtliche Präparate in gedrechselten Capseln, unter Glas.

2) Med. Jahrbücher Oesterr. 1843, März, und Handbuch der praktischen Zergliederungskunst. Wien, 1860. §. 143.

3) Beschrieben und abgebildet in meiner Abhandlung: Ueber die Gehörorgane der Taubstummen, in den Med. Jahrbüchern Oesterreichs, 1835.

Gelbe Aufstellungsnummern.

373. Sechs Präparate über die Canales semicirculares und das Vestibulum.

374. Labyrinth eines Kindes, zur Hälfte aus der Felsenbeinmasse herauspräparirt.

375. Kopf eines fünfmonatlichen Embryo, dessen Cochleae in situ präparirt sind. Von Prof. Langer.

376. Eine ähnliche Bearbeitung des Labyrinths, en relief, wie in Nummer 374.

377. Ein gleiches Präparat.

378. Vestibulum und Cochlea.

379. Ein ähnliches Präparat.

380. Das Schläfebein eines Erwachsenen, mit der Cochlea in situ, und den Nervencanälen des Felsenbeines. Von Prof. Langer.

381. Güsse von Cochleae.

382. Senkrechter Durchschnitt der Cochlea und des Meatus auditorius internus.

383. Ein ähnliches Präparat.

384. Horizontalschnitt der Cochlea.

385. Häutiges Labyrinth, von Dr. Voltolini in Breslau. Zwischen Glas.

386 und 387. Auskleidungsmembran der Schnecke von Kindern. W.

388. Häutiges Labyrinth eines Erwachsenen. W.

389. Labyrinth aus einem durch schwache Corrosion behandelten Felsenbein herauspräparirt, deshalb durchsichtig. W.

390. Labyrinth eines taubstummen Knaben. Schnecke nur zwei Windungen. Canalis semicircularis posterior vergrössert und erweitert. Corrosion[1]).

391. Ein gleiches Präparat. Eckig verzogene Canales semicirculares.

---

[1]) Nr. 390—402 in schwarzen Capseln unter Glas.

Gelbe
Aufstellungsnummern.

392. Labyrinth eines 7monatlichen Embryo. Corrosion.
393. Labyrinth eines Neugebornen. Corrosion.
394. Labyrinth eines 6monatlichen Kindes. Corrosion.
395. Labyrinth des Gorilla. Corrosion [1]).
396. Labyrinth von Inuus sylvanus (links) und von Macacus cynomolgus (rechts). Corrosion.
397. Labyrinth von Ryzaena tetradactyla (links), und Hystrix dorsata (rechts). Corrosion.
398. Labyrinth von Auchenia Alpako (links), und Antilope rupicapra (rechts). Corrosion.
399. Labyrinth von Moschus moschiferus (links), und von Cervus virginianus (rechts). Corrosion.
400. Labyrinth von Aguti (links) und Tajassu (rechts). Corrosion.
401. Labyrinth von Phocaena communis. Corrosion.
402. Labyrinth von Monodon monoceros. Corrosion.

---

[1]) Den Schädel, welchem dieses Präparat entnommen, kaufte ich von Herrn Th. Martin in Paris um 400 Francs. Die Zähne des Ober- und Unterkiefers waren durch die Kugel sehr beschädigt, weshalb der Schädel aus dem zugehörigen Balge genommen und separat verkauft wurde. Ich acquirirte ihn blos in der Absicht, seine Gehörorgane zu präpariren. Das eine derselben wurde meiner Privatsammlung von Gehörorganen einverleibt.

VI.

EMBRYOLOGIE.

I. Menschliches Ei[1]).

Braunrothe Aufstellungsnummern.

1. Menschliches Ei mit allen Häuten, aus dem ersten Schwangerschaftsmonate.
2. Ebenfalls.
3. Menschliches Ei aus dem Beginne des zweiten Schwangerschaftsmonats.
4. Fünfwochentliches Ei.
5. Ebenfalls.
6. Junges Ei unbestimmten Alters.
7. Ebenfalls.
8. Ebenfalls.
9. Ebenfalls. Embryo, wie in der vorhergehenden Nummer, nur 2 Linien lang.
10. Ei, mit einem drei Linien langen Embryo.
11. Ebenfalls.
12. Ei, mit 5''' langem Embryo.
13. Ebenfalls.
14. Ei, mit 7''' langem Embryo.
15. Ei, mit 8''' langem Embryo.
16. Ei, mit 10''' langem Embryo.

[1]) Sämmtlich in Weingeist, die Eihüllen sind eröffnet, zur Ansicht der Lage des Embryo.

Braunrothe
Aufstellungsnummern.

17. Ebenfalls.

18. Ei, mit 12‴ langem Embryo.

19. Sechswöchentliches Ei.

20. Etwas älteres Exemplar.

21—23. Menschliche Eier, mit 1″ langem Embryo.

24. Neunwöchentliches Ei. Der Embryo hat stark gelitten; — er ist kopflos. Schade, dass er nicht zur Reife kam.

25—27. Zweimonatliche Eier. Embryo 15‴ lang.

28. Ebenfalls. Besonders schön.

29—31. Ebenfalls. Von ausgezeichneter Schönheit, mit Nabelblase.

32—33. Etwas ältere Eier (Beginn des dritten Monats).

34—37. Sehr gut erhaltene Fälle, desselben Alters.

38. Gleicher Fall, mit präparirtem Embryo.

39 und 40. Dreimonatliche Embryonen, in ihren Amniossäcken.

41 und 42. Dreimonatliche Embryonen.

43—45. Dreimonatliche Eier.

46. Mulatten-Embryo aus dem 4. Schwangerschaftsmonate, mit Placenta.

47 und 48. Viermonatliche Embryonen, mit Placenta.

49 und 50. Embryonen, aus dem Beginn des fünften Monats.

51. Ebenfalls, mit unversehrter Amnioshaut.

52—54. Fünfmonatliche Embryonen mit offenen Eihäuten.

55 und 56. Ebenfalls, mit unversehrten Eihäuten.

57. Chinesen-Embryo.

58. Zweimonatliches Zwillingsei.

59. Ein ähnlicher Fall, älter. Der zweite Embryo ist in seiner Entwicklung bedeutend gegen den ersten zurückgeblieben.

Braunrothe Aufstellungsnummern.

60. Zwillingsei, mit gleichmässiger Entwicklung beider Embryonen.
61. Ein Fall von Graviditas abdominalis.
62. Ein Fall von Hydramnios, aus den ersten Schwangerschaftsmonaten.
63. Abortus, aus dem zweiten Monate.

II. Embryonen, ohne Eihüllen [1].

64—166. Eine Reihe von Embryonen, vom ersten Schwangerschaftsmonate bis zur Reife. Das Alter wurde nach Sömmerring's Icones embryonum hum. Traj. ad Moenum, 1799, bestimmt, da sich in den älteren Catalogen keine Angaben hierüber vorfanden.

Nr. 84. Enthält zwei Embryonen von Hottentottinnen. Geschenk von Dr. Schwarz.
„ 86. Ist ein Embryo von Neu-Seeland. Geschenk von Dr. Kean.
„ 96. Ein viermonatlicher Negerembryo. Geschenk von Dr. Queckett.
„ 100. Ein viermonatlicher Embryo, mit freiliegenden Unterleibseingeweiden.
„ 111. Ein fünfmonatlicher Embryo, durch die Nabelgefässe mikroskopisch injicirt.

167. Angeblich Lithopaedion. Scheint vielmehr ein, lange Zeit in Spiritus aufbewahrter, und dann getrockneter Embryo zu sein.
168, a. Lithopaedion aus einer Kuh.
168, b. Menschlicher Embryo aus dem dritten Monat.
168, c. Menschlicher Embryo aus dem vierten Monat.
168, d, Menschlicher Embryo aus dem fünften Monat.

[1]) Sämmtliche in Weingeist.

III. Entwicklungsgeschichte des Embryo.

Braunrothe Aufstellungsnummern.

169—185 sind 17 Tafeln, auf welchen die nachgenannten Präparate, über Entwicklung des menschlichen Embryo, nach Professor Erdl's Beobachtungen, und unter seiner Aufsicht, von Paul Zeiller in München, aufgestellt sind.

169. Fig. 1. Die Geschlechtsorgane des Weibes. Auf dem Durchschnitte des rechten Ovariums sind die grösseren und kleineren Graaf'schen Follikel sichtbar. Die durch die reifenden Eier bedingten Unebenheiten der Oberfläche, sind am linken Ovarium dargestellt.

Fig. 2. Der Eileiter mit den aufgerichteten Fimbrien.

Fig. 3. Der geöffnete Eileiter mit dem Ovulum.

Fig. 4. Das reife Ei vergrössert dargestellt.

Fig. 5. Spermatozoën.

170. Fig. 1. Anschliessung der Tuba an das Ovarium, mit Beigabe der Uterinhöhle, in welcher das leicht geröthete Epithelium der Schleimhaut des Uterus dargestellt ist. Die Fimbrien der Tuba sind zurückgeschlagen, um das sehr gespannte Graaf'sche Bläschen sichtbar zu machen.

Fig. 2. Ein vergrösserter Durchschnitt des Ovariums mit einer frischen Wunde, die durch die Berstung des Graaf'schen Follikels gesetzt wurde. a.

Fig. 3, 4, 5 und 6 stellt die verschiedenen Veränderungen des Graaf'schen Bläschens dar. In Fig. 6 ist das Corpus luteum mit c bezeichnet.

171. Fig. 1, 2, 3, 4, Bildung der Membrana decidua. In Fig. 3 ist die Decidua vera mit f bezeichnet.

172. Fig. 1, 2, 3, und 4, zeigen die Veränderungen des Fruchthofes, noch bevor vom Embryo etwas erkennbar ist.

Fig. 5. In der Area pellucida erscheint die erste Spur des Embryo, als ein heller Streifen, mit einer leichten Massenansammlung zu beiden Seiten.

Fig. 6. Der helle Streifen ist stärker entwickelt. Die Massenansammlung zu beiden Seiten, 1 und 2, ist deutlicher.

Fig. 7. Die Primitivrinne ist stärker entwickelt, und man unterscheidet deutlich das rundliche Kopf- und das lanzettförmig zugespitzte Schwanzende des Embryo. Das animale Blatt ist vom vegetativen getrennt, und für sich dargestellt.

Fig. 8. Das vegetative Blatt für sich dargestellt.

Fig. 9. Die leierförmige Area pellucida.

173. Fig. 1. Die Area vasculosa ist verschwunden, bis auf den, das Kopfende umgebenden Theil, der einen runden Hof um dasselbe bildet. Die Primitivrinne hat sich fast ganz geschlossen, und steht nur unten und oben etwas offen. Zu beiden Seiten erscheint die erste Anlage der Wirbel.

Fig. 2. Die Primitivrinne hat sich in einen Canal verwandelt, a.

Fig. 3. Hier beginnt die Bildung des Amnion. Um dasselbe möglichst deutlich zu machen, ist die Darstellung ganz schematisch gehalten. Das animale Blatt a ist im Durchschnitte, das vegetative b in seiner ganzen Rundung dargestellt. Der Embryo liegt zu beiden Seiten noch flach in der Keimblase, und geht in dieselbe über. Allein Kopf und Schwanz haben sich über dieselbe erhoben, und besonders der Kopf erscheint von der Keimblase abgeschnürt. Das animale Blatt, welches das Amnion bildet, indem es sich zuerst beim Erheben des Kopfes über denselben herüberzieht, erzeugt hiedurch die Amnionfalte c. Am Schwanzende macht das animale Blatt die gleiche Bewegung.

Fig. 4. Die Entwicklung des Amnion ist weiter fortgeschritten. Nicht nur Kopf und Schwanzende sind von der Amnionfalte bedeckt, sondern auch an beiden Seiten findet das gleiche statt. In der Area vasculosa fängt an der Peripherie die Vena terminalis, f, sich zu entwickeln an, und im ganzen Hofe zeigen sich rinnenartige Vertiefungen zur Entwicklung von Gefässen, g, in einem eigenen Stratum zwischen animalem und vegetativem Blatte, in dem Gefässblatte, h. Das schlauchförmige Herz, k, verbindet sich mit der Vena terminalis, l, und mit der Art. omphalo-mesenterica, m.

Fig. 5. a Embryo; b Amnion; c animales Blatt; d vegetatives Blatt; e Kopf- und Schwanzhöhle; f die Kopf- und Schwanzkappe.

Fig. 6. Das Amnion a ist bereits geschlossen, bis auf eine kleine ovale Oeffnung b; das animale Blatt ist zur Hälfte weggeschnitten, um das Amnion in seinem ganzen Umfange bloszulegen, und um das zwischen beiden liegende Gefässblatt d zu zeigen. Die beiden Venae omphalo-mesentericae e gehen in den gekrümmten Herzkanal f über; g Kopfkappe, h Amnion, i Gesichtstheil des Embryo, k Auskleidung der Kopfhöhle vom vegetativen Blatte.

174. Fig. 1. Das vegetative Blatt hat sich nun durch die grössere Krümmung des Embryo tief in die Bauchportion desselben eingesenkt, nähert sich immer mehr der Form der Nabelblase, und zeigt am Schlusse den werdenden Nabeltrichter, a. Auf dem Gefässblatte ist der vollendete Kreislauf hergestellt. (Der Kreis der Vena terminalis b ist jedoch nach Verhältniss zu klein dargestellt.) Aus der Vena terminalis kehrt das Blut durch 2 obere und 2 untere Aeste der Vena omphalo-mesenterica c in den Herzkanal zurück, d. Letzterer ist gekrümmt, wendet sich nach oben und bildet hier die sog. Aortenanschwellung, die sich in 2 Aortenbögen theilt, e. Diese senden seitliche Aeste, die Art. omphalo-mesent. f, in das Gefässblatt. Die Oeffnung im Amnion ist im Schliessen begriffen, g. Zuletzt hängt es nur noch als dünner Faden mit dem Chorion zusammen, h.

Fig. 2. a Amnion; b Nabelblase; c Darmrinne; d beginnende Allantois.

Fig. 3. a Nabelblase; b Allantois; d Zotten des Chorium.

Fig. 4. Das Chorium besteht: a aus der Nabelblase, b aus dem animalen Blatte, und c aus der äusseren Eihülle.

Das Eingreifen der Zotten in die Gland. utricul. c, ist hier durch ein beigegebenes Stückchen Decidua angegeben.

Fig. 5. Dieses Bild zeigt den Durchschnitt eines menschlichen Uterus, im Schema. a Die Decidua vera, b Decidua reflexa, c das Chorium, mit seinen in die Schleimhaut eingreifenden Zotten, d Amnion, e Allantois, f Schleimpfropf des Canalis cervicis uteri.

175. Fig. 1. Achttägiges menschliches Ei. a Memb. decidua vera, b Membrana decidua reflexa, c aufgeschnittenes Chorion mit seinen Zotten, d Nabelblase.

Fig. 2. Der Embryo aus Fig. 1. vergrössert, e Grosshirnblase, f Vierhügelblase, g verlängertes Mark, h Herz, i Auge,

k länglicher Wulst der Bauchplatte aus dem der Gesichtstheil sich bildet, l Steisstheil, m Nabelbläschen.

Fig. 3. Ei von 14 Tagen. Die Bezeichnung wie in Fig. 1.

Fig. 4. Embryo aus Fig. 3, vergrössert. Bezeichnung wie in Fig. 2.

176. Fig. 1 und 2. Am vergrösserten Embryo zeigt sich die vermehrte Krümmung des Kopfes, wodurch die Vierhügelblase p, hoch zu stehen kommt, und der Gesichtswulst q, sich bereits zu Läppchen gebildet hat. Von der Grosshirnblase r, abwärts hat sich der Ausgang gegen das Gesicht verlängert, wodurch die obere Gesichtshälfte s, bis zum Unterkiefer vorhanden ist. Die beiden Lappen t, gehören der Bildung des Unterkiefers und der Zunge, und die Vertiefung unmittelbar in der Nähe, u, der Rachenhöhle an. v Herz.

Fig. 3 und 4. Aehnlich der vorigen Figur. x, erstes Auftreten der Extremitäten.

177. Fig. 1 und 2. Am Embryo sind die Gesichtslappen a weiter gediehen. Die Wirbelplatten c sind vorhanden.

Fig. 3 und 4. Am Oberkieferlappen des Embryo bemerkt man die erste Andeutung der Nasenringe a. Die Rachenhöhle ist vollkommen da; besonders schön entwickelt ist der harte Gaumen b. Der Zungenlappen c ist in der Mitte geschlossen, nicht so der Unterkiefer und das Zungenbein d. In der Mitte des Zungenlappens ist die Verwachsungsstelle e noch erkennbar. f Wirbelplättchen, ebenfalls vollkommen ausgeprägt.

178. Eier mit ihren vergrösserten Embryonen aus der 3. bis 4. Woche.

Die Gehörbläschen f sind beiderseitig vorhanden, an Fig. 2 etwas eingesunken. h Oberkiefer; i Zunge; k Unterkiefer; l Zungenbein; m Lappen für die Weichtheile des Halses. Das Uebrige ergibt sich aus dem Vorhergehenden.

179. Die Extremitäten fangen an sich mehr abzuschnüren. Hierdurch erscheint ein Plättchen für den Vorderfuss und Hand, während sich näher dem Körper die Schenkelportion bildet.

Der Embryo Fig. 2 ist in Bezug der Extremitäten weiter voran. Die nun folgende Bezeichnung lässt sich auch auf die übrigen Embryonen anwenden.

a Grosses Hirn; b dritter Ventrikel; c Vierhügel; d verlängertes Mark; e Gehörbläschen; f Stirnlappen; g Auge; h Oberkiefer; i Zungenlappen; k Unterkiefer; l Zungenbein;

m Anlage für die Weichtheile des Halses; n Halstheil des Rumpfes; o Brust und Bauchtheil; p Beckentheil; q Steisstheil; r Wirbelplättchen; s wulstiger Rand der Bauchplatten; t Herz; u, v Arm- und Handtheil der oberen Extremität; w, x Vorderfussplättchen und Schenkelportion; y Leber; z oberes Darmrohr, in den Stiel der Nabelblase übergehend.

180. Um zur vollendeten Gesichtsbildung eine geringere Anzahl Embryonen erforderlich zu machen, die vielleicht in Beziehung auf die übrige Körperform nur unwesentliche Fortschritte zeigen möchten, sind hier einige Köpfe, die speciell nur über Gesichtsbildung handeln, einzeln beigefügt.

Fig. 1. Der Oberkieferlappen grenzt sich hier durch eine wulstige Erhöhung a von dem Theile ab, der die Stirne bildet, b.

Fig. 2. Die beiden wulstigen Erhöhungen haben sich zur Bildung der Nase zu plumpen Ringen gebildet, d. Die mittleren Nasenläppchen sind länger geworden und streben, sich mit den Seitentheilen des Oberkiefers c, die ihnen entgegenkommen, zu vereinigen.

Fig. 3. Die Nasenringe f haben sich geschlossen, wodurch die Oberlippen-Läppchen g entschiedener zur Bildung der Oberlippe und des Oberkiefers hinwirken.

Fig. 4. An diesem Kopfe ist die Schliessung der Nasenringe zur Bildung der Nasenlöcher, sowie das Schliessen der Oberlippen sehr deutlich gegeben.

Fig. 5. An diesem Kopfe ist die Hauptentwicklung des Gesichtes geschlossen. Die Augen treten allmälig mehr an die Vorderseite des Gesichtes. Von ihnen bis zur Nase zieht sich eine Rinne h, der Thränenkanal.

Fig. 6 und 7, Ei und vergrösserter Embryo aus der 5. Woche.

181. Fig. 1 und 2. Ein Ei und dessen vergrösserter Embryo aus der 6. Woche.

Fig. 3 und 4. Embryo aus der 7. Woche. a Herz, b Leber, c Arteriae umbilicales.

182. Fig. 1 und 2. Embryo mit 8 Wochen.

Fig. 3 und 4. Embryo mit 9 Wochen.

183. Zwillingsei aus der 5. bis 6. Woche.

Die Embryonen haben ein gemeinschaftliches Chorion und Placenta, aber ein doppeltes Amnion. a Decidua serotina, b Decidua vera, c Decidua reflexa.

Fig. 2, 3 und 4. Eier aus der 12., 13. und 14. Woche.

184. Fig. 1. Ein Embryo von $4^1/_2$ Monat, mit Placenta.

Fig. 2. Der Kreislauf des Fötus im 6. Monat.

A Herz.
B Die rechte Lunge.
C Die linke Seite der Brusthöhle nach Herausnahme des linken Lungenflügels, um das Herz besser zu sehen.
D Thymusdrüse.
E Zwerchfell.
F Leber.
G Milz.
H Nieren.
I Uterus.
K Mastdarm.
L Urinblase.
M Gallenblase.
1. Aorta.
2. Art. pulmonalis.
3. Ductus arteriosus Botalli.
4. Vena cava superior.
5. Arteria carotis.
6. Aufsteigende Hohlvene (Sinus venosus Arantii).
7. Vena portae.
8. Ductus venosus.
9. Vena umbilicalis.
10. Nierenvenen.
11. Vena spermatica.
12. Art. spermatica.
13. Art. iliacae communes.
14. Art. hypogastricae.
15. Art. umbilicales.
16. Vena umbilicalis.
17. Harnleiter.

Entwicklung der männlichen und weiblichen Genitalien.

A. Männliche Genitalien.

185. Fig. 1. Männliche Geschlechtstheile eines $2^1/_2$ monatlichen Embryo. a Penis, b seitliche Falten, c After.

Fig. 2. d Eichel, e Vorhaut, f die noch offene gespaltene Harnröhrenöffnung, g die sich mehr wulstig hebenden Seitenfalten als erste Spur des Hodensackes.

Fig. 3. h Glans penis.

Fig. 4. Die Vorhaut k bedeckt allmälig die Eichel; die bis jetzt offene Harnröhre beginnt sich unten zu schliessen.

Fig. 5. Die Vorhaut n bedeckt die Glans penis zur Hälfte. Die mittlere Naht o ist bereits geschlossen, bis zur Mündung der Harnröhre.

Fig. 6. Vom Schliessen der Röhre ist nur mehr die Naht erkennbar als p.

Braunrothe
Aufstellungsnummern.

B. Weibliche Genitalien.

Fig. 1. Beim Schliessen der Bauchplatten bleibt eine Spalte für After und Genitalien offen. a Clitoris, b Seitenwülste, welche sich bei c einander nähern, um durch ihr Schliessen das Mittelfleisch zu bilden.

Fig. 2. Die Clitoris ist weiter entwickelt, das Mittelfleisch geschlossen, die erste Anlage der grossen Schamlippen als kleine Hautfalte sichtbar.

Fig. 3. Die Clitoris hat ihre grösste Länge erreicht, die Schenkel derselben erscheinen als kleine Schamlippen, und hängen mit der Vorhaut der Clitoris zusammen.

Fig. 4. Die kleinen Schamlippen nähern sich gegenseitig unter der Eichel der Clitoris. Der Vorhof des Vaginaleinganges ist mehr entwickelt, und lässt 2 Lamellen zur Bildung des Hymens erkennen.

Fig. 5. Die kleinen Schamlippen sind oben noch näher zusammengerückt, wodurch die Vorhaut die Clitoris mehr bedeckt. Die grossen Schamlippen wachsen rasch, und bedecken allmälig die sehr grosse Clitoris.

Fig. 6. Die Vorhaut t überragt die Eichel der Clitoris. Die kleinen Schamlippen u sind oben vereinigt, und trennen sich durch eine Furche vollkommen von der Vorhaut. Das Hymen v, und die Harnröhrenöffnung w, sind von einander unterscheidbar.

186—196. Entwicklung der Kiemenbögen, des Gesichtes, und der Rumpfwandungen, bis zum vollständigen Schlusse der letzteren. 13 Wachspräparate. im stark vergrösserten Massstabe, auf gedrechselten Postamenten.

197—200. Vier Wachspräparate auf gedrechselten Postamenten, über Entwicklung des Antlitzes. Nach Ecker's „Erläuterungstafeln zu Studien der Physiologie und Entwicklungsgeschichte“ gearbeitet von Dr. Ziegler in Freyburg.

197. Kopfende eines Embryo aus der dritten Woche mit den vier Visceral- oder Kiemenbogen, dem Eingang in die Visceral-

Braunrothe Aufstellungsnummern.

höhle, und der ersten Andeutung der Oberkieferfortsätze Vergl. Taf. XXIX, Fig. 1. auch Taf. XXVI. Fig. 1. Vergrösserung 20fach.

198. Kopfende des auf Tafel XXIX, Fig. 2, und Taf. XXVII, Fig. 1 und 2 abgebildeten Embryo. Bildung des Unterkiefers, Anlage des Ohres, Verschluss der dritten Kiemenspalte. Vergrösserung 11fach.

199. Kopf eines Embryo aus der fünften Woche. Mittlere und seitliche Stirnfortsätze nebst Nasenlöchern, Schliessung der zweiten Kiemenspalte. Vergl. Taf. XXIX. Fig. 4, auch Taf. XXVI. Fig. 8 und 9. Vergrösserung 11fach.

200. Kopf eines Embryo aus der siebenten Woche mit dem Zwischenkiefer. Die frühere Trennung der Gesichtstheile ist noch durch Furchen angedeutet. Vergl. Taf. XXIX. Fig. 5. auch Taf. XXVII. Fig. 6. Vergrösserung 11fach.

Die weitere Entwicklung des Gesichts wird ersichtlich aus No. 5 der IV. Serie.

201—205. Ziegler'sche Wachspräparate über die Entwicklung der äusseren Körperform. Ebenfalls nach A. Ecker's Erläuterungstafeln gearbeitet. Auf gedrechselten Postamenten.

201. Ein 4''' langer Embryo, ungefähr aus der dritten Woche. An den Schädeldecken sind die drei Gehirnblasen erkenntlich, sowie der sinus rhomboidalis unter der ihn verschliessenden Membran. Vier Visceralbogen mit den noch offenen Spalten. Die Wirbelblättchen, Herz und Leber, scheinen durch die äusseren Bedeckungen durch. Anfang der Gliedmassen in Form von Stummeln, der Steissbeinfortsatz als Schwanzspitze weit vorragend. Vergl. Taf. XXVI. Fig. 1. Vergrösserung 9fach.

202. Ein 5''' langer Embryo circa aus der fünften Woche. Die Veränderungen am vordern Theil des Kopfendes durch seine Lage auf dem Bauch weniger erkenntlich. Die Extremitäten zeigen die erste Andeutung der Knie- und Ellenbogenbiegung. Vergl. Taf. XXVI. Fig. 8 und 9. Vergrösserung 9fach.

203. Ein 6''' langer Embryo aus der sechsten Woche. Der hintere Theil der nicht ganz geschlossenen ersten Visceralspalte hat sich zur äussern Ohröffnung gestaltet. Knie- und

Braunrothe Aufstellungsnummern.

Ellenbogenbiegung treten deutlicher hervor. An der Hand beginnen die Fingereinschnitte sich zu bilden. Vergl. Taf. XXVI. Fig. 11 und 12. Vergrösserung 8fach.

204. Ein 7''' langer Embryo aus der siebenten Woche. Aeusseres Ohr in Form eines Wulstes um die Ohröffnung. Die einzelnen Abtheilungen der Glieder sind geschieden. Fingereinschnitte noch ohne Trennung derselben. Erste Andeutung der Zehen, Steisshöcker. Vergl. Taf. XXVII. Fig. 6. Vergrösserung 8fach.

205. Ein $9\frac{1}{2}$''' langer Embryo aus der achten Woche. Das Ohr steht noch senkrecht, und zeigt die sich bildende Ohrmuschel. Andeutung der Augenlidfalte. Geschlecht noch unentschieden. An der innern Seite beider untern Extremitäten zeigt sich eine leichte Hervorragung: später Ferse, Zeheneinschnitte. Vergl. Taf. XXVII. Fig. 8, und, was die Bildung des Geschlechts betrifft, Taf. XXIX. Fig. 6 und 7. Vergrösserung 8fach.

206—215. Ziegler'sche Wachspräparate über die Entwicklung des Herzens.

206. Herzkanal mit beginnender Krümmung; vergl. Fig. 58, Taf. XIII. der Entwicklungsgeschichte des Kaninchen-Eies von Bischoff. Vergrösserung circa 70fach.

207. Die Krümmung des Kanals ist weiter gediehen. Man unterscheidet drei Anschwellungen an dem gekrümmten Kanale: Bulbus, Kammer- und Vorkammer-Anschwellung. Vergrösserung circa 70fach.

208. Die einzelnen Anschwellungen sind näher zusammengerückt; an der nach hinten gelegenen Vorkammer-Anschwellung sind zwei halbkugelige Ausbuchtungen (die Herzohren) hervorgebrochen. Vergrösserung 40fach. Vergl. Bischoff, Kaninchen, Taf. XV. Fig. 65, 66, 67, und Icones physiol. Taf. XXX. Fig. 14, 15.

209. Die Herzohren sind stärker hervorgewachsen, der Theil des Herzkanals zwischen diesen, ist der jetzt noch einfache Herzvorhof. An der mittleren (Kammer-) Anschwellung zeigt sich eine Andeutung der Theilung derselben in zwei (linke und rechte Kammer). Vergrösserung 40fach. Dieses Präparat ist nach dem Herzen eines 5''' langen menschlichen Embryo gefertigt und entspricht ungefähr dem von Bischoff in seiner Entwicklung des Hundes. Taf. X. Fig. 41. J. H. ab-

gebildeten Herzen. Vergl. Icones physiol. Taf. XXX. Fig. 17, 18, 19.

210. Herz von einem 6''' langen menschlichen Embryo. Von der ersten der drei Anschwellungen, dem bulbus, ist wenig mehr sichtbar; an der zweiten, der Kammeranschwellung, hat eine leichte Einkerbung stattgefunden (die Andeutung der Trennung der Kammer in rechte und linke). Die Herzohren sind stark gewachsen und umgreifen die Kammeranschwellung. Vergrösserung 20fach. Icones physiol. Taf. XXX. Fig. 20.

211. Herz von einem $8^1/_2$''' langen Embryo. Die einzelnen Abtheilungen des Herzens sind näher zusammengerückt. Der Vorhof mit den Herzohren stark gewachsen, die Trennung an den Kammern deutlich. Vergrösserung 30fach. Icones physiol. Taf. XXX. Fig. 21.

212. Dasselbe Herz geöffnet, um die Bildung des Kammerseptums zu zeigen. Icones physiol. Taf. XXX. Fig. 22, 23. und Berichte der naturforschenden Gesellschaft in Freiburg i. B. 1858, Nr. 31 Taf. XII.

213. Herz von einem 9''' langen Embryo. Der truncus arteriosus hat sich vollständig in zwei Stämme, Aorta und arteria pulmonalis, getheilt. Die Trennung der Kammer ist vollständig. Vergrösserung 20fach. Icones physiol. Taf. XXX. Fig. 25.

214. Dasselbe Herz geöffnet, um die vollständige Entwicklung der Kammerscheidewand und den Anfang der Bildung der Vorkammerscheidewand zu zeigen.

215. Herz von einem Embryo aus dem 3. Monat, an welchem das septum atriorum, die valvula Eustachii und foraminis ovalis zu sehen sind. Vergröss. 8fach. Icones physiol. Taf. XXX. Fig. 27 und 28.[1])

---

[1]) Die frühesten Stufen (Nummer 206, 207 und 208,) sind von Säugethier-Embryonen entnommen, und wurden hiebei die Figuren in Bischoff's Entwicklung des Hundes und des Kaninchens zu Grunde gelegt; die übrigen Darstellungen (Nummer 209—215) sind nach Präparaten menschlicher Embryonen, die auch in den Icones physiol. abgebildet sind, gefertigt. Es konnte bei der bedeutenden Grössendifferenz der Präparate, nicht derselbe Vergrösserungs-Massstab beibehalten werden.

Braunrothe Aufstellungsnummern.

216—223. Entwicklung des Embryo im bebrüteten Hühnerei, von der Anlage der Wirbelplatten, bis zur vollen Ausbildung des ersten Kreislaufes, und dem Hervorsprossen des Allantois in durchscheinenden Wachstableaux. [1])

224—228. Plastische Darstellung des Descensus testiculorum im menschlichen Embryo, nach Th. Bischoff's Beobachtungen. In natürlicher Grösse.

224. Embryo von drei Monaten. Das Geschlecht hat sich soeben entschieden, der Hodensack, die Harnröhre geschlossen. An den beiden Hoden ist der Nebenhoden noch nicht entwickelt, sondern erst rudimentär in dem Ueberreste des Wolff'schen Körpers angedeutet. Letzterer liegt an dem äusseren hinteren Rande des Hodens, und um ihn zu sehen, ist der linke Hoden nach aussen gelegt, wobei an seinem inneren Rande der rudimentäre W. K. mit seinem Ausführungsgang als Vas deferens sichtbar wird. Beide Vasa deferentia wenden sich an den Blasengrund. Wo sie das untere Ende des fast senkrecht stehenden Hodens verlassen, geht von ihnen ein verhältnissmässig dicker Strang nach der Gegend des inneren Leistenringes zu: das Gubernaculum Hunteri. Das Bauchfell überkleidet alle innerhalb der Bauchhöhle liegenden Organe, namentlich auch die Vasa spermatica und die Vasa deferentia, welche ausserhalb des Bauchfells verlaufen.

225. Embryo von fünf Monaten. Hoden und Nebenhoden sind vollkommen entwickelt, und sitzen auf dem dicken Strang des Gubernaculum Hunteri, welcher sich von ihrem unteren Ende nach dem inneren Leistenringe und durch den noch fast ganz gerade durch die Bauchmuskeln durchtretenden Leistenkanal hindurchzieht, und an dem äusseren Leistenring mit einer stumpfen Spitze endet. Das Bauchfell, welches Hoden und Nebenhoden, sowie den noch innerhalb der Bauchhöhle gelegenen Theil des Gubernaculum überkleidet,

---

[1]) N. 223, b, ein bebrütetes Hühnerei, zur Demonstration des ersten Kreislaufes in der Area vasculosa. Wachspräparat von Zeiller.

zieht sich noch nicht in den Leistenring hinein. Die Vasa deferentia und spermatica liegen ausserhalb des Bauchfells.

226. Ein Embryo von sechs Monaten. Beide Hoden haben sich bereits in den Leistenkanal hineingedrängt und dabei einen Bauchfellfortsatz mit in denselben herabgezogen (Processus vaginalis peritonei). Auf der linken Seite ist der ganze Leistenkanal bis in den Hodensack herab gespalten. Man sieht, dass ein Stück des Gubernaculum, auf welchem der Hode aufsitzt, noch innerhalb des Processus vaginalis, die Spitze desselben aber ausserhalb liegt. Auf der rechten Seite sind nur die äusseren Hautdecken entfernt. Man sieht den äusseren Leistenring, und aus ihm heraus tritt die stumpfe Spitze des Gubernaculum. Vasa spermatica und deferentia bleiben natürlich ausserhalb des Processus vaginalis.

227. Ein Embryo von acht Monaten. Beide Hoden haben die Bauchhöhle bereits ganz verlassen, aber der innere Leistenring und der Eingang in den Processus vaginalis stehen noch offen. Auf der rechten Seite ist der Leistenkanal und der Hodensack gespalten. Man sieht Hoden und Nebenhoden im Grunde des Hodensacks und des Processus vaginalis, letzteren als eine Fortsetzung des Bauchfells, liegen. Das Gubernaculum Hunteri und das umherliegende Gewebe haben sich zur Tunica vaginalis communis testis et funiculi gestaltet, um welche sich auch einige rothe Muskelfasern, der Cremaster, von dem Obliquus int. und Transversus herumziehen. Die Vasa spermatica et deferentia liegen an der hinteren Wand, ausserhalb des Processus vaginalis, in dem Gewebe der Tunica vaginalis communis eingeschlossen. Auf der linken Seite sieht man den offenen Eingang in den Processus vaginalis.

228. Ein ebenfalls acht Monate alter Embryo. Beide Hoden haben nicht nur die Bauchhöhle verlassen und liegen im Grunde des Hodensacks und des Processus vaginalis, sondern letzterer ist auf der rechten Seite auch bereits vom inneren Leistenring aus und durch den Leistenkanal hindurch verschlossen. Das Bauchfell bildet am inneren Leistenring eine Narbe. Der Hode liegt im gespaltenen Hodensack, umgeben von dem Ueberreste des Processus vaginalis, der sich jetzt zur Tunica vaginalis propria testis gestaltet; ausserdem ist er aber natürlich auch noch von der Tunica va-

Braunrothe Aufstellungsnummern.

ginalis communis mit den Bündeln des Cremaster umgeben, die sich nach oben gegen den Leistenkanal hin zum Samenstrang gestalten. Auf der linken Seite ist der innere Leistenring und der Eingang in den Processus vaginalis noch offen.

229 - 238. Wachspräparate über die Entwicklung der äusseren, männlichen und weiblichen Genitalien. Von Dr. A. Ziegler in Freiburg. Vergrösserter Massstab. [1])

229. Unteres Körperende eines 6''' langen Embryo. Eine hügelförmige Hervorragung mit der Kloake. Vergrösserung 15fach. Taf. XXIX. Fig. 8.

230. Unterer Theil eines um weniges älteren Embryo mit dem primitiven Genitalhöcker (oder der primit. Genitalfalte), der durch die hinten in die Kloakenöffnung sich verlierende Genitalrinne in zwei Schenkel getheilt wird. Vergrösserung 10fach. Fig. 9 der obgenannten Tafel.

231. Auf dem primitiven Genitalhöcker von einem $9^1/_2$''' langen Embryo hat sich eine kopfförmige Spitze (glans penis oder clitoridis) ausgeprägt. Nach aussen von der primitiven Genitalfalte sind zwei äussere Falten (Skrotalfalten oder labia majora) entstanden. Vergrösserung 10 fach. Fig. 10.

232. Der After ist von der Urogenitalöffnung durch die Dammbrücke getrennt; von einem 1'' langen Embryo. Vergröss. 10fach. Fig. 11.

233. Die Geschlechtstheile von einem 1'' 2''' langen Embryo, circa 10 Wochen alt, zeigen entschieden weiblichen Typus. Das Geschlechtsglied (Clitoris) ist nach abwärts gerichtet; die Ränder der Genitalrinne stellen die labia minora dar, die äussern Falten die labia majora. Vergrösserung 10fach. Fig. 10.

---

[1]) Sämmtliche Modelle sind nach Präparaten und Zeichnungen und unter der Leitung des Herrn Prof. Ecker angefertigt, und entsprechen der Taf. XXIX. der Ecker'schen „Erläuterungstafeln zum Studium der Physiologie und Entwickelungsgeschichte.

Der Vergrösserungsmassstab konnte bei dem grossen Zeitraum, welchen die vorliegenden Präparate umfassen, nicht immer derselbe bleiben.

Braunrothe
Aufstellungsnummern.

234. Von einem 2'' 1 ½''' langen Embryo. Die Geschlechtsorgane zeigen den männlichen Typus. Die Ränder der Genitalrinne haben sich an einander gelegt und diese dadurch in einen Canal (Harnröhre) umgewandelt; die Schliessungsstelle ist die Naht (raphe); die Schliessung ist in diesem Fall nach vorn nicht vollständig, und wahrscheinlich hätte sich hier eine Hypospadie gebildet. Vergrösserung 10fach. Fig. 13.

235. Weibliche Geschlechtstheile eines 18 Wochen alten Embryo. Man sieht die Labia minora mit dem frenulum clitoridis, glans, præputium clitoridis, vestibulum vaginae (früher primitive Genitalrinne). Vergrösserung 5fach. Fig. 14.

236. Die männlichen Geschlechtstheile eines 15 Wochen alten Embryo. Die raphe ganz geschlossen, Hodensackfalte deutlich. Vergrösserung 6fach. Fig. 17.

237. Aeussere Geschlechtstheile eines weiblichen Embryo (5 Monat). Die Clitoris ist im Wachsthum zurückgeblieben; man sieht den introitus vaginae mit dem hymen und das orificium urethrae. Vergrösserung 4fach. Fig. 15.

238. Aeussere Geschlechtstheile eines männlichen Embryo. (4 Monat). Vergrösserung 4fach. Fig. 18.

239—242. Plastische Darstellung der Entwicklung der inneren Genitalien des Rindes. Nach Th. Bischoff's Präparaten, in Wachs ausgeführt von Carl Heidgen in München. Ohngefähr 5 Mal vergrössert.

239, 3 Präparate auf Einer Tafel.

Fig. 1. Ein 6''' Par. langer Rindsembryo. Die Wolff'schen Körper, mit Ausführungsgängen in die noch mit dem Darm verbundene Allantois, sind angelegt. Genitalien und Harnwerkzeuge fehlen.

Fig. 2. Ein 10''' Par. langer Rindsembryo. Ausser den W. K. sind auch schon die Genitaldrüsen an der inneren Seite der W. K. und die Nieren hinter den W. K. angelegt. Die Allantois und der Darm haben noch eine gemeinschaftliche Ausmündung.

Fig. 3. Die untere Körperhälfte eines etwa 1'' langen Embryo. Die Wolff'schen Körper, Genitaldrüsen, Nieren und Nebennieren sind vollständig entwickelt, das Geschlecht aber noch unentschieden. Der Canalis urogenitalis hat sich vom

Darm geschieden. An der äusseren Seite des W. K. verlaufen zwei Kanäle; der innere, der Ausführungsgang des W. K.; der äussere, der Müller'sche Gang. Vor der Einmündung dieser vier Kanäle in die hintere Wand des Canalis urogenitalis kreuzen sie sich, so dass die Ausführungsgänge der W. K. nach aussen, die Müller'schen Gänge nach innen zu liegen kommen.

240, 1 Präparat auf Einer Tafel.

Die inneren Genitalien eines $2^1/_2$" langen männlichen Rindsembryo. Die W. K. sind noch vollkommen entwickelt; an ihrer innern Seite liegen die Hoden, an ihrer äussern Seite verlaufen ihre Ausführungsgänge und die Müller'schen Gänge; aber letztere sind in ihrer Entwicklung hinter ersteren zurückgeblieben. Der Penis ist ansehnlich lang.

241, 2 Präparate auf Einer Tafel.

Fig. 1. Die inneren Genitalien eines ohngefähr ebenso grossen weiblichen Embryo. Wolff'sche Körper und Eierstock unterscheiden sich von den Wolff'schen Körpern und Hoden bei den Männchen durch ihre länglichere Form. Der Müller'sche Gang hat sich stärker entwickelt als der Ausführungsgang des W. K. Ersterer mündet nach oben in einen mit Fransen besetzten Trichter, die unteren Enden liegen dicht bei einander und fangen an zu verschmelzen.

Fig. 2. Die inneren Genitalien eines 4" grossen männlichen Embryo. Die W. K. sind bereits stark atrophirt, und liegen nur noch als ein Streifen gelblicher Kanälchen an der Aussenseite der Hoden. Der Ausführungsgang hat sich zum Vas deferens entwickelt, und bildet mit einem Theile der Kanälchen des oberen Endes des W. K. den Kopf des Nebenhodens. Von dem Müller'schen Gange ist nur noch ein schwacher Ueberrest vorhanden. An der Einmündungsstelle der Vasa deferentia in den Blasenhals, entwickeln sich die beiden Samenblasen.

242, 2 Präparate auf Einer Tafel.

Fig 1. Die inneren Genitalien eines 4" grossen weiblichen Embryo. Die W. K. sind auch hier fast ganz atrophirt, und liegen zwischen Eierstock und Müller'schen Gang als ein

Braunrothe
Aufstellungsnummern.

Streifen gelblicher Kanälchen. Der Müller'sche Gang ist Eileiter und weiterhin Horn des Uterus geworden. Auch der Körper des letzteren ist durch Verschmelzen der Endstücke dieser Gänge weiter entwickelt. Von dem Ausführungsgang der W. K. ist nur noch eine schwache Spur vorhanden.

Fig. 2. Die inneren Genitalien zweier 6" grosser männlicher und weiblicher Embryonen. Die W. K. sind ganz verschwunden; ebenso bei dem Männchen der Müller'sche Gang, und bei dem Weibchen der Ausführungsgang der Wolff'schen Körper bis auf den Uterus masculinus und auf die Gartner'schen Kanäle. Dort sind Vasa deferentia, und hier Eileiter und Uterus vollkommen entwickelt, und bei dem Weibchen der Canalis urogenitalis in die Scheide umgewandelt, in welche die Harnblase einmündet.

243—267. Wachspräparate über die ersten Veränderungen des befruchteten Eies, bis zur Anlage des Embryo. Nach Th. Bischoff's Entwicklungsgeschichte des Hundes und Kaninchens.

243—252. Die Furchung des Dotters. Vergrösserung 100fach. Die Zona weiss, der Dotter gelblich.

253. Die Zona in der Hälfte des Eies entfernt, die Keimblase freigelegt. Vergrösserung 25fach.

254. Durchschnitt des Eies, Zona, von der ebenfalls ein rundes Stück ausgeschnitten ist, Keimblase blau, und Inhalt der Keimblase eine durchsichtige Flüssigkeit. Vergrösserung 17fach.

255—260. Bildung des Fruchthofs, und Trennung des animalen und vegetativen Blattes.

255, 256, 257. Durchschnitte parallel mit der Fläche des Fruchthofs. Ein rundes Stück der Zona ist ausgeschnitten, um die den Fruchthof darstellende Verdickung der Keimblase bloszulegen, die bei durchfallendem Licht als eine Trübung erscheint.

258, 259, 260 sind Durchschnitte durch den Fruchthof senkrecht auf die Fläche desselben. Die Bildung des vegetativen Blattes schreitet allmälig vorwärts.

Vergrösserung von 255 und 258: 17fach, von 256 und 259: 13fach, und von 257 und 260: 10fach.

Braunrothe Aufstellungsnummern.

261—263. Bildung der area opaca und pellucida, und allmälige Umwandlung der runden Form des Fruchthofes in die ovale. Vergrösserung circa 10fach.

264—267. Bildung der Primitivrinne und der diese begränzenden Massenansammlung, welche die erste Anlage des Embryoleibes darstellt. Vergrösserung circa 10fach.

Die Präparate von 254—267 sind sowohl bei auffallendem als auch bei durchfallendem Lichte zu betrachten.

268—292. Wachspräparate von Dr. A. Ziegler, über die Entwicklung des Frosches, nach A. Ecker's Icones, Tab. XXIII, Nr. 3—31. (Nr. 292 entspricht dem im Texte Ecker's enthaltenen Holzschnitt.)

293—296. Vier schematische Durchschnitte, über die Entwicklung des primitiven Darmrohres beim Frosche, nach Remak (Entwicklungsgeschichte der Wirbelthiere).

293 zeigt die Stufe, in der die braune Masse anfängt, die weisse halbmondförmig zu überwachsen. Eihöhle noch sehr gross.

294. Die Eihöhle hat sich verkleinert, und der in Nr. 293 begonnene Einschnitt dringt weiter in der Dottersubstanz vor. Anfang des Darmschlauchs; Eihöhle kleiner.

295. Dieser Process ist weiter fortgebildet, und die Eihöhle noch kleiner geworden. Sie soll durch eine Oeffnung mit dem primitiven Darmschlauch communiciren.

296. Die Eihöhle ist verschwunden.

297. 14 mikroskopische Präparate über Entwicklungsgeschichte, theils thierisch, theils menschlich.

298. 12 mikroskopische Präparate, denselben Gegenstand betreffend.

Hiezu gehören 16 Gypsgüsse ohne Nummern, darstellend den Situs viscerum in verschiedenen Schwangerschaftsstadien. 8 Güsse mit uneröffnetem Uterus, — 3 Güsse mit eröffnetem Uterus, — 1 Guss mit Zwillingsschwangerschaft (Uterus geöffnet, mit Eihäuten), — 1 Guss mit Zwillingsschwangerschaft (Uterus geöffnet, zur Geburt vorliegendes Kind in der Steisslage), — 1 Guss mit Zwillingsschwangerschaft (Uterus ge-

öffnet, erstes Kind Steisslage, Umschlingung beider Nabelschnüre), — 1 Guss mit Zwillingsschwangerschaft (Uterus geöffnet, erstes Kind entfernt, zweites noch in den Eihäuten), — 1 Guss mit Zwillingsschwangerschaft (Uterus geöffnet, beide Embryonen entfernt, Placenten in situ).

IV. Monstra.

Citronengelbe Aufstellungsnummern.

1. Diprosopus hexapus scrofae domesticae.
2. Dicephalus dibrachius et diauchenus hominis.
3. Idem.
4. Dicephalus tribrachius hominis.
5. Dicephalus tripus hominis.
6. Ischiopagus tetrapus hominis.
7. Pygopagus hominis.
8. Dipygus tetrabrachius felis domesticae.
9. Idem.
10. Dipygus tetrabrachius leporis timidi.
11. Dipygus tetrabrachius hominis.
12. Syncephalus asymmetrus hominis.
13. Syncephalus symmetrus hominis (Embryo trimestris.)
14. Syncephalus symmetrus cum spina bifida et defectu parietis abdominalis.
15. Prosopo-thoracopagus hominis.
16. Idem.
17. Prosopo-thoracopagus tribrachius hominis.
18. Thoracopagus hominis, cum labio leporino capitis dextri.
19. Thoracopagus hominis, cum labio leporino utriusque capitis.
20. Thoracopagus hominis.
21. Idem.

Citronengelbe
Aufstellungsnummern.

22. Idem.
23. Idem.
24. Gastropagus hominis.
25. Idem.
26—30. Polymelia galli gallinacei.
31. Mola carnosa hominis.
32—35. Acephalus hominis.
36. Peromelus hominis.
37. Amelus hominis.
38. Defectus extremitatum superiorum, cum rudimentis extremitatum inferiorum.
39. Dysmorphia extremitatum superiorum et inferiorum.
40. Idem.
41. Micromelus hominis.
42. Abrachius.
43. Amputatio spontanea antibrachii.
44. Sympus monopus hominis.
45. Sympus dipus hominis.
46. Monopus hominis.
47. Amputatio spontanea cruris dextri.
48. Idem cruris sinistri.
49. Luxatio congenita femoris utriusque.
50. Achirus hominis.
51. Cyclops vituli, cum defectu maxillae inferioris.
52. Cyclops scrofae domesticae.
53. Cyclops hominis cum rostro.
54. Cyclops hominis sine rostro.
55. Cyclops hominis cum rostro.
56. Idem.
57. Idem.
58—64. Hemicephalus hominis, cum labio leporino, et palato fisso.
65. Hemicephalus, cum medulla spinali praeparata.

Citronengelbe
Aufstellungsnummern.

66. Hemicephalus.
67. Hemicephalus cum oligodactylia.
68. Hemicephalus, cum palato fisso.
69. Hemicephalus, cum medulla spinali praeparata.
70—77. Hemicephali.
78—81. Encephalocele.
82. Idem cum perobrachio.
83. Encephalocele.
84. Idem, cum hernia umbilicali.
85. Spina bifida, cum defectu parietis abdominalis.
86. Spina bifida.
87. Spina bifida, cum tumore cystico lumbo-sacrali.
88. Spina bifida, cum exomphalo et luxatione femoris congenita.
89. Spina bifida, cum hernia umbilicali.
90. Spina bifida, cum hernia umbilicali.
91. Hydrocephalus, cum spina bifida.
92. Hydrocephalus.
93. Idem, praemagnus.
94. Hydrocephalus.
95. Polymelia gallinae, cum defectu maxillae superioris.
96. Agnathus hominis.
97. Idem.
98. Agnathus, cum defectu extremitatum superiorum et inferiorum.
99. Labium leporinum simplex.
100. Idem.
101. Idem.
102. Labium leporinum, cum palato fisso.
103—107. Labium leporinum duplex, cum palato fisso.
108. Anurania.
109. Palatum fissum.
110. Brachygnathus.

Citronengelbe Aufstellungsnummern.

111. Idem, cum polydactylia.
112. Defectus utriusque auris.
113. Dysmorphia auris.
114. Idem, cum polydactylia.
115. Ectopia cordis.
116. Hernia diaphragmatica.
117—125. Hernia umbilicalis.
126. Defectus parietis abdominalis.
127. Idem.
128. Idem, cum defectu extremitatis inferioris sinistrae.
129—131. Defectus partialis parietis abdominalis.
132—137. Hermaphroditismus spurius.
138. Defectus vesicae urinariae eines Erwachsenen. So lautet die alte Aufschrift dieses Präparates. Allerdings fehlt die Blase, jedoch nur weil sie herausgeschnitten ist. Dagegen zeigt die Haut des Bauches und der Extremitäten viele, als Moluscum contagiosum diagnosticirte Geschwülste.

Druck von Adolf Holzhausen in Wien
k. k. Universitäts-Buchdruckerei.

